g 10 45

aktuelle frauenzeitung
COURAGE 11

November 1978

3. Jahrgang, 3 DM, A 1700 EX

Bibliothek

3. Sommeruniversität • Diskussion: Unsere Mütter
Guten Morgen, Maxie Wander • Buntes Wahl-Dilemma
Turnrentnerin • Wer ist „Aktion Klartext“?

In eigener Sache

Proteste ernteten wir für die Anzeige des Volksverlags Linden auf S. 33 (Nr.10). Sie gelten sowohl der dargebotenen "Literatur" (bzw. dem "unbeschreiblich niedrigen Niveau") und dem linken Chef Raymond Martin, mit dem die Gegendruckfrauen miese Erfahrungen gemacht haben.
Die eine Zuschrift appelliert an unser feministisches Prestige die anderen verlangen Selbstkritik. Daß das Anzeigengeschäft ein Balanceakt zwischen Geldverdienen und Unterstützung ist, wurde uns klar, als wir untereinander diskutierten, für welche Produkte wir überhaupt nicht werben wollten und welche in Frage kämen. Eindeutige Abgrenzungen erreichten wir für Zigaretten, Tabak und Alkoholika. Für Kekse und Mofas würden wir heute noch werben.
Auch die Bücherwerbung der großen und kleinen Verlage flattert uns nicht ins Haus. Du mußt aussuchen, anrufen, verhandeln, Prozente ausmachen, um sexismusfreie Vorlagen streiten. Kurzum geschäftstüchtig sein, auch wenn es dir manchmal im Halse steckenbleibt.

Im Fall des Volksverlages Linden habe ich ein ziemlich gutes Gewissen, denn ich handelte zuerst mit besagtem Raymond aus, daß wir die Bücher die uns nicht gefallen - soweit sie uns bekannt sind - rausstreichen können. Unserer Zensur fielen anheim: Das AA-Modell, Gebete, Freak-Brothers. Später: Frank Zappa, Liebe für 4,80, The Virgin Sperm Dancer. Das gab keine Probleme. Allerdings traf die Vorlage für die Anzeige so spät ein, so daß nur wenig Zeit blieb, noch einmal das Original auf Unmögliches hin zu durchstöbern. Das war beim zweiten Mal anders. Soweit zum Ablauf des Anzeigengeschäftes zwischen Volksverlag Linden und Courage.

Ausschlaggebend für die Bücherauswahl waren inhaltliche Einwände. Auf Personen, die in den Verlagen arbeiten, können wir keinen Einfluß nehmen. Das gilt insbesondere für linke Verlage wie 2001 Konkret, Pardon (die überwiegend Anzeigenmänner beschäftigen), während es in den bürgerlichen Verlagen üblicher ist, daß Frauen die Anzeigengeschäfte abwickeln.

Inwieweit unsere Auswahl die Interessen einiger Leserinnen nicht berücksichtigt hat, können wir nur beurteilen, wenn ihr uns mitteilt, welche Bücher ihr unmöglich findet.
Lustig finden wir diese Kritik an der Anzeige der Buchläden-Kollektive (siehe Courage 1o S. 50), die gerade mit dieser Nummer aufgekündigt wurde, weil die Commune nicht mehr weiter existiert.

Cecile Millot analysiert die Anzeige: "Unten = 3 Spalten. Fast gleich breit, die Überbreite des ersten ist offenbar vom Text bedingt. Oben = 3 Personen. Die deutliche Überbreite der ersten zwei ist selbstverständlich purer Zufall. Gesamtlänge des Bildes = 5,5 cm (von Ellbogen zu Ellbogen)

1. Anarchist = 3 cm
2. " = 1,5 cm, aber er steht hinter dem anderen breit da. (Männliche Gesamtlänge = 4,5 cm)
Frau = 1,5 cm.

Die kleine Frau steht mit ihren 1,5 cm nicht breit da, sie rutscht bald aus dem Bild heraus, sie rutscht nicht, sie wird regelrecht zur Seite gedrängt. Nebenfrage 1: Warum darf sie den schönen Anarchistendress nicht tragen ? (Den finde ich so lustig !) Wäre sie etwa anderer Natur ? Nebenfrage 2: Wer hat den Kaffee gekocht ?
Kleine liebe Frau, wehre dich auch gegen die Linken, Anarchisten und andere Sympathisanten. Sie bereiten eine Männerrevolution vor, so wie ihre Väter uns einen Männerkapitalismus vorbereitet haben. Kleine Frau, hau ihnen deine Platte auf dem Kopf entzwei. Erkämpfe dir deinen Platz im Bild. Aufrecht !"

***

Wir bekommen jetzt seit Monaten Anfragen, was aus unserer Leserinnenbefragung im letzten Dezember geworden ist - Frauen, die Diplomarbeiten schreiben wollen, Frauen, die sich einfach so dafür interessieren, wer nun unsere Leserinnen sind, wer außer ihnen die Courage liest. Um diesen vielen Anfragen gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen, die Ergebnisse der Umfrage allen mitzuteilen und dies auch ausführlich zu tun. Wir stellen also nicht nur dar, wieviele Leserinnen wir haben, wo sie wohnen und wie alt sie sind, sondern so genau wie möglich, wofür sie sich interessieren, was es für Unterschiede gibt in ihrem Interesse, je nachdem ob sie in der Frauenbewegung arbeiten, wie alt sie sind, oder ob sie Kinder haben. Um das zu tun, müssen wir ausführlich auf das statistische Material zurückgreifen, viele Zahlen bringen. Das ist - auch für uns - schwierig zu lesen, es war auch beim Schreiben schwierig, diese vielen Zahlen im Kopf zu behalten. Zumal Zahlen immer eine ungeheure Abstraktion von den wirklichen Personen sind und die Gefahr besteht, daß unsere Leserinnen , wie sie wirklich sind, darüber verloren gehen. Trotzalledem finden wir die Ergebnisse wichtig. Wichtig, weil wir damit weiterarbeiten wollen, wichtig, weil es so viele Aussagen über die Frauenbewegung gibt, mit denen auch andere weiterarbeiten können.

Bei der Auswertung haben wir gemerkt, daß uns im Fragebogen auch Fehler unterlaufen sind, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können. So können wir nur ungenaue Angaben über die Berufe unserer Leserinnen machen, weil die Frage damals lautete, ob Frauen im Haushalt - im Betrieb oder Büro- oder in der Ausbildung arbeiten. Der Fehler ist einfach. Im Haushalt arbeiten alle Frauen, in der Ausbildung Lehrerinnen und Schülerinnen, die zusätzlich noch im Haushalt arbeiten. Ein anderer Fehler ist, daß wir vielleicht zu wenige offene Fragen gestellt haben, oder umgekehrt, mit dem Fragebogen nicht vorher 50 oder 100 Frauen "getestet" haben, so daß wir wußten, welche Antworten z. B. zur Frage der Kritik kämen.

Das Ergebnis ist, daß 5,9 % der Frauen kritisieren, daß ihnen der Sprachstil nicht gefällt, oder daß 5,4 % lieber mehr Satiren hätten, oder daß 4,7 % der Leserinnen Themen über Kinder oder Mütter fehlen.

Während es in Wirklichkeit weitaus mehr Frauen wären, wenn wir sie direkt danach gefragt hätten. Der Punkt Kritik kommt also in unserem Schwerpunkt über die Courage-Leserinnen viel zu kurz. Mit den Vorschlägen, die einzelnen Frauen auf ihren Fragebogen geschrieben haben, setzen wir uns jedoch auseinander.

Wir hoffen, daß wir trotz allem die Zahlen in eine lesbare Form gebracht haben, hoffen, daß ihr nach einigem Studium alles versteht und die Ergebnisse ebenso wichtig findet wie wir.

COURAGE
Bleibtreustr. 48
1 Berlin 12
Tel.: 030/883 65 29/69

Redaktion: Christa Müller, Renate Oldermann, Karin Petersen, Sibylle Plogstedt, Heidi Stein, Sabine Zurmühl **Autorinnen und Mitarbeiterinnen dieser Nummer:** Monika Arnholdt Kornelia Baumann Buschi Beek, Gisela Reinke-Dieker Ursula Doyle, Eva, "Frauen aus dem Fußvolk", Helga de Freese, Waltraut Fischer, Gabriele Fuchs, Christine Garbe, Jutta Henke, Elke Kehl, Dora Lent, Angelika Löw, Bärbel Martin, Eva Quistorp Ursula Sadowski, Katja Schickel, Eva-Maria Schlie, Chris Siméon, Hanna Tromm. **Endredaktion:** Karin Petersen, Renate Oldermann (verantwortlich). **Korrekturen:** Anne Meckel, Angela Hennig, **Retusche:** Ingrid Schulte, **Layout:** Monika Arnholdt, Cornelia Gewandt, Rosie Havemann Heidi Stein, Ingrid Schulte Barbara Weber, Renate Weitzel, **Büro:** Heide Brzenska, Ulrike Peppmüller, Sibylle Plogstedt, Freya Straßburg, **Anzeigen:** Christa Müller (verantwortlich) Barbara Weber, **Anzeigenschluß für die Nr. 12 ist der 7.11. - Kleinanzeigen:** Roswitha Binder, Renate Oldermann. **Finanzen:** Ulrike Peppmüller. **Fotonachweis:** Titel u. S. 35 Chris Siméon, S. 3 Karen Truax, S. 4 Handelsblatt v. 20.4.78, S. 8, 14 Eva Quistorp, S. 9 Jens Schumann, S. 11,14 Hanna Kotowski, S. 12 Bürgerinitiative gegen Atomanlagen/Lörrach, S.13 Bernhard Sanders, S. 16,17 Rosie Havemann, S. 18 Debora Hunter aus: Women See Woman, S. 20,21 Birgit Kleber, S. 22, 23, 30, 31 Ruth Jaeggi, S. 34 Gisela Reinke-Dieker, S. 37 Ursula Kraus, S. 39 aus: Kinder, Trikont-Verlag, S. 40/41 aus: Jugend, Nr. 29 v. 16.7.1898, S. 490/1, S. 49 Klitorisgruppe, S. 50 aus: Tropical Doctor, Juli 1978, S. 51 aus: Hilfe für Frauen, Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Niederrhein, S. 51 Nancy Moran, aus: Working Women Artists 1979, S. 52 Frauenkunstgruppe

Satz: Heide Brzenska, Claudia Röhrbein-Freyburg, **Verlag:** Courage Frauenverlagsgesellschaft mbH., **Druck:** Oktoberdruck, Berlin, **Buchbinder:** Fuhrmann, **Kioskvertrieb:** Verlagsunion, 62 Wiesbaden, Postfach 6707 Friedrich-Bergiusstr. 7, Tel. 06121/2772 - Telex: 04186116 **Buchhandelsvertrieb:** Frauenbuchvertrieb, T: 030/251 16 66 **Das Jahresabo kostet 36 DM und ist über Courage zu beziehen. - Berliner Bank:Courage** Frauenverlags GmbH, Kontonr. 198 508 3200 (BLZ 100 20000) **Postscheck:** Courage Frauenverlags GmbH Kontonr. 21 188 106 Psch A BerlinW; **Rechte:** Alle Rechte vorbehalten. Copyright liegt bei Courage. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Courage lädt zum Einsenden von Manuskripten ein. Für unaufgefordert eingesandte Artikel können wir leider nicht haften. Das Abdrukken der Texte geschieht (noch) honorarfrei.
Redaktionsschluß ist 4 Wochen vor Erscheinen. COURAGE erscheint jeweils am letzten Montag des Monats. Für alle, die Fragen, Vorschläge, Kritik haben: Heft 11 diskutieren wir am So, d. 5.11. um 11 h im FZ Stresemannstr. 40, 1 Berlin 61.

aktuelle frauenzeitung COURAGE 11

LESERINNEN-UMFRAGE

Wer sind die Courage-Leserinnen? Ergebnis unserer Umfrage 22

POLITIK UND GESELLSCHAFT

Gruppenbild ohne Dame Aktion in Moers 4

Wie lila sind die Grünen? 5

Dat Ding kumt hier nich her, do set wi us to wehr Gorleben 7

Wer ist die ‚Aktion Klartext'? 32

„Ich würde jeden nach Herzenslust verprügeln" Schulaufsätze 36

INTERNATIONALES

Arbeit für Essen und Unterkunft Kolumbien 18

Aus anderen Ländern 20

ARBEIT

Kaufen Sie sich was Hübsches! 35

SPORT

Turn dich kaputt ... 34

UNSERE MÜTTER

Unsere Mütter: Mütter-Diskussion 46

FRAUENBEWEGUNG

Das Muttertochterkind 15
3. Sommeruniversität

Nachrichten aus der Frauenbewegung 49 48

Kleinanzeigen 45, 54

Termine 54

Leserinnenriefe 58

KULTUR

Das Volk der Weiber 40

Buchbesprechung 42
Guten Morgen, Du Schöne

Gruppenbild ohne Dame

Aktion in Moers

Die Bank für Gemeinwirtschaft veröffentlichte im April 1978 im "Handelsblatt" eine halbseitige Anzeige, welche ein Gruppenbild (ohne Dame!) sämtlicher Niederlassungsleiter zeigt unter der Überschrift: " Als Geschäftsmann sollten Sie einen dieser Herren kennen".

Der Arbeitskreis Emanzipation Moers ärgerte sich darüber, daß

1. die Geschäfts*frauen* nicht angesprochen wurden und
2. alle Niederlassungsleiter Männer sind.

Da bereits im Grundsatzprogramm des Deutschen Gewerkschaftsbundes von 1963 Chancengleichheit für Männer und Frauen gefordert wird (S. 10), wandten wir uns an folgende Aufsichtsratsmitglieder der Bank für Gemeinwirtschaft, die zugleich Gewerkschaftsvorständen angehören: Hauenschild, Kiesau, Klunker, Loderer, Schmidt, Sperner, Vetter. Unser Anliegen: Sie sollten derart diskriminierende Anzeigen in Zukunft unterbinden und dafür sorgen, daß Frauen als Niederlassungsleiterinnen eingesetzt werden.

Darüber hinaus baten wir die Abteilung Frauen beim DGB-Bundesvorstand und die Vereinigung der Unternehmerinnen um ihre Stellungnahme und Unterstützung.

Damit waren auch Frauen gemeint

Die Herren Hauenschild und Spener antworteten überhaupt nicht. Von den übrigen Angesprochenen erhielten wir Stellungnahmen. Auf den Text der Werbeanzeige ging allerdings niemand ein. Lediglich die BfG selbst schrieb: " Wenn wir uns in der Überschrift unserer Anzeige an 'Geschäftsmänner' gewandt haben, so liegt auch dies nicht an Vorurteilen, sondern an dem Bemühen, die Überschrift kurz zu fassen."Diese Begründung für die Wahl der Überschrift ist in der Tat an Logik kaum zu übertreffen, denn hätte man sich an "Geschäftsleute" gewandt, so wäre das *ein Buchstabe mehr* gewesen!

Sowohl die Bank für Gemeinwirtschaft als auch Gisela Kiesau (HBV) und Eugen Loderer (IGM) wiesen darauf hin, daß in einem Stellenangebot der BfG mit der Überschrift "Wir suchen unseren nächsten Geschäftsstellenleiter" gesagt wird, man könne sich auch sehr gut eine Frau als nächsten Geschäftsstellenleiter vorstellen. Die Schlagzeile " Wir suchen unsere(n) nächste(n) Geschäftsstellenleiter(in) " wäre sicher wieder zu lang gewesen ! Kein Wunder, daß sich keine Frau angesprochen fühlte, obwohl sie "auch " gemeint war.

Rückzug aufs Aktienrecht

Ein merkwürdiges Verständnis über die Verpflichtung, die im Grundgesetz und im DGB—Grundsatzprogramm geforder-

te Gleichberechtigung von Mann und Frau zu verwirklichen, zeigten die Gewerkschaftsvorsitzenden Kluncker, Loderer und Schmidt.Sie verwiesen darauf, daß Werbeanzeigen und Personalentscheidungen Angelegenheiten der Geschäftsleitung seien. Diesen Rückzug auf das Aktienrecht hatten wir bei prominenten Gewerkschaftern nicht erwartet. Die Bemerkung von Vetter, er werde den Brief zum Anlass nehmen, um nicht nur die Bank für Gemeinwirtschaft, sondern auch die übrigen gemeinwirtschaftlichen Unternehmen zur Beachtung der gewerkschaftlichen Forderungen - Gleichberechtigung der Frau in der Praxis - anzuhalten, sollte sich möglichst bald in konkreten Zahlen niederschlagen.

So leicht machte es sich Gisela Kiesau (HBV) nicht. Sie sprach die Angelegenheit im Aufsichtsrat an, meinte aber, daß bei der BfG "im Vergleich zu anderen Banken eine beachtliche Zahl von Mitarbeiterinnen in wichtigen Sachbearbeiterpositionen" ist. Zahlen nannte sie allerdings ebensowenig wie die BfG selbst und der DGB-Vorsitzende Vetter, die sich ähnlich äußerten. Auch der Geschäftsbericht der BfG für 1977 gibt keine Auskunft darüber, wie das "ausgewogene Verhältnis zwischen Männern und Frauen" (Kiesau) zahlenmäßig aussieht. Das sollte geändert werden.

Antwort blieb aus

Die Abteilung Frauen beim DGB-Bundesvorstand teilte mit, man habe sich dort ebenso wie wir über die Anzeige der BfG geärgert und mit der Bank Kontakt aufgenommen. Über das Ergebnis sind wir allerdings nicht informiert worden.

Die Vereinigung der Unternehmerinnen interessierte sich offenbar für die Sache weniger als für die Legitimation des AKE Moers, sich mit einem solchen Thema zu befassen. Nach erfolgter Information wolle man "gegebenenfalls" wieder von sich hören lassen, so ließ man uns wissen. Die Information erfolgte, die Antwort blieb aus. Da kann man nur fragen, wie ernst Frau Joens ihre Aussage in der "Zeit" vom 19.5.78 nimmt, daß die Vorurteile gegen Frauen nicht von heute sind, und was sie und ihr Verband über verbale Klagen hinaus zu tun gedenken, um das zu ändern.

Jutta Henke
Elke Kehl

Wie lila sind die Grünen?

Wenn Frauen wählen - wen können sie wählen, wo können sie sich selbst vertreten ? Diese Frage stand gerade in Bayern und Hessen an, in Berlin kommt sie auf uns zu. Große Hoffnung: der Zusammenschluß der Grünen als Opposition, mit deren ökonomischen Forderungen sich viele Frauen identifizieren können. In Hamburg war's so optimistisch losgegangen, mit reger Arbeit der Frauen im Wahlkampf, in Hessen und Berlin scheint das zunehmend schwieriger zu werden.

Die Grüne Liste Hessen, ‚Wählergemeinschaft für Umweltschutz und Demokratie', in ihrer Kandidatenaufstellung paritätisch Mann-Frau-Mann-Frau etc. besetzt (wie wärs mal mit einer umgekehrten Reihenfolge, aber darauf kommen wir noch ...) erhielt übermächtige Konkurrenz durch das ‚kleinere Übel' SPD. Dregger am Drücker wollte niemand, und so wählten dann doch z.B. auch viele Frauen des Frankfurter Frauenzentrums den Börner, um Schlimmeres zu verhüten. Ja, eine schlimme CDU sichert der SPD ein langes Leben. In Berlin ist die Situation da eine andere. Die SPD sitzt nicht nur im Sattel, sie klebt geradezu an ihm. Eine Begründung mehr, aufzubauen, was es nach allen Regeln der Logik gar nicht geben dürfte: eine außerparlamentarische Opposition, die parlamentarisch arbeitet. Dieses Konzept, nicht neu, aber durch die Erfolge in Hamburg beflügelt, beschert ganz ungewohnte Töne. Da ist plötzlich nicht mehr der ‚Arbeiter', sondern der ‚Bürger' der neue Kampfkumpan. Die Forderungen der alternativen Liste sollen ‚realistisch' sein, sprich: so verschwommen, daß sie niemandem wehtun. Denn natürlich ist es richtig, von den Unzufriedenheiten mit Stadtplanung, Arbeitsplatz, Steuern, Gesetzgebung zu sprechen. Gleichzeitig aber werden in die Aufzählung von Mängeln, (die ja nicht dadurch schon zu einem Programm werden, daß sie aneinandergereiht erscheinen) auch Bereiche aufgenommen, über die bei den beteiligten Gruppen bei weitem keine Klarheit herrscht. Um die Breite des Angebotes zu halten, um die Möglichkeit einer – sagen wirs in militärischer Männersprache – ‚breiten Front' auch ja nicht zu gefährden, kann es dazu kommen, daß in Berlin Vertreter der Anti-AKW-Bewegung mit Vertretern der KPD zusammenarbeiten, obwohl die KPD ein Atomkraftwerk in Berlin als Bollwerk gegen den Sowjetimperialismus und Arbeitsplatz für viele neue Arbeiter sehr begrüßen würde. Oder ein anderes Beispiel: dem Antrag des Vertreters der Stromzahlungsboykott-Gruppe, daß alle Beteiligten der Liste sich doch diesem anschließen mögen, wurde abgelehnt, für konkrete Forderungen sei es zu früh.

Dabei sollten wir Feministinnen doch dankbar sein: der Berliner Bürger, der die alternative Liste wählen wird, kann damit auch ein Votum für die Frauen tun. Die Kandidaten – ähnlich wie in Hessen – werden zu 53 % Frauen sein, das entspricht ihrem Anteil an der Bevölkerung. Diese Anregung, von Feministinnen in die Frauenarbeitsgruppe der Alternativen Liste getragen, fand allgemeinen Anklang. Bei weitergehenden Forderungen wurde es dann schon schwerer. So schlug der Jugendarbeitskreis auf der Gründungsversammlung vor, doch gleich sicherzustellen, daß die Frauen auch immer die 1., 3., 5., etc. Plätze der Bezirkslisten bekommen. Ein Vorschlag, der der Tatsache, daß Frauen die 53 %-Mehrheit der Bevölkerung sind, den einzig realen Niederschlag gesichert hätte. Käme z.B. nur ein Vertreter ins Abgeordnetenhaus, wäre das dann nämlich eine Vertreterin. Diese Gefahr haben die Genossen sofort erkannt. Perplex zählten sie durch, daß es bei dieser Regelung ja möglich wäre, daß auf einer Liste z.B. 2 Frauen einem armen Mann zur Seite stünden oder gar, nähme man mehrere Bezirke, 85 % der Gewählten Frauen wären. Das aber wäre doch dann glatt überrepräsentiert! Und da die Frauengruppe selbst auch offensichtlich keinen Grund sah, sich überrepräsentieren zu lassen, sagte sie lieber gar nichts, und der Antrag war abgelehnt. Genauso schnell, genauso flott, wie der des bekicherten Schwulenvertreters auf einen progressiven Sexualkundeunterricht, der nicht einseitig zur Heterosexualität erziehe. „Das ist ja nun wirklich ein Minderheitenproblem", sagte der nette junge Mann neben mir und hob die Hand zum Nein.

Also gesetz, es käme ein Vertreter ins Abgeordnetenhaus, soll er dann für uns Frauen sprechen? Wie wird der das anstellen, der Bürger aus Spandau, der gegen den Bau der Autobahn kämpft, oder der Genosse aus dem Arbeitskreis Schule?

Diese Frage heißt im Klartext: kann es ein richtiger Weg der Frauenpolitik sein, über die Strukturen der Gruppen, mit denen ich mich verbünde, hinwegzuschauen, auf die Vertretung meiner selbst zu verzichten? Kann es mir egal sein, daß auf der Gründungsversammlung dieser famosen Liste in viereinhalb Stunden unter den Rednern mit je 3 Minuten Sprechzeit ganze 4 Frauen waren? Daß der Genosse, der neben mir sitzt, sich von seiner Frau das Bier holen läßt, weil sie den Zusammenhang der Reden sowieso nicht mitkriegt — sie paßt nämlich draußen auf die beiden Kinder auf?
Die Frauengruppe innerhalb der alternativen Liste ist überhaupt sehr brav. Sie fürchtet sich vor Einseitigkeit in Sachen Frauen: „Eine reine Frauenkandidatur halten wir deshalb nicht für sinnvoll, weil jeher gegen die Interessen der Frauen gerichtet ist', steht auf ihrem Flugblatt. Ach, wenns doch so einfach wäre! Mit patriarchalischen Strukturen in den Köpfen, Körpern und Handlungen der herrschenden Männer allein ist keine einzige Frauendiskriminierung zu erklären. Die beherrschten tun da leider genauso ihren Teil dazu, was den Frauen in ihrer praktischen Arbeit gar nicht verborgen bleiben kann. Dies aber zu vertreten, hätte für die Frauen der alternativen Listen geheißen, ihre Kritik nicht auf den Tag im Abgeordnetenhaus zu verschieben, sondern in den eigenen Gruppen, mit denen es doch jetzt so toll neu losgehen soll, anzufangen. Das ist nicht geschehen. Wie sollte auch, wenn die Frauen von sich selbst die Einschätzung eines Nachhilfe-Objektes haben: „Wir fordern von den Gruppen, Frauenhäusern, Berufsgruppen etc. schaffen wir eine Realität, die unsere Belange und Forderungen sichtbar macht, nach ihrer Notwendigkeit, nicht danach, ob sie sich dem Kanon des ‚Politischen' einpassen lassen.
Es erklären uns viele linke Genossen schulterklopfend, daß die Frauensache natürlich wichtig sei, warum wir uns denn aber nicht um die Basis kümmerten, in unserem berühmten Ghetto blieben. Die Basis sind wir, ganz einfach, und unsere Arbeit Ghetto zu nennen, ist die verräterischste aller männlichen Perspektiven, nach dem Kraftmeier-Spruch: wo wir nicht sind, geschieht nichts Wichtiges.
Sich wählen zu lassen, heißt, eine Machtfrage zu stellen. Und selbstverständlich ist uns eine linke Opposition im Rat-

Frauen — entscheiden wir die Wahl!

Ist Politik nur Männersache?

Von Politik verstehen Frauen eh nichts — meinen die Herrschenden — und das zeigt sich auch an ihrer Politik, die von jeher gegen die Interessen der Frauen gerichtet ist.

Interessant werden wir Frauen erst wieder im Wahlkampf: da wird mit aller List und Tücke versucht, uns als Stimmvieh für die herrschenden Parteien zu ködern.

Vom letzten Wahlk(r)ampf erinnern wir uns noch allzu gut an Sprüche wie:
»Deutschland setzt Maßstäbe für Frauen« (SPD).
»Freiheit ist weiblich« (FDP) etc.
Sehen wir uns diese »Maßstäbe« mal näher an:
— 40 % der Frauen in der BRD und Westberlin haben keine abgeschlossene Berufsausbildung;

— 40 % der Frauen verfügen über eine minder qualifizierte, betriebliche Ausbildung;

— der Anteil der Mädchen an jugendlichen Arbeitslosen liegt bei 59 %;

— mehr als zwei Drittel aller Berufsschüler ohne Lehrstellen sind Mädchen.

Wenn das der »Maßstab« ist — dann Prost Mahlzeit!

Wir wissen, daß wir die ersten sind, die die »Krise« dieses Wirtschaftssystems am deutlichsten zu spüren bekommen. Wir werden als erste aus den Betrieben rausrationalisiert; wir wissen, daß wir als jederzeit verfügbare, billige Reservearmee mißbraucht werden; wir wissen, daß unser Anteil an der Arbeitslosigkeit mit 6 % fast doppelt so hoch liegt wie die der Männer (die Dunkelziffer dürfte noch höher liegen, da viele Frauen wieder »freiwillig« in den Haushalt zurückgehen und sich gar nicht erst arbeitslos melden!)
Zu berücksichtigen ist auch, daß nur ein Drittel aller Frauen einer Arbeit nachgeht!
Die »Glücklichen«, die noch einen Arbeitsplatz haben, müssen sich wie eh und je herumschlagen mit:

— Leichtlohngruppen
— Geringerer Entlohnung und ungleichen Aufstiegschancen bei gleichwertiger Ausbildung

— Geringerem Lohn bei gleicher Arbeit

— Typischen Frauenberufen

— dem Problem der Teilzeitarbeit.

Egal, ob Arbeiterin, Hausfrau, Sekretärin, Mutter oder Studentin, uns **alle** betrifft:
— die weitere Aufrechterhaltung des § 218;
— das neue »Berliner Landesgesetz«, nachdem die Abtreibungspraxis in Westberlin **verschärft** werden soll;
— Gewalt gegen Frauen (ob in der Ehe, den Medien, auf der Straße...).

Wir haben hier nur die »Spitze des Eisbergs« gezeigt!

Auf diesen »Maßstab« pfeifen wir!

Für diese Politik auf unserem Rücken geben wir unsere Stimme nicht mehr ab!

Jetzt wählen wir uns selbst!

Wir wollen uns in einer »**Alternativen Liste**« zur Wahl stellen, gemeinsam mit Umweltschutzgruppen, Mieterinitiativen, Betriebsgruppen und vielen anderen, mit denen uns gemeinsame Interessen verbinden.

Wir wollen unsere Forderungen verstärkt an die Öffentlichkeit bringen und ihnen mehr Nachdruck verleihen. Im Parlament wollen wir »Sand im Getriebe« sein, d.h. Entscheidungsprozesse und Kunkeleien, die sonst nie an die Öffentlichkeit dringen, werden wir öffentlich machen, Informationen und Planungsvorhaben frühzeitig bekannt machen, damit wir in den Basisinitiativen Gegenvorstellungen entwickeln und durchsetzen können. Und wir werden die Rathausparteien immer wieder mit unseren Forderungen konfrontieren — dann müssen sie nämlich »Farbe bekennen«.

Eventuelle Abgeordnete sind den Interessen der Basisgruppen verpflichtet. Deshalb kommen für uns Koalitionen oder inhaltliche Zugeständnisse an die Rathausparteien nicht in Frage, sondern höchstens eine punktuelle Zusammenarbeit mit den einzelnen Abgeordneten. Die parlamentarische Arbeit bleibt für uns nur eine Form des politischen Handelns neben der hauptsächlichen Arbeit in unseren Gruppen und Projekten.

Auch innerhalb des Wahlbündnisses gilt:
Frauen vertreten ihre Forderungen (die alle Bereiche betreffen) am besten selbst. Deshalb werden bei der Kandidatenaufstellung die Frauen gemäß ihrem Anteil an der Bevölkerung vertreten sein — und das sind 53 %.

»»»»

Wer sind wir?

Wir sind Frauen, teilweise aus der Frauenbewegung und Frauen, die sich über unseren Diskussionskreis aktiv für die Belange der Frauen einsetzen wollen.
Wir kommen aus verschiedenen Bereichen:
dem Betrieb, Büro, Uni, verschiedene sind Sozialarbeiterinnen, Krankenschwestern und...
Arbeitslos sind auch viele von uns!

Wir sind Frauen mit unterschiedlichen politischen Standpunkten, eines haben wir aber gemeinsam:
daß wir unsere Situation nicht länger tatenlos hinnehmen wollen und glauben, daß wir im Rahmen einer »**Alternativen Liste**« unsere Forderungen breiter bekannt machen und ihnen mehr Nachdruck verleihen können.

Seit Juni treffen wir uns regelmäßig jeden Montag, bisher haben sich immer 30 bis 40 Frauen an unseren Diskussionen beteiligt, während der Sommerflaute waren es etwas weniger.

Was haben wir bisher getan?

Nachdem wir zunächst ausführlich über grundsätzliche Fragen der Wahlbeteiligung diskutiertea, haben wir inzwischen Arbeitsgruppen zu folgenden Gebieten gebildet, die Untersuchungsarbeit leisten, Forderungen aufstellen und »unser Programm« schreiben sollen.
— § 218 und Gesundheitswesen (=fragebogenaktion zur Abtreibungspraxis in Westberlin, Prostaglandine, Duogynon und sonstige Schweinereien);
— Situation der Frau am Arbeitsplatz (Leichtlohngruppen, Arbeitslosigkeit etc.)
— Zum Problem der Mütter
— Ausbildung von Mädchen — Sexismus in der Schule;
— Gewalt gegen Frauen;
— Frauen und Rechtssituationen
— Frauen im Knast
— Ausländerinnen.

Wir suchen noch interessierte Frauen und Frauenprojekte oder Gruppen, die Lust haben, in den einzelnen Gruppen mitzuarbeiten!!
Die Kontaktadressen sind im Wahlbüro zu erfragen:
Tel. 892 42 19.

Als nächstes werden wir in die verschiedenen anderen Bereiche der »**Alternativen Liste**« gehen, um die Frauenfrage zu diskutieren.

Wir treffen uns:

jeden Montag
im Telefunken-Hochhaus, Ernst-Reuter-Platz,
5. Stock, Raum 517, 19 Uhr.

unser außerparlamentarisches Bündnis dadurch geschwächt und aufgesplittert werden würde", sagen sie in einer Selbstdarstellung. Abgerichtet auf den Haupt- und Nebenwiderspruch, ‚arbeiten' tun z. B. nur Frauen, die berufstätig sind ...) äußern sie die Befürchtung, ‚sich selbst in den Rücken zu fallen', weil ihr Engagement eben mehrere Bereiche einschlösse, tja.
‚Von Politik verstehen Frauen eh nichts — meinen die Herrschenden, und das zeigt sich auch an ihrer Politik, die von einzelnen Bereichen, daß sie sowohl bei der Nennung der Delegierten als auch bei der Aufstellung der Kandidaten die Frauen in besonderer Weise berücksichtigen und fördern". Der alte Appell an die linken Genossen, die hinkefüßige Genossin das politische Laufen zu lehren. 10 Jahre Neue Linke haben ihnen viel Zeit gelassen, ihre Frauenfreundlichkeit zu zeigen. Aber wenn wir etwas zustande brachten, dann deshalb, weil wir uns auch gegen ihren Protest unsere Rechte nahmen. Mit feministischen Projekten, haus lieber als eine rechte. Aber: die Politik der Frauen wird auch diese nicht vertreten. Es einmal selbst — auch in parlamentarischem Rahmen — zu tun, wird deshalb der Ansatz unserer feministischen Diskussion sein. Den Zeitpunkt setzen wir uns selbst. Und bis dahin gilt wohl die Sache mit dem kleinsten Übel ...

Sabine Zurmühl

"Armes Dorf bekommt den Atommüll" las ich am 22.3.77 im Berliner "Abend". Gemeint war Gorleben im Landkreis Lüchow-Dannenberg, der wie ein Zipfel zwischen den DDR-Grenzen im nord-östlichen Niedersachsen liegt. Im Sommer fuhr ich dann mit dem Fahrrad durch die Dörfer mit den alten Fachwerkhäusern, durch die Kiefern- und Fichtenwälder, unter denen die Salzstöcke liegen, in die der hochradioaktive Müll für Jahrtausende "sicher" gelagert werden soll. Störche und Kraniche konnte ich in der Nähe der Elbufer beobachten, Pilze, Heide und Sumpfpflanzen suchen, ohne einem Touristen zu begegnen. Diese für Urlauber idyllische Gegend ohne Verkehrsampeln und Hochhäuser, in der es außer wenigen Kleinbetrieben keine Industrie, also auch wenig Dreck und Lärm gibt, ist ein Naherholungsgebiet für viele Berliner und Hamburger.

Aber längst geht es im Kampf gegen Atomkraftwerke und Wiederaufbereitungsanlagen um mehr als die Rettung von Idyllen. Idylle - das klingt nach Überfluß und Luxus, ein Zustand, von dem man bedauernd Abschied nimmt, der aber entbehrlich zu sein scheint, nicht zum Lebensnotwendigsten gehört. Gerade um das Lebensnotwendigste, um selbstverständliche Bedingungen für Leben geht es.

Dat Ding kumt hier nich her, do set wi uns to wehr!

Für die Planungsexperten der Atomlobby ist Lüchow-Dannenberg ein "Strukturschwaches, dünnbesiedeltes Gebiet, das sich militärisch gut absichern läßt. Immer mehr Bauern müssen ihren Betrieb aufgeben, die Jungen wandern in die Städte ab, weil es keine Arbeitsplätze gibt. Als eine Art "Entwicklungshilfe" soll nun die Wiederaufbereitungsanlage (WAA) und die Atommülldeponie dem "unterentwickelten" Landkreis Wohlstand, Fortschritt und saubere Arbeitsplätze bringen; Exportschlager von deutscher Wertarbeit und Großtechnologie der Deutschen Gesellschaft für Wiederaufbereitung von Kernbrennstoffen (DWK).

Neben dem Sicherheitszaun des "Entsorgungsparkes", den die Einheimischen realistischer "Giftfabrik" nennen, sollen weiterhin friedlich und glücklich Kühe und Schafe weiden. Die unsichtbare Wolke mit radioaktiven Stoffen, wie Krypton, Strontium, Tritium und Jod, die aus den 200 Meter hohen Kühltürmen entweichen, wird sich ja meistens in Windrichtung auf die DDR und Berlins bewegen. Wer will denn in 15 Jahren der DWK nachweisen, daß gestiegene Krebs-, Leukämie-, Mißbildungs- und Sterblichkeitsraten irgendetwas mit der WAA zu tun haben. Schließlich können wir nicht ins Mittelalter zurückfallen, ohne Atomstrom verhungern, schließlich kostet der Fortschritt seinen Preis...

Gegen den Werbefeldzug der DWK, hat sich gleich nach der Standortbekanntgabe die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI) zur Wehr gesetzt und eine Treckerdemonstration organisiert. Auf dem Gelände, wo die DWK die "umweltfreundliche" Plutoniumfabrik bauen will, pachtete die Bürgerinitiative Parzellen, um dort einen Spielplatz und Modelle für ein alternatives Leben, wie Windräder und biologischen Landbau, einzurichten. Merkwürdigerweise waren 1975 an den geplanten Standorten für die Atommüllagerung die Wälder abgebrannt -der kluge Mann baut vor !-, deshalb hat die BI zur "Wiederaufforstung statt Wiederaufbereitung" aufgerufen.

Offener Brief an Carter

Als Ministerpräsident Albrecht in Trebel (Nachbarort von Gorleben) die Honoratioren der Gemeinden zu einem "Informationsgespräch" geladen hatte, wurde er von Treckern und bunten Schildern erwartet, auf denen stand: "Ernst Albrecht, wir warnen dich ! - Unser Mist ist uns lieber als der Atomshiet ! - Dat Ding kummt hier nich her, do set wie us to wehr !" Zwei Frauen hielten ein Schild hoch: "Naturpark ja, Atompark nee ! Rettet unsere Erde!". Eines Nachts war der Werbebus der DWK in Klopapier eingewickelt und von Schweinemist umgeben.

Schon vor der Standortbekanntgabe Gorleben wurde der Ministerpräsident von 50 deligierten Frauen von den verschiedenen Standorten besucht. Sie drückten ihm ein Päckchen mit unverseuchtem Heidehonig und noch nicht bestrahlten Eiern in die Hand und fragten ihn nach seiner Verantwortung für die kommenden Generationen. Frau Abbas und Frau Scharmer, die schon seit langem versuchen, auf das Sterben von Fischen und Vögeln aufmerksam zu machen, da Schäden bei Pflanzen und Tieren Vorboten von Gefahren für Menschen sind, haben einen offenen Brief an den Präsidenten Carter geschrieben. Sie fordern ihn auf, die Atomtests, den Bau der Neutronenbombe, den Export von Uran und den Ausbau von Schnellen Brütern und Atomspaltwerken zu stoppen.

Doch der Atomstaat hat in Lüchow-Dannenberg schon seine Schatten vorausgeworfen. Als die DWK im Frühjahr 78 von den Bauern Land kaufen wollte, sorgte sie mit einer privaten Wach- und Schließgesellschaft für ein gutes Geschäftsklima. Bei freundlich aufdringlichen Hausbesuchen wurde mit Enteignung gedroht und mit überhöhten Grundstückspreisen gelockt, Spaziergänger und Touristen wurden beschattet, Autonummern notiert, Höfe ausgeleuchtet und die Presse wußte aus gut unterrichteten Kreisen: "Verfassungsschutz stellte 1oo Terroristenwohnungen im Landkreis fest".

"Gesamtwirtschaftliche Interessen"

Anfangs waren die meisten mißtrauisch gegenüber der Giftfabrik, weshalb sollte so plötzlich von oben etwas Gutes kommen. Doch es ist schwierig, sich gegen ein Industrieprojekt zu wehren, dessen Gefahren man nicht sehen und riechen kann, das erst in zehn Jahren fertig gebaut sein wird und hinter dem bei allen Spiegelfechtereien zwischen CDU und SPD das Interesse der "Gesamtwirtschaft" steht. Gerade die vielen alten Leute im Landkreis denken, "wer weiß was in zehn Jahren ist, das erleben wir ja doch nicht mehr..". Einige Jüngere hoffen auf einen Arbeitsplatz bei der DWK, die schon jetzt für den Werkschutz wirbt und werbewirksam Umschulungskurse für einige Männer aus dem Landkreis in Karlsruhe anbietet. Die fast 18 %, die die Grüne Liste bei den Landtagswahlen gewann, in Lüchow

sogar 23 %, drücken jedoch ein deutliches Nein zur Atomaren Industrialisierung des Landkreises aus. Graf Bernsdorf, dem der größte Teil des Geländes gehört, und die evangelische Kirchengemeinde haben sich geweigert, ihr Land für eine lebensgefährliche Industrie zu verkaufen, die auch nicht durch Probebohrungen sicherer wird. Auch wenn Bauern ihr Land teuer verkauft haben, sind sie dadurch noch nicht jubelnd ins Lager der DWK übergewechselt. Es wird erzählt, daß eine Bäuerin nur weinend der Unterschrift unter den Kaufvertrag zugestimmt hat.

Die Bürgerinitiative ist vor allem für die Bauern ein ungewohnter Verein. In das Mißtrauen mischen sich Unsicherheit gegenüber Leuten aus der Mittelschicht und Kritik :"Da wird so viel gequatscht. Die traditionellen Vereine, in denen sich die Männer treffen, sind der Schützenverein, die freiwillige Feuerwehr, der Frühschoppen und die Dorfkneipe, die noch nicht ganz vom Fernseher verdrängt ist, und wo der Spruch gilt: "Bist du beim Trinken, dann bleib dabei, deine Frau schimpft um zwölf wie um drei! ". In der BI, in der Lehrer, Förster, Postangestellte, Kleinbetriebsbesitzer, Krankenschwestern, Bauern und sogenannte"Hausfrauen" vertreten sind, arbeiten auffallend viele Frauen mit.

Doch viele können nicht an den Versammlungen teilnehmen, da die Hausarbeit abends nicht zu Ende ist, sie auf die Kinder aufpassen müssen, sie von der Ernte zu müde sind oder ihr Mann brummig wird, wenn sie abends allein weggehen wollen. Einige ärgern sich auch, daß ihr Mann sich in der BI engagiert, sich mit Langhaarigen abgibt, und für die Familie weniger Zeit hat. Einige von den Frauen, die sich in und außerhalb der BI gegen den "Irrsinn von Entsorgungspark" zu wehren begonnen haben, lernte ich kennen, indem ich bei ihnen gewohnt, mit ihnen Bäume gepflanzt und über alles mögliche mit ihnen geklönt habe, vom gewaltfreien Widerstand gegen den Bau der WAA bis zur gesunden Ernährung, über Ehe- und Wohngemeinschaftskrach, Aufteilung der Hausarbeit, die eigene Kindheit, Schwierigkeiten, in einer Gruppe zu reden. Dabei wurde es für mich immer schwieriger Interviewfragen zu stellen, ohne mich gleichzeitig ausfragen zu lassen. Entlang einem roten oder grünen Faden die Gespräche zu steuern und aus einer lebendigen Beziehung wichtige und unwichtige Informationen zu abstrahieren erschien mir entfremdend. Daher habe ich einiges aus unseren Klönabenden nur lose montiert, auch wenn das Lesen nicht so spannend wie das Zuhören ist.

Dann „verduften wir nach Kanada"

Mit Recht fürchten sie, daß sich das Leben im Landkreis durch die Plutoniumfabrik total verändern wird:

Lilo ist 53 Jahre alt, sie hat nach dem Krieg in der Bäckerei ihres Mannes und im Cafe gearbeitet; von ihren Kindern lebt nur noch die jüngste Tochter zu Hause. Auch sie beherbergt viele Freunde von "Gorleben soll leben" und lacht über das Mißtrauen einiger Nachbarn gegenüber "den Fremden":

"Ich bin zwar auch der Meinung, daß sich hier was ändern muß im Landkreis (z.B. müssen die meisten jungen Leute jetzt wegziehen wegen der Arbeitsplätze), aber so etwas heißt, sich die Sache zu einfach zu machen.

Stell dir mal vor, die ganzen Straßen, Eisenbahnen, die gebaut werden müssen. Diese Container sind viel zu groß und zu schwer, daß man sie auf normalen Strassen transportieren kann. Die ganzen Stromleitungen, die dann noch die Wälder durchschneiden, und der Grundwasserspiegel sinkt durch die riesigen Kühlwasserbecken so ab, daß sich das auch auf die Landwirtschaft und die Wälder auswirkt. Jede chemische Industrie braucht Unmengen von Wasser. Meine eigene Gesundheit, rechne dir mal aus, an der kann nicht mehr furchtbar viel verloren gehen. Ehe das Ding hier mal in Betrieb geht, das dauert schätzungsweise zehn bis zwölf Jahre. Erst bauen sie die Schächte und die Zwischenlagerbekken,...an mich selbst denke ich dabei überhaupt selten, aber was dann alles so kommt.... Meine eigenen Kinder sind auch weg, und wenn das Ding in Betrieb geht, verduften wir nach Kanada, ich glaube sowieso, daß die nicht alle Leute hier wohnen lassen.

Das finde ich so witzig an der ganzen Geschichte: Einerseits heißt es, hier gibt es so wenig Leute, folglich kann man die WAA hier gut unterbringen. Das ist doch sicher eine Sache, die auch in die Berechnungen einbezogen ist und zwar Leute, die suspekt aussehen, kommen gar nicht rein ... und bei Unfällen kann man uns gut nach außen abriegeln. Dann sitzen wir hier und es gibt keinen Bunker, wo man hinrennen kann ...

Von La Hague (siehe Kasten) in Frankreich, wo die einzige Wiederaufbereitungsanlage ist, die die deutschen Brennstäbe aber wohl auch noch nicht mal bearbeiten kann, und der ganze Dreck geht ins Meer, hat mir eine Frau erzählt, daß die ein Gesetz gemacht haben. Weil sich in den zehn Jahren seit die Anlage in Betrieb ist, die Krebsfälle häufen, werden nun die Krebstoten nicht mehr da registriert, wo sie gewohnt und gearbeitet haben, sondern in den Krankenhäusern wo sie gestorben sind. Da werden die Leute aus der Umgebung von La Hague auf verschiedene Krankenhäuser in ganz Frankreich verteilt, und dann erscheint in der Statistik, daß in der Gegend von La Hague die Krebsfälle im Vergleich zu anderen Gegenden gesunken sind. Unheimlich raffiniert..

Ich bin eigentlich erst letzten Sommer ein bißchen in die BI eingestiegen. Zu Veranstaltungen gehe ich nicht oft, aber ich hab dann, als junge Leute beim Pflanzen für die Wiederaufforstung bei meiner Nachbarin nicht mehr unterkommen konnten, welche bei mir übernachten lassen und so rutscht man in die Rolle der Terroristenmutter, wie der Verfassungsschutz in der Zeitung geschrieben hat.. Lach nicht, ist doch wahr, haben die doch geschrieben. Grosser Aufruf an die Bevölkerung, man solle sich in Acht nehmen, daß man nicht unbewußt dazu mißbraucht wird, Ter-

roristen zu unterstützen. Auch reitend auf der Welle: Man kennt die Leute ja nicht, und weiß ja gar nicht, wen man da vor sich hat. Über die Zweitwohnsitzler haben sie gesagt, die mieten sich hier Wohnungen und bereiten die Schlacht auf Gorleben vor und das glauben die Leute dann...

Ich war der Meinung, daß wir absolut nichts machen können. Ich habe den Leuten gesagt, daß es mir vorkommt, daß sie eine Alibifunktion wahrnehmen. So wie die Widerstandskämpfer im Dritten Reich, die haben auch alles dran gesetzt, Leben, Gesundheit, Fortkommen, und heute sind die für uns das Alibi...

„Das ist doch Größenwahn"

Ich bin jetzt der Meinung, man darf nicht einfach sagen, wir können nichts dran ändern, das ist keine Haltung, das ist einfach sich die Sache zu bequem machen, man muß es probieren... Eigentlich hat es auch einen religiösen Grund, warum ich gegen die WAA bin. Wir können doch nicht einfach die Schöpfung kaputt machen, das ist doch Größenwahn.

Marianne ist 54 Jahre alt, sie hat fünf Kinder großgezogen und ist mit ihrem Mann bewußt aus der Großstadt nach Lüchow-Dannenberg gezogen. Seitdem sie Vorsitzende der BI ist, hat sie für ihren Garten kaum noch Zeit.:

Wir sollen dann mit der Wiederaufbereitungsanlage so eine Art Messegelände werden, damit die Dinger international verkauft werden können, egal ob sie einige Monate im Jahr wegen Reparatur stillstehen, nach 15 Jahren stillgelegt werden müssen. Bei einer Besichtigungsfahrt nach Karlsruhe, wo sie auch einige Leute aus unserem Kreis hingekarrt haben, mit guter Bewirtung natürlich, sieht man den frisch angestrichenen Atomfabriken weder von außen noch von innen an, wie gefährlich sie sind.

Erschüttert hat mich bei den Befürwortern der Atomenergie die geradezu verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der sie weitgehend unabsehbare Lebensrisiken ausgerechnet zu Lasten unserer Kinder, Enkel und Enkelenkel produzieren: die genetischen Langzeitwirkungen und den ständig zunehmenden Atommüll, mit dem sie in Asse, La Hague und in den USA überhaupt nicht fertig werden. Das Material kriegt Risse, vor Erdbeben, Knallgasexplosionen und der Berührung mit Wasser, das dann ins Grundwasser eindringt, sind die Tanks und Salzstöcke noch nicht einmal heute sicher, erst recht nicht in Hunderttausenden von Jahren. Plutonium, ein Abfallprodukt, das in den Schnellen Brütern eingesetzt werden soll, hat eine Haltwertzeit von 24ooo Jahren. Wer soll das eigentlich Tag und Nacht für einen Zeitraum von der Geschichte des Abendlandes, ja der menschlichen Zivilisation überhaupt, bewachen ? Wer soll das bezahlen, das Geld fehlt dann endgültig für soziale Probleme, es ist ein heller Wahnsinn ! So ein Verbrechen an der Natur und den kommenden Generationen hat es in der ganzen Geschichte der grausamen Kriege noch nicht gegeben, das sind Zeiträume, die sich kaum einer vorstellen kann.

Da erzählt man den Kommunalpolitikern wie günstig das für sie wäre, macht ihnen Versprechungen, und das Gegenteil wollen sie dann gar nicht mehr hören. Die werden so von den Betreibern der Atomkraftwerke indoktriniert, das sie sich Alternativen wie Sonnenenergie, Windenergie oder Biogas gar nicht mehr vorstellen können. Viele Politiker beschäftigen sich auch gar nicht mit den Schäden durch die radioaktiven Stoffe, die den Menschen über die Anreicherung in der Nahrungskette erreichen. Die Störfälle, die ja eigentlich Unfälle und Katastrophen mit Langzeitwirkung sind, werden totgeschwiegen, bei den Genehmigungsverfahren verlassen sie sich auf ihre Fachreferenten und die Strahlenschutzkommission oder den TÜV, die ja gar nicht unabhängig sind.

Von den politischen Parteien sind die Frauen enttäuscht. Aus den Polizeieinsätzen in Brokdorf und Grohnde und der Allparteienkoalition für den Ausbau der Atomenergie haben sie Konsequenzen gezogen.

Siglinde (ist 36 Jahre alt, mit einem Landwirt verheiratet und hat zwei Kinder. Sie war die einzige Landwirtin, die an der Treckerdemonstration zwei Tage nach der Standortbekanntgabe teilnahm):

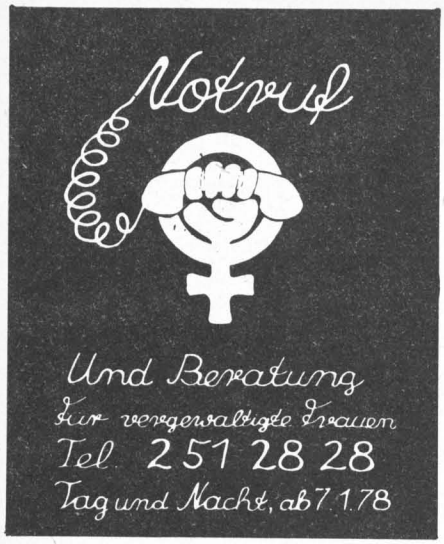
Die Politiker können ja alle nicht mehr zurück, die haben schon so viel Geld von der DWK gekriegt, die werden doch geschmiert, von vorne bis hinten. Wenn Recht bleiben soll, dann darf die DWK das Bauernland gar nicht kaufen, weil die keine Landwirte sind, aber die haben bestimmt wieder im Gesetzbuch geblättert und was geändert. Ich wette bei einem Prozeß kommt nichts raus, das ist so eine schreiende Ungerechtigkeit...

Verfilzung von Finanzen und Macht

Von meinem Mann weiß ich, der ist ja noch in der CDU, daß die eins aufs Maul kriegen, wenn sie sich laut gegen Kernenergie äußern. Ich verstehe überhaupt nicht, warum der noch immer in der CDU ist.

Rose (ist 47 Jahre alt, vor ihrer Ehe war sie berufstätig, arbeitete dann im Kleinbetrieb ihres Mannes, den sie aufgeben mußten. Sie hat keine Kinder und pflegt ihre Mutter. Für die Freunde der BI, die angereist kommen, hat sie immer ein offenes Haus):

Das ist immer das, was ich auch zu meinem Mann sage, ich begreife nicht, warum du nicht aus der SPD austrittst, das ist doch keine soziale Partei mehr. Das ist so eine Verfilzung von Finanzen und



„ukz"
unsere kleine zeitung
von und für lesbische Frauen,
erscheint monatlich 4. Jg.).
erscheint monatlich. (4.Jg.).
Preis pro Heft DM 2,80 (einschl. Porto), im verschl. Umschlag.
Bestellungen bei Gruppe L 74, 1 Berlin 36, Mariannenstr. 34

arcisstraße 57
8000 munchen 40
tel 089/3781205
lesbenverlag
come out

COME OUT
interviews mit lesbischen frauen 1
aus den unterschiedlichsten heterosexuellen lebenserfahrungen sind diese frauen alle zum selben schluß gekommen: sie können ihre eigenen interessen und möglichkeiten nur erkennen und verwirklichen wenn sie sich dem männlichen einfluß auch im sogenannten privatbereich entziehen und ihre energien und gefühle ungebrochen frauen zuwenden. sie berichten in diesem buch über ihre erfahrungen und veränderungsprozesse.
150 seiten, 12 mark

Die Bücher werden ausschließlich in Frauenbuchläden verkauft und können direkt bei Vertrieb und Verlag bestellt werden. Die Begründung ist in den Büchern

münchener lesbentheater
SAPPHO UND ALLE DIE DANACH KAMEN
diese photobroschüre dokumentiert das theaterstück der münchener lesbenveranstaltung und zeigt, daß lesben einen bedeutenden teil unserer kulturgeschichte geprägt haben. es ist ein versuch, die totgeschwiegene lesbische kulturgeschichte im rampenlicht wieder zu erhellen. 40 seiten, 10 mark

buchläden für Frauen

Berlin Frauenbuchladen Labrys	1 Berlin 61 Yorckstr. 22 Tel. 030/785 55 66	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00
Lilith-Frauenbuchladen	Kantstr. 125 1 Berlin 12 Tel. 030/312 80 44	Mo-Fr. 9.30 - 18.30 Sa. 9.30 - 14.00
Miranda	Fennstr. 34 1 Berlin 65 Tel. 030/465 79 05	Mo-Fr. 14.00 -18.00 Sa. 10.00 -14.00
Bonn Nora Frauenbuchladen	Bornheimerstr. 92 53 Bonn Tel. 02221/65 47 67	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 9.00 - 14.00
Braunschweig Frauenbuchladen am Eulenspiegelbrunnen	Bäckerklint 1 33 Braunschweig Tel. 0531/407 44	Mo-Fr. 10.00 - 18.00 Sa. 10.00 - 13.00
Frankfurt Frauenbuchladen	Kiesstr. 27 6 Frankfurt Tel. 0611/70 52 95	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00
Göttingen Frauen- und Kinderbuchladen	Burgstr. 3 34 Göttingen Tel. 0551/47 317	Mo-Fr. 10.00 - 18.00 Sa. 10.00 - 14.00
Hamburg Frauenbuchladen	Bismarckstr. 98 2 Hamburg 20 Tel.: 040/491 47 48	Mo.–Fr. 10.00–18.30 Sa. 10.00–16.00
Hannover annabee Frauenbuchladen	Wittekindstr. 24 3 Hannover Tel. 0511/45 33 43	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 13.00 Fr. ab 20.00 Teestube
Heidelberg Frauenbuchladen	Friedrich-Ebert Anlage 51 b 69 Heidelberg Tel. 06221/222 01	Mo-Fr 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00
Köln Frauenbuchladen	Engelbertstr. 31 a 5 Köln Tel. 0221/23 91 62	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00
München Lillemor's Frauenbuchladen	Arcisstr. 57 8 München 40 Tel. 089/378 12 05	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00
Schweiz Frauenbuchladen Zürich	Stockerstr. 37 CH-8002 Zürich Tel.: 01 202 62 74	Di.–Fr. 10.00–18.30 Sa. 10.00–16.00
Wien Frauenzimmer Buchcafe	Lange Gasse 11 A 1080 Wien T: 0043222/43 96 685	Mo - Fr 10.00 - 18.00 Sa 10.00 - 13.00 Cafe: Di - Sa 18.00 - 24.00
Wiesbaden Frauenbuchladen	Albrechtstr. 37 62 Wiesbaden Tel. 06121/37 15 15	Mo-Fr. 10.00 - 13.00 14.30 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00

Macht, Geld ist Macht, und diese Atomgeschichte ist das Herrlichste was es geben kann für alle drei Parteien. Da können sie immer von Sicherheit reden, für den Kommunismus gilt das genauso, drüben bauen sie doch auch AKWs.

Angesichts der Gefahr, daß die Demokratie einer Plutoniumswirtschaft zum Opfer fällt und die Bevölkerung auf die Parole "Wachstum, Wachstum über alles" eingeschworen wird, erinnern sich die Frauen wieder an die Geschichte des 2. Weltkrieges und die Aufrüstung der BRD.

Rose. "Damals wurde ja alles mit der Arbeitslosigkeit begründet, so wie heute auch wieder , wo ich heute auch wieder solche Angst habe, weil es eben wieder die gleiche Begründung ist, die sie 1933 auch schon hatten, wo Adolf Hitler an die Macht kam.

Lilo: "Für mich ist die Arbeitslosigkeit geplant. Es gibt doch keine Regierung mehr, die regiert, und es gibt doch keine Partei mehr, die herrscht. Ich bin fest davon überzeugt, daß wirklich die internationale Finanz überall die Fäden zieht. Keine Partei kann heute existieren, ohne große Zuwendungen von Seiten der Industrie. Das ist heute alles international verflochten, und die Politiker tun genau das, was ihnen von ihren Geldgebern vorgeschrieben wird.
Wenn Hitler, Thyssen und Krupp und diese Leute nicht gehabt hätte, wär er nicht an die Macht gekommen. Aber ich könnte mir doch denken, daß die Grünen, wenn wir uns einiger wären, wenn die allemal den Mumm hätten hier im Kreis, die eigentlich gegen die Anlage sind, grün zu wählen, das sich dann was ändert. Ich sehe da auch nicht viel, obgleich es die einzige Möglichkeit ist.. Das nützt auch nicht viel, wenn die sich im Parlament nur andere Sachen an den Kopf schmeißen... "

Sitzstreik statt Reden halten

Rebecca (ist 21 Jahre alt, sie hat eine Gartenbaulehre beendet. Zusammen mit der BI will sie eine Volkshochschule mit Kursen über alternative Energie, biologischen Anbau, mit Filmen und Vorträgen über Atomenergie aufbauen):

Ich habe was gegen Vereine, ich will lieber selber was machen. Es ist wichtiger, wenn wir durch Sitzstreik die Bohrungen verhindern können, als wenn ein Funktionär von der GLU oder der bunten Liste Reden hält und die anderen denken,der wird schon was für uns tun."

Rückblickend kommen Zweifel an einem Neuanfang der BRD nach 1945 und die eigene persönliche Geschichte erscheint als eine gegen den Strom.

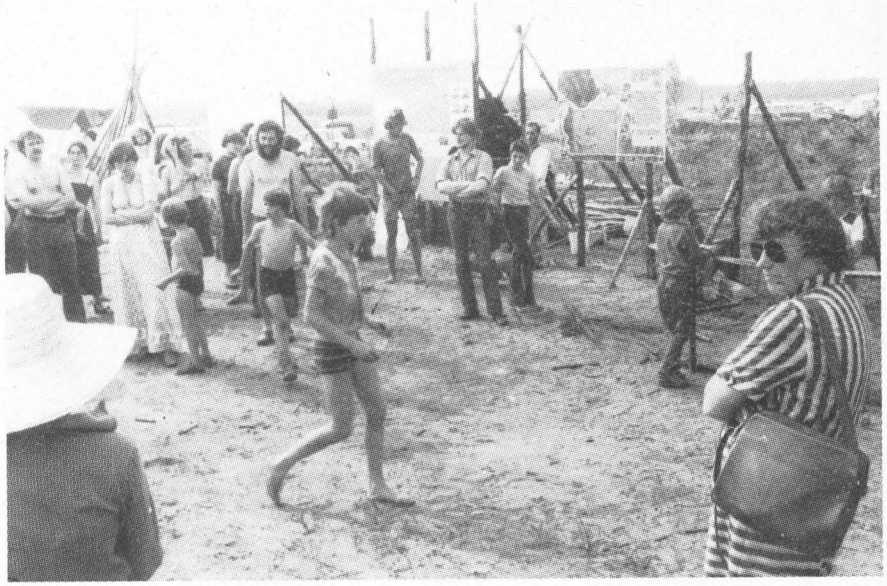
Rose:" Nach dem Krieg hab ich ja auch CDU gewählt, vom Namen her klingt das so christlich und demokratisch, und als ich in Berlin lebte haben die immer so von Freiheit getönt.

Daß die gar nicht christlich sind, ist mir am meisten aufgestoßen, als dann die Bundeswehr wiederaufgebaut wurde. Warum müssen wir wieder Soldaten haben, habe ich gedacht, die Deutschen haben mit ihrem Preußentum und ihrem Militarismus den Ersten und Zweiten Weltkrieg vom Zaun gebrochen. Nach 1945 durfte kein Kriegsspielzeug hergestellt werden, dann haben sie wieder damit angefangen. Darum habe ich mich auch gegen diese Western und die Bonanzaserien gewehrt, wo die Sheriffs sich gegenseitig abschießen, Knallermann mußte unbedingt her, das ist ja so was männliches. Da frage ich mich, was ist denn mit unseren Psychologen und den Leuten in den Ministerien los, die haben doch alle ein Brett vorm Kopf.

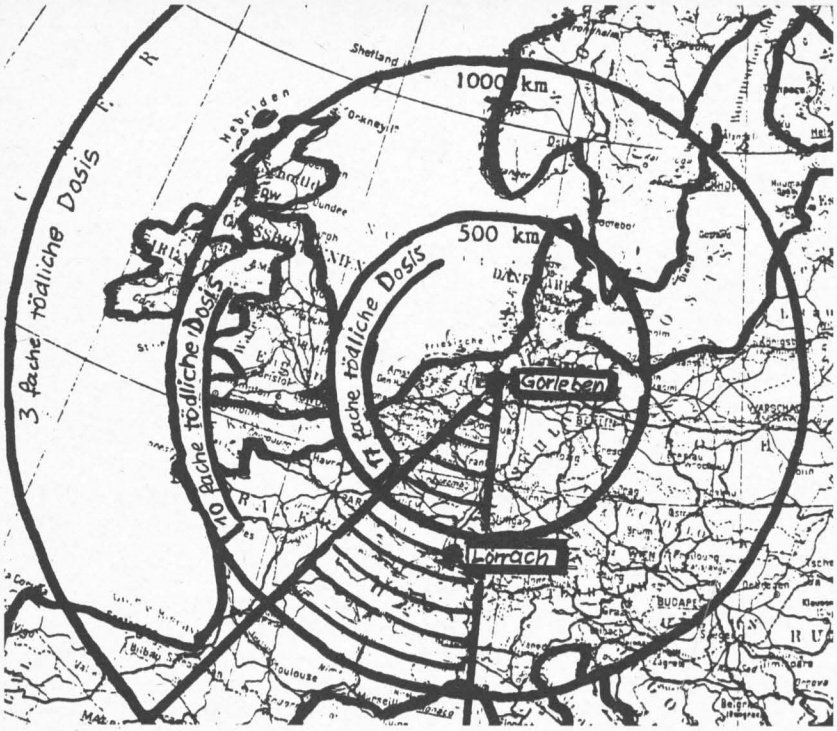
Mit der Aufrüstung bin ich von der CDU zur SPD übergewechselt, weil ich den Heinemann und den Brandt besser fand. Das war damals für mich klar, daß Männer die große Politik machen und Frauen für den häuslichen Herd zuständig sind... Als die erste Frau in den Bundestag einzog und das große Gerede von der Emanzipation, habe ich gedacht, daß das eigentlich in der Familie anfängt: Entweder akzeptiert der Mann seine Frau als Partnerin oder nicht, mit Gesetzen kann man das nicht machen, da muß ein Umdenken stattfinden. Man kann nicht kommen, vom Mann das Taschengeld fordern und zum Gericht ziehen deswegen. Sogesehen hat die Frau kein Recht.
Damals bei dem Atomgesetz habe ich aufgehorcht. Da hat Albert Schweitzer, der immer mein Vorbild war, gewarnt, es ließe sich die Atomspaltung nicht friedlich verwenden, sie sollten ihre Finger davon lassen, das wäre ein Teufelskreis... So 1954 kann das gewesen sein.

Der Dritten Welt angedreht

Damals habe ich "Welt" und "Hamburger Abendblatt" gelesen, das waren noch keine Springerzeitungen. Und dann habe ich 1950 einen Film gesehen über Hiroshima und Nagasaki. Der ist mir noch so in Erinnerung, wie sich da Arme in den Himmel gereckt haben, und die waren so verkrüppelt, Kinder wurden verkrüppelt geboren. Da hatte ich im Hinterkopf, du willst keine Kinder in die Welt setzen, solange es eine Atombombe gibt, die kann man nicht mehr aus der Welt schaffen. Ich hatte auch nie vor zu heiraten, irgendwie hat das wie ein Schock auf mich eingewirkt... das war ganz tief in meiner Seele vergraben. In Träumen habe ich oft von Flugzeugen geträumt, mehrere Sonnen gesehen, die auf die Erde zukamen. Im Krieg habe ich die Angriffe auf Nordenham gesehen, wie die Flugzeuge abstürzten. In den Wochenschauen wurde das auch gezeigt mit wunderbaren Siegesmeldungen, soundsoviel Ritterkreuze. Aber wieviel gefallen sind, wurde nicht berichtet. Das ist fast so wie heute mit den Erfolgsmeldungen nur ein kleiner Störfall, keine Toten, nur geringe Strahlendosis usw... Ich glaube nicht, daß das hysterisch ist mit den Träumen, das arbeitet unbewußt, ich war bei Kriegsende erst vierzehn...
Jetzt merke ich immer mehr, daß unser Staat gar nicht so demokratisch ist, die Atomgegner schieben sie in die Ecke der Terroristen... Zuletzt habe ich die FDP



Marianne Fritzen, die Vorsitzende der Bürgerinitiative, beim Kinderfest auf dem Spielplatz der Bürgerinitiative auf dem Gelände der geplanten WAA. Dieses Fest fand im Juli 78 statt, einen Tag nach dem endgültigen Gerichtsbescheid, daß der Spielplatz das Landschaftsbild verschandele und abzureißen sei.



6.8.1945 Abwurf der *Atombomben* auf Hiroshima und Nagasaki, dabei wurden 250 000 Menschen getötet und 130 000 verletzt. Die Spätfolgen mit Krebs und Strahlenkrankheiten sowie Erbschäden wirken noch heute... 1949 bildet sich trotz Alliiertenverbots eine Kernphysikalische Kommission in der BRD

1954 wird eine *Physikalische Studiengesellschaft* gegründet, der die Firmen AEG, Siemens, Hoechst, Bayer, Demag, Krupp, Mannesmann, Gutehoffnungshütte, Demag u.a. angehören, die die Initiative für die kommerzielle der sogenannten "friedlichen Kernspaltung" ergriffen und dem Staat Entwicklungs- und Forschungskosten sowie die Strahlenschutzgesetzgebung überlassen.

1955/56 der erste Minister des Bundesministeriums für Atomfragen (BMA) ist Franz J. Strauß.

1956 Bildung der *Deutschen Atomkommission,* die offiziell nur als Beratungsorgan für das Ministerium gilt, der jedoch Topmanager der Firmen der Atomindustrie angehören.

1959 wird als breite Interessenvereinigung zur Förderung der Atomenergie das *Deutsche Atomforum* gebildet, dem außer Herren aus der Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft der Atomlobby auch Technische Überwachungsvereine (TÜV) angehören, die offiziell für die Reaktorsicherheitsprüfung zuständig sein sollen.

1961 Atomkraftwerk *Kahl* geht in Betrieb, um bald nicht mehr zu funktionieren, doch es strahlt und strahlt...

Einen Überblick über die Strahlung nach einem Störfall in Gorleben gibt die oben abgebildete Landkarte.

Literatur:
Forum Europa, Frauen international, Heft I, 1978
Holger Strohm, Umweltschmutz, Verlag Assoziation 1977
Atommüll oder der Abschied von einem teuren Traum, rororo aktuell 1977
Gorleben, Broschüre vom Göttinger Freundeskreis der BI Lüchow-Dannenberg (Postfach 45, 3400 Göttingen)

Kontakte:
Marianne Fritzen, Am Waldwinkel 1, 3131 Kolborn/Lüchow (Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg)
Eva Quistorp, Güntzelstr. 54, 1 Berlin 31 (Frauen und Ökologie)

gewählt, da mußte ich dann erleben, daß der Genscher mit Brasilien ein Milliarden-Atomgeschäft abschließt, wo die doch genug Wasser für Energie haben und so indirekt die Atombombe kaufen. Auf einmal sind alle Parteien für Atom, und wie sie das der Dritten Welt noch andrehen, das ist doch keine Entwicklungshilfe ... Die Industrie brauchen die gar nicht, damit machen wir die nämlich kaputt, wie wir uns hier auch allmählich kaputt machen. Die brauchen kein Ruhrgebiet, die Entwicklung geht genau in die verkehrte Richtung, die dürfen höchstens selber ganz einfache Maschinen bauen und nicht von Rohstoffen, die sowieso bald zu Ende sind. Was wir heute verpulvern und vergeuden, sind ja alles die Rohstoffe aus der Dritten Welt, Kupfer, Uran, Gold, alles Bodenschätze, wovon die Länder selbst reich sein könnten. Die haben wir ausgenutzt und jetzt tun wir so als ob wir denen helfen wollen ...

Jetzt will man auch Lüchow-Dannenberg "Kultur" beibringen und Entwicklungshilfe mit Atom.

Ich bin jetzt dahinter gekommen, daß das wieder in Richtung Diktatur geht, daß man dahingeschoben wird, wo die dich von oben hin haben wollen, nicht wo du gerne sein oder stehn möchtest. Ich bin vollkommen von Parteien abgekommen. Ich mache Reklame für die GLU, aber Mitglied einer Partei will ich in meinem ganzen Leben nie mehr werden.

Jetzt bin ich mal so in Fahrt geraten und wollte logisch erklären, wie man sich so wandeln kann. Wahrscheinlich gibt es heute noch viele Menschen die CDU wählen, die früher mal die Nazis gewählt haben, und die heute einfach nicht wiedererkennen wollen, daß wir auf dem Weg sind in eine Abhängigkeit von der Obrigkeit.

Marianne: Das ist das Phänomen in der ganzen Atomindustrie, diese Unfreiheit, ob sie Beamte in Karlsruhe beim Kernforschungszentrum, bei der Landesregierung, beim TÜV oder bei der kommunalen Behörde sind. Zum Glück gibt es manchmal Leute wie den Angestellten in Brunsbüttel, der trotz seiner abhängigen Stellung einen Störfall meldet, die Wahrheit herausbringt und sein Gewissen erleichtert. Das ist auch eine Art von Protest. Wie lange die wohl mit sich ringen, denn die sitzen ganz schön unter Druck aufgrund ihres Amtes. Manchmal könnten sie natürlich sagen, ich nehme dies Amt nicht an, aber wer tut das schon bei einer möglichen Karriere... Überall haben wir ja diese Verquickungen, diese Filzokratie, von den Bankken über die Atomindustrie, der Fil-

binger war ja auch Aufsichtsrat beim Badenwerk. Es ist absurd, daß wir für eine Baugenehmigung für einen Spielplatz, für den Umbau von alten Häusern, usw. schon mit der kleinsten Behörde Schwierigkeiten bekommen und für die Genehmigung von Zwischenlagern für Brennelemente, für die Wiederaufbereitungsanlage wird versucht, Gesetze zu ändern oder zu umgehen. Aber es hat auch schon ein Umdenken angefangen, das braucht Zeit.

Während die Atomlobby die Ängste der Bevölkerung vor dem "Restrisiko" in Bagatellstudien erforschen läßt und die Argumente der Atomgegner als unsachlich und unwissenschaftlich zu diffamieren versucht, haben die Frauen in der BI den Glauben an die Experten und an eine wertfreie Wissenschaft verloren. Sie haben sich selber sachkundig gemacht und lassen sich ihre Angst vor der atomaren Technik nicht als hysterisches Weibergeschwätz ausreden, sondern entdecken selbstbewußt die Fachidiotie der meisten Wissenschaftler.

Die Natur begreifen

Rose: "Die Wissenschaftler haben ein Fach studiert, da sind sie unheimlich toll, aber die Auswirkungen oder das Leben richtig zu begreifen und die Zusammenhänge der Natur, das geht denen verloren. Wenn du einen Chemiker nach biologischen Zusammenhängen fragst, dann hat der schon keine Ahnung mehr. Es wird zwar immer mehr erforscht, aber der Einzelne begreift die Zusammenhänge nicht mehr, daß man sich immer mehr von der Natur entfernt. Frag doch mal einen von den atomherrschenden Herren, ob er eine Linde von einer Buche unterscheiden kann, ob er eine Krüppelkiefer kennt, ob er überhaupt weiß, daß es verschiedene Kiefernarten gibt, nimm den doch mal mit in die Natur... Dem reicht es, wenn er mit dem Flugzeug mal in einen fernen Wald fliegen kann. Daß wir jetzt unsern Wald hier erhalten wollen, das ist dem ja scheißegal, aber wenn hier alles kaputt gemacht wird, dann wird ja nicht nur der Kreis Lüchow-Dannenberg zerstört, dann wird die Elbe aufgeheizt, die Flüsse werden eines Tages alle umkippen...

Die Frau vom Scheel, diese Krebstante, die soll mal nicht erst den Krebs bekämpfen, wenn er da ist, sie soll den mal an der Wurzel packen... Je mehr Radioaktivität erzeugt wird, je mehr Plutonium, Krypton usw. in die Luft geht, um so mehr nimmt der Krebs zu, wie kann ich denn auf der einen Seite Politiker unterstützen, die die Atomenergie forcieren und auf der anderen Seite vom Volk Geld sammeln für die Krebsforschung,... Diese Herren Politiker !... Wenn mal was schiefgeht, sind sie nicht mehr im Dienst, dann können sie auch nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden.

Jedes Jahr in der BRD sterben 180000 Menschen auf der Straße, das ist der Fortschritt... Jetzt begradigen sie die Krümmungen über den Deich an der Elbe, damit die Leute schneller fahren können. Am besten noch ne Autobahn mitten durch den Landkreis... "

Damals noch Krankheiten selbst kuriert

Die Atomkraftwerke bedeuten für sie nur die Spitze des Eisberges an Naturzerstörung, das tödliche Ende einer langen Geschichte, in der die natürlichen Kreisläufe im Glauben an die Technik und die Vermarktung aller Lebensbereiche mißachtet wurden. Ihre Kraft, sich gegen diesen Fortschritt zu stellen, schöpfen sie auch aus anderen Erfahrungen im Umgang mit der Natur und mit sich selber.

Marianne: Ich hab meine Kindheit am Rande einer Kleinstadt verbracht, meine Großmutter hat noch alles an Krankheiten selbst kuriert, da habe ich als Kind das ganze Jahr über Heilkräuter gesammelt, es ging mit den ersten Veilchen los, den ganzen Jahresrhythmus haben wir mitbekommen: die Königskerzen, die Maitriebe von den Tannen, Scharfgarbe, Wegerich, das wurde getrocknet, dann haben wir die Tees zusammengestellt und Sirup gemacht. Wenn einer eine starke Bronchitis hatte, wurde doch kein Medikament genommen, dann wurde der eingerieben mit Gänseschmalz, und wenn es dann nicht wegging, dann wurde der geschröpft. Das kennt man heute gar nicht mehr,da war ich Spezialistin, obwohl ich erst 16 Jahre alt war. Wir haben nur einmal den Arzt geholt.

Ich bin von Haus aus katholisch, mit 14 Jahren hab ich angefangen, mit den katholischen Kirche nicht mehr einverstanden zu sein, und als ich 18 war, habe ich mich in anderen religiösen Theorien umgesehen und war lange von Rudolf Steiner begeistert, dieses Ganzheitsdenken in seiner Medizin, oder in der Landwirtschaft, wo er für die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise früh Impulse gegeben hat. Dann habe ich mich mit den Weleda-Heilmitteln beschäftigt, vom Biologischen her bin ich zum Umweltschutz gekommen.

Eigentlich hat mein Mann die Bürgerinitiative ins Leben gerufen, ursprünglich gar nicht gegen Atomenergie. Dann kam der Plan zum Atomkraftwerk Langendorf, da hat er dazu aufgerufen: Bürger macht eure Einsprüche geltend, wehrt euch, und ich habe als treue Ehefrau die ganzen Stapel Post erledigt. Da musste ich anfangen, mich mit der Problematik zu beschäftigen und habe Tag und Nacht Atomzeitschriften gelesen, das deutsche Atomforum usw. Ich war manchmal dermaßen depressiv und ver-

zweifelt, wenn das alles stimmte, was da drin steht, das ist ja so entsetzlich, was die vorhaben. Da habe ich mich mit dem Strahlenschutz, der Technik der Atomkraftwerke beschäftigt und habe immer die Widersprüche bei den Wissenschaftlern selbst gesucht.

Ungeheure Subventionen

Auf diese Art hab ich rausgekriegt, wie teuer die Stillegung von Atomkraftwerken wird, daß für das Reaktordrucksystem die Stärke, die beantragt war, nicht eingebaut wurde in Würgassen, weil sie zu teuer wurde. Meine Hoffnung ist es ja, daß der Atomindustrie das Geschäft zu unrentabel wird, aber die bekommen ja ungeheure Subventionen, 20 Milliarden für die Forschung.

Rebecca: Für Wyhl hatte ich mich interessiert, aber ich habe mich erst persönlich betroffen gefühlt, als es in unsere Gegend kam, und ich einen Einblick in den größeren Rahmen der Atomprogramme bekam, wovon die Atommüllagerung und die Wiederaufbereitungsanlage ja ein zentraler Teil ist. Ich hatte natürlich im Unterschied zu anderen Frauen viel Zeit, in der Bürgerinitiative mitzuarbeiten und war so entschlossen, daß ich auch mitreden konnte. Obwohl ich auch die Erfahrung gemacht habe, daß die Frauen zum Teil viel mehr gearbeitet haben als die Männer und trotzdem nicht so mitreden konnten, daß die Entscheidungen, die so im großen weitergingen, dann doch die Männer gefällt haben. Für mich ist die Atomenergie nur ein Teil von diesen scheinbaren Sachzwängen, die die natürlichen Kreisläufe zerstören und das Leben immer brutaler machen. Überall sind die Kreisläufe zerstört, was man auch am Fischsterben in den Flüssen sieht oder daran, daß die Leute sich mit Vitaminpillen und viel Pharmaka die Gesundheit wieder zurückzuholen versuchen, die Stoffe künstlich wieder reinpumpen, die in der vergifteten und sterilen Nahrung nicht mehr enthalten sind, ohne die chemischen Nebenwirkungen zu beachten.

Besser einfacher leben

Es gibt Kartoffeln, die sind so richtig totgespritzt, die sind schön dick, aber stinken aus dem Pott und schmecken tun sie auch nicht. Die Milch ist auch schon steril, da kann man keine Dickmilch mehr von machen, wenn die Leute nur noch so was essen, werden sie auch bald selber steril. Es sind viele Felder stickstoffüberdüngt, obwohl Kunstdünger lange nicht so ein Gift ist wie die Pflanzenschutzmittel. Es hat mit der Begradigung der Flüsse angefangen, früher, als die Bauern den Pflug mit dem Pferd gezogen haben, hat die Überschwemmung der Felder im Frühjahr nicht gestört, aber schon mit den Treckern wurde es schwierig. Also mußten die Wiesen entwässert werden, die Landschaft den immer wieder neuen Maschinen angepaßt werden. Nach etlichen Jahren

stellte sich heraus, daß das Wasser jetzt zu schnell wegläuft, da waren die Wiesen zu trocken. Der Grundwasserspiegel in unserer Region ist um zwei Meter gesunken, jetzt müssen Beregnungsanlagen und künstliche Hecken her. Durch die großen und einseitigen Flächen, wo der Kartoffelacker nicht mehr neben dem Roggenfeld ist und daneben Rüben, können sich die Schädlinge viel eher breit machen, da werden Unkrautvertilgungsmittel gebraucht und immer wieder ein anderes. Die werden im Laufe der Zeit immer teurer abgesetzt. DDT läßt sich kaum vom Körper abbauen, es wurde jetzt schon in der Muttermilch festgestellt; davon sieht man schon, daß es nicht ausreicht, gegen Atomenergie und für Sonnenenergie sich einzusetzen, ich will auch mehr.

Rose: Seit Jahrhunderten holzen die Menschen die Wälder ab, daß der Boden verkarstet, weggeschwemmt oder weggeweht wird... Der Mensch hat verlernt mit seiner natürlichen Umwelt umzugehen. Man drückt auf nen Schalter, wenn wir's warm haben wollen und wenn wir's wieder kalt haben wollen, das nennen wir dann Kultur und die wollen wir den letzten Indianern auch noch mit Gewalt bringen. Dabei sind die Dinge, die uns im Moment als nützlich erscheinen und bequem, z.B. die Spraydose und das Flugzeug, die die Ozonschicht zerstören, im Grunde dazu angetan, uns und das Leben zu vernichten... Wir könnten viel einfacher leben, darum hab ich zu einem Stromspartag aufgerufen. Statt vorm Fernseher zu hocken, können die Leute mal wieder zusammen reden.

v.l. Rose Fenselau, Eva Quistorp, Rebecca Harms

Marianne: Wir müssen mehr vom Biologischen her und mehr ganzheitlich denken und leben lernen ... ich hab schon Hoffnung, daß sich da noch was ändern läßt.

Eva Quistorp

„Das Zimmer wurde bläulich sichtbar, und ich wunderte mich, wo die Nacht hingekommen war. Aus einem nebeligen Holzstück wurde meine Mutter zu einer schlummernden, mittelalterlichen Frau, ihr Mund stand offen und Schnarchen kam aus ihrem Hals. Das grunzende Geräusch irritierte mich, und einen Augenblick lang schien es mir nur ein Mittel zu geben, damit es aufhörte, den Stamm aus Haut und Sehnen, aus dem es kam, zu greifen und ihn zwischen den Händen zum Schweigen zu bringen."
(Silvia Plath, Die Glasglocke)

Das Muttertochterkind

3. Sommeruniversität

Umkehrung: Der Wunsch des Kindes nach körperlicher Nähe zur Mutter, in Angstnächten ins Bett der Mutter zu schlüpfen, um die körperliche Symbiose wieder herzustellen, diese Geborgenheit in der Bettwärme der Mutter wird der erwachsenen Tochter zur Qual, deren Aufhebung nur durch ein weiteres Extrem möglich scheint: Den Wunsch, die Mutter zu töten, sie endgültig stumm zu machen. — Allmacht der Mütter, Ohnmacht der Mütter?

Das wurde zuerst deutlich auf dieser Sommeruni, in allen Veranstaltungen, in denen Töchter über ihre Mütter, Mütter über ihre Töchter, Töchter als Mütter sprachen: Die Wahrnehmung der Mutter pendelt zwischen Extremen, es gibt kaum ein Gleichmaß, ein Auswägen zwischen Du und Ich. Beklagte eine Frau die fehlende Zärtlichkeit der Mutter („Meine Mutter hat n i e mit mir geschmust".) fiel gleich die nächste mit der gegenteiligen Erinnerung ein („Meine Mutter hat mich i m m e r mit Zärtlichkeiten erstickt".)

Die Kränkung der Töchter über das, was die Mütter an ihnen versäumt haben, scheint so tief und nachhaltig, daß die erinnerten Eigenschaften von Müttern ins Monströse wuchern, als gäbe es kein Drittes zwischen „Nie" und „Immer". Es scheint, als würde von uns das Bild der Mutter auch heute noch aus dem Blickwinkel des Kleinkindes rekonstruiert, der egozentrischen Perspektive, die alles Verhalten Zweiter auf die Erfüllung oder das Verwehren der eigenen Bedürfnisse hin wahrnimmt, sich einverleibt. Der „Allmacht" der Mütter entspricht die „rücksichtslose" Forderung der Kinder. Das Eigenständige der Mütter gleitet weg, bleibt ein blinder Fleck, ebenso wie die Erinnerung an ein entspanntes, glückliches Zusammensein. Das Glück wird vom Augenblick aufgesaugt, verbraucht, ist im Rückblick verschwunden. Es tauchte eher in den Schilderungen der Mütter auf, die umgekehrt die Schreckerinnerungen der Töchter scheinbar kaum nachvollziehen konnten.

Die Frage an die Mutter heute, die Frage nach der Möglichkeit einer Freundschaft zwischen Mutter und Tochter, oder, neutraler, einer wie auch immer gearteten Beziehung zwischen erwachsener Tochter und erwachsener Mutter (Klage: „Ich war von kleinauf die Mutter meiner Mutter, s i e war das Kind.") stellt sich ganz neu, kann an die Egozentrik des kindlichen Blickwinkels nicht anschließen. Das ist wie die Neuentdeckung einer Person, von der wir nur Ahnungen aus ungültigen Zeiten haben, die wir nur „kennen" aus den Erzählungen anderer.

Nach meinem Eindruck hat sich das Thema der Dritten Sommeruniversität „Frauen und Mütter — Ideologie, Wirklichkeit oder konkrete Utopie" verschoben in Richtung auf das Verhältnis von Tochter und Mutter, ein Erfahrungsaustausch von großem Ausmaß, an die 5.000 Frauen waren zusammengekommen. Nicht nur in den Seminarräumen, auch im Bus, in der U-Bahn, in den Kneipen: Frauen sprachen über ihre Mütter. Das ist neu und spannend und sicher ein Weg, Verklärung oder Verteufelung, Mystifizierung oder Verachtung der Mutter aufzubrechen, der Wirklichkeit von Müttern ein Stück näher zu rücken. Und damit unserer eigenen Wirklichkeit, der Fortsetzung des Mutter-, Tochterverhaltens in uns.

Fünf Tage lang, von morgens bis abends Veranstaltungen, eine Fülle von Themen: Frauen im Faschismus, Frauen und Mütter gegen Natur und Umweltzerstörung, Frauen und Mütter aus der Sicht von Künstlerinnen, Lohn für Haus- und Erziehungsarbeit, Mutterrolle und Lesbenidentität, Frauenarbeitslosigkeit, Frauen und Mütter in der Schule, Die biologische Determination der Weiblichkeit, Das Kind im Krankenhaus, Menopause und Älterwerden, Frauenmusik, Die Mutter in der Gegenwartsliteratur ... Dieser Bericht kann nur einen Ausschnitt wiedergeben, aber all meine Überlegungen und Erkentnisse sind entstanden im Gespräch mit Frauen an der Sommeruni. Vorher gab es nur Ansätze von Gedanken, Neugier, das Hin und Her mit der eigenen Mutter, Abgrenzungsversuche, Zweifel am eigenen Verhalten, Erinnerungen.

Das Stehenbleiben bei der Abrechnung mit der Mutter in unserem Gespräch in der letzten Courage.

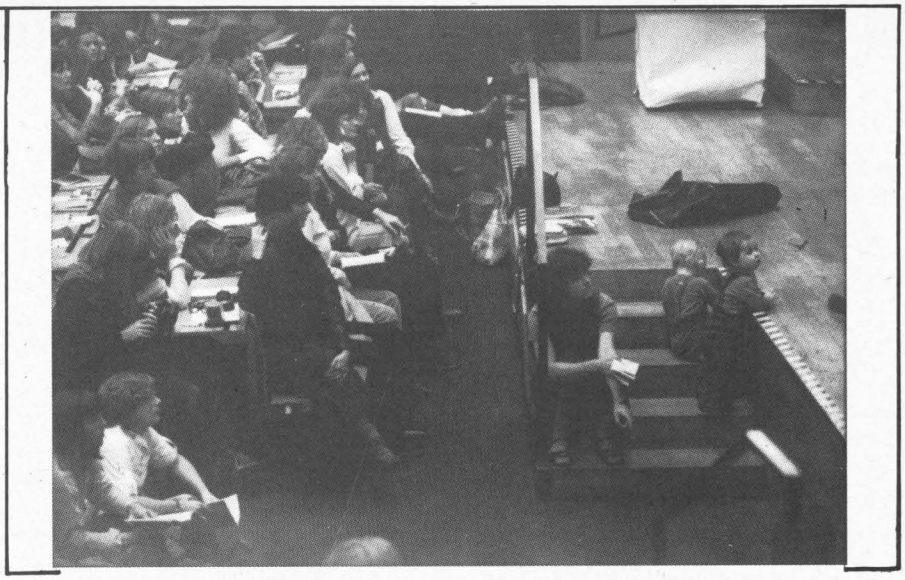
Daß es trotz der Räumlichkeiten in der Dovestraße zu Erkenntnissen, Erfahrungsaustausch, Spannung kam, spricht für das Thema. Ab vom Zentrum Berlins — Veranstaltungen ähnlichen Ausmaßes dringen mit Sicherheit deutlicher ins Bewußtsein der Öffentlichkeit — , zusammengepfercht in engen Seminarräumen, schwitzend in der Oktoberhitze kamen wir ins Gespräch. Obwohl die Örtlichkeiten, die immer gleichen, endlosen, neonbeschienenen Flure und Räume, der trostlose Kindergarten, kahle Betonwände und ein paar Matrazen auf dem Boden, keine Grünflächen, keine Möglichkeit zum Kaffeetrinken und Entspannen, eher Lethargie und Konsumierverhalten vorzuprogrammieren schienen. Warum zeigte sich der Versuch, anders zu lernen, die Erfahrungen als Grundlage für Erkenntnisse, Schlußfolgerungen, Theorie gelten zu lasssen, nicht auch äußerlich im anderen Gewand? Offensiver und weniger selbstgenügsam. Fortsetzung der beklagten „mütterlichen" Zurücknahme im großen Rahmen?

Endet Emanzipation mit der Mutterschaft ?

Auch das wurde deutlich: Die Begriffe reichen nicht hin und nicht her. Im Wort "Mütterlichkeit", "Mutter" wiederholt sich die Symbiose. Immer ist das Kind schon mitgedacht, im Wort enthalten, zwingender als umgekehrt (bei "Kind" assoziiere ich nicht zwangsläufig "Mutter").
"Bin ich 'kindlich', wenn ich von meiner Freundin Zuwendung, Trost, Geborgenheit wünsche?" wurde auf der Podiumsdiskussion "Endet Emanzipation mit der Mutterschaft?" gefragt. Und: "Bin ich 'männlich', wenn ich die Arbeit an

Kindern verweigere?" - Hier setzt die Kritik am Thema "Mutter" bei einigen Frauen aus der Frauenbewegung ein. Der Wunsch nach Verweigerung unbezahlter Hausarbeit, Verweigerung unbezahlter Arbeit an Kindern, zieht die Angst nach sich, durch die Mütter und ihre Kinder, die Anwesenheit von Kindern, zwangsläufig wieder zuständig zu sein. Die Befürchtung, der Frauenbewegung werde durch die Konzentration auf die Kinder Kraft entzogen, und die eigene Ablehnung der Frauen, gemäß dem gesellschaftlichen Raster für Kinder- und Hausarbeit eingeplant zu werden, rückgängig gemacht. Sicher ist das der Fall, wenn der Kinderwunsch von Frauen zur individuellen Lösung von Problemen und Identitätskonflikten benutzt wird. "Mutterschaft" als einzige Form der Selbsterfahrung, und das eigene Gebären der einzige Weg, um Mütter verstehen zu können, wie es beispielsweise in Karin Strucks Buch "Die Mutter" durchklingt. In welch verhängnisvollem Gesamtzusammenhang die Aufwertung der "Mutterschaft" stehen kann, wurde im Faschismus deutlich. Das Glücken *dieses* Mutterglückes sollte die Sommeruni verhindern, nicht aber gleichzeitig die positiven Möglichkeiten im Zusammensein mit Kindern verneinen, die *Möglichkeit* nichtentfremdeter Arbeit, eines Austausches von Geben und Nehmen, der Wiederbelebung der eigenen, gesellschaftlich tabuisierten "Kindlichkeit" (wie es die Mutter einer Tochter auf der Podiumsdiskussion darstellte).

Die Rigidität von "Kinderwunsch" und "Gebärstreik" - beides scheint mir Kehrseite einer Medaille, beides ist gleichermaßen für die konjunkturellen Schwankungen zwischen Rezession und Aufschwung verwertbar. Ein Extrem zieht das andere nach sich, und diese Fraktionierungen bedeuten wirklich Kräfteverschleiß, Ausschlußtendenzen, Verbitterung, Festfahren. Warum nicht die Kraft, die aus dem Zusammenleben mit Kindern kommen kann, in die Frauenbewegung einbringen? Warum nicht



die Verantwortlichkeit für Kinder verweigern, an die Väter übergeben, und durch die Verweigerung die Bedeutung von Haus- und Kinderarbeit deutlich machen, Bezahlung erzwingen ? Spätestens hier müßten beide Seiten sich treffen.

Die Statik der Positionen "Mutter" und "Kind", "männlich" und "weiblich", "nie" und "immer", "ja" und "nein"

Frauen und Film

Die einzige europäische feministische Filmzeitschrift

Frauen und Film 17
Zuschauerinnen
56 Seiten, DM 5

Wer Interesse am Medium Film hat, der sollte »Frauen und Film« abonnieren. Ein Abonnement kostet für die vier Hefte eines Jahres DM 22.80 (inkl. Porto).

Kindheit und Adoption in Jugoslawien / Jugend in Jugoslawien / Vera heiratet Branko. Beide sind 17 Jahre alt. Vera bekommt Milorad / Die Ehe ist kaputt. Vera findet in Jugoslawien keine Arbeit. Sie läßt sich als Arbeiterin für die Bundesrepublik anwerben. Milorad bleibt in Jugoslawien / Transport nach Deutschland / An der Drehbank und im Wohnheim der Askania-Werke und unterwegs in Berlin mit wenigen Worten deutsch / Vera wird entlassen. Sie muß raus aus dem Wohnheim. Vera zieht zu Hasan, einem türkischen Arbeiter / Vera verläßt Hasan, weil er sie schlägt. Sie geht nach München, arbeitet als Montiererin bei Agfa und wohnt im Wohnheim der Fabrik / Hasan holt Vera zurück. Vera arbeitet in einer Jersey Fabrik, dann bei Gillette am Band / Vera reist mit Hasan nach Jugoslawien. Dann in die Türkei zu der Frau und den Kindern von Hasan / Vera holt ihren Sohn in die Bundesrepublik. Milorad, Hasan und Vera leben in einem Zimmer in Berlin / Vera arbeitet in der Frühschicht bei Philips. Hasan arbeitet in der Nachmittagsschicht. Milorad ist jeden Tag vier Stunden allein. Er spricht nicht deutsch / Bußtag. Vera und Hasan wußten nicht, daß Feiertag ist. Es ist kein Essen im Haus und keine Kohlen. Milorad macht in die Hose. Es stinkt in der kalten Einzimmerwohnung. Er wird geschlagen / Vera montiert Plattenspieler bei Philips. Hasan holt Vera von der Arbeit, weil Milorad bewußtlos ist. Milorad stirbt / Leben im Gefängnis / Gefängnistagebuch / Rückkehr nach Hause / Reise zu Vera / Arbeit mit Vera

Vera Kamenko
Unter uns war Krieg
Autobiografie einer jugoslawischen Arbeiterin
Mitgearbeitet: Marianne Herzog
Rotbuch 180. 112 S. DM 7 (Abo 6)

»Ja, dieses schmale Buch ist ein Dokument der Unmenschlichkeit, aber nicht der Unmenschlichkeit einer jungen Frau, sondern dieser Gesellschaft.«
Luise Rinser in »Konkret«

Rotbuch

kann zum Kahlschlag werden im öffentlichen und "privaten" Beziehungsgeflecht "erwachsener"Frauen. - In ihrem Referat "Mutterrolle und Lesbenidentität" beschrieb Eva Rieger den Stillstand, der eintritt, wenn Frauen in ihren Freundschaften das eingefahrene Rollenschema wiederholen. Die "männlich identifizierte Altlesbe" (eine Frau, die sich ihren Wunsch nach Liebe zu Frauen früh eingesteht, darüber gezwungen ist, durch Berufsleben und fehlende Kinder eine "männliche" Identität zu entwikkeln) trifft auf die "Mutterlesbe" (die lange mit Mann und Kindern zusammengelebt hat und daher die "weiblichen " Fähigkeiten zur Regeneration des berufsgestreßten Mannes bewahrt hat). Beide wiederholen die Ausschließlichkeit von Eigenschaften im Zusammenleben, reservieren sich gegenseitig die festgeschriebenen Bereiche ("privat"- "öffentlich", "intuitiv" - "rational", usw.); wenn jede der beiden Frauen an ihrer Position festhält, gibt es keinen Wechsel, kein Miteinander, nur das Nebeneinander.

Das Auditorium als "große geduldige Mutter"

Mir kommt es so vor, als ob die Begriffe, die sich in der Frauenbewegung herausbilden, die Festschreibung statischer Positionen fortsetzen (was im Fall des erwähnten Referats keine Kritik am inhaltlichen Kern bedeutet, obwohl auch Eva Rieger, trotz ihrer Ablehnung von statischen Beziehungen, offensichtlich ohne die Begriffe nicht auskommen kann). "Altlesbe", "Mutterlesbe", "Bewegungslesbe", "Heterofrau", "männlich identifiziert", "Mütterfront"und endlos so weiter. Wem nützen eigentlich diese Kategorisierungen, welche Erkenntnisse befördern sie ? Das Festmachen, Eingrenzen, Zugruppieren erlebe ich oft wie die Verstümmelung einer Vielfalt. Wie bei bestimmten wissenschaftlichen Einordnungen - z.B. denen der Psychoanalyse - stülpen sich die Frauen diese Begriffe gegenseitig über zugunsten weiterer Pauschalurteile. Spätestens aber bei Worten wie "Strategie", "Stoßrichtung", "Konsequenz", "Taktik" fange ich an, wegzuhören, da kommen sich Begriff und Wirklichkeit schon bedrohlich nahe. So wie die "Forderung im Lesbianismus eine revolutionäre Taktik zu propagieren,... die wirklichen Qualitäten dieser Beziehungen instrumentalisiert würden" (Gabriele Goettle), so schlägt überhaupt die Ummünzung von Zuständen und Entwicklungen in "aktive Kampfpositionen" wohl eher auf die Zustände zurück, ehe dadurch auch nur ein Rädchen im gesellschaftlichen Getriebe blockiert wird.

Die ersten Vorschläge für die nächste Sommeruni auf der Abschlußveranstaltung, "Radikalfeminismus" und "Frauenbewegung - bis hierher und wie weiter?", drängen über den Selbsterfahrungscharakter hinaus. Der war allerdings in den Gruppen oft genug vorgegeben, die Gestaltung würde von den Referentinnen an die anwesenden Frauen überantwortet, Vorsprungswissen eher zurückgehalten. Manchmal wurde die Mitteilung individueller Erfahrungen zur Norm, und alles, was nicht gleich auf subjektives Erleben zurückführbar war, wurde störend empfunden. Umgekehrt wurde mir aber die Aufbereitung individuellen Leidens zuviel, zumal vorm riesigen Auditorium , machte reizbar, zudem, wenn dieses Auditorium von den sprechenden Frauen zur Bewährungsprobe für Selbstdarstellungen wurde, zur großen "geduldigen Mutter."

Eine solche Öffentlichkeit hat eine Eigendynamik, die Widersprüche, die in kleinen Gruppen auftauchen, wurden allzuleicht geglättet, um ein allgemeines Interesse zufriedenzustellen, oder die Frauen verloren sich in faserische Einzelheiten, die ich - auf den nächsten Beitrag wartend - gezwungen war, mir anzuhören, obwohl ich das lieber "verweigert" hätte.

Die gesellschaftlichen Bedingungen und Auswirkungen "mütterlichen" Verhaltens wurden am Rande gestreift; so in der Arbeitsgruppe "Ich bin glücklich, wenn du glücklich bist", als deutlich wurde, daß das oft quälende Verantwortungsgefühl von Frauen ("Ich fühle mich sogar beim Theaterbesuch verantwortlich, für das Wohlbefinden der Zuschauer, ds reibungslose Spiel der Darsteller") einhergeht mit realer Machtlosigkeit, eine Verantwortung, die sich auf Zustände bezieht, an deren Zustandekommen wir nicht beteiligt sind.

Zuständigkeit aber wurde den Veranstalterinnen und Teilnehmerinnen dieser Sommeruni von offizieller Seite abgesprochen. Die Ablehnungen für die Gewährung von Bildungsurlaub für die Sommeruniversität reichten von so abstrusen Begründungen wie: diese Veranstaltung sei nicht "staatspolitisch" sondern " nur gesellschaftspolitisch bildend", bis zur Unterstellung, eine Veranstaltung ausschließlich für Frauen könne nur ein "privates Interesse" zufriedenstellen. Für die Finanzierung fühlt sich die Senatorin für Familie, Jugend und Sport "nicht zuständig", von der Freien Universität kam bislang keine Reaktion, der Senator für Wissenschaft und Forschung will eventuell den Bereich fördern, der "wissenschaftlich interessant" genug ist. Das Geld wurde "privat" aufgebracht: Von der Vorbereitungsgruppe.

Die nächste Sommeruniversität muß sich frecher in die Welt setzen, als diese.

Karin Petersen

Die Beiträge und Referate der diesjährigen Sommeruniversität werden wieder in einer Dokumentation zusammengefaßt. Vorbestellungen können gerichtet werden an: Anne Eisenacher, Popperstr. 49, 1000 Berlin 42

Arbeit für Essen und Unterkunft

Dienstmädchen in Kolumbien

In Kolumbien waren 1973 über die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen im Dienstleistungssektor beschäftigt. Davon arbeiten drei Viertel als Hausangestellte. Sie werden „chicas de servicio" oder „muchachas" genannt und kommen überwiegend vom Lande. Einige von ihnen treffen sich seit anderthalb Jahren regelmäßig und kämpfen dafür, daß sie nicht mehr „schlechter als Tiere" behandelt werden.

„Mein Vater hat mich immer geschlagen, und wir mußten immer von früh morgens bis zur Dunkelheit hart arbeiten und bekamen trotzdem nur das Allernötigste zu essen. Immer nur die Arbeit, tagein, tagaus dasselbe, ohne Abwechslung. Als meine Freundin mir dann erzählte, daß in der Stadt alles ganz anders ist, daß man da für seine Arbeit bezahlt wird und hübsche Sachen kaufen kann, da genügte ein Krach mit meinem Vater, und ich bin einfach weggelaufen und nicht mehr zurückgekommen."

So ist es dann immer wieder die Angst vor dem Vater oder einfach die extreme Armut und Hoffnungslosigkeit, die die Mädchen vom Lande in die Stadt treibt. Durch Versprechungen der Werbung, Erzählungen von Freundinnen oder durch Angebote von Reichen aus der Stadt, die einen Ausflug aufs Land mit dem Kauf eines Hausmädchens, einer billigen chica verbinden, wird ihnen das Leben in der Stadt als Inbegriff ihrer Träume und Wünsche ausgemalt.

Was sie in der Stadt vorfinden, ist aber eine Realität, die noch härter und grausamer ist, als die auf dem Land, da die Ausbeutungsmechanismen und Lebensgewohnheiten total fremd und dadurch umso beängstigender sind. Das durchschnittliche Anfangsalter ist zwischen 13 und 14 Jahren. Es kommen aber auch 7-jährige Kinder. Das undurchschaubare und wirre Netz von Beziehungen und Abhängigkeiten reduziert das Mädchen vom Land zum hilflosen Opfer.

Einmal angekommen in einer Stadt wie Bogota, suchen sie vor allem Schutz vor der Bedrohung auf den Straßen. Wer Bogota kennt, weiß, wie gefährlich es hier nicht nur für Frauen selbst am hellichten Tage ist. Solange es um Diebstahlsdelikte geht, haben die Mädchen nichts zu befürchten. Aber aus Angst vor Vergewaltigung oder Mord suchen sie sich eine Familie, in der ihnen als Entgeld für harte Arbeit im Haushalt ein Dach über dem Kopf geboten wird.

Es kommt vor, daß die Mädchen lediglich in Form von Essen und einer armseligen Unterkunft für ihre Hausarbeit bezahlt werden. Das ist besonders bei den Jüngsten unter ihnen der Fall.

19 Stunden täglich

Im Durchschnitt verdient eine „chica" 800-1.000 pesos (DM 60,–) im Monat und Unterkunft und Essen bei der Familie.

Diese fundamentale Gebundenheit an den Arbeitsbereich macht aus dem Mädchen eine Sklavin, über die in jedem Augenblick verfügt werden kann. Eine geregelte Arbeits- und Freizeit kennt eine „chica" nicht. Normalerweise beginnt der Arbeitstag einer „chica" gegen 5-5.30 Uhr und zieht sich bis in die Nachtstunden hin. Sie arbeitet bis zu 19 Stunden täglich, z. T. ohne Pause.

Sie ist das Mädchen für alles, muß kochen, servieren, die Wohnungen (oft mit mehreren Stockwerken) reinigen, Kinder hüten, die Wäsche für die ganze Familie mit der Hand waschen. Wenn die Familie Feste feiert, zieht sich der Arbeitstag bis in die Morgenstunden hin.

Was die „muchachas" vor allem empört, ist die unmenschliche Behandlung, die sie in vielen Familien erfahren. Ein äußeres Zeichen ihrer Entpersönlichung ist die Mißachtung ihres Namens: in den meisten Fällen werden sie mit ihrer Berufsbezeichnung benannt: „Muchacha". Im übrigen werden sie als Arbeitstier und Geschlechtswesen behandelt: für die Senors sind sie nicht mehr als eine Maschine, für die Söhne und Männer ein billiges Sexualobjekt, das man gebrauchen und danach wegwerfen kann. So ist die Kündigung von einer Stunde zur anderen das Los vieler Frauen, die den Ansprüchen der Herrschaft nicht mehr genügen.

Eine schwangere „chica" ist genauso nutzlos wie eine Kranke. In beiden Fällen wird sie meist auf die Straße geworfen. Soziale Sicherheiten gibt es für sie nicht. Im Ausnahmefall ist sie in der Krankenversicherung der Familie, im Normalfall ist sie weder gegen Krankheit, Alter oder Kündigung versichert. Es gibt kein Gesetz, was sie schützt. Zwei Lebensperspektiven bieten sich einer „chica": Sie kann bis zu ihrem Tod bei einer Familie arbeiten, die letzten Jahre ohne Lohn, nur noch für Essen und Unterkunft, da sie nicht mehr voll „leistungsfähig" ist. Oder sie geht auf die Straße, wo sie ihr Leben als Prostituierte fristet, bzw. zur Bettlerin wird. Der Weg aufs Land zurück, zur eigenen Familie, ist ihr versperrt.

Ein großes Problem dieser Frauen ist ihre mangelnde schulische Bildung. Viele von ihnen können weder lesen noch schreiben. Im besten Fall haben sie zwei Klassen Grundschule besucht. Bei der allgemeinen Arbeitslosigkeit sind ihre Chancen, eine andere Arbeit zu finden, gleich Null.

Ihr soziales Selbstbewußtsein ist entsprechend gering, die vom Brotgeber gesetzten Normen werden daher selten in Frage gestellt. Es kommt vor, daß der „chica" der Umgang mit einem jungen Mann verboten wird, weil er der Familie nicht paßt, oder weil sie befürchtet, eine billige Arbeitskraft zu verlieren. Die Heirat als Ausweg bietet sich nur den wenigsten. Sie gelten auch in den Augen der meisten Männer als sozial minderwertig und besitzen kaum die Möglichkeit, Männerbekanntschaften zu machen. Sollte einer die Ehe „glücken", so wechselt sie nur den Besitzer.

In der 'Freizeit' Steno

Da die Frauen im Schnitt nur alle zwei Wochen einen Tag frei haben und auch an Feiertagen arbeiten müssen, kommen sie kaum aus ihrem begrenzten Arbeitsbereich heraus. Sie müssen immer erst weite Strecken mit dem Bus fahren, da die Familien meistens in den vornehmen Vierteln der Stadt wohnen. Um ihre Minderwertigkeitsgefühle zu kompensieren, opfern sie ihre Freizeit und Geld für Fortbildungskurse: Steno, Schreibmaschine, Nähen. Sie werden in der Zeit, in der sie scheinbar frei sind, von halsabschneiderischen Instituten vollends ausgebeutet.

Gewerkschaft als Ziel

Etwa 30 „chicas" aus Bogota treffen sich seit anderthalb Jahren regelmäßig, um sich über ihre ökonomische und persönliche Situation auszusprechen und Organisations- und Handlungsformen zu finden. Sie haben folgende Forderungen aufgestellt:

1. Mindestlohn von 1.200-1.300 Pesos (DM 85,–); 2. Geregelte Arbeitszeit von 10 Stunden; 3. Sozial- und Krankenversicherung; 4. Rechtsschutz, 5. Eine vom Haus unabhängige Wohnmöglichkeit.

Das Ziel der Frauen ist, die Gründung einer Gewerkschaft. Dabei haben sie jedoch mit schweren Problemen zu kämpfen, z.B. die mangelnde Öffentlichkeit. Durch ihre Vereinzelung und Isolierung innerhalb der Familien ist es ihnen so gut wie unmöglich, eine Vielzahl von Frauen zu erreichen. Kontakte zu anderen „muchachas" laufen meistens über Freundschaften.

Kein Geld für den Rechtsanwalt

Ein telefonischer Kontakt ist nicht möglich, da sie Repressionen von Seiten ihrer Familien befürchten. Und „für Öffentlichkeitsarbeit braucht man Geld – auch das haben die Frauen nicht. Sie brauchen dringend einen Rechtsanwalt, der ihre Rechte verteidigt, wenn es zum Konflikt kommt. Um sich unbeobachtet treffen zu können, brauchen sie einen Raum, der auch Miete kostet.

Die Frauen hier sind froh, wenn sich andere Frauen für ihre Situation interessieren und damit ihre Isolation durchbrochen wird.

Wenn einzelne Frauen oder Gruppen finanzielle Hilfe leisten wollen, können sie unter dem Stichwort „Muchachas" auf folgendes Konto überweisen: Angelika Löw, Deutsche Bank, Frankfurt - Zweigstelle Eckenheimer Landstr., Kto.-Nr. 3443-249 344/3249, BLZ 500 700 10.

Angelika Löw

Australien

Regierungsberaterin

Seit 1976 gibt es in vier der sechs Bundesstaaten Australiens einen „Woman's Advisor" – d.h. eine Regierungsstelle, die die Interessen der Frauen vertreten und die Regierung beraten soll. In der BRD fordert die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen, ASF, daß eine ähnliche „Gleichstellungsstelle" eingerichtet werden soll, durch die überprüft wird, daß das Gleichheitsgebot von Frau und Mann (Grundgesetz Artikel 3) in allen gesellschaftlichen Gebieten durchgesetzt wird; und keine Gesetzesvorlage soll ohne das Votum dieser „Frauenbeauftragten" das Kabinett passieren. Aber das wird alles noch eine Weile dauern - und der Bundeskanzler möchte am liebsten die Familienministerin Antje Huber auch noch zur Frauenbeauftragten machen.

In Australien war das anders: die Stelle wurde in den Tageszeitungen ausgeschrieben. Für Südaustralien bekam Deborah McCulloch die Stelle. Sie ist schon lange aktiv in der Frauenbewegung – sie gehörte allerdings nicht zum radikalsten Flügel – und ist Mitverfasserin eines Buches über Sexismus in der Erziehung.

Inzwischen hat sie in der südaustralischen Regierung eine Women's unit aufgebaut: sie macht Frauenarbeit nicht im Alleingang, sie arbeitet mit einer Gruppe von Frauen. Diese Gruppe sieht für sich im Rahmen der Parlamentsarbeit folgende Schwerpunkte:

Untersuchung über die Stellung der Frau am Arbeitsplatz. 36 % aller Arbeitsplätze sind mit Frauen besetzt, aber dadurch, daß Frauen zum großen Teil eine wenig qualifizierte Ausbildung haben und/oder in „frauentypischen" Berufen arbeiten, konkurrieren sie untereinander um die wenigen verfügbaren freien Arbeitsplätze. Die Frauen-Unit stellte sehr präzise Untersuchungen an und die Ergebnisse leitete sie als Forderung weiter an Politiker und Bürokraten: bessere Arbeitsplätze für Frauen; Ausbildungsplätze für Mädchen in Männerberufen; Frauen, die Teilzeit arbeiten (d.h. meistens Mütter) müssen sämtliche Rechte und Sozialvergünstigungen haben. Diese Forderungen werden durch die „sex discrimination act" gestützt, die seit 1976 in Geltung ist und gesetzlich abgesichert, daß niemand wegen seines Geschlechts bei Berufswahl, Bezahlung und Wohnungssuche benachteiligt werden darf. Aber gerade bei der Berufswahl ergeben sich die größten Schwierigkeiten: Die Vorstellungen, welche Art von Arbeit für Frauen bzw. für Männer „angemessen" ist, sind so tief verwurzelt, daß Veränderungen nur sehr langsam vorangehen.

Vorschläge aus der Bevölkerung und u.a. auch von Gruppen innerhalb der Frauenbewegung werden aufgegriffen und als Programme der Regierung vorgeschlagen.

Vom 20.-24. September fand in Amsterdam ein Frauenfestival statt. Vier Tage lang machten Frauen Musik, spielten Theater und Kabarett und erfuhren eine Menge über Frauen und die Frauenbewegung in Holland.

aus anderen Ländern

aus anderen Ländern

Acht Stunden täglich steht eine Beratungsstelle zur Verfügung, über die jede Frau Informationen über Wohnung, Gesundheitsfürsorge (u.a. auch Schwangerschaftsberatung) und in Rechtsfragen bekommen kann.

Seit 1975 gibt es in Australien Frauenhäuser, die zum großen Teil vom Staat mitgetragen werden. Das gilt auch für viele Frauengesundheitszentren und Notrufzentralen. Nach Meinung von Deborah bedeutet die staatliche Mitfinanzierung nicht, daß der Staat zu viel Einfluß nehme: Die Frauen, die die Häuser verwalten, müßten nur alle drei Monate berichten und nachweisen, daß sie das Geld förderungsgemäß verbraucht haben, und die Überprüfungen seien sehr locker.

Information: Ursula Doyle

Jugoslawien

Haushalt und Kinder nur Frauensache ?

In Jugoslawien wurden mehr als 200.000 Frauen befragt, wie sie ihre politische Situation sehen. Diese Umfrage wurde ausgewertet für eine Tagung über die „gesellschaftlich-ökonomische Lage der Frau", die Anfang Juli in Zagreb stattfand. Dabei wurden folgende Ergebnisse vorgetragen: Frauen sind noch längst nicht genügend in Entscheidungsgremien vertreten, ganz wenige sind in den Arbeiterräten oder im Parlament. Auszeichnungen und Belohnungen gehen selten an Frauen. Obwohl der größte Teil der Frauen berufstätig ist, gelten Haushalt und Kinderfürsorge immer noch als Frauensache, und von einer „Vergesellschaftung" dieser Arbeitsgebiete kann nicht die Rede sein. In Kroatien können nur etwa 10 % der Kinder bis zum siebten Lebensjahr in Kindergrippen und -gärten aufgenommen werden. Außerdem arbeiten Frauen meist in schlechtbezahlten Berufen. Die Vorsitzende des „Ausschusses für Fragen der gesellschaftlich-ökonomischen Lage der Frau in Arbeit und Familie", Milica Pocuca, forderte, daß eine Abteilung für die Erforschung der Familie gegründet werde. Aber noch wichtiger sei es, daß Frauen selbst die Initiative ergreifen und auf ihren Rechten bestehen.

Information: Bärbel Martin

Frankreich

Rundbrief

Ein Ergebnis des Internationalen Frauenkongresses in Paris 1977 war ein "Rundbrief über die Unterdrückung der Frau", der nun alle zwei Monate herauskommt, und zwar auf Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch. Der Rundbrief bringt Nachrichten über Aktionen und Informationen z.B. über weibliche politische Gefangene in Lateinamerika und in der BRD, über die Unterdrükkung der Frauen in Nordirland, über Vergewaltigung und Abtreibung.

"Donna - Femme - Frau - Woman - Mujer" c/o Emilia de Besi, Via C. Battisti 25, Bologna, Italien.

Die Richter bewerten Frigidität mit 15.000,-- frcs.

"Vor 3 Jahren, als die Frau 38 Jahre alt war, zog sie sich als Opfer eines Verkehrsunfalles eine schwere Beckenverletzung zu. Damals erhielt sie eine entsprechende finanzielle Entschädigung für die erlittenen materiellen und körperlichen Behinderungen. Später hat ihr Ehemann ebenfalls einen Prozeß angestrengt: Seine Frau, die vor dem Unfall völlig normal war, schien danach keinerlei sexuelle Lust mehr zu empfinden. Kurz gesagt, sie war frigide geworden.

"Die heftigen Schmerzen, die die Frau empfand, haben die Eheleute gezwungen, ihren sexuellen Verkehr einzuschränken, sodaß der Ehemann nur noch schwache Befriedigung erlangen konnte", so das Gutachten der Experten. Von dieser bemerkenswerten Argumentation überzeugt, haben die Richter nun den Urheber des Unfalls verurteilt, 15.000,-- frcs. Schadenersatz zu zahlen.... an den Ehemann."

(Liberation, 21.9.1978)

Einschüchterungsversuche

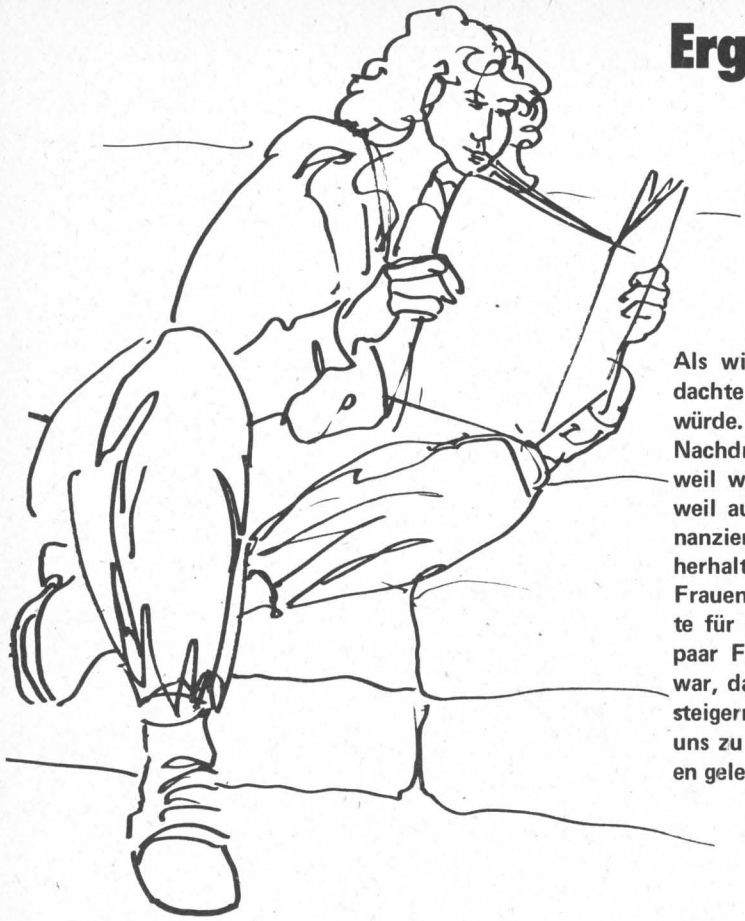
Die Polizeischickanen im Fall der in Paris von der Polizei verschleppten und mißhandelten jungen Deutschen Heide Kempe-Böttcher (s.ausführlichen Bericht in COURAGE 6/78) gehen weiter. Diesmal lauerte die Polizei ihrem Freund, der seinerzeit gegen die Polizei ausgesagt hatte, auf und nahm ihn unter einem fadenscheinigen Grund fest. Da zu dieser Maßnahme keinerlei Anlaß bestand und er schon bald darauf wieder freigelassen wurde, drängt sich die Vermutung auf: Die Aktion sollte offensichtlich einschüchternd wirken...

Hungerstreik im Frauengefängnis

Am 8. und 9. August traten im Frauengefängnis Fleury-Merogis 80 Frauen in den Hungerstreik. Ziel ist die Abschaffung der QHS (Quartiers de Haute Securite), d.h. der Sicherheitsverwahrung in Einzelzellen. Dem war bereits in der Woche zuvor eine Aktion vorausgegangen: Die Gefängnisleitung hatte beschlossen, das Essen nicht mehr auf Tellern, sondern auf Metalltabletts zu servieren, um "die Bedienung zu vereinfachen". Daraufhin kauften sich viele Frauen von ihrem eigenen Geld einen Teller in der Kantine, doch wurde auch das wenig später verboten: Wer seinen eigenen Teller benutzen wollte, bekam kein Essen mehr serviert. Als Reaktion darauf weigerten sich die Frauen zu essen. Die Gefängnisleitung erklärte eine Frau zur 'Rädelsführerin' und steckte sie in Isolierhaft. Die Frauen forderten die Rücknahme dieser Maßnahme und waren dafür bereit, von den Tabletts zu essen...

(nach Femmes en Mouvement, 8/9 1978)

Ergebnisse unserer Umfrage



Als wir 1976 mit der Nullnummer die Courage vorstellten, dachte niemand, was für einen Erfolg die Courage haben würde. 5ooo Hefte haben wir damals drucken lassen - ein Nachdruck von 3ooo schien uns schon fast als Fehlinvestition, weil wir alles Geld für den Druck zusammenpumpen mußten, weil aus den Verkäufen einer Nummer die nächste schon finanziert werden mußte. Sogar das Honneff von der Ele mußte herhalten, für den Druck eines Programms, um die Courage der Frauenbewegung vorstellen zu können. Das alles hört sich heute für uns selbst fast unglaublich an - daß etwas, was sich ein paar Frauen ausgedacht haben, ohne eigenes Geld zu machen war, daß es uns gelungen ist, die Auflage auf heute 7o ooo zu steigern und zugleich die Arbeit von immer mehr Frauen von uns zu bezahlen. Jede Courage wird heute von 12o ooo Frauen gelesen - mindestens.

Wer sind die Courage-Leserinnen?

Mit einigen Courage Leserinnen sind wir alle gleichermaßen vertraut - es sind die Frauen, die uns schreiben, Artikel schikken, Nachrichten, Fotos, Briefe oder Gedichte. Gut zwei Drittel der Artikel jeder Nummer werden von Leserinnen geschrieben, die meisten von ihnen haben vorher noch nie veröffentlicht. Aber das sind zwei bis dreitausend Frauen, über die wir wissen, was sie bei der (Haus-)Arbeit, zuhause und im Büro, bei den Ärzten oder im Urlaub erlebt haben, wie sie mit ihren Kindern leben, wie sie sich fühlen, wenn sie mit Männern schlafen, eine Abtreibung machen, sich trennen aus einer Ehe oder Freundschaft. Oder was ihnen als Lesbe im Beruf, in der Kleinstadt passierte. Oder als alte Frau im Pflegeheim.

Wer sind die 117 ooo Frauen, die uns nicht schreiben ?

Um darüber mehr zu wissen, haben wir im Dezember 1977 einen Fragebogen veröffentlicht. 15oo Frauen haben ihn ausgefüllt zurückgeschickt, überwiegend Frauen, die uns vorher noch nicht geschrieben hatten. Die Auswertung hat dann länger gedauert, als wir dachten – aber schließlich mußte erst eine von uns lernen, mit den Computerdaten umzugehen. (Beim Schreiben des Programms hat uns D. Hennigs geholfen. Wir danken für seine Hilfe). Schon während wir die Post öffneten, haben wir die Antworten gespannt verfolgt, uns gegenseitig Kritik und Vorschläge der Leserinnen zuposaunt. Wir sollten mal ...

Fangen wir damit an, wie vertraut den Frauen die Courage ist. Mehr als die Hälfte der Frauen, die uns den Fragebogen zurückgeschickt hat, kannte schon mehr als 9 Hefte der Courage, und drei Viertel der Frauen bezeichnen sich als regelmäßige Leserinnen der Courage. Sie haben Courage durch ihre Freundinnen (29,7 %), durch die Frauengruppe oder das Frauenzentrum (22,3 %), durch die Berichterstattung in den Medien(17,4%) direkt am Kiosk (15 %), durch ihren Freund (7,2 %) durch Kollegen (2,2 %) oder durch ihren Ehemann (1 %) kennengelernt. Nur wenige Frauen lesen die Courage allein. Die meisten zeigen sie anderen Frauen - mehr als 20 % zeigen sie drei und mehr Frauen. Auch Männer sind unter den Lesern, sie sind aber häufig nur Mitleser: 47 % unserer Leserinnen lassen einen Mann mitlesen, 11 % zwei Männer und 4 % sogar noch mehr Männer. 28,7 % haben kategorisch geantwortet, daß sie keinen Mann mitlesen lassen. (Selbst den Fragebogen ausgefüllt haben nur 37 Männer.)

Daß die meisten Frauen von Courage nicht nur ein Heft lesen, bestätigte die Antwort auf unsere Frage nach der Regelmäßigkeit, mit der Courage gekauft bzw. gelesen wird. Wie schon erwähnt bezeichnen sich mehr als dreiviertel der Frauen als regelmäßige Leserinnen. 81,8 % unserer Leserinnen sammeln alle Courage Hefte, knapp 10 % nur die, an denen sie besonders interessiert sind, und nur 7,3 % sammeln Courage gar nicht. - Manche schrieben dafür auf den Fragebogen: "Ich gebe alle Hefte weiter", oder: „Ich schicke alle aufs Land" Und fast 70 % geben an, daß sie Courage sehr stark vermissen würden, wenn es sie einmal nicht mehr gäbe. Das hat uns

sehr gefreut, denn die Bestätigung für unsere Arbeit drückt sich doch am häufigsten wiederum in Arbeit aus: Wie z.B. in den Bergen von Abo-Heften, die wir am Mittwoch nach Erscheinen der Courage vertüten und verschicken. 27,6 % würden Courage zwar vermissen, für sie wären aber andere Zeitungen ähnlich wichtig. Nur 2,4 % unserer Leserinnen würden Courage kaum vermissen.

Obwohl wir als lokale, als Berliner Frauenzeitung begonnen haben, hat sich schon nach einem Jahr Vertrieb an den Kiosken der BRD die regionale Verteilung von Courage zu verschieben begonnen. Seit drei Nummern tragen wir dem Rechnung und haben den Titel "Berliner Frauenzeitung" zugunsten von "aktueller Frauenzeitung" verändert (wir sind mit diesem Namen noch nicht ganz zufrieden - wer weiß einen besseren ? Er muß leider genauso lang sein wie "berliner" oder "aktuelle").

Im Dezember 77 wohnten mehr als 23 % unserer Leserinnen in Nordrhein-Westfalen, 22 % wohnen in Berlin, 11 % in Baden-Württemberg, 10 % in Hessen, fast 10 % in Niedersachsen, 7 % in Bayern und in den Stadtstaa ten Hamburg und Bremen immerhin 4 bzw. fast 2 %.

Am schwierigsten ist es in Schleswig-Holstein und im Saarland Fuß zu fassen. Dort leben nur 2 bzw. 0,6 % unserer Leserinnen.

Wir hatten immer angenommen, daß Courage vor allem in Großstädten gelesen wird. Das ist auch richtig, denn allein in den vier Millionenstädten leben immerhin 30 % unserer Leserinnen. Und in Städten über 5oo ooo Einwohner leben weitere 15 %. Trotzdem können wir feststellen, daß Courage in kleineren Städten besser verbreitet ist, als wir bisher angenommen haben. Immerhin leben 14 % der Courage Leserinnen in Städten unter 20.000 Einwohnern, oder 31 % in Städten unter 1oo ooo Einwohnern; oder mehr als die Hälfte aller Leserinnen in Städten, die weniger als eine halbe Million Einwohner haben. Am meisten Leserinnen in kleinen Städten erreichen wir in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hessen.

Bereits 1977 lebten mehr als 4 % unserer Leserinnen im Ausland. Seit Courage an Kiosken in der Schweiz und in Österreich zu bekommen ist, hat der Anteil unserer Leserinnen im Ausland beträchtlich zugenommen. Das trifft vor allem für die Schweiz zu.Allein nach Bern werden z.Zt. jeden Monat 1ooo Courage geliefert. In Österreich sieht es trauriger aus. In Wien wurden bislang nur 15o Courage Hefte verkauft.

Die Frage nach den Berufen haben wir leider nicht präzise genug gestellt. Anzukreuzen waren lediglich Haushalt, Betrieb oder Ausbildung - dabei waren Mehrfachnennungen faktisch eine Voraussetzung, denn jede Frau arbeitet ja im Haushalt. Trotzdem haben nur 20 % angegeben, daß sie im Haushalt arbeiten. Im Büro oder im Betrieb arbeiten 26 % unserer Leserinnen und im Ausbildungsbereich - sei es als Schülerin oder als Lehrerin mehr als 56 %.

Mehr Aufschluß über die Situation unserer Leserinnen geben die Fragen nach dem Schulabschluß und dem Einkommen. Keinen Schulabschluß haben gut 1 %. Einen Volks- und Hauptschulabschluß haben mehr als 6 %, und die Mittel- bzw. Realschule haben mehr als 22 % abgeschlossen. Das sind zusammen fast ein Drittel unserer Leserinnen. Das Abitur haben 42 % gemacht, den Fachschulabschluß 10 % und ein abgeschlossenes Hochschulstudium haben fast 17 %. Uns war klar, daß wir viele Leserinnen an den Hochschulen haben. Daß aber immerhin ein Drittel der Courage Leserinnen den Hoch- und Fachschulen *nicht* zuzurechnen ist, zeigt, daß der immer noch herumgeisternde Vorwurf, die Courage sei dem universitären Elitedenken zuzurechnen, nicht berechtigt ist.

Besonders entsetzt hat uns, daß fast 20 % unserer Leserinnen angeben, über kein eigenes Einkommen zu verfügen. Auch daß knapp die Hälfte dieser Frauen unter zwanzig sind, also vermutlich Frauen in der Ausbildung, auf das Geld von Eltern, Verwandten, oder Freunden angewiesen, hat uns da nicht beruhigt: denn die übrigen Frauen ohne Einkommen verteilen sich auf alle Altersklassen: 25 % von ihnen sind zwischen 21 und 24 Jahren, 16 % zwischen 25 und 29, 9 % sind zwischen 30 und 34, mehr als 5 % zwischen 35 und 40 Jahren. Auch in den Altersgruppen zwischen 56 und 60 Jahren finden sich noch Frauen ohne Einkommen. Dagegen gibt es Courage-Leserinnen, die im Verhältnis zum Bevölkerungsdurchschnitt sehr gut verdienen: 5 % mehr als 2.500 DM, zwischen 2.000 und 2.500 Mark verdienen 5,5 %. Zwischen 1.000 und 2.000 Mark haben immerhin mehr als 20 % unserer Leserinnen. Unter 500 und 1.000 Mark fast 30 %. Während die Leserinnen der unteren Einkommensgruppen (bis 500) vorwiegend jünger sind und sich in der unteren Einkommensgruppen (bis 500) vorwiegend jünger sind und sich in der Ausbildung befinden, sind unsere „Großverdienerinnen" in den Altersgruppen von 30 aufwärts zu finden.

Von den 2o% der Frauen ohne eigenes Einkommen leben 39 % mit ihren Eltern oder anderen Angehörigen. 9 % unserer Leserinnen ohne Einkommen wohnen mit ihrem Freund, 28 % mit dem Ehemann, sind also von der "Großzügigkeit" des Mannes abhängig, wenn's um Geld geht. 7 % leben in dieser Situation mit einer Freundin zusammen und 19% leben sogar allein ohne eigenes Geld.

Insgesamt leben 31 % unserer Leserinnen allein, 9,5 % mit einer Freundin, 23,5 % mit einem Freund, 21 % mit dem Ehepartner, 11 % bei den Eltern und 4 % bei anderen Angehörigen. 3% der Frauen leben in einer Frauen-Wohngemeinschaft, fast 19 % in einer "gemischten" Wohngemeinschaft, d.h. mit Männern und Frauen zusammen.

Und um den statistischen Überblick zu beenden: Unter 2o Jahren sind 19 % unserer Leserinnen und unter 3o Jahren sind es insgesamt sogar 80 %. Zwischen 3o und 4o Jahren sind 15 % unserer Leserinnen, nur 5 % sind also älter. Wir hoffen, daß dies nicht so bleibt und daß sehr viel mehr ältere Frauen beginnen, über sich zu schreiben (und zu lesen!); so, wie das auch die Frauen mit Kindern begonnen haben, die vor einem Jahr (solange ist es mittlerweile her, daß wir den Fragebogen veröffentlichten) nur etwas mehr als 14 % unserer Leserinnen ausmachten. Von den Müttern haben 9 % ein Kind, 4 % zwei Kinder und 1,4 % drei und mehr Kinder, und fast alle leben mit den Kindern zusammen.

Sind die Courage-Leserinnen nun, wie es von vielen angenommen wird, überwiegend die Frauen der Frauenbewegung oder - wie Emma noch in der Oktoberausgabe munkelt - Frauen aus linken Organisationen ? Die Frage nach der Frauenbewegung haben wir gestellt. 56 % unserer Leserinnen geben an, daß sie weder in einer Frauengruppe noch in einem Zentrum mitarbeiten, 43 % sagen, daß sie in irgendeiner Form - regelmäßig oder unregelmäßig - mitarbeiten. 17 % arbeiten länger als ein Jahr in der Frauenbewegung und 6 % erst ganz kurz,also weniger als drei Monate. Das heißt, daß wir mit Courage viele Frauen erreichen, die sich erst nach und nach entschliessen, in die Frauenzentren zu gehen. Das stimmt mit den Erfahrungen aus dem Berliner Frauenzentrum überein: Die neuen Frauen, die heute ins Zentrum kommen, sind durch die Lektüre von Courage und anderen Frauenzeitungen meist schon sehr genau informiert über die Frauenbewegung und haben konkrete Vorstellungen darüber, was sie im Zentrum wollen.

Ein Grund dafür, daß viele unserer Leserinnen nicht im Zentrum arbeiten, ist, daß es in ihren Wohnorten noch immer kein Zentrum gibt. Das trifft immerhin für 15 % der Städte zu, in denen Courage Leserinnen leben.

Die Frage, wieviele Frauen aus linken Gruppen Courage lesen, können wir nur indirekt beantworten. Nur wenige Frauen haben angegeben, daß sie linke Zeitungen lesen. Die 'Partei'presse war fast nicht darunter (Arbeiterkampf 0,3 %, Wahrheit 0,3 %, Neues China 0,1 %). Mehr Leserinnen haben sich für Zeitungen wie den ID, den ED oder 'Links' entschieden, d.h. 13 % lesen diese Zeitungen regelmäßig oder unregelmäßig.

FRAUEN
O
T
O KALENDER 79

In Postergröße
Zu kaufen
in Frauenbuchläden
in linken Buchläden
Zu bestellen bei
verlag frauenpolitik
Hafenweg 2-4, 4400 Münster
Gewinn an Verein «Frauen helfen
Frauen» e.V., HFM, FZ, Münster
ca 18 DM

Mit welchen erwachsenen Personen wohnst du zusammen?

Gibt es am Ort ein Frauenzentrum?	*allein*	*mit Freundin*	*mit Freund*	*mit Ehemann*	*andere Angehörige*
ja	33 %	10,4 %	26,2 %	19,5 %	3,4 %
nein	19,4 %	5,3 %	12,6 %	30,6 %	4,9 %
weiß nicht	34,4 %	9,4 %	6,3 %	34,4 %	6,3 %

Da gibt es mehr Brigitte -Leserinnen (25 %), mehr Pardon- und Konkret-Leserinnen (25 bzw. 28%), ganz zu schweigen von den Emma-Leserinnen, deren Anteil vor einem Jahr noch fast 70 % betrug (38 % lasen Emma regelmäßig) und nur vom Spiegel mit 72 % übertroffen wurde. - Andere Zeitschriften der Frauenbewegung werden von 33 % der Courage Leserinnen gelesen.

Ich lebe in einer WG

Gibt es am Ort ein Frauenzentrum	*nur mit Frauen*	*mit Frauen und Männern*
ja	15,8 %	84,2 %
nein	0	100 %
weiß nicht	14,3 %	85,7 %

Die Frage, wofür sich unsere Leserinnen interessieren, hatten wir bislang immer daran entschieden, inwieweit wir selbst ein Thema spannend finden, inwieweit wir aus Artikeln lernen. Wir haben uns gesagt, wir können nur dann eine gute Zeitung machen, wenn wir sie für uns selbst machen. Jetzt besitzen wir zum erstenmal empirische Daten darüber, wofür sich die Courage Leserinnen interessieren. Soweit wir sehen, wurden wir in dem Ansatz, den wir für unsere redaktionelle Arbeit gefunden haben, unterstützt. Wir sind deshalb der Frage nach den Interessengebieten unserer Leserinnen genau nachgegangen. Und für die, die sich an den Fragebogen nicht mehr erinnern - wir hatten gefragt, wie stark sich die Frauen für die angegebenen Themenbereiche interessierten. Dabei kamen spannende Ergebnisse heraus:

Für Gesellschaft und Politik interessieren sich nur 1 % unserer Leserinnen kaum, 85 % dagegen sehr. Aber: Warum Politik in Zusammenhang mit "Gesellschaft" ? fragte eine Leserin. Warum nicht "Frauenbewegung und Politik?" oder "Lesben und Politik" ? "Für mich kam einfach spontan die Frage hoch: Was ist das, Politik, verdammt noch mal !?!" Das stimmt. Worauf Frauen bei Politik das Schwergewicht legen, wo der Begriff auf eigene Belange angewendet wird, verschwimmt in diesen Aussagen. Am zweithäufigsten werden Artikel über Sexualität genannt: 78 % der Courage-Leserinnen interessieren sich sehr dafür, 19 % auch und 2 % kaum. Themen und Nachrichten aus der Frauenbewegung stehen an dritter Stelle. 75 % interessieren sich dafür sehr, 21 % auch und wieder 2 % kaum. Literatur und Psychologie, die zu den "traditionellen " Interessengebieten von Frauen gehören, haben auch in der Frauenbewegung neue Inhalte bekommen, so daß sie als Themen für die Courage Leserinnen nach wie vor wichtig sind. So interessieren sich 68 % sehr für Literatur und Psychologie, 27% auch und nur 4 % kaum.

Das Thema, für das sich in der Frauenbewegung zahlreiche Gruppen gebildet haben, Medizin und Selbsthilfe, interessiert 64 % der Leserinnen sehr und 28 % auch. Auch hier geben nur sehr wenige Frauen an, daß es sie nicht interessiert, etwas mehr als 6 %. Es wäre fast zu schön, um wahr zu sein, wenn die Interessenskala der Courage Leserinnen alle Gebiete gleichermaßen erfaßte. Bei der Musik wird's schon etwas reservierter. 30 % der Frauen interessieren sich sehr dafür - 21 % dagegen kaum. Das heißt sicher, daß in der Musik noch immer viel zu wenig für Frauen getan wurde. Denn 47 % geben an, daß sie sich auch für Musik interessieren, was heißt, daß sie leicht mehr zu interessieren wären. Traurig hat uns dagegen das Desinteresse an Lesben gestimmt. Es sind mehr als 28 % der Leserinnen, die sich für die, die Frauen lieben und mit ihnen zusammenleben, kaum interessieren. 25 % geben an, daß sie sich sehr dafür interessieren. Das ist das erste und einzige Mal, daß die Frauen, die sich kaum interessieren mehr sind als die, die sich sehr interessieren. Das heißt, daß für Frauen, die in der Frauenbewegung arbeiten oder ihr aufgeschlossen gegenüberstehen (=Courage-Leserinnen), lesbische Frauen und ihre Situation ein Randproblem sind.

Zwischen den Interessenpolen Gesellschaft / Politik und Lesben gibt es ein breites Spektrum, für das sich die Frauen auch interessieren. Dazu zählen Berichte aus anderen Ländern (49% sehr, 46 % auch, 4 % kaum), dazu zählt Arbeit, obwohl sie doch keine von uns verschont (49 % sehr, 46 % auch, 4 % kaum), Ausbildung (44 % sehr, 43 % auch, 11 % kaum), Recht und Justiz (49 % sehr, 42 % auch, 7 % kaum) und Erziehung (53 % sehr, 35 % auch, 1,1% kaum). Dazu gehören auch praktische Tips, die wir in der Courage bislang kaum bringen (45% sehr, 42 % auch, 11 % kaum) , Film und Theater, für die sich 45 % sehr interessieren, 43 % auch und 10 % kaum.

Mit der bildenden Kunst sieht es ganz finster aus, die haben wir selbst auf der Interessenliste des Fragebogens vergessen. (Dafür kritisieren allerdings 7,2% unserer Leserinnen das Lay-out der Courage, zu wenig Grafik, Bilder und Fotos)

Für die Situation älterer Frauen interessieren sich nur 9 % kaum. Für die meisten von uns wird es aber noch eine Weile dauern, bis wir uns als älter geworden akzeptieren. Das schlägt sich auch in der Interessenskala nieder. 49 % interessieren sich "auch" für ältere Frauen und 41 % sehr. Das ist für uns eine Ermutigung, mehr ältere Frauen zu bitten, für Courage zu schreiben.

Das Interesse hängt unmittelbar mit den Lebensbedingungen zusammen. Auch mit Angststrukturen, mit der Erwartung von Hilfestellungen. Beim Thema ältere Frauen läßt sich das gut zeigen. Während sich Frauen unter 20 nur zu 31 % für das Altwerden sehr interessieren, sind es zwischen 30 und 34 Jahren schon 53 %, in der Altersgruppe 41-45 Jahren 62 %. In den Jahren 51-55 ist das Interesse auf 87 % gestiegen. Erst mit 60 Jahren sinkt das Interesse wieder. Über 70 Jahre waren nur noch zwei Frauen die sich noch sehr für das Thema interessierten.

Mit zunehmendem Alter steigt auch das Interesse an Gesellschaft und Politik. Während Frauen unter 20 sich zu 78 % für dieses Thema interessieren, steigt das

Interesse bis 40 Jahren auf 91%. Über 30 Jahre alt war nur eine einzige Frau, die angab, daß sie sich kaum für Politik interessiert. In den Altersgruppen 46 bis 50, 66 bis 75 und darüber interessierten sich sogar alle Leserinnen sehr dafür.

Auch das Interesse an der Frauenbewegung erreicht die höchsten Werte bei den Leserinnen über 41. 93 % der 41-45 jährigen interessieren sich sehr für Artikel oder Nachrichten aus der Frauenbewegung. Bei den 46-50 jährigen sind es 91 %, bei den über 51jährigen sind es 87 %. Noch einmal zum Vergleich: Der Durchschnitt des starken Interesses hierfür aller Frauen lag bei 76%.

Während sich die Courage Leserinnen ab 45 weitaus mehr für Musik, Theater, Film und Literatur interessieren, steigt ihr Interesse, mehr über ihre Rechte zu erfahren. Das Interesse an Erziehungsfragen, für die sich etwa 90 % der Frauen unter 35 sehr oder auch interessieren, sinkt bei den Frauen über 45 bzw. über 55 auf 20 bzw. 25%.

Das Interesse am Thema Arbeit steigt kontinuierlich bis 40 Jahren. Während sich von den Frauen unter 20 nur 33 % für das Thema interessieren, sind es mit 40 Jahren 73 %. Und 57 % der 51 - 55 jährigen interessieren sich für ihre Weiterbildung: das sind 11 % mehr als die unter 20-jährigen. Scheinbar ist auch das Interesse am Thema Sexualität alterbedingt. Während sich 82 % der Frauen unter 20 sehr dafür interessieren - in der Altersgruppe 21-24 Jahre sind es sogar 86 %, sinkt das Interesse an diesem Thema ab 25 Jahren kontinuierlich. Mit 25 Jahren sind es noch 77,3 % der Courage-Leserinnen, die sich sehr dafür interessieren, mit 55 nur noch 37,5 %. Entgegen allen Vorurteilen einer Gesellschaft, die alten Frauen kein Recht auf Sexualität zubilligen will, steigt das Interesse aber mit 56 Jahren wieder auf 50 % an. Das gilt auch für die Altersgruppen über 60. Eine Leserin ist älter als 75, die sich sehr für Sexualität interessiert. Und von den beiden Frauen im Alter von 71-75 interessiert sich eine sehr für Sexualität, die andere kaum - dafür haben beide ein sehr starkes Interesse am Lesbenthema, bei dem das Interesse sonst bei unseren älteren Leserinnen eher abnahm. Am relativ stärksten war das Interesse für Lesben bei den Leserinnen, die unter 20 waren oder zwischen 40 und 50. Die Abwehr gegen das Lesbenthema ist am stärksten in den Altersgruppen von 35 bis 40 Jahren (37%) und über 50 Jahren (55%). Die über 50jährigen interessieren sich nur noch zu 21 % stark für Lesben.

Auch ob eine Leserin allein wohnt, mit Freund, Freundin, oder Ehemann - all das hat entscheidend Einfluß auf die Interessen. Für Politik und Gesellschaft interessierten sich am häufigsten Frauen mit Ehemann oder in einer gemischten WG (89, bzw. 88%). Anders dagegen bei Frauen, die bei ihren Eltern oder mit ihrer Freundin wohnen. Sie interessieren sich zu 77 % sehr für Politik und Gesellschaft. Daraus läßt sich nun nicht der Schluß ableiten, daß das Interesse an Politik von den Männern bestimmt wäre; denn bei Frauen, die alleine wohnen oder in einer Frauen WG steigt das Interesse für dieses Gebiet wieder auf 86 % an.

Besonders stark variiert das Interesse beim Thema Arbeit. Während Frauen, die mit ihren Eltern leben, sich nur zu 29 % dafür interessieren, und es auch in Frauen WG's nur 38 % der Frauen sind, die darüber viel erfahren möchten, sind

Arbeitest du selbst in einer Frauengruppe oder einem Frauenzentrum mit?

Wie stark interessierst du dich für folgende Themen?	*ja*		*nein*	
	interessiert sehr %	*interessiert kaum* %	*interessiert sehr* %	*interessiert kaum* %
Ges.+Politik	87,2	0,94	83,8	1,41
andere Länder	49,9	3,6	48,9	4,8
Arbeit	47,9	6,7	51,5	4,8
Weiterbildung	42,3	13,14	46,1	10,5
Recht + Justiz	48,3	5,7	51,4	8,2
Psychologie	66,8	4,8	69,8	3,7
Med.+Selbsthilfe	69,6	4,1	61,6	8,0
Sexualität	80,1	2,0	77,1	2,6
Erziehung	51,6	12,1	56,2	10,0
Praktische Tips	47,5	10,0	43,4	12,7
Literatur	68,7	3,4	69,2	4,6
Film/Theater	44,1	11,9	47,3	9,6
Musik	27,7	22,6	32,1	21,3
Frauenbeweg.	82,6	2,4	71,7	2,8
Lesben	29,9	25,0	23,4	31,4
Ältere Frauen	37,8	9,8	44,1	8,1

Hast du Kinder?

Wie stark interessieren dich folgende Themen?	*ja*		*nein*	
	interessiert sehr %	*interessiert kaum* %	*interessiert sehr* %	*interessiert kaum* %
Ges.+Politik	81,7	0,5	86,0	1,3
andere Länder	50,0	5,2	49,4	4,1
Arbeit	58,6	7,9	48,9	7,1
Ausbildung	48,3	10,1	44,0	11,9
Recht+Justiz	57,9	4,3	48,7	7,6
Psychologie	72,2	5,7	67,8	3,9
Med.+Selbsthilfe	63,6	7,7	65,2	6,2
Sexualität	63,7	4,7	80,7	2,0
Erziehung	75,4	2,8	50,7	12,2
Prakt. Tips	44,4	15,6	45,5	11,0
Literatur	71,8	4,2	68,5	10,3
Film/Theater	37,7	13,0	47,2	10,3
Musik	25,0	23,6	31,2	21,4
Frauenbew.	75,1	2,8	76,6	2,5
Lesben	20,3	39,1	26,6	27,3
Ältere Frauen	53,6	8,1	39,3	9,0

es 63 % der verheirateten Frauen, die sich sehr dafür interessieren. Da spielt wohl auch der Wunsch oder die Notwendigkeit dieser Frauen eine Rolle, an eigenes Geld heranzukommen, denn ihr Interesse an Weiterbildung liegt bei 47 %. Bei Frauen in Wohngemeinschaften liegt das Interesse an Weiterbildung mit 43 % über dem Interesse am Thema Arbeit; hier sind wohl die Möglichkeiten und der Anreiz größer, den Beruf zu wechseln, noch einmal von vorn zu beginnen. Ähnlich sieht es mit Artikeln über Recht und Justiz aus. Mit über 60% zeigen die verheirateten Frauen am häufigsten Interesse daran, welche Rechte sie haben und wie sie sie durchsetzen können, während Frauen, die bei ihren Eltern leben, sich vergleichsweise kaum dafür interessieren (41 % interessieren sich sehr und 16 % kaum). Die Probleme der verheirateten Frauen unterscheiden sich hier sehr von denen der nicht verheirateten Frauen. Denn Frauen, die lein wohnen oder in einer WG, interessieren sich auch nur zu 47 % für Recht und Justiz.

Während sich die Interessenschwankungen bei Recht und Justiz leicht thematisch festlegen lassen (Unterhaltsfragen, Scheidung, Rentenansprüche), fällt das beim Thema Psychologie nicht so leicht. Ist es ein "traditionelles" Interesse, ist es die psychische Hausarbeit am Ehemann und an den Kindern, die es ausmacht, daß sich verheiratete Frauen für das Thema Psychologie am häufigsten interessieren ? Oder - was für uns einleuchtender wäre - der dauernde Kampf um Unabhängigkeit und Selbstständigkeit ? Dafür jedenfalls spräche vieles, da Frauen aus Frauen WG's (73%) und alleinstehende Frauen (71%) in ihrem Interesse an Psychologie den verheirateten Frauen am nächsten kommen. In gemischten WG's interessieren sich ‚nur' 64 % der Frauen dafür und diejenigen unserer Leserinnen, die mit Freundinnen zusammenwohnen, interessieren sich mit 62 % am wenigsten für Psychologie. (Das kann ja beides heißen: die psychischen Belastungen sind geringer, oder sie werden vernachlässigt, rükken gar nicht erst in den Mittelpunkt des Interesses. Hoffentlich gilt ersteres!) War das Interesse der verheirateten Frauen an Politik, Justiz und Psychologie vergleichsweise hoch, sinkt es beim Thema Sexualität wieder ab. Verheiratete Frauen interessieren sich nur zu 74 % dafür (alleinstehende 75%), weniger also als Frauen, die in einer Frauen WG oder mit einer Freundin zusammen leben. In gemischten WG's interessieren sich sogar mehr als 86 % der Frauen für Artikel über Sexualität. Mit 72 % wollen sie dann auch am meisten über Medizin und Selbsthilfe erfahren.

Über Lesben möchten Frauen, die mit einer Freundin zusammen wohnen, am meisten erfahren (48%), weitaus mehr jedenfalls als Frauen in den Frauen WG's (39%). Bei den alleinstehenden Frauen und den Schülerinnen ist das Interesse an Lesbenartikeln mit 30 %auch noch relativ stark, auch bei den angeblich "liberalen" gemischten WG's (26%). Bei verheirateten Frauen oder bei Frauen, die mit einem Freund leben sinkt das Interesse dagegen auf 17 bzw. 15 %, und das Desinteresse an Lesbenartikeln steigt auf 41 % bzw. 31% an.

Verheiratete Frauen sind es wieder, die sich am meisten für die Situation älterer Frauen interessieren, (51%). Sie müssen sich wohl - aufgrund der Familienstruktur - am ehesten mit Schwiegermüttern auseinandersetzen. An zweiter Stelle stehen die Frauen, die mit einem Freund leben (46%) und die Frauen aus den Frauen-WG's (45%).

Wenn wir die Fragen nach dem Interesse und die nach dem Schlußabschluß kombinieren, ergeben sich einmal eine Menge Daten, die wir aus herkömmlichen Untersuchungen auch erwarten würden, wie, daß sich mehr Frauen mit Hochschulabschluß allgemein für Politik interessieren als Frauen mit Realschul- oder Hauptschulabschluß. Daß das Interesse von Frauen mit Hauptschulabschluß an Weiterbildung mit 60 % weitaus höher liegt als das der Frauen mit Abitur (40%), wird dagegen schon sehr viel häufiger unterschlagen. Absolut neu war aber auch für uns, daß sich Frauen mit Hauptschulabschluß am meisten für die Frauenbewegung interessieren. Unter den Frauen, die sehr an Informationen über die Frauenbewegung interessiert sind, ist diese Gruppe unserer Leserinnen am größten (85%). Von den Frauen mit Mittel- und Realschulabschluß sind es 79%, wobei das Interesse an der Frauenbewegung mit steigender Ausbildung sinkt. Unter den Frauen mit Abitur sind es 75 % und unter den Frau-

Wie stark interessierst du dich für Artikel und Nachrichten aus der Frauenbewegung?

Alter	*interessiert sehr*	*interessiert auch*	*interessiert kaum*
– 20	77,4 %	20,8 %	1,8 %
21 - 24	74,4 %	22,9 %	2,7 %
25 - 29	77,2 %	19,7 %	3,0 %
30 - 34	69,7 %	27,6 %	2,8 %
35 - 40	79,4 %	19,1 %	1,5 %
41 - 5o	92,5 %	5,0 %	2,5 %
über 5o	70,0 %	7,5 %	2,5 %

TROUBADOURA
frauenmusikzeitung
Nr. 1

Inhalt:
Interview mit Alix Dobkin
Geschichte der Frauenmusik
Plattenbesprechung: NICOLA
u.v.a.

Preis: 3,~ DM

Bestellungen an:
Troubadoura, Arcisstr.62
8000 München 40
und die Frauenbuchläden

Gertrud Meyer – Die Frau mit grünen Haaren

Munitionsfabrik
Arbeiter- und Soldatenrat
Kommunistische Partei
Verhaftung unter Stalin
Antifaschistischer Widerstand

Herausgegeben von M. C. Wiessing

Unsere Geschichte

Gertrud Meyer – Die Frau mit grünen Haaren
Herausgegeben von M. C. Wiessing
180 Seiten (mit zahlreichen Fotos); Format 19 x 19 cm; DM 16,80

✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦✦

Agnes Heller
Philosophie des linken Radikalismus
Ein Bekenntnis zur Philosophie
196 Seiten; Paperback; DM 18,–

Agnes Heller
Theorie der Bedürfnisse bei Marx
160 Seiten; Paperback; DM 12,80

VSA, Eiffestr. 598, 2 HH 26

neu bei Trikont

Françoise d'Eaubonne
FEMINISMUS UND „TERROR"
In diesem Text setzt sich die Autorin damit auseinander, inwieweit Methoden der Gewalt/Gegengewalt, die von bewaffneten Organisationen wie der RAF angewendet werden, geeignet sind, die notwendige Mutation der Systeme zu ermöglichen, und welche Rolle die Frauen in diesem Kontext spielen.
152 Seiten 12 Mark

DAS LIVING-THEATRE
von Imke Buchholz
mit Tagebuchaufzeichnungen von Judith Malina
Imke beschreibt ihren Aufbruch zum Living Theatre, ihre Zerrissenheit zwischen ihrer etablierten Umgebung und dem Kollektiv, ihre Beziehung zu Judith, und entwirft gleichzeitig ein Porträt dieser außerordentlichen Theatergruppe.
150 S. mit vielen Abb. 12 Mark

Pierre Samuel
AMAZONEN, KRIEGERINNEN UND KRAFTFRAUEN
Pierre Samuel verfolgt das Phänomen der „starken" Frauen quer durch die Jahrhunderte. Mit ausführlichen Zitaten schwer zugänglicher Quellen zeichnet er ein Frauenbild, das sich dem Klischee männlich/weiblich entzieht.
320 S. mit vielen Fotos 25 Mark
bitte kostenlos unseren neuen Almanach bestellen: Trikont-Verlag, Kistlerstr. 1
8000 München 90

Frigga Haug

FÜR EINE SOZIALISTISCHE FRAUENBEWEGUNG

Die mißverstandene Emanzipation. Kritik zu Schrader-Klebert
(aus: *Das Argument* 67/1971)

Verteidigung der Frauenbewegung gegen den Feminismus
(aus: *Das Argument* 83/1973)

Sind die Rollen vertauschbar?
(aus: *Radius* 1/1973)

Was ist eine Hausfrau?
(Aus: *Pelagea* 4/1977)

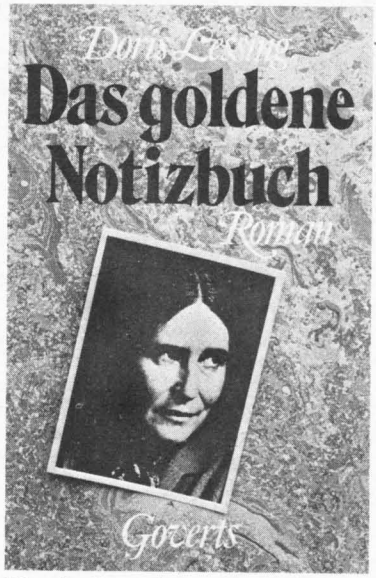
Nutze das Leben nicht, denn es vergeht (Theaterszene, 1978)

ARGUMENT-Studienhefte SH 15
47 S.; 3,50 DM
Erhältlich in jedem guten Buchladen. Bestellungen ab 2 Ex. auch beim

ARGUMENT-Vertrieb
Tegeler Str. 6, 1000 Berlin 65
Telefon 030 / 4 61 90 61

Doris Lessing

„Doris Lessing ist nicht nur die beste weibliche Romanschriftstellerin, die wir haben, sondern sie zählt zu den wichtigsten, intelligentesten und ehrlichsten Autoren der ganzen Nachkriegsgeneration."
Sunday Times



Doris Lessing
Das goldene Notizbuch
Roman. 634 S.,
geb. DM 38,–

Goverts

en mit Hochschulabschluß nur noch 72 %. Das heißt. selbst wenn sich unter unseren Leserinnen überwiegend Frauen mit guter und sehr guter Ausbildung befinden, wird der Anteil der Frauen mit Haupt- und Realschulabschluß eher zunehmen. Das läßt sich auch für die Frauen in mittleren und kleineren Städten sagen, wo das Interesse unserer Leserinnen an Artikeln über die Frauenbewegung (in Städten unter 1oo ooo Einwohnern) größer ist als in den Millionen- u. Halbmillionenstädten.

Wir sind auch der Frage nachgegangen, wofür sich die Frauen, die in den Frauenzentren mitarbeiten, besonders interessieren - immerhin bilden sie ja mit 43 % einen großen Teil unserer Leserinnen. Die Unterschiede zwischen den Leserinnen, die in der Frauenbewegung arbeiten, und denen, die es nicht tun, sind geringer als wir annahmen. So interessieren sich die Frauenbewegungsfrauen etwas stärker für Politik (87% gegenüber 84 %), etwas weniger für Arbeit (48% gegenüber 51%) und auch etwas weniger für Recht und Justiz (48% gegenüber 51%). Hinzuzufügen ist, daß Frauen sich je mehr für die Themen Arbeit, Recht und Justiz interessieren, desto länger sie in den Frauenzentren mitarbeiten. Das gilt auch für Artikel über Erziehung, obwohl gerade die Frauen, die erst sehr kurz im FZ mitarbeiten, angaben, sich sehr dafür zu interessieren.

Wir wollten nicht nur die Interessen der Courage-Leserinnen kennenlernen, sondern auch ihre Kritik an unserer Arbeit. Wir haben da eine Menge Themen-Vorschläge bekommen, aber auf die Frage, was gefällt dir an Courage überhaupt nicht, haben 46% nicht geantwortet. Manche schrieben auch: "gar nichts.Sie müßte vielleicht ein bißchen bunter werden." Oder es hieß: "Texte nicht so im Block. Der trockne Schreibstil. Die Aufmachung müßte gelockert sein - vor allem nicht grau in grau." So kam viel Kritik am Layout, an der Größe der Kleinanzeigen, daran, daß oft die Termine nicht stimmen (wobei wir alle Frauen noch einmal bitten, uns die Termine von Veranstaltungen einen Monat vorher mitzuteilen und auch nicht zu vergessen, uns rechtzeitig zu schreiben, wenn ihr Eure Termine verlegt oder in den Ferien mal keine Beratung macht!)

Die Kritik an den Artikeln betraf vor allem die Sprache. Viele Frauen schrieben uns:"Für die meisten Frauen ist Courage sprachlich zu schwer zu verstehen." Einer gefiel z.B. nicht, "daß Ihr Niveau oft zu hoch ist und somit für Frauen aus unteren Schichten nicht verständlich ist. Gerade solche Frauen sollten Courage lesen, werden aber meines Erachtens durch Sprache und Niveau daran gehindert." Eine Frau kritisierte ruppig: "Sprache abstrakt, wie Flugblätter. Politische Analsprache." Kritik an der Sprache hatten wir erwartet - wir kannten sie ja schon aus den Zuschriften, die wir bekommen. Wir hatten bei diesen Briefen häufig den Eindruck, daß die Frauen, die uns so kritisierten, selbst die Artikel gut verstanden, oft sogar studiert hatten, daß sie also nicht für sich selbst sondern für 'die normale Frau' sprachen.

Aus diesem Grunde haben wir im Fragebogen auch die Frage gestellt:"Sind die Beiträge in Courage für Dich verständlich geschrieben?" Das Ergebnis dieser Frage bestätigt unsere Vermutung, daß es 'die normale Frau' nicht gibt. 56 % der Courage Leserinnen finden die Artikel sehr verständlich, 42% finden sie verständlich, 1,4% haben dann und wann Schwierigkeiten und nur eine Frau fand Courage ganz schwer verständlich und das war eine Ausländerin, die erst dabei war, deutsch zu lernen. Von denen, die geschrieben hatten, sie fänden Courage weniger verständlich, also von diesen 1,4 % unserer Leserinnen hatten 29% einen Hochschulabschluß und 38 % Abitur. Einen Haupt- oder Realschlußabschluß hatten von ihnen dagegen nur 19 % bzw. 9 %.

Am Schwierigkeitsgrad der Sprache wird das "Verständnis" also kaum stecken. Vielleicht liegt's am Inhalt, denn einige Frauen kritisierten den "zum Teil betont männerausschließenden Ton und Stil", oder bemängelten: "Das Wort 'frau' statt 'man' - durch eine grammatikalische Änderung ändert sich nichts am Bewußtsein."

Aber was heißt "männerausschließend"? Wird schon die bloße Beschreibung von Mißständen, denen Frauen ausgesetzt sind, als männerfeindlich empfunden? Jedenfalls wird es - wie eine Leserin sich wünschte - "eine Gewichtung auf Themen der ‚Normalfrau' " nicht geben, ganz einfach weil es diese "Normalfrau" nicht gibt.

Vielen Frauen fehlten "etwas spritzige ironische Artikel", "Satiren oder ähnliches, wo man drüber lachen kann, solltet Ihr öfter bringen." Gern - schreibt doch welche ! Es ist bloß gar nicht so leicht, witzig zu sein, ohne daß es auf Kosten von anderen geht. Nicht umsonst sind ja die meisten Witze frauenfeindlich.

Und zu den vielen Themenvorschlägen - seien es die "Erfahrungen von Frauengruppen in verschiedenen Städten," sei es die "solidarische Kritik an Frauenprojekten", das "mehr über Lesben", die Rolle der Frauen bei Streiks, Hausbesetzungen, die Fragen von Gesundheit und Lebensqualität, die "Auseinandersetzung mit proletarischer und bürgerlicher Frauenbewegung" und gar die Forderung nach "mehr Aufklärung über den Zusammenhang von Kapitalismus und Frauenunterdrückung" - da können wir nur dieselbe Bitte aussprechen: Schreibt selbst ! Wir nehmen auch gern an, was uns eine Frau schrieb: "Laßt Sonnenstrahlen unter Eure Haut."

Sibylle Plogstedt
Monika Arnholdt

Wie stark interessierst du dich für Artikel und Nachrichten aus der Frauenbewegung?

Schulabschluß	*interessiert sehr*	*interessiert auch*	*interessiert kaum*
keiner	72,2 %	22,2 %	5,6 %
Volks-Hauptsch.	84,9 %	12,9 %	2,2 %
Mittel-Realsch.	78,6 %	18,5 %	3,0 %
Abitur	74,9 %	23,7 %	1,4 %
Fachhochsch.	77,7 %	19.1 %	3,2 %
Hochschule	72,5 %	23,1 %	4,5 %

COURAGE

Ein Ergebnis unser Leserinnenbefragung ist, daß wir aus den Antworten von 663 Frauen der Frauenbewegung erstmals repräsentative Daten über die soziale Struktur der Frauenbewegung vorlegen können.

Regionale Verteilung der Frauenbewegung:
Berlin 20,1 %; Niedersachsen 10 %; Hamburg 4,5 %; Bremen 2 %; Schleswig-Holstein 0,9 %; Nordrhein-Westfalen 26,2 %; Hessen 9,8 %; Rheinland-Pfalz 2,3 %; Saarland 0,3 %; Baden-Württemberg 10,6 %; Bayern 7,1 %.

Große und kleine Städte:
In Orten unter 20.000 Einwohnern leben 11 % der Frauenbewegungsfrauen; zwischen 20.000 – 99.999 Einwohnern 15,5 %; zwischen 100.000 – 499.999 Einwohnern 26,7 %; zwischen 5oo.ooo – 999.999 Einwohnern 17,4 %; über 1 Million Einwohner 29,5 % der Frauenbewegungsfrauen.

Einkommen:
kein eigenes Einkommen 17,8 %; bis 499 DM 16,8 %; 500 – 999 DM 31,8 %; 1.000 – 1,499 DM 17,9 %; 1.500 – 1.999 DM 7 %; 2.000 – 2.499 DM 4,8 %; mehr als 2.500 DM 3,8 %

Berufe:
im Haushalt 19,8 %; im Betrieb, Büro oder Geschäft 26,2 %; in der Ausbildung (als Lehrerin oder Schülerin) 58,1 %; andere Berufe 17,4 %; selbständig 1,1 %; arbeitslos 1,9 %

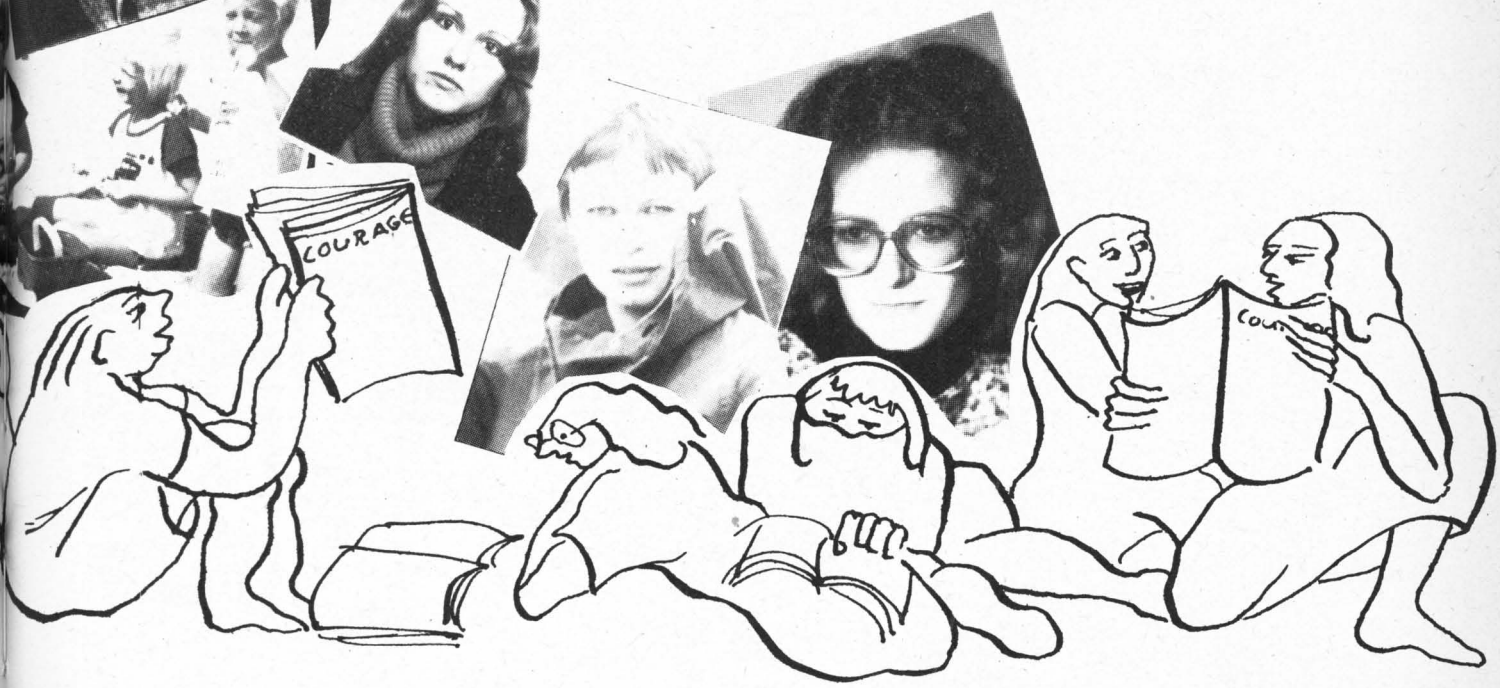
Art des Wohnens:
allein 37 %; mit Freundin 10,1 %; mit Freund 23,6 %; mit Ehemann 18,2 %; mit Eltern 8,1 %; mit anderen Angehörigen 2,9 %. Von den Frauen, die in einer Wohngemeinschaft leben, gaben 15,3 % an, in einer Frauen–WG zu leben und 84,7 % in einer gemischten WG. Insgesamt lebten 26 % in einer Wohngemeinschaft.

Kinder:
13 % der Frauen der Frauenbewegung haben Kinder, 87 % haben keine. Von denen, die Kinder haben, haben 61,6 % ein Kind, 27,9 % zwei Kinder, 10,4 % drei Kinder.

Alter:
bis 20 Jahre 16,1 %; 21 – 24 38,7 %; 25 – 29 27,6 %; 30 – 34 7,8 %; 35 – 40 4,8 %; 41 – 45 1,9 %, 46 – 55 1,2 %; 56 – 65 1,3 %; über 66 0,4 %

Regelmäßigkeit der Mitarbeit im FZ:
39,5 % gaben eine regelmäßige Mitarbeit an, 33,5 % eine unregelmäßige, 27 % gaben keine Antwort.

Dauer der Mitarbeit im FZ:
bis drei Monate 14,3 %; 3 – 6 Monate 9,8 %; 6 – 12 Monate 12,5 %; mehr als 12 Monate 37,8 %; keine Antwort 25,5 %



Wer ist die ‚Aktion Klartext'?

Seit August ist es nicht mehr nur das Gerheimnis der prominenten Initiatorinnen*: mit einem Verein "Aktion Klartext" soll der mangelnden Chancengleichheit von Frauen in Medienbetrieben begegnet werden. - Die Gründungsgeschichte des Vereins ist ebenso rasant wie undurchsichtig. Geboren bei einem Workshop der Unterkommission Rundfunkpolitik beim SPD-Vorstand im September 77 hatte nach einem Jahr die Idee die Gestalt angenommen, die nun einer erstaunten Öffentlichkeit präsentiert wurde. Ein erstes zweistündiges Treffen fand im August 78 in Bonn statt, zu dem neben Redakteurinnen von ZDF und ARD viel SPD-Prominenz erschienen war, von Ministerin Donnep bis zu Geschäftsführer Bahr, auch eine CDU-Abgeordnete sei hier nicht vergessen. Am 16. September sollte dann Klartext geredet werden: Gründungsversammlung in Bonn. Die anwesenden Medienarbeiterinnen formulierten zahlreiche Änderungsanträge zu dem vorgelegten Satzungsentwurf und machten den Versuch, wenigstens zu diesem Zeitpunkt über Mitglieder, Ziele, Arbeitsprogramm und Selbstverständnis zu diskutieren. Dabei ging es einigen Kritikerinnen auch um weiterführende Veränderungen in den Medienbetrieben, wie Abbau hierarchischer Strukturen und um neue Arbeitsformen. Aber das war nicht gefragt, und die "Gleichstellung von Mann und Frau", wie sie in der Satzung gefordert ist, bezog sich wohl in erster Linie auf die Chefetagen. Sekretärinnen, Technikerinnen und andere Berufsgruppen, auf deren Mitgliedschaft sich die Klartexterinnen nach einem Jahr besonnen hatten, spielten eher eine Nebenrolle. Die Diskussion kam auch auf den Mann, trotz Einspruch blieb es dennoch dabei - Männer können Mitglied werden bei AKT, schließlich sind sie einflußreich und zahlungsfähig. Und so lief die Gründungsversammlung für die dazu aufrufenden SPD–Workshopfrauen anders ab als geplant. Eine ihrer erstaunten Reaktionen war:"Soll das hier ein Tribunal sein?"

Die geplante Clearingstelle (parteipolitisch neutral) soll mit einer Geschäftsführerin besetzt werden (der Posten ist noch zu vergeben, Bewerbungen von Feministinnen werden sicher bevorzugt!) und ist gedacht als Anlauf- und Koordinationsstelle, Börse für vakante Stellen, Lobby für Aus-, Fort- und Weiterbildung, Programm- und Produktbeobachtung. Ein volles Programm, doch fragen wir uns bei aller Übereinstimmung auf den ersten Blick: wer garantiert, daß bei dem so notwendigen Nachrücken und Aufholen von Frauen in Medienbetrieben nun nicht auch dieser Bereich - wie üblich in der Medienpolitik - eine parteipolitische Zuspitzung erfährt ?

Empfindlich sind wir auch hinsichtlich möglicher Kontrolle und datenmäßiger Erfassung von Frauen, die in den Medien arbeiten. Karteikarten aber, mit Themenbereichen und Qualifikationsangaben von Journalistinnen beispielsweise, können Kontrolle bedeuten oder auch Anpassung und Verpflichtung auf eine bonngemäße Berichterstattung.

Zudem: ein in Bonn angesiedelter Verein (Vorsitz Hilde Junker-Seeliger, Rundfunkratsvorsitzende beim WDR) will dies alles leisten mit einer Geschäftsführerin, einem 7-köpfigen Vorstand, der sich 4 mal im Jahr trifft... und das bei den unterschiedlichen Bedingungen an ARD- und ZDF-Anstalten, ganz zu schweigen von Zeitungen und Zeitschriften, deren Mitarbeiterinnen ja auch angesprochen sind. Unklar ist auch die Finanzierung - sollen die Vorhaben von den Mitgliedsbeiträgen und den Beiträgen des zu gründenden Fördererkreises (sprich: finanzkräftigen Rundfunkanstalten) bezahlt werden ? Wie unabhängig ist ein solcher Verein ?

Wir Frauen, die in unterschiedlichen Funktionen in den Rundfunkanstalten arbeiten, sind befremdet über das Vorgehen der AKT-Initiatorinnen. Die an allen Sendern seit mehreren Jahren arbeitenden Frauengruppen wurden sehr spät angeschrieben und die Formulierungen der AKT-Papiere klingen in unseren Ohren wie Slogans aus der Welt des Werbefernsehens. Da heißt es, daß "viel über Ungleichbehandlung geklagt, aber wenig für ihre Aufhebung getan wird". Im Gegensatz dazu will AKT "aktiv", "konkret", und "potent" sein. Wir vermuten hinter diesem forschen Ton ganz einfach Konzeptionslosigkeit; verbale Dynamik soll über Unklarheiten hinwegtäuschen. Aber wir sind davon auch betroffen: denn durch diesen Ton wird auch die Arbeit von Frauengruppen, die sich seit einiger Zeit an den Sendern zusammengeschlossen haben, diskriminiert. Hier wie auch in den Referaten zum SPD–Workshop, (von AKT in einer Broschüre zusammengefaßt und herausgegeben) zeigt sich etwas vom Selbstverständnis der AKT–Frauen. z.B. die WDR–Journalistin Carmen Thomas in ihrem Aufsatz " Die Situation der Frau im Rundfunk": "Die Frauen im Rundfunk könnten als Multiplikatorinnen und Vorbilder dienen, um die Frauen zu Hause aus ihrer defensiven Lethargie und Ängstlichkeit herauszuholen." Und an die Adresse der SPD gerichtet, fügt sie hinzu, "könnte sich ihr Interesse mit dem dieser Partei treffen. Denn nicht die 'Mutti am Herd' kommt als Wählerin in Frage, sondern die Frau, die sich ihrer veränderungsbedürftigen, abhängigen Lage bewußt und deshalb bereit ist, sich zu aktivieren." --

Was hier formuliert wird, ist die bekannte Subjekt-Objekt-Trennung, wie sie der bürgerliche Journalismus (und sei er sozialpolitisch noch so engagiert bzw. gerade dann !) immer vollzogen hat. Die Objekte, hier die schwachen Haus-Frauen, sollen dem Vorbild der aktiven Journalistin nacheifern. Am besten mit einem bestimmten Parteiprogramm im Kopf !

Die Frauengruppen von ZDF und ARD werden sich auf Einladung der ZDF-Frauen im November in Frankfurt treffen. Dieses Treffen ist seit Anfang des Jahres geplant: als erster großer Erfahrungsaustausch der Frauengruppen. Dabei wird Koordination, werden Organisationsfragen mit Sicherheit zur Sprache kommen. Welche Rolle dabei der Verein Aktion Klartext nach seiner überstürzten Gründung und mit dem parteipolitischen Hintergrund spielen wird, werden die Frauen in Frankfurt entscheiden.

gez. "Frauen aus dem Fußvolk"

*
Hilde Junker Seeliger, Vorsitzende vom WDR-Rundfunkrat und Vorsitzende vom Aufsichtsrat des Westdeutschen Werbefernsehens
Anna-Luise Heygster, Beauftragte für neue audiovisuelle Systeme beim ZDF
Annemarie Mevissen, Vorsitzende des Fernsehausschusses von Radio Bremen und Vorsitzende des ARD–Fernsehprogrammbeirates
Elke Baur, wissenschaftliche Assistentin am Institut für Publizistik der FU Berlin
Jutta Szostak, ZDF-Redakteurin
Carmen Thomas, WDR–Redakteurin und Moderatorin
Anni Jansen, Referentin für Frauenfragen beim Hauptvorstand der SPD

„Wir stecken in der Scheiße, gewiß. Aber nicht in unserer eigenen…"

…schreibt der österreichische Schriftsteller Michael Scharang in der dritten Ausgabe von Literatur Konkret

In Literatur Konkret 3 schreiben:

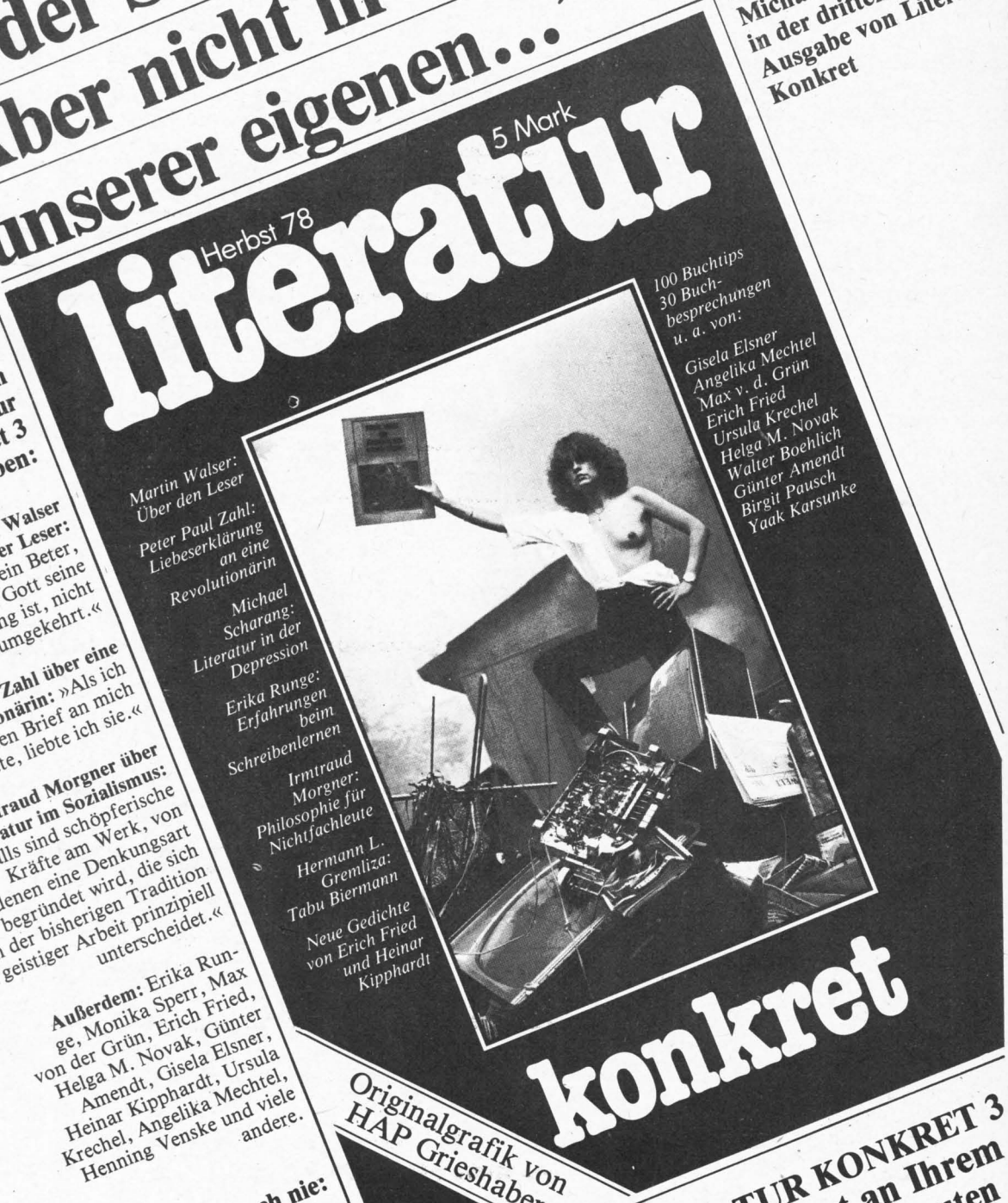
Martin Walser über Leser: »Der Leser ist ein Beter, der weiß, daß Gott seine Schöpfung ist, nicht umgekehrt.«

Peter Paul Zahl über eine Revolutionärin: »Als ich ihren ersten Brief an mich gelesen hatte, liebte ich sie.«

Irmtraud Morgner über Literatur im Sozialismus: »Jedenfalls sind schöpferische Kräfte am Werk, von denen eine Denkungsart begründet wird, die sich von der bisherigen Tradition geistiger Arbeit prinzipiell unterscheidet.«

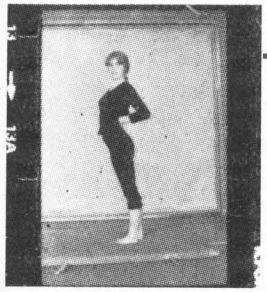
Außerdem: Erika Runge, Monika Sperr, Max von der Grün, Erich Fried, Helga M. Novak, Günter Amendt, Gisela Elsner, Heinar Kipphardt, Ursula Krechel, Angelika Mechtel, Henning Venske und viele andere.

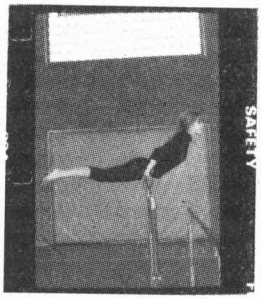
…und das gab's noch nie:
In jedem Heft eine Original-Vierfarb-Graphik von HAP Grieshaber

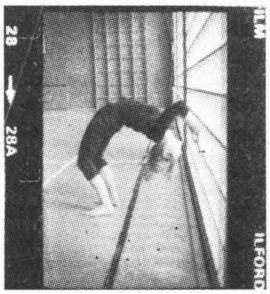


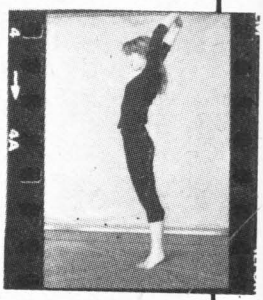
LITERATUR KONKRET 3
Ab sofort an Ihrem Kiosk und in guten Buchhandlungen.

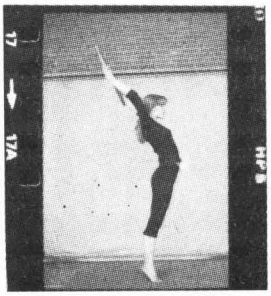
Turn dich kaputt...

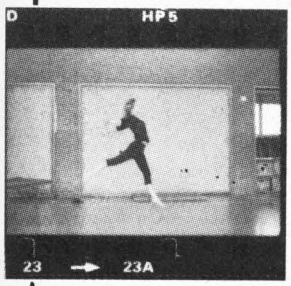












Monika wollte Gymnastiklehrerin werden, medizinisch-technische Assistentin ist sie geworden.

Mit neun Jahren ging sie in einen Sportverein, und man wurde auf ihr Turntalent aufmerksam. Sie turnte 2 mal in der Woche, und es machte ihr Spaß. Ihre Körperkonstitution war aber der einseitigen Belastung, die Turnübungen nun einmal erfordern, nicht gewachsen (so ein medizinisches Gutachten). Ein Wirbelsäulenschaden machte jede Bewegung zur Qual und läßt auch heute noch nicht zu, daß sie körperliche Anstrengungen unternimmt.

Christiane hat sich ihre „schnappende Hüfte" während des Sportstudiums am Reck geholt. Von Zeit zu Zeit muß die Hüfte zurückgedrängt werden, weil die Bänder überdehnt sind und die Hüfte nicht halten können. Eine schmerzhafte Sache, die nur durch eine riskante Operation endgültig behoben werden kann, indem die Bänder auf „Normal-Länge" gekürzt werden.

Marion fing mit 8 Jahren an, ihren Freundinnen davonzuschwimmen. So wurde sie gefördert, weil sie als „hoffnungsvoll" galt. Dem harten Training, den Lehrgängen in fremden Städten und den Turnieren hat sie ein „etwas zu großes Herz" zu verdanken. Mit Medikamenten ist den sporadisch auftretenden Herzbeschwerden meistens beizukommen. Für sie selbst wurde jedoch ihr umfangreiches „Schwimmerkreuz" zur Qual, was sie mit 15 veranlaßt hat, gegenüber Zeiten und Pokalen gleichgültig zu werden.

Gisela war im 6. Sportlehrersemester, als ein Bandscheibenvorfall eine Kur und drei Krankenhausaufenthalte mit Operation notwendig machte. Erst danach war klar, daß das Turn-Studium das Sport-Studium beendet hatte. Die Sportärzte stellten eine Überbeanspruchung der Wirbelsäule fest, ihre Eltern, daß sie noch ein zweites Studium finanzieren müßten.

Während es bei den „Herren darauf ankommt, möglichst viele Muskelpartien über den gesamten Körper verteilt gut auszubilden, wird bei den ‚Damen' hauptsächlich die Beweglichkeit der Wirbelsäule gefordert." (Eberhard Ginger, Turn-Europameister).

Frauen haben ihre Becken- und Kreuzpartie graziös zur Wirkung zu bringen. Geräte, wie der nur 15 cm breite Balken und der Stufenbarren, sind den Turnerinnen vorbehalten. Boden- und Sprungübungen seien der „weiblichen Konstitution" angeglichen. Spreiz- und Dehnübungen, dazu Bodengänge machen die Turnübungen aus. Selbst zu Beginn und am Ende soll eine übersteigerte Hohlkreuzstellung sein.

Ob nun Schülerinnen im Schulsport, Mädchen in Vereinen oder ausgesuchte „Jung-Talente" im Hochleistungssport, alle haben sich dieser Frauenturnnorm unterzuordnen. Bei Leistungsturnerinnen ist der Sportgedanke so weit pervertiert, daß zur Berufsakrobatik lediglich Trommelwirbel und Zirkuszelt fehlen. Jede dritte Leistungsturnerin hat durch die außerordentliche Belastung der Wirbelsäule einen bleibenden Schaden davongetragen. Es ist abzusehen, wann sich körperliche Verbildungen einstel-

len. Eine Leistungsturnerin macht in einem Trainingszeitraum von 5 Jahren etwa 150.000 Überschläge. Bei einem Überschlag vervierfacht sich das Körpergewicht, das die Wirbelsäule abzufangen hat. Eine Verschiebung von Hüfte, Becken und Gelenken oder eine Deformation der einzelnen Wirbel muß sich nach einem bestimmten Zeitraum einstellen.

Anstatt gegen die unnatürlichen und daher gesundheitsschädlichen Turnübungen vorzugehen, werden immer kompliziertere Dehn- und Drehübungen entwickelt und ins Frauensportprogramm einbezogen. Da heutzutage Vierzehnjährige die Frauensportarena beherrschen, sind Wachstumsstörungen und Verformungen unausbleiblich.

Äußerungen wie: „Spitzenturnerinnen sind programmierte Frührentnerinnen!" (Sportarzt Dr. Klümper), „Wenn ich noch eine Tochter hätte, ich glaube nicht, daß ich ihr die Spitzenturnerei erlaubte". (Mutter von Ulrike Weyh, Leistungsturnerin, Wirbelsäulenschaden), „Sport ist Mord". (Herta Löwenberg, Deutsche Meisterin im Turnen), dringen kaum in die Öffentlichkeit.

„Ein Drittel der von mir untersuchten Turnerinnen hatte eine seitliche Verlagerung der Wirbelsäule, zehn Prozent litten unter Wachstumsstörungen, zwanzig Prozent unter Meniskusschäden". (Frau Dr. Bausenwein)

„Während der Olympischen Spiele in München waren bei den Turnern ständig sieben Mediziner stationiert – einer mehr als nebenan beim Boxturnier". *aus: Der Kicker*

Die Leidens- und Krankengeschichten in den Turnschulen sind mittlerweile länger als die Erfolgsberichte. Der „Deutsche Turner-Bund" fördert, daß immer jüngere Mädchen mit immer härteren Methoden zu Turnartistinnen herangezüchtet werden, um im internationalen Wettbewerb keinen Prestigeverlust zu erleiden. Frauen unterziehen sich Turnübungen, die nicht dem normalen Bewegungsablauf entsprechen, nur einer vermeintlichen (Frauen-) Ästhetik wegen.

Selbst „Normal-Sporttreibende" gehen ein Risiko ein, beim Sport körperliche Schäden davonzutragen. Gesundheitliche Dauerschäden wären zu vermeiden, wenn mehr Wert auf sportmedizinische Untersuchungen und auf gezielt ausgewogene Bewegungsabläufe gelegt würde. *Gisela Reinke-Dieker*

Kaufen Sie sich was Hübsches!

Eben hat Frau S. einen Stapel Rechnungen auf den Tisch geknallt. Es ist immer das Gleiche: Beim ersten Prüfen rote Häkchen, beim zweiten Prüfen blaue, dann den Kontenstempel. Die Unterschrift nicht vergessen, das ist wichtig wegen der Verantwortung.

Es ist kurz vor drei. Noch eine Stunde, die letzte ist immer die längste. Das Geklapper des Buchungsautomaten hämmert in meinem Kopf. Ich nehme mir eine Zigarette und laufe den Flur auf und ab. Frau H. sieht von der Arbeit auf und starrt mich an. Sie registriert alles, besonders meine Untätigkeit während der Arbeitszeit. Ich laufe langsam an ihr vorbei, starre sie ebenfalls an. Kein Wort zwischen uns.

Am anderen Ende des Flurs sehe ich ihn, Herr B., grauhaarig, sportlich, dynamisch, steht jeden Morgen um sieben Uhr auf und ist ein ganz normaler Mensch. Täglich macht er einen Rundgang durch den Betrieb, klopft diesem oder jenem auf die Schulter. "Unser Chef ist streng, aber gerecht",heißt es.

Ich drücke die Kippe aus und laufe schnell auf das Büro zu. Die Rechnungen warten immer noch. Ich verteile sie ungleichmäßig über meinen Schreibtisch und beginne Männchen darauf zu malen. Zwei, die Ball spielen, zwei die boxen. Erst jetzt fällt mir auf, daß draußen die Sonne scheint, daß draußen Bäume stehen. Jetzt spazierengehen.
Die Vorstellung, nie mehr um sechs Uhr aufstehen zu müssen, nie mehr hier sitzen zu müssen, überwältigt mich.

Plötzlich tippt mir Frau S. auf die Schulter. "Er kommt," sagt sie. Meine Männchen verschwinden, stattdessen mache ich rote und blaue Häkchen. Als die Tür aufgeht rattert wieder der Buchungsautomat in meinem Kopf. Die Gesichter der Frauen erheben sich.

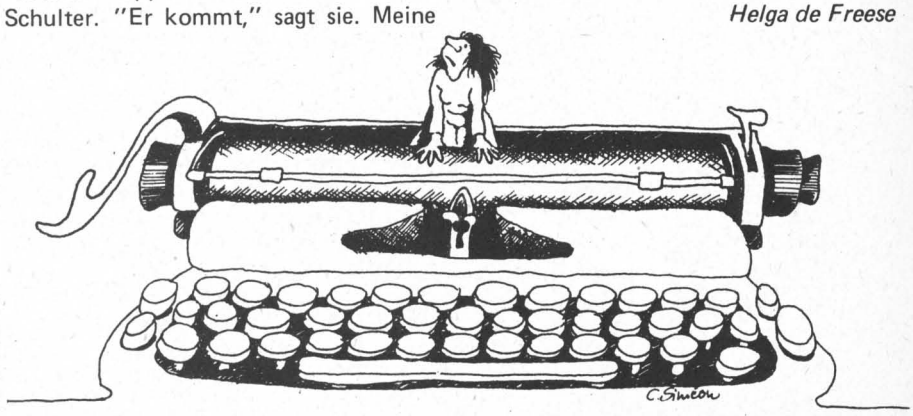
Er trägt zwei Stapel weiße Briefumschläge unter seinem Arm. Bei Frau S. fängt er an.
"Ein schönes Weihnachtsfest", mit Händedruck und Briefumschlag. Frau S. errötet. "Und das ist für Sie, kaufen Sie sich was Hübsches?" wendet er sich an mich. Ich spüre wie mir heiß wird und bekomme kein Wort heraus.

Mit Erleichterung nehme ich das Zuschlagen der Tür wahr und sehe dann eilig in den Umschlag.

50 Mark für den Lehrling Helga. "Kaufen Sie sich was Hübsches", fällt mir wieder ein.
Frau S. packt bereits ihre Sachen. Es ist kurz nach vier.

Am Montagmorgen stehe ich früher auf als sonst. Den dunklen Rock suche ich aus, die Haare sind frisch aufgedreht. Kurz vor acht stehe ich vor dem gläsernen Büro des Herrn B. Kurz nach acht sehe ich es von innen, zum ersten Mal. Dicke Teppiche, Ledersessel, ein großer Schreibtisch. "Nun?" fragt Herr B. und sieht mich erwartungsvoll an.
Ich hole den Briefumschlag mit dem freundlich lächelnden Weihnachtsmann aus meiner Tasche, lege ihn auf den Schreibtisch und sage nur: "Kaufen Sie sich was Hübsches."
Dann verlasse ich den Raum, ohne ihn anzusehen.
Fünf Mark für Herrn B.

Helga de Freese



Teehandlung Wolfgang Wilhelm
1976
6521 Eich
Am Pflaster 1
Postfach 82
Fernruf 06246/7203

DARJEELING:
— KALEY VALLEY: second flush TGFOP I 10,-
— SINGTOM: first flush TGFOP I 5,10
— BADAMTAM: second flush TGFOP I 4,80
— MARGARET'S HOPE: second flush TGFOP I 4,10

ASSAM:
— DIRIAL: TGFOP 5,20
— PANEERY: GFBOP 3,50
— BAZALONI: GFBOP 4,-

CEYLON:
— MEDDECOMBRA NORTH: OP 3,30
— ATAMPETTIA: BOP 4,80
— AISLABY: BOP 3,40
— DIRABA: BOP 3,60

OSTFRIESLAND:
— Blatt Mischung 3,40
— Broken Mischung 3,20

ENGLAND:
— Blatt Mischung 3,20
— Broken Mischung 3,20

BANGLADESH:
— BOP 3,20

NILGHIRI:
— FOP 3,50

JAPAN:
— Grüner Tee sehr anregend 5,-
— Bancha Tee 6,-

AFRIKA:
— KENYA PEKOE 3,60

TÜRKEI:
— BOP 3,40

CHINA:
— CHUN MEE: grüner Tee 3,30
— LINYUN WHITE DOWNY: weißer Tee 4,-
— KEEMUN CONGOU: sehr magenfreundlich 3,60
— ORANGE PEKOE: 3,20
— TARRY LAPSANG SOUCHONG: sehr rauchig 3,60
— JASMIN TEE: mit Jasminblüten 3,20
— ROSEN TEE: mit Rosenblüten 3,30
— LICHEE TEE: China Pflaumenaroma 3,50
— YOGI TEE: Gewürzmischung 5,-
— MUH TEE: Kräutermischung 7,30
— YUNNAN: FOP 4,-

RUSSLAND:
— KARAWANEN TEE MISCHUNG 3,60

FORMOSA:
— BUTTERFLEY OF TAIWAN: Oolong Tee 4,20
— RAINBOW: Oolong Tee Mischung 4,40
— HIMMELSTEE: Oolong Tee 8,-
— CHUN MEE: Gunpowder grüner Tee 3,40
— TEMPLE OF HEAVEN: Gunpowder grüner Tee 3,90

AROMATISIERTE TEES:
— LOTUS TEE: mit Blüten 3,50
— INGWER TEE: mit Stücken 3,40
— GREEN MINT: Gunpowder mit Minze 3,20
— JAPANISCHER KIRSCHEN TEE: 4,40
— WILDKIRSCH TEE: 3,20
— ANIS TEE: 3,20
— ZIMT TEE: mit echten Cylon Zimtstangen 3,10
— VANILLE TEE: mit Schoten 3,60
— RUM TEE: 3,10
— GEWÜRZ TEE: mit verschiedenen Gewürzen 3,10
— ORANGEN OOLONG: mit Blüten 4,-
— SWEET ORANGE: mit Blüten 3,20
— ZITRONEN TEE: mit Stücken 3,20
— APFEL TEE: mit Stücken 3,20
— APRIKOSEN TEE: 3,10
— BANANEN TEE: 3,20
— PFIRSICH TEE: 3,20
— JOHANNISBEER TEE: 3,30
— PFLAUMEN TEE: 3,40
— BIRNEN TEE: 3,20
— KOKOS TEE: mit Flocken 3,40
— MANDEL TEE: 3,30
— ERDBEER TEE: 3,50
— ANANAS TEE: 3,20
— HIMBEER TEE: 3,20
— BROMBEER TEE: 3,20
— KARAMELL TEE: 3,20
— PISTAZIEN TEE: 3,20
— MANDARINEN TEE: 3,20
— GRAPEFRUIT TEE: 3,20
— KORINTHEN TEE: 3,20
— ROSINEN TEE: mit Rosinen 3,30
— NELKEN TEE: 3,40
— GARDAMON TEE: 3,20
— PERNOT TEE: 3,20
— WALNUSS TEE: 3,20
— CHINA FANCY MELANGE: 4,-
— CHRYSANTHEMEN TEE: 4,50
— MUSKATNUSS TEE: 3,60
— LAVENDEL TEE: 3,60

ARGENTINIEN:
— MATE TEE: 1,80

Preise per 100 g Tee plus 3,40 DM Porto.
pro Postpaket oder Päckchen. Die Versendung erfolgt prompt ab Lager Eich.
Ab 60,- DM gesamt 5 % Rabatt;
ab 100,- DM gesamt 10 % Rabatt.
Bitte tragen Sie die gewünschte Menge pro Sorte in die dafür vorgesehene Spalte ein.

„Ich würde jeden nach Herzenslust verprügeln"

Aufsätze zu dem Thema: „Wenn ich einen Tag ein Junge (Mädchen) wär"

Zwei Lehrerinnen haben mehrere hundert Aufsätze zu diesem Thema schreiben lassen. In 6. und 9. Klassen, mit Schülerinnen und Schülern, die sie kannten - und auch welche, denen sie zum ersten Mal begegneten. Die Jugendlichen konnten sich aussuchen, ob sie ihren Namen daruntersetzen - oder aber im Schutze der Unbekanntheit besonders "loslegen" wollten.

Auffallend war schon die unterschiedliche Reaktion auf die Aufgabenstellung: Fast durchweg lassen sich die Mädchen sofort auf das Thema ein, haben Einfälle, sind eifrig bei der Sache und schreiben relativ viel. Jungen dagegen reagieren mit massiver Abwehr: *„So'n Quatsch! — Was soll das denn? — Ich will doch kein Weib sein!"* — bis hin zur Arbeitsverweigerung: *„Da fällt mir überhaupt nichts ein! — Igittigitt, das wär ja schrecklich! Nein, ohne mich!"*

Es ist spannend zu lesen, was sich Mädchen in der Rolle des Jungen von der Seele schreiben. Immer wiederkehrende Grundzüge bei fast allen Aufsätzen bilden massive Aggressionen. Diffus gegen alles und jeden oder zielgerichtet gegen solche, *„die einen als Mädchen immer ärgern"*. Soweit die Person der Schreiberin bekannt ist, stellt sich heraus, daß besonders die sanften, angepaßten und aufmerksamen Mädchen sich nicht gerade zimperlich verhalten: andere werden geschlagen, verhauen, vermöbelt, Jungen verprügelt, Mädchen, Lehrer, alte Leute, Geschwister und Eltern geärgert, man spielt ihnen Streiche und schreit sie an, alle Kerle werden verkloppt, Scheiben eingeschlagen und jeder angeschnauzt, den Eltern gehorcht man nicht, sondern setzt seinen eigenen Willen durch, notfalls wird gelogen.

„Ich würde jeden, der mir begegnet, nach Herzenslust verprügeln; an erster Stelle würden alle stehen, die mich schon verprügelt haben und alle die, die mir ständig auf den Wecker gehen. Ich würde Mitglied in der Rockergruppe mit dem besten (brutalsten) Ruf." (Mädchen, 13 Jahre)

Im Vergleich zu den Mädchen äussern sich die Jungen in ihren Aufsätzen wesentlich weniger aggressiv. Ihre Vorstellungen liegen mehr auf der Ebene „lieb tun — schlecht sein", d.h. in den

Augen der Jungen sind die Mädchen hinterhältig, indem sie Jungen verpetzen oder ihnen Dinge in die Schuhe schieben, die sie selbst getan oder angestiftet haben.

Aktivitäten und Verhaltensweisen der Mädchen sind nach den Vorstellungen der Jungen weitgehend negativ besetzt: *„Dann müßte ich häkeln. – Ich müßte ins Ballett gehen. – Ich würde Kindermädchen machen. – Immer nur mit Puppen spielen!"* Auch Federballspielen und Seilhüpfen sind offensichtlich „Weiberkram". Wovor es den Jungen auch graut, ist das „brave" Verhalten, das sie als Mädchen zeigen müßten. Sie würden nämlich *„im Unterricht lieb sein, ihre Hausaufgaben machen, viel lernen"*, und da sie sich beim Lehrer einschmeicheln würden, bekämen sie auch gute Noten.

Das, was Mädchen tun, erscheint also den Jungen wenig reizvoll. Ebenso ergeht es den Mädchen selbst, denn sie äußern in der Jungenrolle einen ausgeprägten Freiheitsdrang: *„Ich möchte alles das tun, was ich als Mädchen nicht darf"*, und es ist eine ganze Menge, was „man" als Mädchen noch immer nicht darf: Motorrad fahren, alleine Urlaub machen, mit anderen zelten, ein Mofa besitzen, die ganze Nacht fortbleiben, sich herumtreiben, auf die Pauke hauen, mal richtig aus sich rausgehen, eine Sauftour machen – das möchten die Älteren gerne – und die Jüngeren: auf Bäume klettern, Haus bauen, Schellen kloppen, sich schlecht benehmen, physikalische oder chemische Versuche machen, Schule schwänzen und Fußball spielen.

Selbstverständlich bleibt bei diesen abenteuerlichen Unternehmungen keine Zeit für Tätigkeiten im Haushalt!

Mädchen mögen's gammelig

Auch den Jungen erscheint diese Hausarbeit schrecklich, sogar wenn sie sie nur einen einzigen Tag lang tun müssten, denn solche Tätigkeiten gehören für sie „natürlich" ausschließlich zur Mädchenrolle.

Und was schreiben die Mädchen dazu selbst? An dritter Stelle der Häufigkeitsverteilung stehen bei ihnen Bemerkungen, die eine deutliche Abkehr vom Spülen, Putzen, Aufräumen, Kochen usw. enthalten. Verdammt wird jegliche Ordnung und Sauberkeit. Hygiene ist unwichtig. Auf Kleidung und Aussehen kommt es glücklicherweise nicht an; je schlampiger und gammeliger, umso lieber!

Ein typisches Beispiel für viele dieser Aufsätze stammt von einem Mädchen aus dem 8. Schuljahr:

„Wenn ich ein Junge wäre, würde ich morgens nicht so schnell aufstehen. Ich würde mir nicht die Zähne putzen, die Haare nicht kämmen und mit halb verdreckten und verrissenen Hosen in die Schule gehen. Im Unterricht würde ich nicht zuhören, den Lehrer ärgern und nicht ruhig auf meinem Platz sitzen bleiben. In den Pausen würde ich Mädchen mit dem Zwockel beschießen und an den Haaren ziehen. Ich würde keine Hausaufgaben machen. Ich würde nachmittags draußen rumgammeln, Fußball und Handball spielen oder mit meiner Freundin weggehen, wo uns niemand finden kann. Ich würde sie küssen, mit ihr tanzen oder ins Kino gehen und erst spät nach Hause kommen. Meine Mutter würde ich anlügen. Ich würde mir lange zottelige Haare wachsen lassen und nur alle vier Wochen die Haare waschen."

Ganz anders die Jungen! Bei ihnen nehmen Überlegungen zum Aussehen und zur Kleidung einen breiten Raum ein. Um attraktiv zu sein, ist es nach Meinung der Jungen nötig, sich lange zu waschen, sich Locken einzudrehen, Parfum zu benutzen und sich ausgiebig im Spiegel zu betrachten. Das Schminken wird von fast keinem Jungen vergessen, wobei die Meinungen jedoch sehr weit auseinandergehen. Sie reichen von totaler Ablehnung – *„Anmalen wie ein Sioux-Indianer"* – bis hin zur Bewunderung des perfekten Make-ups. Um „toll" auszusehen, ist es natürlich nötig, häufig in Boutiquen in der Stadt einzukaufen.

Im Bereich „Aussehen und Kleidung" werden sexuelle Wünsche und Vorstellungen der Jungen deutlich. So möchten sie als Mädchen *„auf jeden Fall schlank sein und einen großen Busen"* haben.

Hier der erste

TEST

für Ihre päd. Passibilität

3 Fragen an unsere Lehrkräfte:

1. Wie heißt dieser unser Staat?
   a) Bundesrepublik Deutschland
   b) BRD
   c) Heiliges Römisches Reich, deutscher Portion
   a) 0 Punkte, b) 2 Punkte, c) 4 Punkte

2. Gibt es Berufsverbote in diesem unserem Staat?
   a) Ja, als Begriff
   b) Ich warte auf meine Einstellung und möchte mich nicht dazu äußern
   c) Ich warne davor, leichtfertig über unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu spotten
   a) 0 Punkte, b) 2 Punkte, c) 5 Punkte

3. Wie oft lassen Sie im Unterricht unsere Nationalhymne erschallen?
   a) Kaum, bevorzuge die Stones
   b) Jeden Sonntag
   c) Eigentlich täglich, dann sind die Blagen wenigstens ruhig
   a) 0 Punkte, b) 2 Punkte, c) 8 Punkte

Hier hört sich alles auf:

0 - 3 Punkte: Ihr pragmatisches Alltagsdenken kann Sie unversehens in raffinierte Fallen trapsen lassen. Wappnen Sie sich! Für Sie ist das päd. extra-Probierpaket (4 Ausgaben von päd. extra, dazu das sowieso unentbehrliche päd. extra-Lexikon (ohne Karteikasten) und das für DM 18,–) ein guter Anfang!

4 - 8 Punkte: Hervorragend! Sie sind eigentlich der typische päd. extra-Leser. Sie brauchen kein Probierpaket, sondern greifen ohne Umweg zum Jahresabo. Postkarte an den Verlag genügt.

Mehr als 9 Punkte: Sehr geschickt! Wer seine tatsächliche Meinung so verbirgt, muß selbst entscheiden: will er das päd. extra-Probierpaket oder das päd. extra **sozialarbeit**-Probierpaket: 4 Hefte der sozialarbeit plus das oben erwähnte Lexikon?

Ausschneiden und einsenden an:
pädex Verlag, Postfach 295, 6140 Bensheim

Ich erzielte soeben _____ Punkte und erbitte daher schnellstmöglich:

☐ **1 Probierpaket päd extra zu DM 18,–**
☐ **1 Probierpaket päd. extra sozialarbeit zu DM 18,–.**

Ich bin damit einverstandeh, daß ich nach Ablauf des Probeabos zum normalen Preis* weiterbeliefert werde, falls ich nicht spätestens nach Erhalt des dritten Heftes etwas Gegenteiliges mitteile.
Den Preis für das Probierpaket entrichte ich (zutref. ankreuzen)
☐ mit beiliegendem V-Scheck
☐ per Rechnung (DM 2,50 Rechnungsgebühr)

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

* Preise: Jahresabo päd. extra DM 72,–*, Studentenpreis DM 56,–* (Vorlage Studienbescheinigung), Jahresabo päd. extra sozialarbeit DM 56,–*, abzgl. DM 3,– bei Abbuchung.

Neu: Texte zum Thema

ANFÄLLIG SEIN

Prosa- und Lyrikbeiträge (fast durchwegs Erstdrucke) in- und ausländischer Autorinnen, herausgegeben von Ruth Mayer. Mit Zeichnungen von Annemie Fontana und biografischen - auch autobiografischen, auch ungewöhnlichen - Informationen über alle an dem Buch Beteiligten: 46 an der Zahl.

Beteiligt haben sich u.a. Elisabeth Alexander, Rita Breit, Ingeborg Drewitz, Mily Dür, Gisela Flak, Frederike Frei, Aldona Gustas, Ursula Krechel, Friederike Mayröcker, Doris Morf, Ursula Niemand, Helga Osswald, Christa Reinig, Barbara Rütting, Monika Schmid, Jutta Schutting, Brigitte Schwaiger, Monika Sperr, Ginka Steinwachs, Hannelies Taschau, Astrid Tümpel, Eva Vargas, Karin Voigt, Hedi Wyss.

120 Seiten, Format 12 x 19,5cm, Broschur.
Preis: sfr. 18.50 + Versandkosten.

Bestellungen bitte an die

EDITION RO♀F

RUTH MAYER

Postfach 116
CH-8029 Zürich

Basis Unterricht 11
Hildburg Kagerer
In der Schule tobt das Leben
Eine 10. Hauptschulklasse und ihre Lehrerin machen sich selbst zum Thema

Die Hauptschullehrerin Hildburg Kagerer schildert Situationen aus dem letzten Schulhalbjahr ihrer 10. Klasse, in denen der Kreislauf von Stoffaufnahme und Stoffabgabe durchbrochen wird: Die Schüler und ihre Lehrerin machen sich selbst zum Thema. Sie fangen an, über sich selbst zu reden und zu schreiben. Sie werden hinter ihrer Schüler- und Lehrerinnenmaske als Menschen sichtbar. Die Beziehungen untereinander geraten in Bewegung.

„Wenn man Steine, die lange auf derselben Stelle gelegen haben, aufhebt, legt man ein Gewimmel von Würmern, Maden, Larven und Insekten frei, pulsierendes Leben, wie man es unter dem starren, unbeweglichen Stein nicht zu ahnen vermochte. Das Gewimmel war immer vorhanden, aber es entzog sich der Wahrnehmung.
Ähnlich präsent, aber durch das Unterrichtsritual gut verdeckt, ist im Schulalltag jene Schicht, die die Schüler durch ihre Texte freilegen, wahrnehmbar machen."

Wie die Schüler dieses Schreiben und Reden über sich selbst erleben, faßt einer von ihnen in dem Satz zusammen: „In der Schule tobt das Leben!"

144 Seiten, ca. 10 DM

Basis Verlag
1 Berlin 15
Postfach 645

EIN VERLAG WIE EIN TAIFUN!!!

Reihe FRAUEN IN DER REVOLUTION

Bd. 1
Louise Michel
Ihr Leben – Ihr Kampf – Ihre Ideen
Mit einer Einleitung von Marian Leighton
173 S. / 10,- DM / ISBN 3-87956-071-4

Bd. 2
Emma Goldman
Das Tragische an der Emanzipation der Frau
184 S. / 12,80 DM / ISBN 3-87956-080-1

Bd. 3
Ito Noe , Osugi Sakae
Wilde Blume auf unfreiem Feld
Feminismus und Anarchismus in Japan
ca. 170 S. / ca. 12,80 DM / ISBN 3-87956-081-X

Bd. 4
Mary Nash
Mujeres Libres
Proletarischer Feminismus und die Rolle der Frau in der Spanischen Revolution
ca. 210 S. / ca. 15,- DM / ISBN 3-87956-049-8

Bd. 5
Emma Goldman
Gelebtes Leben
Eine Autobiographie – 2 Bände
ca. 1100 S. / ca. 50,- DM / ISBN 3-87956-069-2
Deutsche Erstausgabe

Bd. 6
Michel Confino
Die Töchter der Revolution
Nathalia Herzens Briefwechsel
ca. 260 S. / ca. 16,50 DM
Deutsche Erstübersetzung

Bd. 7
Nadja Strasser
Frauen in der russischen Revolution
ca. 264 S. / ca. 15,- DM

Karin Kramer Verlag
1000 Berlin 44, Postfach 106, Tel.: (030) 6863258

Um ihre körperlichen Reize entsprechend zur Geltung zu bringen, würden sie sich in *„tiefausgeschnittener, durchsichtiger oder offener Bluse und Minirock"* präsentieren. Die Kleidungswünsche beziehen sich fast ausschließlich auf Röcke, tolle Kleider, Bikinis, nicht auf Hosen.

Ein Junge, 8. Schuljahr, schreibt: *„Ich steh um sechs Uhr auf und dusche mich bis halb sieben. Ich wasche mich überall mit Rexona, das riecht so anregend. Ich schminke mich, doch kein Lippenstift, das mag der Franz beim Küssen nicht. Weiterhin parfümiere ich mich mit 4711. Ich ziehe mich sehr schön an: einen Minirock und die Bluse mit dem tiefen Ausschnitt. So stelle ich mich erst mal vor den Spiegel, betrachte mich kritisch, rück hier und da etwas zurecht, bis alles zu meiner Zufriedenheit ist. Ich gehe in die Küche und esse zwei Schlankheitshappen, denn auch ich muß auf meine schlanke Linie achten."*

Was das Thema Sexualität anbelangt, so kommen bei den Jungen in den unteren Klassen (5./6. Schuljahr) hauptsächlich Bedürfnisse nach „lebendiger Anschauung" und eigene exhibitionistische Wünsche zum Ausdruck:

„Ich würde nackt in die Männerumkleidekabine gehen und den Jungen was zeigen. – Ich würde ins Wasser gehen und den Männern die Hose runterziehen. – Ich würde nackt in die Kirche gehen und nackte Pfarrerin spielen."

Die sexuellen Wünsche und Phantasien der Jungen sind sehr stark von gängigen Klischeevorstellungen, wie sie in der Werbung, in Illustrierten und Filmen vermittelt werden, geprägt:

„Wenn ich ein Mädchen wäre, würde ich mit jedem gutaussehenden Jungen schlafen. Ich wäre eine Augenweide für die Jungen und alle wären geil auf mich. – Ich möchte große und feste Busen haben, damit ich beim Petting Gefühle bekomme. – Ich würde nur mit Jungen schlafen, die ein großes Glied haben; dann bekomme ich bestimmt bessere Gefühle."

Auffallend ist die Verquickung sexueller Wünsche mit (versteckten) Ängsten: In den Aufsätzen benutzen Mädchen (Frauen) ihre Reize und Verführungskünste, um die Jungen herumzukriegen, haben aber, sobald sie ihr Ziel erreicht haben, nichts Eiligeres zu tun, als sich den nächsten Jungen zu angeln. (Wenn das „Mann" keine Ängste auslöst!)

Einerseits wünschen sich wohl die Jungen zur Befriedigung eigener Bedürfnisse solche aktiven Mädchen, andererseits verunsichert sie aber genau dieses Verhalten. Dazu ein Beispiel aus dem 8. Schuljahr:

„Nach dem Kaffeetrinken rufe ich meinen Freund an und sage ihm, daß er um

10 Uhr kommen soll. Nun kämme ich mich am ganzen Körper. Ich drehe mir Locken in die Haare. Dann würde ich mir das Gesicht mit Schminkzeug einschmieren. Wenn ich dann mit dem Schminken fertig bin, lege ich die Pariser bereit. Wenn mein Freund da wäre, würde ich ihn ins Schlafzimmer führen und ihm unsere Werkzeuge zeigen. Dann würde ich meinen Körper meinem Freund zur Verfügung stellen. Mein Freund würde sich daran vergnügen. Ich würde ihm den Henri abknutschen. Das würde ich bis 12 Uhr machen. Dann würde ich meinen Freund heimschicken und meinen guten Nachbarsfreund zum Essen usw. holen. Danach würde ich ihn verlocken, indem ich mir die Bluse öffne. Dann wollen er und auch ich ins Schlafzimmer gehen."

Alle Ängste und Bedrohungen werden von den Jungen abgewehrt:

„Ich würde mich nie mit einem Impotenten abgeben, auch nicht beim Petting. Ich würde auch nicht lesbisch werden. Ich würde nie Selbstbefriedigung machen, dazu hätte ich auch gar keine Zeit, weil ich es den ganzen Tag treiben würde. Im Bett würde ich mich ganz meinem Partner hingeben." (Junge, 13 Jahre)

Für Mädchen ist Sexualität kein Spaß

In den Aufsätzen der Mädchen nimmt der Bereich Sexualität einen geringen Raum ein und ist weitgehend negativ besetzt:

„Beim Auf-die-Toilette-Gehen hätte ich keine Schwierigkeiten. Ich könnte überall hinpinkeln. — Ich brauchte keinen BH zu tragen. — Ich könnte obenohne baden."

Als lästig empfinden die Mädchen, besonders in der Pubertät, ihre Menstruation, die sie beim Schwimmen und Baden behindert, ihnen Bauch- und Kopfschmerzen verursacht. Körperlich fühlen sie sich den Männern unterlegen und von ihnen bedroht:

„Wenn ich ein Mann wäre, würde ich abends durch die Stadt laufen, ohne Angst zu haben vor irgendwelchen Zudringlichkeiten oder gar vor Vergewaltigung."

Reduziert heißt Sexualität für viele Mädchen: Menstruationsbeschwerden, Komplikationen und Schmerzen bei Geburten, Angst vor Vergewaltigungen und vor ungewollter Schwangerschaft.

Die sogenannten typischen weiblichen Fähigkeiten, Gefühle zu zeigen, über Probleme reden zu können und schwach sein zu dürfen, werden von den Jungen als Chance nicht erkannt.

Bei einigen älteren Mädchen setzt z.T. ein Bewußtwerden eigener Werte, Fähigkeiten und Möglichkeiten ein.

Sogar ein Junge (9. Schuljahr) formuliert das so:

„Ist's dann passiert, da wird's kritisch! Da muß man dann den Balg von so einem Kerl herumschleppen. Nein, dann lieber ein Junge! Der braucht nur zu verteilen, und hat keinen Ärger damit!"

Insgesamt wird von den Jungen die Situation der Mädchen total negativ beurteilt, während sie sich mit ihrer eigenen Rolle voll identifizieren. *„Ich würde den Tag verwünschen, an dem ich ein Mädchen war, den Tag loben, an dem ich wieder ein Junge wurde. — Es ist gut, ein Junge zu sein; es ist schlecht ein Mädchen zu sein, denn Mädchensein ist Scheiße."* Oder noch aggressiver: *„Wenn ich ein Mädchen wäre, würde ich mich umbringen."* Nur bei einigen älteren Jungen kommen Äußerungen vor wie:

„Dann wüßte ich, was Mädchen denken und fühlen. — Dann wäre ich auch für die Emanzipation und würde für meine Rechte kämpfen."

Gleichzeitig wird die Rolle der früher beneideten Jungen differenzierter gesehen. Mut, Tapferkeit und Stärke als die „typisch männlichen" Attribute werden nicht mehr nur bewundert, sondern als Zwänge erkannt, die letztlich dazu führen, daß Jungen über ihre Probleme kaum reden können.

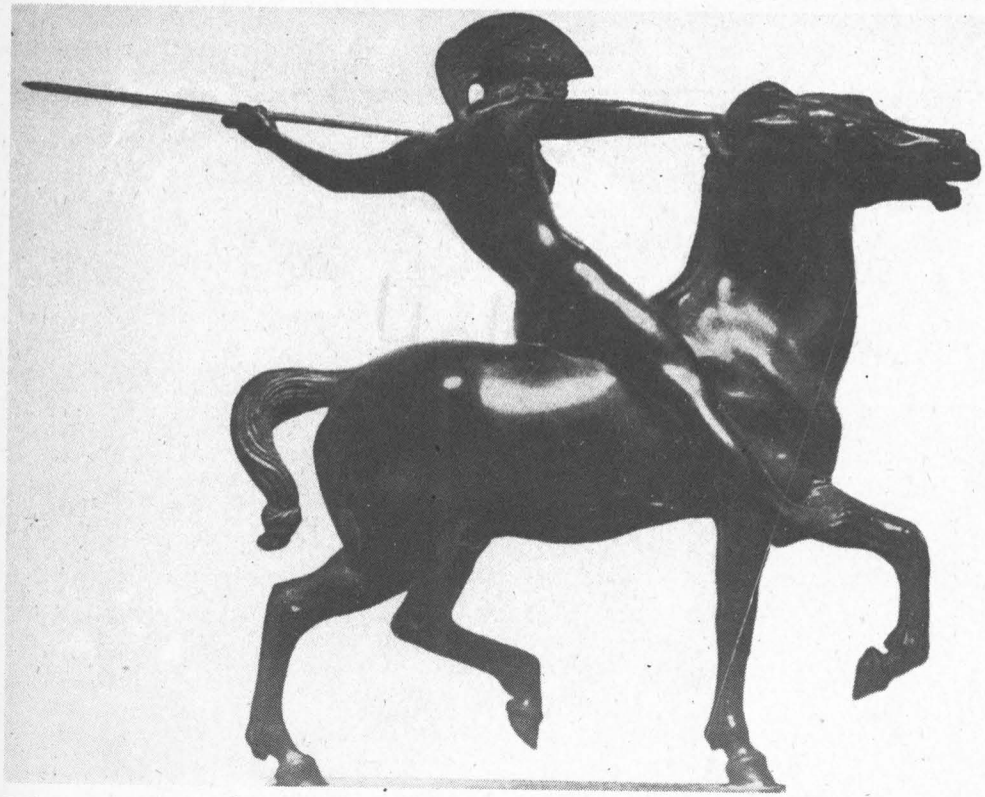
Insgesamt macht die Auswertung der Aufsätze deutlich, daß die traditionellen Geschlechterrollen schon bei den 10-jährigen — deren Eltern sind erst Anfang dreißig! — voll verinnerlicht sind. Trotz des anders lautenden Anspruchs der Gesellschaft werden die alten Normen immer weiter tradiert.

Nur bei einigen wenigen setzt im 9./10. Schuljahr eine kritische Reflexion und teilweise der bewußte Versuch einer Verhaltensänderung ein, vermutlich ausgelöst durch Erfahrungen und Impulse in Schule und Jugendgruppen, verbunden mit der gleichzeitigen Lösung vom Elternhaus.

Dies bleibt aber weiterhin immer noch die Ausnahme.

Waltraud Fischer / Gabriele Fuchs

Das Volk der Weiber



Ein Indianermärchen aus Südamerika

Von den wilden Worisiana kann ich die alte Geschichte erzählen, wie ihr kriegerischer Ruhm und ihre Stärke in Schmach begann.

Einstmals war eine Häuptlingsfrau, To-eyza, ihrem Mann untreu geworden. Sie war aber keineswegs bedrückt durch ihre Schuld. Wenn ihr Mann hochmütig war, so war sie noch hochmütiger.

Am Badeplatz der Frauen sagte To-eyza: "Manche sagen, die Ehe sei ein Schutz; ich halte sie für gemeine Unterwerfung. Lieber wäre ich tot ! Was können wir, die von den Eltern weggegeben werden, von Liebe wissen ? Alle unsere Tage verleben wir in Plage. Arbeit heute und Arbeit morgen, immer Arbeit und Leid. Widersetzt euch mit mir dieser schmachvollen Knechtschaft ! Seht dort drüben den schwarzen Jaguar ! Das ist mein Liebster in seiner Verkleidung. Männer wie er können leicht herüberschwimmen und uns befreien ! Ruft seinen Namen ! "Walyarima" soll unsere Losung sein ! Behaltet ihn gut, ihr, die ihr Befreiung sucht aus der Knechtschaft eurer Männer ! "

Drei Männer hatten von dem nahen Wald aus Walyarima gesehen und alles gehört, und sie kamen und erzählten es ihrem Häuptling "To-eyborori".

Am Morgen sagte der Häuptling ruhig zu den Frauen: " Wir haben einen beschwerlichen Jagdzug vor. Bereitet Kassawabrot, damit wir keinen Hunger leiden! "

Als sie alle fortgegangen waren, um Wurzeln zu holen, ging er zum Fluß. Dort ließ er einige junge Burschen zum Baden zurück, während er sich mit den übrigen Männern verbarg und ihnen seinen finsteren Plan mitteilte.

Die badenden Burschen riefen: "Walyarima !", riefen den verhaßten Namen und breiteten ihr langes Haar auf dem Wasser aus. Da kam Walyarima, während auf jedem Borgen ein Pfeil für ihn bereitlag.

Als er ihn kommen sah, stürzte sich der Häuptling ihm entgegen in die Flut und durchbohrte ihn mit seinem mächtigen Pfeil. Die übrigen schwammen herzu und erschlugen den Sterbenden. Voll Grimm trugen sie seine Überreste zur Hütte der Frauen. Dort hängten sie ihm zum Hohn über ein Gerüst mit dem Kopf nach unten.

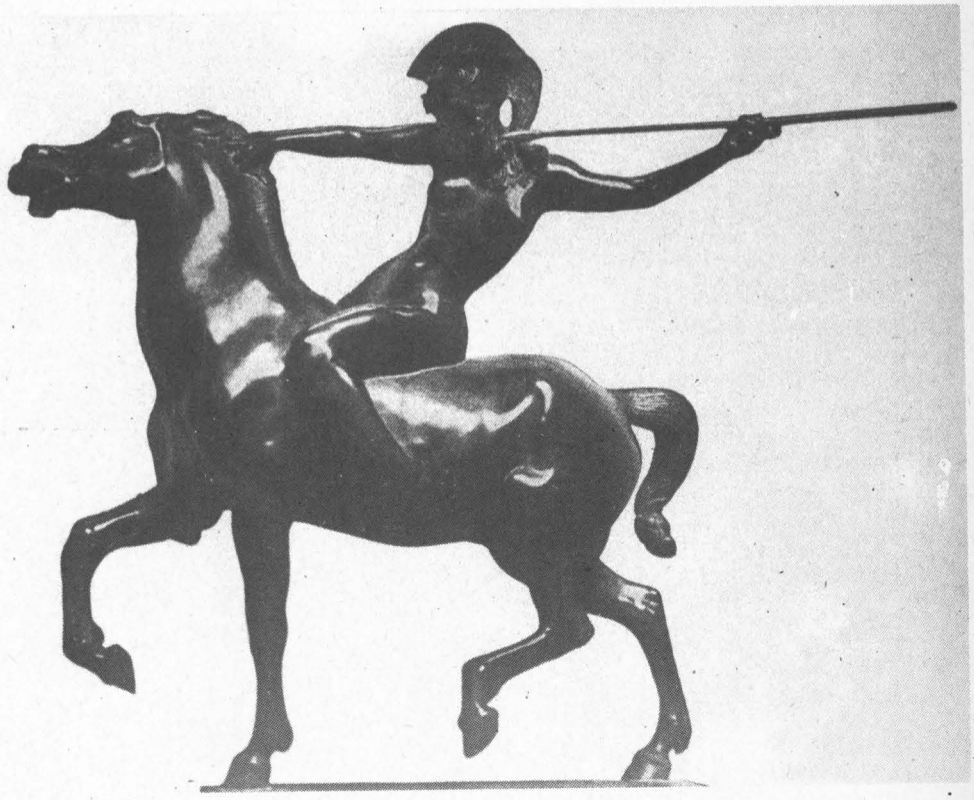
Im Gänsemarsch kamen die Frauen, jede mit ihrer Last. Finster blickten ihre Männer sie an. Entsetzt fuhren die Frauen zurück vor dem Anblick, der sich ihnen bot. Als letzte kam To-eyza herein. Blut tropfte auf ihre Hand. Hochaufgerichtet stand sie da, groß und schön. Selbst der Häuptling bewunderte ihre Fassung.

Dann sagte er: "Wir gehen jagen. Eilt euch und bereitet Brot! Backt noch heute nacht ! Wir können nicht warten. Brot für fünf Tage müssen wir mitnehmen." "So sei es !" sagte sie. "Bringt das Fleisch ! Wir werden euch dann starkes Paiwari bereiten, mehr als je zuvor, und in der Nacht wollen wir an eurer Seite tanzen !"

Im Herzen der stolzen To-eyza brannte ein flammender Zorn. Der Tropfen Blut hatte in ihr Rachegedanken geweckt, und ihre dämonische Macht kam über die andern.

"Nach Rache schreien unsere Herzen, unser aller Herzen", sagte sie. "Grausame Kränkung haben euch die Männer angetan. Fragt nicht ! Ich werde euch führen. Ihr sollt alle frei werden ! "

Der Häuptling kam von der Jagd zurück; schwerbeladen waren die Männer. Wild und Vögel brachten sie heim, teils



geräuchert, teils frisch. Alles war im Überfluß. Da gab es ein Fest ! Die Frauen hatten reichlich Paiwari bereitet. Alle Männer hatten getrunken. Dann ruhten sie, bis die Durstigen mehr verlangten. Da reichte jede Frau ihrem Mann demütig-freundlich eine Kalabasse, bis zum Rande gefüllt mit verhängnisvollem Trank. So hatte To-eyza es befohlen. Sie hatte Kassawabrühe in den Trank gemischt, deren furchtbares Gift allen den Tod brachte. Bald erblichen die Männer im Todeskampf. Vergeblich schrien sie nach Rettung. Zu Boden fielen die Krieger. "Nun freut euch ! " rief To-eyza aus. "Frauen, nun seid ihr frei ! Nimmermehr behrrscht euch ein Gatte; niemand schlägt euch, bedrückt euch und narrt euch mehr, wenn ihr mir folgt."
Einige waren mit ihren Söhnen geflohen. Die anderen tanzten in gezwungener Fröhlichkeit durch die mitternächtige Stunde, jede mit Wahnsinn im Herzen.
Durch die Wälder schritt in Ordnung ein Zug von Weibern. Sie trugen Hängematten, Lebensmittel und Waffen. Sie waren gerüstet für einen schweren Marsch in ein fernes Land. Ihrer Anführerin, der schlanken To-eyza, zollten alle Gehorsam. Manchmal kämpfend, manchmal fliehend, nur auf ihre Bogen angewiesen, zogen sie ihres Weges.
Manch eine unzufriedene Frau schloß sich ihnen an. Sie verkündeten Befreiung, nannten sich "das Volk der Weiber" und behandelten alle Ehemänner als Feinde. Sie vertrieben die Männer oder erschlugen sie und sagten zu den Frauen: "Mit euren Töchtern seid ihr uns willkommen. Wenn ihre eure Söhne behalten wollt, lassen wir euch hier mit ihnen zurück."So zogen sie weiter, und andere folgten ihnen und vergrößerten ihre Schar. Wie eine Epidemie ergriff der Wahnsinn die Weiber. Inzwischen hatten Freunde die vergifteten Opfer gefunden. Sie schauderten, als sie die Gebeine sahen, vertrieben die Geier, die auf den Überresten saßen, und bestatteten sie.
Dann folgten sie den Frauen. Vorsichtig pirschten sie sich heran, um sie zu überholen, aber wenn es ihnen gelang, Gefangene zu machen, so zogen die Frauen es vor, zu sterben. Bald kamen sie in dichte, dunkle Wälder. Dort fanden die Frauen Schutz hinter der Blätterwand. Die Männer sahen ihre besten Leute fallen. Sie wälzten sich in ihrem Blut, getroffen von den weiblichen Bogenschützen. Da hielten sie inne, und ein weiser Mann sagte: " Was haben wir zu gewinnen ? " Was nützt dem Mann eine Frau, die ihn als Feind ansieht ? Laßt sie weiterziehen !"
So zogen die Frauen weiter, der untergehenden Sonne nach. Sie kamen glücklich durch alle Gefahren und siedelten sich als Fremdlinge an, als ihre Reise zu Ende war.
To-eyza wurde dort ihre Königin. Sie gab ihnen klare Anweisungen: " Männer sollen uns als Liebhaber willkommen sein, wenn sie als Wanderer zu uns kommen, aber keiner darf sich bei uns niederlassen. Ihre Söhne, die von uns geboren werden, schicken wir fort. Aber wenn wir Mädchen gebären, so wollen wir sie freudig aufziehen als unsere Nachfolgerinnen! "
Jahre sind seitdem vergangen. Ihre Töchter gehorchen noch immer diesem Gesetz. Sie erzählen noch immer in den Parimabergen die Geschichte von Walyarima.

aus: Südamerikanische Indianermärchen. herausgegeben und übersetzt von Felix Karlinger und Elisabeth Zacherl. Eugen Diedrichs Verlag

Das Bedürfnis, auf eine neue Art zu schreiben, folgt, wenn auch mit Abstand, einer neuen Art, in der Welt zu sein. In Zeitabständen ... hört, sieht, riecht, schmeckt "man" anders als noch vor kurzem. Ein Wechsel der Weltempfindung ist vor sich gegangen, der sogar die unantastbare Erinnerung antastet: Wieder einmal sehen wir " die Welt " - aber was heißt das : die Welt ? - in einer anderen Beleuchtung; auch Lebensgefühle scheinen heutzutage weniger dauerhaft als in früheren Zeiten: die Unruhe ist beträchtlich (Christa Wolf)

„Guten Morgen, Du Schöne"

18 Protokolle aus der DDR

Mit dem poetisch zum Aufbruch einladenden und das aufgewachte oder erwachende Bewußtsein von Frauen signalisierenden Titel: GUTEN MORGEN, DU SCHÖNE ! sind Protokolle von Frauen in der DDR erschienen. Sie sind nach Aussage der Autorin nur deswegen zustande gekommen, weil sie zuhören wollte, und weil da Frauen miteinander sprechen, "die sich selbst und die andere entdecken".

Eine ANNÄHERUNG schwebt mir vor, in der ich sichtbar bleibe: weil ich mitteilen will, daß mich berührt hat, wie diese Frauen ihre Lebens-geschichte ernst zu nehmen beginnen, weil ich meine Begeisterung und Überraschung zeigen will über den Mut und die Lebendigkeit, die mir aus dem Buch entgegenstrahlten. Also: viel lieber darüber reden, lachen, innehalten, nachdenken. Auch: meiner "Betroffenheit" nachdenken. Deutlich wird: viele der Wege, die die Frauen im Buch gehen, sind unbegangen, der Boden unter den Füßen ist oftmals sehr unsicher. Dennoch werden erste Spuren gesichert, die gerade die Leserinnen auf den Weg zu sich selbst verführen können. Ein Buch deshalb, "dem jeder sich selbst hinzufügt", wie Christa Wolf in ihrem Vorwort, das sie "Berührung" nennt, schreibt.

Ich empfinde beim Lesen dieser Protokolle keine intellektuelle Neugier. Keine Begierde, diesen Frauen einen Platz zuzuweisen in irgendeinem begrifflichen System, das einer Wirklichkeit entspringt, "in der es für Frauen nur falsche Plätze gibt" (Gisela Wisocky). Ich stoße mich an der Frage: läßt sich das, was in 17 Lebensbeschreibungen von Frauen im Alter von 16-74 auf uns zukommt, überhaupt rezensieren ? Was ich will: Hinweisen ihrer Identität jenseits gesellschaftlicher Normen nachspüren, das da-

hinter verborgene Leben entschlüsseln und die vielfältigen, oftmals rudimentären Formen weiblicher Rebellionen aufdecken.

Thomas Brasch hat geschrieben, dieses Buch sei "der dokumentarische Ausdruck für die Resignation schöpferischer Menschen vor der Geschichte". Ich möchte lauthals protestieren: die Zweifel an der Geschichte, die im Buch leidenschaftlich und mutig geäußert werden, betreffen doch gerade eine Geschichte, die Frauen nicht in ihrem Sinne bestimmt haben. Dennoch vergewissern die Frauen sich der Geschichte, da wo sie ihre EIGENE ist, möchten sie diese trotz aller Widerstände ernst nehmen, die Widersprüche in ihrer Entwicklung nicht zukleistern, weil sie der Motor ihrer Lebens-läufe sind.
Irmtraud Morgner, eine Kommunistin immerhin, schreibt irgendwo: FRAUEN MÜSSEN AUS DER GESCHICHTE SPRINGEN, UM IN SIE EINZUTRETEN. Mir scheint, daß Maxie Wander's Buch diesen Aufbruch von Frauen aus der Geschichte reflektiert. Der ist bei jeder Frau unterschiedlich, einmalig und eigentümlich. Je nach den Möglichkeiten der Einzelnen zaghaft, abtastend oder auch verschwenderisch offen. Allein dies ernst genommen zu haben, macht Maxie Wander's Buch so lesens-wert. Weil in ihm nicht die Differenzen, Trennungen und Spaltungen geleugnet werden, in die Frauen organisiert wurden und mit denen sie ge- und befangen gehalten werden. Das durch mannigfaltige Erfahrungen geschärfte Bewußtsein ihres Frau-seins und damit ihrer Andersheit macht nicht nur stark und selbst-bewußt; wir müssen zugeben, daß es auch enorm ängstigt, manchmal sogar lähmt. Verzweiflung entsteht, wenn überkommene Bilder, Rollen und Klischees zertrümmert werden. Konfrontiert mit der Fremdheit, bleibt oft nur Panik, das zähe Gefühl von Unzufriedenheit und Ungenügen und eine häufig qualvoll empfundene, weil nicht selbstgewählte, Einsamkeit.

Nüchterne Optik

Eine Herausforderung an die DDR also, die sie bejahen: "Es kann nur MEINE Gesellschaftsordnung sein", sagt die 74-jährige Berta, stellvertretend für alle. "Frauen müssen mit dem ganzen Körper begreifen" formuliert eine Andere den Anspruch auf eine neue Lebensauffassung und etwas von dieser sinnlichen Vision ist schon spürbar in der Kritik, die sie äußern. Die ihnen angebotenen Möglichkeiten haben ihr Verlangen nach einem selbstbestimmten Leben geschürt; sie sind "fortan hungriger" nach einer Wirklichkeit, in der sie glücklich sein können, und sie versuchen herauszufinden, nach WELCHEM Glück sie streben wollen. Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR hat Bedürfnisse in ihnen geweckt, die nicht mehr rückgängig zu machen sind. Träume wurden wachgerufen, die sich hart an der Wirklichkeit stoßen. So fangen sie an zu fragen, ob das was sie - wie die Männer - tun dürfen, eigentlich das ist, was sie tun wollen. "Ein Mensch kann nicht Sand von einem Haufen auf den Andern schaufeln und wieder zurück, ohne wahnsinnig zu werden. Wenn man sich lange auf Leistung trimmt, zerstört man etwas Wichtiges in seiner Persönlichkeit. Ich habe mich daran gewöhnt, daß mir mein Beruf Unabhängigkeit und eine große Sicherheit gewährleistet. Daß mir das alles nicht mehr genügt, ist eine andere Sache". Und: "Es sind lauter Trivialitäten, die insgesamt doch das Lebensgefühl von Frauen prägen... Wenn Frauen was darstellen wollen, dann fängt das mit ganz primitiven Mitteln an, die beim Mann überhaupt keine Rolle spielen. Kleidung, Auftreten, Kosmetik, wir brauchen diese Mittel um anerkannt zu werden."

Das sind auch in unsern Ohren bekannte Töne. Die Macht und Stärke der Frauen in der DDR ist hart erarbeitet, und diese Arbeit übersteigt das Maß des "doppelten" bei weitem. Die meisten von ihnen sind erwerbstätig, versorgen Familie und Haushalt. Einer der belangvollsten Unterschiede zwischen hüben und drüben ist, daß Frauen in der DDR weitgehend unabhängig vom Geld ihrer Männer sind. Sie verfügen über eigenes Geld und damit über eine gewisse Macht - gegenüber dem Mann, den Institutionen und der Gesellschaft schlechthin. Diese ökonomische Sicherheit hat sie eine nüchterne Optik entwickeln lassen für das, was sie können und wollen. An Grenzüberschreitungen in vormals männliches Territorium gewöhnt, betrachten sie nun argwöhnisch das eroberte Gebiet und stellen fest, daß es nicht das erträumte Land ist. Neue Grenzen und Tabus sind entstanden, die sich verfestigt haben. Hürden und Fußangeln aus Mehrarbeit, aus Konventionen und Tradition sind ihre Hindernisse, die sie zunehmend infrage stellen und versuchen zu umgehen.

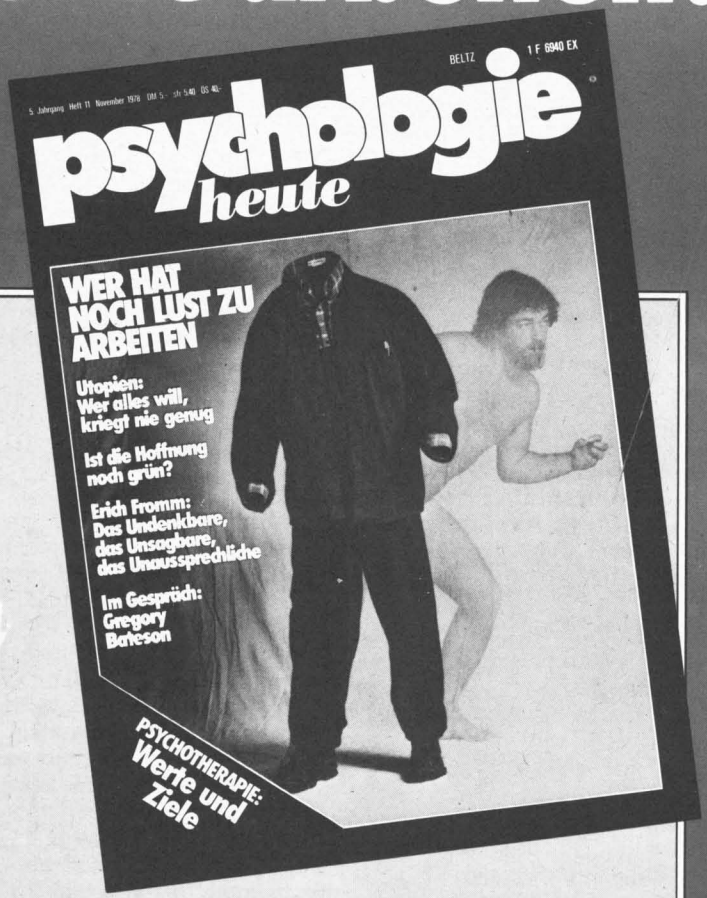
Ein schmaler Grat ist zwischen Anpassung und dem Streben nach Autonomie. Die Gewalt der Unterordnungs- und Leistungszwänge bricht oftmals den weiblichen Widerstand und treibt die Frauen dazu, sich zu fügen. Die Zähmung gelingt, weil "man nicht immer gegen Windmühlen anrennen kann", wie eine resigniert feststellt. Ihre Unabhängigkeit bezahlen die Frauen häufig mit Einsamkeit und immer mit einer zusätzlichen Arbeitslast.

Verweigerung auch gegen die von oben wie Medizin verordneten Leitlinien und politischen Dogmen. "Es kann nicht meine Schuld sein, daß ich mich nicht für Politik interessiere. " Eine spröde Abfuhr gegen das oftmals ignorante und selbstgefällige Politikverständnis der DDR aus dem Mund einer 18-jährigen. Auch die DDR ist ein Männerstaat, der "Über-Mann", wie Christa Wolf ihn tituliert; auch dort wird Politik von Männern gemacht. Die Frauen wissen aus Erfahrung, daß sie mit den bestehenden Institutionen, in denen sie sich oft kaum mehr bewegen können, nicht allzuviel zu ihren Gunsten ändern können: "Die wichtigsten Sachen liegen ja sowieso nicht in meiner Hand", schätzt eine von ihnen skeptisch ein.

"... dann mach ich das alleine"

Der aufreibende Kampf um Macht und Unabhängigkeit findet nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb ihrer Ehen und Familien statt und fordert alle Energien und Geduld von Frauen. Die 41-jährige Erika beschreibt eine Szene ihrer Ehe: "Abends hab ich zu meinem Mann gesagt: Ich hab keine Zeit mehr, ich muß lesen. Da hat mein Mann nicht gefragt, was ich lese und warum, er hat nur gewimmert, daß kein Knopf am Hemd war. Und hat ferngesehen. Und ich saß in der Küche und hab studiert. Mir ging eine Welt auf, aber mein Mann hat immerfort Geschichten erzählt, wie ein Studium jede Ehe zum Platzen bringt." Auch innerhalb ihrer Ehen zwischen Entfremdung und Selbstverwirklichung gestellt, entscheiden sich immer mehr Frauen für sich, verweigern die Arbeit an anderen. "Vielleicht ist das Emanzipation, daß Dinge, die früher zu Katastrophen geführt haben, heute kein Problem mehr sind. Daß eine Frau sagen kann: wenndu nicht mitmachst, dann mach ich das alleine. Obwohl das nicht einfach ist." Obwohl es nicht einfach ist, fangen diese Frauen an, "klassische Tragödienstoffe andersherum zu erzählen:...er ist mir gleichberechtigt, weil ich auch ohne ihn leben könnte." Schweren Herzens erkennen sie, daß die meisten Männer nicht herausfinden wollen, WER sie eigentlich sind: "Man muß ihnen was vorspielen, sonst verschreckt man sie. Ich hab noch keinen gekannt, der dahinterkommen wollte, wie ich wirklich bin und warum ich so bin." Einige von ihnen bemerkten, daß ihnen ein Mann allein nicht genügt, gehen auch mal mit einem andern "auf die grüne Wiese oder ins Bett", wie eine lachlustig und offen-

Wer hat noch Lust zu arbeiten?



Eine neue Generation von Arbeitnehmern kommt in die Betriebe und Büros mit einem neuen Selbstbewußtsein, mit Forderungen nach mehr Lebensqualität am Arbeitsplatz und ohne die Bereitschaft, ihr Menschsein ihrem Erwerbsstreben unterzuordnen. Wenn Wirtschaft und Verwaltung diesen neuen Motivationen der Arbeitnehmer nicht Rechnung tragen, können weder Geld, Zwang noch drohende Arbeitslosigkeit Produktivitätsausfälle verhindern.

Außerdem in der neuen PSYCHOLOGIE HEUTE:
● **Ist die Hoffnung noch grün?** Forderungen der Grünen werden von bis zu 40 Prozent der Bevölkerung unterstützt. Eine politisch-psychologische Analyse zeigt aber, daß sich diese Forderungen nicht zu einer politischen Kraft organisieren lassen. ● **Das Unbewußte** Siegmund Freud hatte geglaubt, daß vor allem aggressive und sexuelle Regungen verdrängt werden. In unserer heutigen Gesellschaft – so weist der Psychoanalytiker Erich Fromm nach – werden aber auch Strebungen von hohem sozialem Wert ins Unterbewußtsein „abgeschoben". ● **Psychotherapie** Therapeuten benutzen in ihrer Behandlung nicht nur bestimmte „Techniken", sondern gehen von sehr persönlichen Zielen und Wertvorstellungen aus. Ein Therapeutenteam hat diese Mechanismen untersucht.

. . . gibt's jeden Monat für DM 5,– bei Ihrem Zeitschriftenhändler. Wenn Sie Psychologie heute regelmäßig lesen wollen, fordern Sie zunächst das Probeabonnement zum Kennenlernen an. Sie erhalten dann 4 Hefte ab lfd. Nr. zum Vorzugspreis von DM 10,–.

1017

Coupon: Vorzugsangebot zum Kennenlernen

Ich bestelle zum Vorzugspreis von nur DM 10,– (inkl. Versandkosten und MwSt) ein Probeabonnement (4 Hefte ab lfd. Nr.) der Zeitschrift Psychologie Heute. Wenn ich das Probeabonnement nicht nach Erhalt der 3 Hefte abbestelle, liefern Sie mir Psychologie Heute zum regulären Jahresbezugspreis von DM 48,– weiter.

Name/Vorname

Beruf

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Bitte einsenden an Beltz Verlag, Abo-Service PH
Postfach 1120, 6940 Weinheim

siv bekennt, obwohl sie ihren " Mann im Blut hat". Sie entdecken ihre Sexualität als wichtigen Teil ihres Selbstausdruckes. Schwankend noch zwischen der beklemmenden Angst vor dem eigenen Körper, der Furcht, den Idealen nicht zu genügen, nicht schön genug zu sein, und der Entdeckung: "Frauenhaare und Frauenhaut sind was Phantastisches. Das geht bestimmt vielen Frauen so, sie gestehen es sich nur nicht ein." Auf der Reise zu sich selbst werden Normen erschüttert, Tabus berührt, starre Empfindungen aufgewühlt. Nicht mehr nur um Männer geht es, vor allem dann nicht, wenn es nicht gleichwertig zugeht. Es geht auch um andere Frauen, die immer häufiger zum Maßstab dessen werden, was sie sich unter Beziehungen vorstellen. Einen ebenbürtigen Mann wünscht sich die 18-jährige Gudrun:"Es wäre schön, wenn er ein Typ wie Anke wäre." Obwohl es Frauen schwer gemacht wird, andere Frauen zu lieben, entdecken sie ihre Zuneigung zueinander. Lena, die Frauen nie gemocht hat, weil sie sie für "aufdringlich und unergiebig" hielt, hat in zweifacher Hinsicht eine Eroberung gemacht: " Daß eine Freundschaft mit einer andern Frau überhaupt möglich ist, habe ich erst durch Anja erfahren. Bei ihr kam hinzu, daß sie mir körperlich sehr angenehm war. Sie sagte etwas über meinen Busen und meine schönen Arme, das war neu für mich und berührte mich tief. Bei ihr kann ich mich geben, wie ich bin, wir sind gleichberechtigte liebende Partner. Wir sind nicht angewiesen auf dieses enge Schlafzimmer, in das ich mit Walter verbannt bin." Am verletzlichsten sind die Frauen dort, wo ihre Identität am stärksten angreifbar ist: in Liebesbeziehungen zu andern Menschen. "Ohne Liebe bleiben diese ganzen Emanzipationsversuche ein Krampf", sagt eine von ihnen.

Mehr als eine Einladung, SELBER zu lesen, soll dies hier nicht sein. Im Buch werden Frauen- und Männerbilder skizziert, die in ihrer Summe ein unfertiges Mosaik vor unseren Augen entstehen lassen, das uns auffordert. Die Lebenslust (und -List) der Frauen, denen wir im Buch begegnen, ist groß, sie entzieht sich jeder Vereinnahmung. Wer das beim Lesen spürt, wird - wie auch Christa Wolf in ihrem Vorwort vermutet- seine eigene Geschichte entwerfen: Ebenso bedacht und begierig zugleich, ebenso lachend und galgenhumorig, tastend und angriffslustig. Wir könnten entdecken, daß eine Annäherung von hüben und drüben möglich ist. In Gestalt von Frauen. Und welche Sprengkraft darin liegen könnte ! Guten Morgen, du Schöne, ich bin froh, daß du zu uns herüber gekommen bist, wir haben uns viel zu erzählen !

Katja Schickel

Kleinanzeigen

Eure Kleinanzeige erscheint nur bei gleichzeitiger Bezahlung - bar oder Post/Bankbeleg - in der nächsten Courage. Je 15 Worte kosten 5,-- DM, Kennwortanzeigen 10 DM extra (incl. Zusendung der eingegangenen Zuschriften). Kleinanzeigen bitte getippt oder in Druckschrift einsenden. Einsendeschluß für die Nr. 12/78 ist der 7.11.1978.

WOHNEN – GESUCH

Anja und 2 Kinder (w,11,m,9) suchen Wohngemeinschaft. Meine Arbeit ist Atemmassage und mein Hauptinteresse Gesang u. Tanz. Tel. 211 76 57 Berlin.

In Berlin suche ich (Biologiestudentin an TU) ab 1. Oktober 1-2 Zimmer. Bitte schreibt an Ulrike Ahrens, Tannenhof 9 4700 Hamm 1.

Hanau-Bruchköbel.
Ich bin 17, Schülerin, schlepp z. Zt. viel Angst mit mir herum und suche ein Zimmer in einer WG mit warmer Atmosphäre. Sehr dringend ! Tel. 06023/2275 Andrea.

Ich suche Zimmer in Frauen -WG bin berufstätig, 34 Jahre. Alles andere mündlich. Tel. 3953244 Berlin .

Wer kann mir helfen ?
Ich suche kleine Wohnung, Zimmer, oder Zimmer in WG zum 1. März 79 in Hannover. Schreibt bitte bald an Andrea Anders, Hamburger-Str. 73 2240 Heide.

Eilt ! Wir (Jutta 35, Meike 9) möchten in Bremen mit anderen zusammenwohnen.Tel.04298/ 8414.

Suche Zusammenleben mit Frauen in einer WG in Moabit (Wedding). Martina (23). 394 67 35 Berlin.

Junge, schwangere Frau sucht Wohnung mit Dusche oder 2 Zimmer in Wohngemeinschaft in Wiesbaden und Umgebung. Tel. 06121/844 136.

Studentin (30), sucht ganz dringend Zimmer in WG in Osnabrück. Oder Übernachtungsmöglichkeit (vorrübergehend, Unkostenbeteiligung.) ab Mitte Oktober. Renate Otte, Autorstr.6 33 Braunschweig, Tel.:0531/ 72396.

WOHNEN – GEBOT

Köln, vermiete mein schönes Zimmer ab Januar '79 für ca. 6 Monate. Rosa, Tel. 0221/32 28 05.

Hamburg. Welche Frau hat Lust, mit mir (w. 38) und meinen Kindern (5,7) in 4-Zi.-Wohnung zusammenzuleben ? Marianne Gienapp, Stresemannallee 19, 2 Hamburg 54, Tel.040/563901.

Suche für gemeinsames Wohnen eine Frau, die wie ich berufstätig ist und für ein Kleinkind zu sorgen hat. Marie-Luise, 35 J., Tel.: 821 38 68 abends,Berlin.

Sozialpädagogin (32 J) sucht Mitbewohnerin auch mit Kind für 4-Zimmelaltbauwohnung, Hamburg 13, Uninähe. Mietanteil 400 DM inkl. Chiffre 11/3 .

Suche Frau, die sich mit mir meine 2-Zi-Whg. in Steglitz 240,-- warm, · Zentralheizung, teilt. Mache z.Zt. Erzieher-Ausbildung. Tel. 795 8330 Berlin.

Frauen-WG geplant. Wohnung für 4 Frauen in Aussicht (Wedding). Wir (26/23) suchen fraueninfizierte, -fixierte, -orientierte w, gern leute die arbeiten. Aber wichtiger ist der Draht zueinander. Tel. bei 4537794. Berlin.

"Wir (Klaus, Rudi, Frank und Anette) sind auf's Land gezogen in ein kleines Bauernhaus. Jetzt suchen wir noch ganz dringend 1 Frau, eventuell auch zwei, die Interesse an uns und dem Landleben haben.
Anschrift: Hinter den Höfen 17 3205 Bochenem 3, Tel.05221/ 1296.

Berlin: Suche Frau(en), die Mut haben, mit mir (35), meinem Sohn (10) und noch zwei Typen (37,11) in Kreuzberg zusammenzuziehen (Fabriketage ab 1.12.). Möglichst auch ein bißchen älter und berufstätig.
Tel. 612 25 18 Petra.

Welche Frau mit einem Baby möchte zeitweise auf dem Lande leben - schreibe an
Inge 2831 Hölingen 2 (das ist Nähe Bremen).

EXAMENSARBEITEN

Untersuchung zur Praxis d. § 218 in Bayern. Welche Frau hat in Bayern (hauptsächl. Nürnberg) legalen Schwangerschaftsabbruch vorgenommen. Schickt Eure Erfahrungsberichte bitte an: Monika Wächter, Fichtestr. 50 , Nürnberg Tel.: 0911/555 236.

Dringend! Suche Material, Examensarbeiten und Kontakte (zwecks Meinungsaustausch) zum Thema: Frauen im 18/19. Jahrhundert. Karla Müller, Korvettenstr. 50 c, 24 Lübeck Tel. 0451/ 895517.

Zum Thema: "Situation arbeitsloser Mädchen" Material gesucht zwecks Diplomarbeit. Unkosten werden erstattet. Dagmar Hämisch Baedeker Str. 11, 43 Essen 1, Tel. (0201) 22 44 23.

Wir suchen Examensarbeiten, Literatur, etc. zum Thema: "(Neue) Frauensprache". Bis jetzt kennen wir nur Französische Literatur (Irigaray), welche Frauen kennen Deutsche (auch italienische) ? Susanne Sachs Schloss Hard, CH - 8272 Ermatingen.

Suche für Examensarbeit Material oder Literaturangaben zum Thema: "Frauen im Islam" und "Sozialisation der arabischen Frau besonders in Ägypten" gegen Unkostenerstattung Martina Zimmeck, Rütscherstraße 165/302, 51 Aachen .

Wer hat zum Themenkreis "Gewalt in der Ehe, Frauenhäuser" gearbeitet und schickt uns für unsere Diplomarbeit gegen Unkostenbezahlung Unterlagen. Franziska Mayer Schießbergstr. 6a, 59 Siegen 21.

Suche ziemlich dringend Informationen und Material zum Thema 'Alte Frauen' Angela Fischer, Haspelstr. 4, 3550 Marburg.

Suche Material zum Thema Frauenzeitschriften (feministische und herkömmliche) Papers, Literatur, Manuskripte etc. Gegen Unkostenerstattung an: Ingrid Mager, Gießener Pforte 48, 6301 Großen-Linden, Tel. 0641/23711.

Suche Gruppe zwecks Bewältigung des Staatsexamens Geschichte. Anmeldung demnächst. Themen: Faschismus. Näheres mündlich. Gisela 251 49 53 Berlin.

ARBEIT

Möchte 1979 in Köln eine Ausbildung als Krankenschwester machen, habe aber keine Erfahrung mit den Krankenhäusern dort. Wer kann mir einen Tip und vielleicht eigene Erfahrungen weitergeben ? Kennwort: 11 Krankenhaus.

"Pädagogin (29 J.) sucht zur Geschäfts- bzw. Existenzgründung im Münchner Raum eine Buchhändlerin, die auch über etwas Eigenkapital verfügt; Wohnmöglichkeit event. vorhanden; genaue Planung über ca. 1 Jahr. P. Aschauer, Agnes-Bernauer-Str. 122, 8000 München 21.

Dringend! Wer kann mich (19) als Schneiderin ausbilden ? Barbara Stuwe, Conrad v.Soest Str. 53, 4760 Werl.

Suche Keramikwerkstatt, o.ä., wo ich mitarbeiten kann. Auch woanders. Lisa Hammerbacher Dotzheimer Str. 61, 62 Wiesbaden, bei John.

Suche Praktikantenstelle auf biodyn. Hof (am liebsten mit Frauen) ab August 79 für 1 Jahr. Sabine Lattrell, Kleebachstr. 115 63 Gießen-Allendorf.

Sozialarbeit: suche Praktikumsstelle für Anerkennungsjahr ab 15.3.1979 im Bereich der Frauenarbeit. Zuschr. an: Monika Ließem, Keplerweg 20, 4630 Bochum -Riemke.

Wir suchen für ein (gemischtes) Projekt mit verhaltensgestörten Jugendlichen (16-30 j.) für die Werkstatt Frau(en) mit handwerklicher Ausbildung, pädagogischem Interesse und ein bißchen Erfahrung mit beidem. Tel.: 854 38 71 Anette , Berlin.

Möchte Studium aufgeben u. Hebamme werden. Welche Hebamme/nschülerin informiert mich ?
Frauke Lippens, Geidelstr. 23d 2 Hamburg 60, Tel. 040/2791085.

Und wie ich ackern muß !
Christiane polstert und mopst Euch Eure alten schönen Sessel Stühle etx. auf, damit sie wieder strahlen können. Ruft mal an! Tel.: 030/883 31 49, Fasanenstraße 40.

Haarschneiden bei Marlies, Tel.: 030/ 786 66 58.

Nähe für Euch Kleider, Röcke, Hosen, stricke Pullover, Jacken, Schals, etc. Billig und schnell. Alles nach Maß und Wunsch. Arbeite nach Euren und eigenen Entwürfen. Kicki, Tel.: 6149120 ab 13 Uhr.

VERSCHIEDENES

Wenn wir am 31.10. aus dem Frauenhof Gaiganz ausziehen müssen, bedeutet das nicht, daß es keinen Frauenhof mehr geben wird. Ca. 600 Frauen waren letzten Sommer in Gaiganz, und das ist Grund genug, sich nach einem neuen Frauenhof umzusehen. Alle sollten sich an der Suche nach einem neuen Haus beteiligen: Wir suchen ein Haus in Süddeutschland, in ruhiger Lage mit guter Verkehrsverbindung. Die Lage, nette Vermieter und eine angemessene Miete sind uns wichtiger als Komfort. Bitte helft uns alle bei der Suche ! FZ Würzburg, Gertraudgasse 4, 8700 Würzburg.

Diplom-Psychologin bietet Gesprächstherapie, Verhaltenstherapie und Beratung für Frauen. Tel.: 3412554 (Berlin) öfter versuchen (bis 21 Uhr).

Großraum HL/HH:Suche dringend Kontakt zu Frauen, die auch Examensarbeit in Pädagogik schreiben müssen. Karla Müller Korvettenstr. 50 c , 24 Lübeck 0451/895517.

Wir bieten wieder versch. Selbsterfahrungsgruppen an. In unseren Gruppen wir wir einen Raum schaffen, wo wir uns gegenseitig annehmen können - Geborgenheit und Wärme erfahren - um uns auch gemiedenen und tabuisierten Bereichen unseres Lebens nähern zu können. Wir wollen euch ermöglichen, Zugang zu lang verschütteten Gefühlen zu bekommen, und wir legen besonderen Wert auf die Verarbeitung und Integration von Körpergefühlen. Überhaupt wollen wir einfach Freunde und Spaß zusammen erleben, unsere Energie freisetzen und fließen lassen, unsere Körper bewohnen und uns selber annehmen und viele unserer sonstigen Grenzen überschreiten. Wir arbeiten mit Tanz, Musik, Meditation, Massage, Bioenergetik, gelenkter Phantasie, Gestalt, Sharings und Encounter.
Termine: 17.11.-19.11..Frauenselbsterfahrung in Frankfurt 8.12-10.12 Frauen-Sex Workshop bei Heilbronn, 20.1.79 -22.1. Frauen-Selbsterfahrung in Frankfurt, 27.1. - 29.1. gemischte Selbsterfahrung (f + m) in Frankfurt, Preis: 125 DM, Programm anfordern bei: Thekla Clemens, Bärbel Singer, Seecafe 8091 Soyen.

Welche Frau ist an Gründung einer Frauenkneipe interessiert (erforderlich 5.000 DM) oder kann uns Erfahrungen und Informationen in dieser Richtung geben ? Näheres unter Tel.:030/ 6253194 Edith oder Tel.030/ 2119295 Marina.

Frauen , das FZ Berlin ist bedroht. Letzter Kontostand: 960,-- DM, Monatsmiete: 1.119,75 (ohne feste Kosten). Zahlt eure Beiträge als Daueraufträge jetzt !
Die Finanzfrauen ,Tel.2510912.

Der Verein Selbstverteidigung für Frauen Berlin hat mit einem Kurs für Frauen über 40 begonnen Übungszeit: Do von 20-22 h. Zu Beginn jedes Übungsabends werden noch Kursteilnehmerinnen angenommen. Bitte weitersagen. Tel. 313 67 94 oder Mi. 19-20 Uhr, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 9, III. Hinterhof, 3. Stock.

"Berlin: Erna, ich habe deine Adresse verloren, bitte melde dich bei mir wegen der Sejero- und Amsterdambilder. Daniela Stein, Hattersheimer Str. 19, 6000 Frankfurt M 1."

Mittwoch um 17 Uhr, Frauen-Voleyball, Anfängerinnen und Fortgeschrittene. Traglufthalle Fasanenstraße - Hertzall. Nachfragen Tel. 851 32 71, Berlin.

Bin 21, unverheiratet, ohne Kinder und möchte mich sterilisieren lassen. Wer weiß Möglichkeiten ? Kennwort: 11/Sterilisation.

Hallo Ladeninhaberinnen !
Wir beide wollen in einer Stadt mit ca. 30.000 Einwohnern einen Laden aufmachen und suchen Kontakt zu Frauen, die Ähnliches planen oder schon geschafft haben und die uns ihre Überlegungen, Planungen und besonderen Probleme bei einem solchen Projekt schildern. Bitte schreibt uns. Kennwort: 11/Puppenhaus.

Gesprächspsychotherapie: Nehme Klientinnen in Einzeltherapie, Honorar nach Vereinbarung. Dipl. -Soz. Sidonie Kloss, Tel. Mo 16-18 Uhr und Mi 10-12 Uhr 832 60 90 , 1 Berlin 33.

Gesprächspsychotherapie:
Nehme Klientinnen in Einzeltherapie, Honorar nach Vereinbarung, Dipl.—Psych. Silvia Drechsel, Tel.: 832 60 90, Mi 10-12 Uhr und Do. 15-16 h, 1 Berlin 33.

Atmung, Bewegung, Stimme - Übung und Körperbewußtsein. Marianne Haag-Scheidegger, Atempädagogin, Kaiserdamm 26, 1ooo Berlin 19, Tel. 301 61 12,

Wir, 2 arbeitslose Diplompädagoginnen, suchen Frauen, die auch arbeitslos sind, zum Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Arbeitssuche u.a., Bitte meldet Euch bei Annegret 32 33 528, Berlin.

Keramik-Töpferkurse für Anfänger, Extra-Kurse für Kinder. Unkostenbeitrag, Tel. 623 60 42 Berlin. Di.Mi.Do. Fr. 16-19 Uhr.

Wir, Pädagogen, Psychologen, Künstler, helfen auch ihrem Kind. Elterninitiative. Tel. 623 60 42 Berlin 16-19 Uhr.

Atemmassage, für alle müden Leute. Besonders auch für Frauen. Erfrischung und Verjüngung. Feinfühlende Hände führen Euch in neue Bereiche Eures Selbst. Tel. 2117657 Berlin.

Will auf dem Abendgymnasium mein Abi nachmachen und suche Frau/en, die Lust haben, mitzumachen.Kennwort: 11/Abendgymnasium.

Raum Königswinter: Wer hat Lust, mit mir eine ökol. Frauengruppe zu bilden. Tel. 02244/6811, Heidi.

Wer kann mir Grundlagen-Literatur über Psychologie zum Begabtenabi benennen? Wer hat Lust, sich gemeinsam in einer Arbeitsgruppe darauf vorzubereiten ? Barbara Tel. 805 27 42 vor 10 oder nach 18 Uhr. Berlin.

KONTAKT

Wahlmünchnerin, Nichtraucherin, Anfang 60/160/60, lesbisch, Kunst-, literatur-, reisebegeistert, sucht niveauvolle, warmherzige, sensible Dauerfreundin. Beantwortet wird jede (Bild-?) Zuschrift an Desiree, postlagernd 8 München 70.

Musikerin (Operngesang) 25, sucht sensible, intellektuelle Freundin, eventl. selbstständig mit interessantem Beruf, die die Oper liebt und an einer dauerhaften Beziehung arbeiten möchte. Ich liebe die Natur und Katzen Schauspiel, Film, Fernsehen, Literatur, Bilder, esse gerne gut und wohne in Grossmutters Möbeln.

Wohnort unwichtig, bin viel auf Reisen. Kennwort: 11/Zauberflöte.

Suche Lesben, (Berlin), die erst seit kurzem ihre Homosexualität erkannt haben. Möchte gerne eine Lesben-Selbsterfahrungsgruppe bilden, damit wir über unsere

Mütter - Diskussion - Mütter - Diskussi

Ich bin fast 60 Jahre alt und habe mir über Euern Artikel "Unsere Mütter" so meine Gedanken gemacht. Vieles, was da gesagt wird, habe ich selbst erlebt. Und zwar als Tochter. Meine Mutter hat mir immer den schönen Spruch gesagt: -- denn nur den kurzen Traum der Kindheit sind die Dein!" sie selbst hat mich aber immer als ihr Eigentum betrachtet. Sie war immer gekränkt, weil ich sie nicht öfter besuchte. War nicht so einfach: mit 5 Kindern und ohne Haushaltshilfe. Ich gehe immer auf die Palme, wenn ich Sätze höre wie: Ich habe doch so viel für Dich getan, da kann ich doch Dankbarkeit verlangen ! Warum ? *Ich* wollte doch Kinder haben ! Die Kinder wurden doch nicht gefragt, als ich sie zur Welt gebracht habe. Ich will ehrlich sein: Ich hab sie mit einer animalischen Freude zur Welt gebracht und mir Mühe gegeben, sie großzuziehen. Ob alles richtig war, weiß ich nicht, da müßt Ihr meine Kinder fragen. Ich habe keinen Beruf erlernt. Das war nicht schön in den Jahren nach dem Krieg! So habe ich mir fest vorgenommen, alle müssen was lernen. Hab ich auch geschafft, die beiden Jüngsten sind in zwei Jahren (hoffentlich) bald fertig. Außerdem bin ich auch heute noch der Ansicht, daß Schule für Kinder eine ausreichende Arbeit ist. Da soll man sie nicht mit so Sachen beschäftigen, wie Staubwischen oder Tellerabtrocknen. Halt, zum Einkaufen hab ich sie oft geschickt. Das Tragen wurde mir etwas schwer. Denn laut Modevorschrift musste ich ja elegante Schuhe tragen ! Hohe Absätze und vorne ganz spitz. Das tue ich heute nicht mehr.
Es ist mir sehr schwer gefallen, als die Kinder aus dem Haus gingen. Man gibt sie zweimal fort. Das erste Mal hab ich das gemerkt, als die älteste Tochter zur Schule kam. Sie ließ einfach meine Hand los und ging in ihre Klasse. Da standen noch andere Mütter am Rande des Schulhofes und haben geheult!
Aber nach der Schule ging sie ganz fort. In eine fremde Stadt zum Studium. Viele Dinge bleiben noch zu Hause. Das hol ich mir später ! Ich kriege aber auch Berichte über die Studiengänge und dann kaufe ich mir die Bücher, die gerade "dran" sind. Ich lese sie aber auch ! Dadurch habe ich noch eine Verbindung zu Allen. BEsonders meine Töchter (Ihr müßt das "meine" nicht so wörtlich nehmen) haben mir sehr geholfen, mit meinem Alter fertigzuwerden. Ich habe meine grauen Haare kurzgeschnitten, trage bequeme Schuhe, und brauche keine Farbe mehr. Ist das schön !!! Viel zu viel hab ich geschrieben! Besser ist, erst ins Unreine ! Eins möchte ich gerne wissen: Gibt es eigentlich viele Frauen meines Alters, die sich Eure Zeitschrift kaufen und sich damit auseinandersetzen ? Ich meine solche, die vor 1000 Jahren - wie ich - begeisterte BDM-Führerin waren ? Ob die sich trauen ?
Und nun ? Viele Grüße ? Herzliche Grüße ? Sucht Euch was aus !

Eva-Maria Schlie
3000 Hannover

• • •

Die in den Zuschriften dargestellten Beziehungen haben mich äußerst betroffen gemacht, ja sie erschienen mir übertrieben und ungerechtfertigt verallgemeinert. Da Sie Zuschriften von Müttern als Beginn eines Gesprächs begrüßen, schreibe ich, obwohl ich bereits den Urgroßmüttern nahekomme, denn ich bin 81 Jahre alt. Meine Mutter, geboren um 1874, war selbst mit den Problemen befaßt, die sich für die Frau aus dem Patriarchat ergeben, sprach offen mit mir darüber und versuchte niemals, meinen sehr eigenwilligen Lebensweg zu dirigieren oder meine radikalen Ansichten zu dämpfen. Meine Schwierigkeiten waren eher durch den Vater gegeben, aber auch nur geringfügig, denn meine Eltern respektierten meine Selbständigkeit und kannten meine Energie, - die ich als Älteste von 6 Geschwistern, Führerin einer Wandervogelgruppe, - (bitte nicht "brav", das ist unzutreffend) - Freundin eines Kriegsteilnehmers bewies. (Daß ein letztgenanntes Verhältnis, wenn es nicht in eine Kriegstrauung ausging, sich in "freier Liebe" verwirklichte, war fast typisch, und meine Mutter beruhigte meinen Vater mit etwa den Worten:"Eltern von Söhnen müssen die ohne weiteres hergeben, da sollten wir Eltern von Töchtern auch nicht kleinlich sein.")

Selbstverständlich habe ich bei meinen zwei Töchtern, die ihrerseits die Sturm- und Drangzeiten des 2. Weltkrieges als Mädchen und junge Frauen durchlebt haben, auch in keiner Weise versucht, deren Verhaltensweisen und Erlebnisse zu normalisieren. Die eine ist zum zweiten Mal verheiratet, die andere zieht nach ihrer Scheidung - wie auch ich, - ein selbständiges Leben vor, was bei vernünftigen und lebendig empfindenden Frauen ja kein "einsames" Leben zu sein braucht, und auch keine Diskriminierung durch gleichartige Menschen erfährt.
Als meine eine Tochter unverheiratet ihr erstes Kind erwartete, lag ich gerade im Krankenhaus. Die Ärztin, sehr verständnisvoll, wußte davon und suchte meine Depression mit den Worten zu mildern:"Na beruhigen Sie sich doch, - Ihre Tochter heiratet ja nun den Mann!" - "Das beunruhigt mich doch gerade, - wir würden auch so fertig, " war meine Antwort, - wovon sie anscheinend sympathisch berührt war. Sie lebte selbst getrennt von ihrem Mann.

Aber ich will hier nur darauf hinweisen, daß bei uns über drei Generationen die Entwicklung mit Verständnis, ja Zustimmung, geschah, und daß auf diese Weise keine Katastrophe stattfand, - denn Ereignisse werden erst durch die eigne Einstellung oder die der Nächsten zu einer solchen.
Ich habe nun darüber nachgedacht, wie der Rückschritt zu erklären ist, der zu den in "Courage" geschilderten Konflikten zwischen Müttern und Töchtern geführt hat. Ich kann mir nur denken, daß der Nationalsozialismus ihn verursacht hat - dieses Aufflammen des Patriarchats. Der Nationalsozialismus hat wie ein Bergrutsch die Zeit der Weimarer Republik und ihre Fortschritte für die Frauen verschüttet. Die zu seiner Zeit jungen Mädchen und Frauen sind im BDM und in der daraufgepfropften Frauenorganisation doch stark im Sinne eines "Weiblichkeitsfimmels" geprägt worden, selbst wenn das Elternhaus anders gesinnt war. Unbewußt wirkt eine solche Indoktrination fast immer. Und das Streben ging ja damals ganz in Richtung von Vereinheitlichung, von Gleichschaltung, Uniformierung, von Organisation. Auch das zeigt sich bei den Frauen, die jetzt Mütter sind und die in Ihrer Zeitschrift schreiben: sie verallgemeinern, scheren alles über einen Kamm, bieten Rezepte für "alle". "Unsere Mütter" und "wir" - das sind einheitliche Schichten nach ihrer Behauptung, und eine persönliche Verantwortung wird selten übernommen.

Ähnliches fällt auch an den Fotos auf, sie Sie bringen: Ältere Frauen sehen durchweg abgelebt und mürrisch aus, - jüngere glatt und hübsch, schicksallos - und mit ihrem Kind in süßlicher Pose. Soll denn da ein Madonnenkult aufgebaut werden ? Und soll die alte Frau als Wrack hingestellt werden ? Weder die Klagelieder über das einzelne Mißgeschick, noch die Idealisierung eines besonderen Verhältnisses bringen weiter, wenn sie nicht mit zugleich positiven und realistischen Beispielen zusammengestellt werden. Die Frau muß ihr Leben einrichten auch gegen den Mann - ich vermute, das imponiert ihm mehr als ihre Anklagen - und wenns sein muß, ohne ihn. Wir kämpfen ja nicht gegen den Mann, sondern gegen Gesetze, Vorurteile, Zustände - und zwar nur gegen *den* Mann, der dabei im Wege steht. Das müßte in Ihrer Zeitschrift klarer herauskommen.

Dora Lent
1000 Berlin

• • •

Wenn ich an meine frühe Kindheit zurückdenke, verblaßt das Bild meiner Mutter völlig. Einzige Erinnerung, ich war etwa 5 Jahre , hat sie mich mal mit einem Kleiderbügel verprügelt. Die einzige Prügel soweit ich mich erinnern kann. Sie bekam heftiges Nasenbluten und ich heulte trotzig, das haste nun davon.

Später erinnere ich mich an Mutter, mit Kopfschmerzen im Bett liegend oder ohnmächtig am Boden, an meinen Vater, gleichgültig vorbeigehend, etwas von Theater murmelnd. Auch an ihre fast hysterische Liebe zu ihrem einzigen Sohn. Als junges Mädchen war mein Verhältnis zur Mutter nicht herzlicher. Später, ich war verheiratet, hatte Kinder, kam sie oft zu Besuch. Meinen Mann mochte sie. Manches Mal fühlte sie sich von ihm beleidigt und wollte unsere Schwelle nie wieder betreten. Natürlich betrat sie sie wieder. Bald nach dem Tode meines Mannes zog Mutter zu mir, gab ihre Wohnung und fast alle Möbel auf. Zuerst von mir als Hilfe gern gesehen, bemerkte ich bald, daß sie sich eifersüchtig, unbewußt natürlich, zwischen mich und die Kinder stellte. Durch Arbeiten in anderen Haushalten besserte sie ihre sehr kleine Rente etwas auf. Selten war sie zufrieden. Ihre Sätze begannen mit:"Wenn man doch mal" und "Einmal im Leben müßte man mal". Nie sprach sie "ich will" oder "ich möchte". Oder "mit 70 bist du mich los, dann sterbe ich" und wieder Ohnmachtsanfälle.

Erst als ich in der Gruppe von anderen Frauen und ihren Müttern erfuhr, begann ich, meine eigene Mutter zu begreifen. Ich sah sie nun mit anderen Augen. Diese Frau, 1900 als Waisenkind bei etwas seltsamen Tanten aufgewachsen, hat nie ein richtiges zu Hause gehabt. Sie hat nie gelernt sich durchzusetzen. In ihrer Ehe herrschte die Schwiegermutter. Viel Liebe wurde ihr nie entgegengebracht, und so hat sie ihre eigene Art entwickelt sich zu wehren. War es nötig, wußte sie richtig zu handeln. Leicht war es sicher nicht, mit 39 Jahren und 3 Kindern Witwe zu sein. Sie war es auch, die sich um ihre krebskranke Schwiegermutter bis zum Tode kümmerte.
Sich anderer annehmen ist bis heute eine ihrer guten Seiten. Eine feste Arbeit hat sie nie gehabt: nur mal hier, mal da etwas. Mit 60 Jahren vom Arbeitsamt noch umgeschult als Näherin, bekam sie dann doch keine Arbeit. Der Amtsarzt erklärte sie für arbeitsunfähig und so hat es nie für eine eigne kleine Rente gereicht. Ihre Witwenrente ist heute unter dem Sozialsatz. Von einer Totaloperation, von Krebsverdacht, von ihrer Verzweiflung, alles erfahre ich in Gesprächen erst jetzt. Wie wenig Geduld hatte ich oft mit ihr und wie wenig von ihr gewußt. Ich beginne etwas von ihrem Wesen zu begreifen. Sie hat auch noch gelernt, ist selbstbewußter geworden, nimmt nicht mehr alles hin, und ein wenig zufriedener ist sie. Heute ist Mutter 78 Jahre alt. Etwa 2 x in der Woche besucht sie zwei Frauen über 80, die brauchen sie, sind so allein.

Ursula Sadowski
1000 Berlin

- Mütter - Diskussion - Mütter - Diskus

Im Artikel "Tochtergedanken" fragt Adelheid :"Hat die Mutter oder die Tochter recht? Kann hier überhaupt von Recht-Haben die Rede sein?"

Von Rechthaben oder nicht soll hier nicht die Rede sein, jedoch zum besseren Verständnis ein Stückchen von Aufzeigen der Mütter-Wirklichkeit. Meine Frauen-Generation (ich bin 58) tut sich besonders schwer mit der Artikulierung ihrer legitimen Bedürfnisse. Das macht ja das "Gespräch über die Mütter" ganz deutlich.

Bedenkt einmal unsere Tochterwirklichkeit, die z.T. noch besteht. Gisela zeigt sie in ihrem Beitrag "Für mich ist immer Muttertag"auf. Ich war eine für die Dreißiger und Vierziger Jahre ganz schön unbequeme Tochter im gutbürgerlichen Elternhaus. (Schon) damals hatten die meisten Mädchen eine Ausbildung und waren, wiewohl natürlich, in typisch weiblichen Berufen tätig. Die unselige Nazizeit und der Krieg prägten uns in verhängnisvoller Weise. Wir waren nur Objekt der Männerherrlichkeit. Reflexionen über unsere Müttererfahrungen gab es auch damals. *Mit* unseren Müttern war ein Austragen der Konflikte nicht möglich. Sie hatten es als Töchter ungleich schwerer als wir gehabt.

Natürlich hab ich's bei zwei Töchtern (und zwei Söhnen) ganz anders gehalten, wollte meine eigenen Erfahrungen mit Mutter und Familie auch ganz ausklammern. Also, wie ja oft üblich, es sollten die alten Fehler nicht wieder gemacht werden. Nur, es passierten neue, z.T. sicher vermeidbare. Es gab keine Mütter- oder Elternschule, bzw. ein diesbezügliches Schulfach. Gibt es das heute?

Die Barriere zwischen den Generationen wird sich erst abbauen lassen, wenn das feministische Gedankengut - richtig verstanden - festere Wurzeln gefaßt hat. (Ich bin aktiv in der Frauenbewegung). Artikulierung ist notwendig, denn sie macht uns Frauen vieles bewußter. Wir älteren haben ein enormes Pensum aufzuholen. Drum, Töchter, gebt uns eine Chance, und nehmt sie selbst nicht *nur* wahr im Sinne von "zu alt" und (oder) "zu jung" wird vielleicht einmal die echte Begegnung zwischen Töchtern und Müttern möglich. Wir alle sind ja doch Frauen im Aufbruch.

Hanna Tromm
3036 Bomlitz

● ● ●

Meine Tochter ist 28 Jahre alt, seit sieben Jahren verheiratet. Sie wohnt in meiner Nähe.Sie studiert an der Uni.
So - da ist ja wieder mal das alte Muster abgelaufen ! Ich will über Muttergedanken, also über MICH schreiben, und was tu ich ? Ich fange mit der Tochter als Hauptperson an. Will ich ihr schon wieder meinen Hut aufsetzen ?
Also:
ICH bin 64 Jahre und seit 1971 verwitwet. Eigentlich haben ich und meine Tochter gut und intensiv miteinander zu sprechen. Mich interessieren ihre Arbeiten und ihr Freundeskreis, der fast völlig getrennt von dem meinen ist. Sie nimmt regen Anteil an meinem Leben, liest alles, was ich veröffentliche oder gerade schreibe. Und sie kennt vom Erzählen meine vielen Freundinnen und deren jeweilige persönliche Geschichte. Und meine Freundinnen, das sind die Frauen des Münchener Frauenzentrums, und die meisten sind so im Alter meiner Tochter. Ich bin die einzige Alte hier in Frauenbewegung. Ich habe mir mal das "Offensive Altern" in Berlin angesehen und war begeistert.
Wir haben aber in München seit über einem Jahr eine Gruppe "Mütter von Zentrumsfrauen".
Und das kam so: Ganz junge Frauen, mit denen ich im Zentrum zusammen war, zogen eines Tages von zu Hause aus in Wohngemeinschaften. Das war bei den Müttern angstbesetzt. In Wohngemeinschaften und dann noch Feministinnen ! Und es hat da auch natürlich so manchen gegenseitigen Kummer gegeben. Deshalb holten die jungen Frauen die Mütter ins Zentrum und sagten, ich solle dazukommen.
Es bildete sich die "Müttergruppe". Wir sind sieben Frauen und gehen nächsten Wochenend in ein Haus in den Bergen, um eine Zeit mal ganz für uns zu sein. Jetzt bildet sich gerade eine zweite Gruppe älterer Frauen. Anfangs drehten sich unsere Gruppengespräche um die Töchter, um die Sorge, wie wird das klappen, Beruf oder Studium. Bald lernten wir, unseren Töchtern einfach zu vertrauen, sie werden es schon richtig machen, richtig für sich selbst.
Während der ersten Zeit hockten die Töchter wie eine Traube immer neben uns, ganz lieb und voll Sorge um die Mütter. Später waren sie dann nur noch im Raum an einem anderen Tisch und beobachteten uns. Dann blieben die Töchter ganz weg, nur wenn mal was besonderes anfällt, sitzen sie plötzlich bei uns.
Oder eine Mutter ist bald weggeblieben,unlängst kommt die Tochter und bringt sie wieder mit und bleibt dabei in der Gruppe. Alle Antriebskräfte gingen ursprünglich von den Töchtern aus.
Aber je besser wir uns in der Müttergruppe kennengelernt haben, je weniger kommen die Töchter in unseren Gesprächen vor. Es geht jetzt um uns selbst, um unsere Probleme, um unsere Veränderungen, um unsere Selständigkeit.

Aber alles läuft in unserer Müttergruppe wohl auch nicht so glatt, wie es sich hier darstellt, denn gerade sagt eine der Töchter zu mir: "So, wenn Ihr in die Berge fahrt, dann sage ich zu meiner Mutter, sie soll eine Strickjacke mitnehmen und warme Hosen, und sie soll mich anläuten, ob sie gut angekommen ist!" Und ich antwortete: "Das kann doch nicht wahr sein! Macht sie das immer noch so mit Dir?"
Der gegenseitige Abnabelungsprozeß zwischen mir und meiner Tochter war sehr schwer. Ich war ganz auf sie hin fixiert. Sie war mein Wunschkind, und ein schöneres gab es natürlich nicht. Und meine Ehe habe ich über die Runden bringen müssen. Meine Tochter war der Mittelpunkt meiner Welt, und was ich an Erziehung falsch gemacht habe, weiß ich nun ziemlich genau. Heute stehen wir uns gleichwertig gegenüber. Aber gelegentlich kommt mal ein neuer Abnabelungsschub, der jedoch zu einem kleinen Schritt des Bewußtwerdens führt. Deshalb möchte ich als Beispiel vom letzten Weihnachten erzählen:
So zwei Wochen vor Weihnachten hatte mir meine Tochter erklärt, sie habe genug von unserem gemeinsamen "Heiligen Abend". Auch sie hat wohl ihre Erinnerungen, die mit dem Tod ihres Vaters zusammenhängen mögen. Warum wehrte ich mich so gegen ihren Entschluß? Es brach wieder etwas zwischen uns auf, und mein Schwiegersohn versuchte vergebens, uns zu helfen. Für mich war der "Heilige Abend" ein gewohntes, eingefahrenes, erinnerungsbeladenes Familiengeschehen, unreflektiert, aber ohne jeden religiösen Bezug. Ich glaube, meine Tochter wehrte sich, weil ich sie wieder für ein paar Stunden zu einem - meinem - kleinen Kind machen würde. Wollte ich sie mit Kerzen und Überraschungen in Abhängigkeit auf Zeit bringen ?
Als wir beide, Mutter und Tochter, unsere gegenseitigen Weihnachtsemotionen abgebaut hatten, gab es auf gemeinsamen Wunsch hin einen harmonischen 24. Dezember-Nachmittag, wir drei - keine Kerzen, keine Tannen, keine Geschenke. Dias aus ihrem Herbsturlaub, den beide allein hoch oben auf einem einsamen Berghof verbracht hatten. Ich nahm teil an ihren Erlebnissen.
Dann fuhr ich ins Zentrum, voller Spannung, wie werden Zentrumsfrauen Weihnachten feiern ? Nun, ich finde, daß das Sich-Versagen meiner Tochter einem Konsumweihnachtsfest gegenüber konsequenter war als unsere Weihnachten im Zentrum in hergebrachten Formen. Doch, eines war gut, ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl von Frauen.

Buschi Beek
8014 Neubiberg

● ● ●

Ich habe die Courage "Unsere Mütter" so richtig mit Seufzern gekauft: Naja, es muß ja so sein, um der Töchter willen ! Noch etwas zu meiner Ungeduld mit diesem Thema. Ich war mal ein paar Tage in der AAO zu Besuch und habe dort die Jammer- und Wutausbrüche irgendwelcher Menschen über ihre Mütter miterlebt. Der männliche Führer der Gruppe empfahl mir, mal über meine Beziehungen zu meiner Mutter nachzudenken, als ich ihm erklärte, daß ich diese leidenschaftlichen Ausbrüche nicht verstehe. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen und immer nur gegrübelt, was denn mit mir und meiner Mutter war, aber zu solchen Gefühlen wie ihr sie äussert oder wie sie dort ausgetobt wurden, kam ich nicht. Vielleicht bin ich eine Meisterin im Verdrängen!
Ich weiß von der Geburt meiner drei Kinder an ziemlich deutlich, daß mir diese Kinder nicht gehören. Es macht mir viel mehr Spaß, sie loszulassen als sie zu binden. Sie sind dann lustiger und origineller.

Als meine 14jährige Tochter einen recht harten Konflikt in der Schule hatte, machte mir der Schulleiter klar, daß ein Kind in diesem Alter mehr Führung brauche. Trotzdem blieb ich bei meinem Standpunkt, daß ich für meine Kinder - nun da sie jugendlich sind - mehr Angebot sein wollte. Ich habe unbegrenztes Vertrauen in diese nun 15jährige Z., ob sie nun in Lumpen läuft oder trampt. Es ist mir böhmisch, woher das kommt. Ich weiß, daß Kinder ein Risiko sind, aber ich mag lieber riskieren als manipulieren. Wir haben nur ein paar Regeln miteinander. Z.B. ruft Z. immer abends an, wenn sie nicht nach Hause kommt. Ich finde das sehr fair, weil ich mir so keine Sorgen mache und am nächsten Tag zu meinen Kindern in der Schule netter bin.
Wenn Z. nach Hause kommt, verstehen wir uns und freuen uns. Trotzdem habe ich manchmal Angst. Ich denke dann, das kann nicht gut gehen. Ich habe so eine tradierte Vorstellung von "Mutter" im Kopf und glaube, daß irgendein Konflikt kommen muß, der uns erstmal trennt. Meinen wirklichen Gefühlen entspricht diese Vorstellung aber nicht. Manchmal sehe ich sie als Kind, z.B. wenn sie schläft. Dann hoffe ich, daß sie sich selber als Kind nicht verliert. Das sage ich ihr aber nicht. Selten vermuttere ich sie. Neulich war sie krank und tapste nachts wie früher in mein Bett. Das fand ich schön. Ich sage es aber nicht, bald wird es das letzte Mal sein. Manchmal habe ich das Gefühl, es ist wie von Frau zu Frau. Das finde ich am stärksten, aber in diesen Situationen bin ich am vorsichtigsten. Ich bin älter als sie und möchte sie nicht mit meiner längeren und anderen Geschichte erdrücken.

Eva
2308 Preetz

Die große *neue*

GRIPS-PARADE 2

Nach der ersten, sehr erfolgreichen GRIPS-PARADE (Quartplatte 10) folgt nun NUMMER ZWEI mit Liedern aus Stücken der letzten Jahre von Kindern gesungen. Zum Mitsingen für Kinder und große Leute. Text: Volker Ludwig. Musik: Birger Heymann. Quartplatte 18. 30 cm ø. 33 UpM. DM 16,80

Verlag Klaus Wagenbach

KINDER KALENDER 7 90

TASCHENKALENDER
für Kinder von 7-12
Comics - Tips - Spiele - Geschichten
Schwerpunktthema Kinder und Arbeit (historische - und heutige Situation)

erhältlich: in allen Buchhandlungen oder: für 5DM + 0,40DM Porto vom:
Herausgeber: Kinderbuchladen Kreuzberg
Großbeerenstr. 28b, 1 Bln. 61, Tel: 786 38 64
Gestaltung: sehStern-Druck: Contrast

Es gibt viele Vermittlungen –
aber nur eine

„Interessen-Vermittlung für Frauen"!

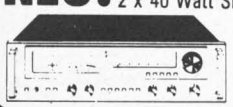
Informationsmaterial gegen Rückporto 1,– DM in Briefmarken von der
„Interessen-Vermittlung f.F." – Abt.17 – Angelika Dusie
Postfach 341, 8000 München 33
(Versand nur an Frauen, – volle Namensangabe).

Das HiFi-Paket der Spitzenklasse!

CEC BD 5200
Plattenspieler
Servogesteuerter Motor Stroboskop
incl. Spitzensystem Audio technica VM 3

2 Aquarius 70
3 Wege-System, 50 Watt Sinus belastbar

NEU! jetzt mit Receiver RX 403
2 x 40 Watt Sinus



und alles für schlappe **995.-**

hi-fi **stereo center**

1 Berlin 41 · Niedstraße 22
U-Bhf. Friedrich-Wilhelm Platz, U-Bahnl. 9
Fahrverbindung Bus 2, 17, 25, 81, 86, 85 e

Eigene Service-Werkstatt

☎ **852 20 80**
Mo. - Fr. 11 - 18.30 · Sonnabends 10 - 14

Wir sind so um die 20 Leute und oktober druck betreiben eine Druckerei in Westberlin.

Ihr seid Frauen, Männer, Gruppen, Galerien oder Verlage, die Flugblätter, Prospekte, Kataloge, Zeitschriften oder Bücher herausgeben wollen.

Wie läuft das? Na, Ihr ruft uns ☎ (OKTOBERDRUCK (030) 612 32 56) an oder schreibt nette ✉* Briefe. Wir schicken Euch dann unsre Kalkulationen und sonst alle wichtigen Informationen (z.B. unseren kleinen Prospekt übers Drucken).

Was wir so können: Wir drucken bis DIN A1 mehrfarbig und einfarbig. Wir machen Montagen und Kopierarbeiten, Repros schwarz/weiß und Farbe bis DIN A1. Ja, und dann kümmern wir uns um den Satz, die buchbinderische Weiterverarbeitung und darum, daß die Sachen auch zu Euch kommen.

*OKTOBERDRUCK, PAUL-LINCKE-UFER 44a, 1000 BERLIN 36

Nachrichten

Die Erfahrungen der Notrufzentrale mit den Medien

In einem Bericht über die Zusammenarbeit mit den Medien stellen die Notruf-Frauen fest, daß ihr anfängliches Mißtrauen gegenüber den bürgerlichen Medien voll und ganz bestätigt wurde. Nach ihrem Verständnis ist aber die Öffentlichkeitsarbeit neben der Beratung und Betreuung von vergewaltigten Frauen Teil ihrer Arbeit. „Aus den Erfahrungen bei der ersten Pressekonferenz haben wir gelernt: Obwohl auch in Berlin der Zeitungsmarkt von Springer beherrscht wird, haben wir diese Zeitungen zu unserer nächsten Pressekonferenz nicht mehr eingeladen. Das Maß an Frauenfeindlichkeit, die Pin-up-Girls, die verlogene, geile, sensationsgierige Berichterstattung über Vergewaltigung sind nicht mehr mit unserem Standpunkt zu vereinbaren."
Die Zusammenarbeit mit dem Fernsehen war aus anderen Gründen sehr schlecht: „Vorher getroffene Abmachungen wurden nicht eingehalten, d.h. plötzlich hatten wir ein ganzes Kamerateam von Männern im Frauenzentrum, obwohl vorher ausgemacht worden war, daß außerhalb des Zentrums gefilmt werden sollte". Als sich dieses Muster bei der Produktion eines ZDF-Films (Kennzeichen D) wiederholte, und aus dem Film nur noch ein Filmbeitrag werden sollte, spitzten sich die Differenzen zu, und die Notruf-Frauen stiegen aus dem Film-Projekt aus.
"Die Frauen vom ZDF machten uns eiskalt klar, daß sie die Pressekonferenz filmen bzw. kommen würden, ob wir das wollten oder nicht, die Pressekonferenz sei ja schließlich öffentlich." Klar, hätten die Notruf-Frauen von ihrem Hausrecht Gebrauch machen können, doch einig waren sie sich zunächst darüber: „Wir behaupten, daß es gleichgültig ist, welche Sender, bzw. welche Journalistinnen über oder mit Frauenprojekten machen, die Erfahungen werden immer ähnlich sein: Wir haben eben keinen Einfluß auf die Entstehung oder auf das fertige Produkt."
Es bleibt die Frage, welche anderen Formen von Öffentlichkeitsarbeit wir für uns wirksam machen können, oder ob wir ganz darauf verzichten sollen.

Nottelephon München

Die "Gruppe gegen Vergewaltigung" im Frauenzentrum München sucht noch Frauen, die Interesse an der Mitarbeit haben. Sie sind z.Zt. sieben Frauen, die es gerade schaffen, den ganztägigen Telefondienst aufrecht zu erhalten. Um die Öffentlichkeitsarbeit und die Hilfeleistung für vergewaltigte Frauen gewährleisten zu können, sind sie auf neue Frauen angewiesen.
Gruppe gegen Vergewaltigung, Frauenzentrum, Gabelsbergerstr. 66, 8 München 22, Tel. 089 52 8311. Telefonische Beratung täglich von 18 - 0 Uhr.

..... aus der Frauenbewegung

Frauenliteraturvertrieb

Es gibt jetzt einen neuen Frauenliteraturvertrieb in Wiesbaden. Die Frauen haben ihre Arbeit im Oktober mit Büchern vom Lesbenverlag Come out, München, angefangen. 'Interviews mit lesbischen Frauen 1', Münchner Lesbentheater ‚Sappho und alle die danach kamen' sind bisher im festen Programm. Marianne Wex, ‚Weibliche und männliche Körpersprache als Folge gesellschaftlicher Machtverhältnisse zwischen Mann und Frau', erscheint Ende des Jahres. Außerdem haben sie den Alleinvertrieb für den vom Hamburger Lesbenverlag WIR herausgegebenen Bildband mit Klitorisbildern ‚Wir machen uns ein Bild von uns'. Der Frauenuchvertrieb in Berlin hatte zuvor den Vertrieb dieser Klitorisbilder abgelehnt mit der folgenden Begründung:

"Die Ablehnung entstand aus einer Vertriebskollektivdiskussion, in der zwei Frauen die Bilder ablehnten, a) weil sie sie pornografisch finden, (bei Beate Uhse gibts das zu kaufen), b)darin keine Weiterentwicklung sehen, Großaufnahmen der Klitoris für Männer als Wichsvorlage zu verkaufen, c)weil wir meinen, daß derartige ausschnitthafte Darstellungen der Klitoris nicht zur Förderung der Erotik zwischen Frauen beitragen.

Unsere Entscheidung ist eine gemeinsame Entscheidung, weil wir es alle wichtiger finden, im Kollektiv zusammen klarzukommen und uns nicht von außen Sachen aufdrängen zu lassen, die dann in der Arbeit nur permanent zu Lästerungen und Unmut beitragen."

Honiggasse 16, 6200 Wiesbaden

Stemmen

Liebe Frauen,
die 50-DM-Spendenaktion läuft prima! Ca. 400 Frauen haben sich bereit erklärt. Helft mit, daß auch noch die restlichen 200 Spenden zusammenkommen. Ob der Kauf klappen wird, können wir immer noch nicht sagen. Wir stekken mitten in den Verhandlungen.
Liebe Grüße – die Stemmen-Frauen

Frauenbuchladen Johanna in Karlsruhe

Eröffnung mit Kaffee und Kuchen und vielen Überraschungen am 2. November, Viktoriastraße 9, 7500 Karlsruhe.

Xanthippe Mannheim

Am Samstag, dem 4. November 1978, wollen wir den 'Frauenbuchladen Xanthippe' in der Mannheimer Innenstadt in T 3,4 eröffnen (von 10 bis 18 Uhr, Te. 0621 - 21663). Der Laden ist ziemlich groß, und wir werden einen Teil als Lesecafe abteilen, in dem Frauen es sich mit einem Buch gemütlich machen aber auch miteinander reden und sich kennenlernen können. Wir werden alle Frauen betreffende Bücher und Zeitschriften führen, uns aber vor allem auf Belletristik von und über Frauen konzentrieren. Als weitere Schwerpunkte planen wir ein möglichst reichhaltiges und gutes Angebot von Kinder- und Jugendbüchern, unter spezieller Berücksichtigung emanzipatorischer Mädchenliteratur.
Direkt zum Laden gehört noch eine Zweizimmerwohnung mit Küche, die wir nicht nur als Büro und Lager, sondern auch für Gruppenarbeit (z.B. Ältere Frauen, Geschiedene Frauen etc.) nutzen wollen. Auch eignen sich Laden und Wohnung sehr gut für Ausstellungen von Bildern, Fotos und Ähnlichem.
Wir sind dabei, eine nach Themen geordnete Kartei aufzubauen, in der alle Bücher über Frauenthemen, ob noch käuflich zu erwerben oder nicht, aufgenommen werden sollen.
An jedem ersten Freitag im Monat wird ab 19 Uhr ‚Treffpunkt bei Xanthippe' sein, bei dem wir Bücher vorstellen wollen, die uns wichtig erscheinen oder besonders gut gefallen, bei dem Lesungen bekannter und unbekannter Autorinnen stattfinden, Ausstellungen eröffnet werden sollen. Vor diesem Hintergrund soll der Abend Frauen natürlich die Möglichkeit des Sichkennenlernens bieten.
Unser Buchladenprojekt begreifen wir (eine Germanistin, bisher Verlagsredakteurin, und eine Hausfrau-Mutter–Historikerin) als eine Erweiterung unserer bisherigen Frauenzentrums- und Volkshochschularbeit mit Frauen, gleichzeitig aber auch als eine sinnvolle ‚Arbeitsplatzbeschaffung' für uns selbst.

Rötelntest

Rötelnerkrankungen während der Schwangerschaft hat für das Kind sehr oft Schäden wie Taubheit, Blindheit oder Herzschwäche zur Folge und gilt als eine medizinische Indikation für Abtreibung. Eine schwangere Frau sollte daher vermeiden, mit rötelnerkrankten Kindern zusammenzukommen, oder falls sie beruflich viel mit Kindern zu tun hat, eine Untersuchung zur Feststellung von Rötelnantikörpern machen lassen.

Eine Leserin aus Nordrhein-Westfalen, die seit zwei Jahren als Erzieherin arbeitet, ließ im 3. Schwangerschaftsmonat einen solchen Test machen. Dazu schreibt sie: „Die offizielle Bewertung meiner Blutuntersuchung ergab einen ‚Rötelnantikörperwert, der auffällig hoch sei', so hoch, daß die Ärzte annahmen, ich sei eventuell während der ersten beiden Schwangerschaftsmonate an Röteln erkrankt.

Mein Partner und ich haben verschiedene Ärzte zu Rate gezogen, Laborärzte befragt, Bücher gewälzt ... sogar im hygienisch-bakteriologischen Untersuchungsamt in Düsseldorf, Tel-Nr. 34 20 75 nachgefragt, da dort die meisten Laborwerte der Untersuchungen für Erzieher gespeichert werden... Es war nirgendwo zu erfahren, wann ein Wert für Antikörper (titer 1:512 bei meiner ersten beunruhigenden Blutuntersuchung) als ‚hoch', ‚niedrig' usw. mit ‚Sicherheit' zu beurteilen ist.

Schließlich wurden bis zum letzten Tag des dritten Schwangerschaftsmonates zusätzliche Blutuntersuchungen gemacht.

Ein allerletzter Anlauf vor der drohenden Abtreibung war ein sogenannter IGM-Test. Meine Nerven waren total fertig. Ich wünsche mir ein gesundes Kind und die Laborärzte knobeln um Verdünnung meines Blutes – Ergebnis: Der hohe Antikörperwert stammt (laut IGM-Test) nicht von einer Röteln-Erst-Infektion. Als Laie wurde ich beschwichtigt, es bestünde nun keine Gefahr für den Embryo."

Kornelia Baumann

Nachrichten .....

Aktion Umpackkassen

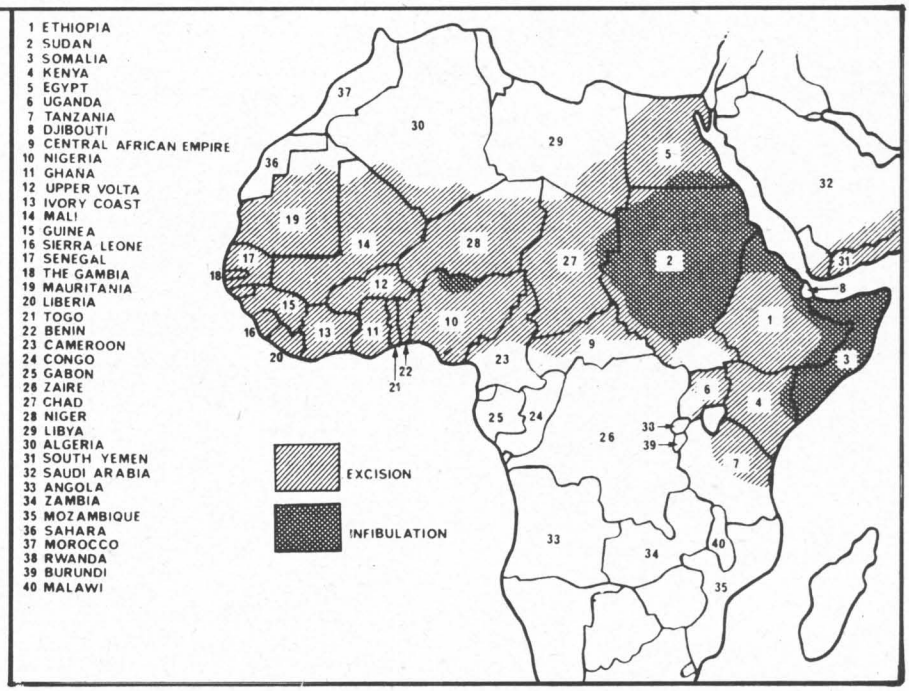
5oo Kilo in der halben Stunde müssen Kassiererinnen heben, wenn sie die Waren von einem Einkaufswagen in den anderen legen. Der Arbeitskreis Emanzipation Moers forderte mit einer Unterschriftenliste die Abschaffung der Umpackkassen (vg. Courage 8/78). Die beiden Firmen Aldi und plus bezweifeln jedoch die medizinischen Untersuchungsergebnisse und weigern sich, den Kassenarbeitsplatz zu verändern. Die Gewerkschaft Handel Banken und Versicherungen, die sich ebenfalls für die Abschaffung der Umpackkassen einsetzt, hat zu diesem Thema einen Arbeitskreis eingerichtet, der Arbeitsstättenrichtlinien vorschlagen will, tarifpolitische Konsequenzen aufzeigen und ein Muster für Betriebsvereinbarungen entwerfen soll. Zudem hat das Bundesarbeitsministerium den Untersuchungsbericht den Gewerbeaufsichtsämtern zugestellt. Das hatte eine kleine Anfrage im Berliner Abgeordnetenhaus zur Folge und: die Umpackkassen sind bei der Neueinrichtung von Filialen in Berlin jetzt verboten. Eine betroffene Firma, Aldi, hat dagegen Klage erhoben, über die noch nicht entschieden ist.
Der Moerser Arbeitskreis Emanzipation bemüht sich inzwischen, die widersprüchlichen Stellungnahmen seitens der Firmen und der Mediziner in einer Diskussion im Fernsehen öffentlich zu machen, damit endlich allgemeinverbindliche Vorschriften über Kassenarbeitsplätze erlassen werden.

Zu kurze Beine !

Eine Initiative der Stadt München, 30 Lehrstellen bei den Elektrizitätswerken mit Mädchen zu besetzen, ist auf Antrag der CSU am 26.9. wieder rückgängig gemacht worden. Hier zwei Begründungen: "Im Gegensatz zu Buben hat Siemens von den weiblichen Bewerberinnen Realabschluß verlangt und zwar aus folgenden Gründen: höhere Intelligenz und bessere schulische Bildung, höheres Lebensalter und damit gefestigte Persönlichkeit mit dem weiteren Vorteil, daß die weiblichen Lehrlinge nach einem Jahr das 18. Lebensjahr erreichen und damit nicht mehr unter das Jugendarbeitsschutzgesetz fallen." Betriebsarzt der Stadtwerke: " Es ist eine nicht veränderbare Tatsache, daß Körperbau und Funktionen des weiblichen Organismus anders sind als die des männlichen. Der weibliche Körper ist im Durchschnitt 10 Prozent kleiner als der des Mannes. Die Frau hat kürzere Arme und eine 10 Prozent geringere Reichweite als der Mann. Der Daumen der weiblichen Hand ist kürzer, der Zeigefinger länger. Auch die Beine der Frau sind kürzer...."

Frauen im Faschismus

Als Ergebnis eines Seminars an der Pädagogischen Hochschule Dortmund ist jetzt im Fritz-Henßler-Haus eine Ausstellung "Frauen im Faschismus" zu sehen. In Bild—Text—Tafeln werden Themen wir Sexualunterdrückung Erziehung und Unterricht, Frauen im faschistischen Widerstand und Frauen in Konzentrationslagern dargestellt.



Berichtigung

In unserem Bericht über Klitorisbeschneidung (9/78) sind uns zwei Fehler unterlaufen: Das Gebiet, wo Beschneidungen durchgeführt werden, ist nicht Nord-Afrika, sondern Mittel-Afrika (s.Karte). Außerdem haben wir in der Grafik in Nr. 9 Excision und Infibulation vertauscht. Richtigstellung siehe oben.

Seminar der WHO

Vom 4. bis 8. Februar 1979 veranstaltet die WHO ein Seminar über ‚Traditionelle Gepflogenheiten, die die Gesundheit der Frau gefährden'.
1. Ernährungstabus und Traditionen während der Schwangerschaft und der Stillzeit, besondere Stillpraktiken
2. Geburtsrituale und -praktiken
3. Beschneidung von Frauen
4. Kinderheirat und Geburten während der Pubertät

Wer an dem Seminar teilnehmen will, wendet sich an: Fran Hosken, WIN News, 187 Grant Street, Lexington MA 02137 USA.

Brief-Aktion

„Euer Artikel (Courage 9/78) hat mich tagelang niedergeschmettert und direkt körperlich beeinträchtigt, ich stelle mir immer alles so plastisch vor, daß es mir in diesem speziellen Fall direkt die Eingeweide zusammenzeiht."
Das schrieb uns eine Leserin aus Schopfheim, die auch gleich eine Aktion startete: Sie schrieb einen Brief, in dem sie ihrer Empörung Ausdruck gibt, an 28 Staatsoberhäupter der Dritten Welt. Sie fordert sie auf, in ihrem jeweiligen Land die Praktiken zu überprüfen und ggf. etwas dagegen zu unternehmen. Sie schrieb außerdem Briefe an die ‚Liga für Menschenrechte', die UNICEF, an die WHO und an den kürzlich verstorbenen Papst.

Gerda Brüderlin
Königsbergerstr. 12, 786 Schopfheim

‚Terre des Hommes' gegen Klitorisbeschneidung

Die Organisation ‚Terre des Hommes' (Lausanne), die sich gegen die Mißhandlung von Kindern in der ganzen Welt einsetzt, kämpft schon seit längerer Zeit gegen die Klitorisbeschneidung in Afrika. Am 25. April 1977 hatte ‚Terre des Hommes' eine Pressekonferenz veranstaltet, auf der sie die UNO öffentlich aufforderte, gegen diese Form der Verstümmelung von Mädchen etwas zu unternehmen. Am 15. Juli 1978 fand in Dakar ein Weltkongreß der Internationalen Juristinnen-Vereinigung statt, der sich mit dem bevorstehenden ‚Internationalen Jahr des Kindes'(1979) befaßte. Dort legte ‚Terre des Hommes' eine Resolution gegen die Klitorisbeschneidung vor in der gefordert wird, ‚diese Form sexueller Verstümmelung von Kindern als eine Verletzung der Rechte des Kindes, der Rechte der Frau und der Rechte des Menschen anzusehen'

Gleichzeitig werden die Kongreßteilnehmer darin aufgefordert, ‚überall wo sie können, gegen diese Praktiken zu kämpfen, die unvereinbar sind mit den Pflichten der Erwachsenen gegenüber den Kindern, für das Leben, die Entfaltung, das Glück und die Freiheit der Kinder zu sorgen'. Diese Resolution fand bei den versammelten Juristinnen, die zu einem großen Teil aus Afrika kamen, breite Zustimmung.

Nachtrag zur Klitorisbeschneidung

Was der Öffentlichkeit bisher sorgfältig verschwiegen wurde: Die EG unterhält ein Krankenhaus in Somalia, in dem regelmäßig Beschneidungen von Mädchen durchgeführt werden. Fran Hoskin, die den Direktor der EG zur Stellungnahme aufforderte, hat bisher keine Antwort erhalten. Auch ein Artikel, den sie zur Veröffentlichung an die EG schickte, wurde bisher nicht veröffentlicht.

Die Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Niederrhein, hat ein „Institut für Schwangerschaftskonflikte" beschlossen, das in Essen eingerichtet werden soll. Daß die Bevölkerung dem geplanten Institut positiv gegenübersteht, bewies eine vorbereitende Fragebogenaktion in neun der 16 Kreisverbände der Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Niederrhein. 95,4 % der 5;404 Umfrageteilnehmer halten das Institut für notwendig, nur 3,1 % sind dagegen. Daß Frauen vielerorts nach wie vor die gesetzlich mögliche Hilfe verweigert wird, beweisen auch die neuesten Zahlen aus dem zweiten Vierteljahr 1978. In Oberhausen gab es drei Schwangerschaftsabbrüche, davon keinen nach der sozialen Indikation, in Düsseldorf dagegen 446 (82 % soziale Indikation). In Duisburg wurden 13 Abbrüche – davon 31 % nach der sozialen Indikation – gemeldet, in Essen 114 (72 % soziale Indikation).

Die CDU hatte übrigens nicht Eiligeres zu tun, als dieses Institut als ‚rundum perfekten Abtreibungsservice' verhindern zu wollen.

Nach dem Behandlungszentrum in Bremen, das von ‚Pro Familia' unterhalten wird, bietet dieses Institut die Möglichkeit, den Schwangerschaftsabbruch mit der Absaugmethode vornehmen zu lassen, die – zwar langsam, aber nun auch in der BRD – als schonendste Eingriffsart mit der geringsten Komplikationsrate anerkannt wird. Die Delegiertenversammlung der AWO forderte darüber hinaus Verhütungsmittel auf Krankenschein, denn es sei schließlich nicht einzusehen, ‚daß die Krankenkasse einen Schwangerschaftsabbruch bezahlt, die Verhütungsmittel, mit denen er sich vermeiden ließe, aber nicht."

Hilfe für mißhandelte Frauen

Vom 8.12.-10.12.78 veranstaltet das Paritätische Bildungswerk - Bundesverband e.V.- eine zentrale Arbeitstagung in Laubach bei Gießen für Frauen, die in Frauenhäusern arbeiten oder sich in Initativen zum Aufbau von Frauenhäusern beteiligen. Diese Tagung ist Beginn einer Reihe von Fortbildungsveranstaltungen für Frauen. Schwerpunktthemen dieser Tagung werden der Erfahrungsaustausch der Initiativen und die Diskussion über Möglichkeiten der Fortbildung sein.

Ausführliche Informationen sind zu erhalten beim: Partitätischen Bildungswerk e.V.,z.Hd. Gundula Lösch, Heinrich-Hoffmann Str.3, 6000 Frankfurt 71.

aus der Frauenbewegung

Selbsthilfe

Der Zweck des Vereins Netzwerk Selbsthilfe e.V. ist es, "soziale, berufliche und pädagogische Selbsthilfe zu fördern". Die Mitgliedsbeiträge (5,-- DM pro Monat pro Person) dienen der Unterstützung von Einzelpersonen, die vom Berufsverbot betroffen sind und Projekten, die kurzfristig Geld brauchen. Außerdem will der Verein informieren über Selbsthilfemöglichkeiten, Kontakte zwischen Betroffenen schaffen, Veranstaltungen organisieren und Publikationen herausgeben. Mehr Informationen bekommt ihr: Netzwerk Selbsthilfe e.V. Suarezstr. 31, 1ooo Berlin 19, Kto:022 000571 Sparkasse der Stadt Berlin West PSchKto. 4242 62 - 104 PSchA Berlin West.

Frauenkunstkalender

The Women's Press Ltd. hat einen Frauenkunstkalender für 1979 herausgegeben. Er enthält Reproduktionen von Werken lebender Künstlerinnen aus England, Amerika, Neuseeland, Deutschland und Australien. „Um als Künstlerin arbeiten zu können, braucht eine Frau Unterstützung. Frauen sind gerade dabei, ihre !weiblichen! Erfahrungen umzusetzen in eine bestimmte Ausdrucksform der Kunst. Frauenkunst soll sichtbar gemacht werden. Ausstellungen von Frauenkunst sind immer noch selten, und die Ausstellung im letzten Jahr in der Hayward Galerie in London, die ausschließlich Frauen gewidmet war, war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Frauenkunst. Mit unserem Kalender wollen wir eine größere Öffentlichkeit erreichen. Er ist Teil eines Dialogs zwischen der Künstlerin und ihrem Publikum. Er soll eine internationale Diskussion anregen."

Der Kalender ist zu beziehen über den Frauenbuchvertrieb, Mehringdamm 34, 1000 Berlin 61, 14 Seiten, davon 13 Seiten Vollfarbe, 41 x 52 cm, 27 DM mit Porto.

Solidarisierung mit Gisela Frederking

Am 22.8.78 wurden die Privatwohnung und die Büroräume der Anwältin Gisela Frederking in Essen durchsucht.

Als Grund für diese Maßnahme wurde ihre Verteidigertätigkeit für K.H. Dellwo, einem politischen Gefangenen, angegeben. Ihr wird unterstellt, durch ihre Verteidigertätigkeit Informationen weitergegeben und eine terroristische Vereinigung unterstützt zu haben.

Bei der Hausdurchsuchung wurde nichts gefunden, was etwaige strafbare Handlungen belegen könnte. – Allerdings hat die Durchsuchung und das Ermittlungsverfahren gegen Gisela Frederking schwerwiegende Folgen. Das Büro ist in der Stadt diskriminiert, was sicherlich Auswirkungen auf das Vertrauen neuer Mandanten gegenüber diesem Anwaltsbüro hat

Wir solidarisieren uns mit Gisela besonders, weil sie unsere Arbeit im Frauenzentrum unterstützt und sich in ihrer Anwaltstätigkeit mit den spezifischen Problemen der Frauen besonders intensiv beschäftigt.

Frauenzentrum Essen

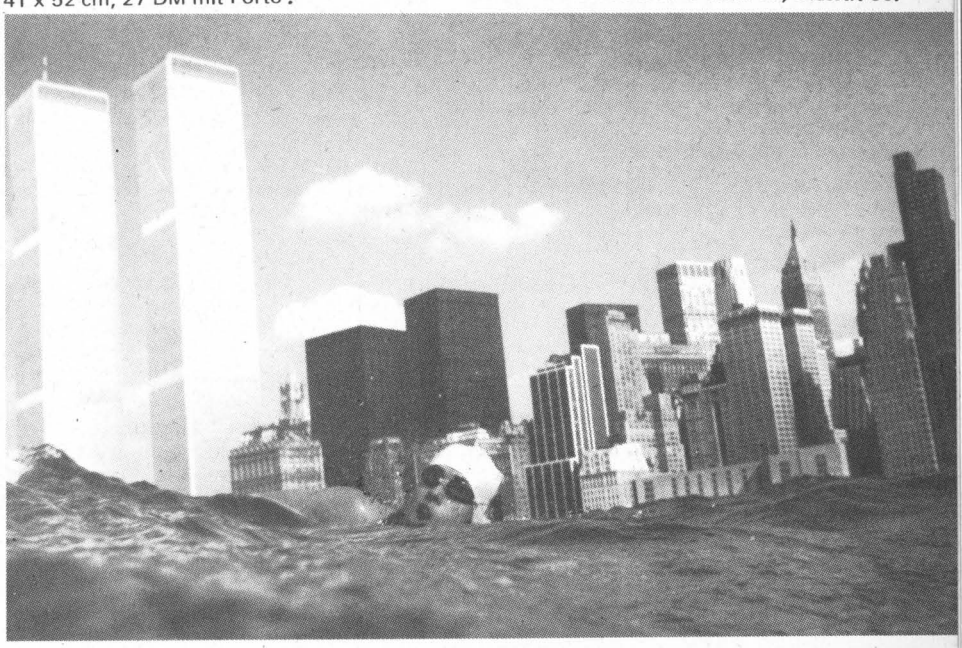
Der Verein ‚Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.'

veranstaltet vom 24.-26.11.1978 in Köln einen Kongress mit dem Thema ‚Feministische Theorie und Praxis in sozialen und pädagogischen Berufsfeldern'.

Es finden u.a. Vorträge und Arbeitsgruppen zu Frauenarbeit im Produktions- und Reproduktionsbereich; Frauen und Psychotherapie; pädagogische Arbeit mit Mädchen; Frauen und ‚männliche' Institutionen; methodische Fragen der Frauenforschung statt.

Beiträge und Forschungsberichte können noch bis zum 10.11.1978 eingereicht werden.

Der Tagungsbeitrag beträgt DM 10,-. Anmeldeformulare können angefordert werden beim *Verein ‚Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.' 5 Köln 30, Glasstr. 80.*



Nancy Moran, Swimmer, 1977

Nachrichten aus der Frauenbewegung

Wandbild im Frauenzentrum

Im Juli haben wir endlich das lange geplante Wandbild im Berliner Frauenzentrum fertiggestellt. Wir machen deshalb ein Fest, am Sonnabend, 4.11.78 um 19 Uhr. Wir hoffen, daß viele Frauen kommen, mit denen wir feiern und über unser Bild diskutieren können.
Frauenkunstgruppe, Stresemannstr. 40, 1ooo Berlin 61.

Neu erschienen

Internationaler Rundbrief ‚Feminismus und Gewaltfreiheit' Nr. 1,
zu bestellen bei
Jenny Jacobs und Lesley Merryfinch
2 Mentor str.
Manchester 13 / England.

‚Kratzbürste',
Nürnberger Frauenzeitung Nr. 4, DM 1,50
Inhalt: Gewalt und Zärtlichkeit, Lesben, Gedichte und Aktuelles aus dem Frauenzentrum
Redaktion Kratzbürste c/o Andrea Lederer
Bucher Str. 60, 85 Nürnberg.

Tagesmütter Nr. 1, Informationen der Arbeitsgemeinschaft Tagesmütter für Pflegeeltern und Eltern:
Barbara Penkwitt
Holunderweg, 7000 Stuttgart 80.

Frauenkunst-Postkarten vom
Frauenzentrum Kiel, Gneisenaustr. 18,
23 Kiel 1
2 Reihen zu je vier Faltkarten mit Umschlägen zu je 4,- DM gegen Vorauszahlung PSchAmt Hamburg 343 69 - 201,
Ria Sonntag, Weissenburgstr. 7.

„Die Dienstbotenfrage" von Uta Ottmüller im Verlag Frauenpolitik Münster. Ca. 150 Seiten mit Bildern. 12 Mark.

„Prozesse" heißt das erste Buch von Peggy Parnass. Es umfaßt alle Gerichtsreportagen, die sie bisher nur einzeln in Konkret veröffentlicht hatte. Erschienen bei Zweitausendeins Versand.

BIFF

Die Beratung und Information für Frauen (BIFF) hatte eine lange Sommerpause hinter sich und fing am 2. Oktober wieder mit ihren Beratungen an. Die unterschiedlichsten Probleme wie Scheidungen, Arbeitsschwierigkeiten und Beziehungsprobleme können angesprochen werden.
Die Beraterinnen sind eine Gruppe von 7 Frauen, von denen mindestens 2 zu den Terminen immer anwesend sind.
Öffnungszeiten: Montag 10:00 bis 12:00 und ab 19:00 im Frauenzentrum Stresemannstr. 40, 1ooo Berlin 61.

Galerie Andere Zeichen

Bleibtreustraße 53, 1000 Berlin 12, Kölner Frauengruppen stellen aus: Wir und die anderen in uns, Die kleine Klitoris auf der Suche nach ihrer Befreiung, Heterosexualität, ein Verbrechen ohne Namen.
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 16 - 19 Uhr.

Entführung von Dalila Zeghar-Maschino

In Nr. 8 veröffentlichten wir den Bericht über die Entführung von Dalila Zeghar-Maschino, eine in Montreal/Canada lebende Algerierin. Ihr Bruder hält sie seit fünf Monaten in Algerien fest und trotz des scharfen Protestes der Frauen aus allen Ländern ist bisher nichts geschehen. In Montreal wurde ein Kommitee für die Befreiung Dalilas gegründet, das mit einer Unterschriftenliste und mit einer Petition an den algerischen Staat herangetreten ist. Um diese Aktion zu unterstützen, ist geplant, am 28. Oktober eine Demonstration für die Befreiung Dalilas zu organisieren, außerdem sollen Kundgebungen vor den entsprechenden algerischen Botschaften oder Konsulaten stattfinden.

Laßt sie nicht allein!

Ich wurde am 19.1.77 mißhandelt. Inzwischen gab es lediglich einen Termin beim Amtsgericht. Ich bitte Euch, mir zu helfen, indem Ihr am Prozeß teilnehmt: Ich bin die Klägerin.
1. Amtsgericht Tiergarten, Turmstraße 91, 1 Berlin 21, Termin: 30.11.78, 13 Uhr, Stockwerk II - 572
2. Landgericht Berlin, Tegeler Weg 17-20, 1 Berlin 10, Termin: 21.11.78, 11.30 Uhr, Stockwerk o - 17.

Die Musikfrauen sind da

Aus dem Kölner Arbeitskreis "Frau und Musik"hat sich eine neue Gruppe "Musikfrauen e.V." herausgebildet, "die sich mehr den Zielen der Frauenbewegung verbunden weiß". Zu dieser Ablösung kam es nach einem Konflikt, der sich daran entzündete, ob Männer mitarbeiten dürfen:
"Wir finden, daß es nicht ausreichen kann, das Aufspüren und Spielen von Musik von Frauen in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen.Unsere Initiative unterscheidet sich von dem Kölner Arbeitskreis. Indem wir den unmittelbar Betroffenen dienen, wollen und können wir uns nicht dem herkömmlichen patriarchalischen Musikbetrieb anpassen. Dieser Kulturbetrieb muß in Frage gestellt werden, neue Formen gefunden werden, z.B. der Probenarbeit, der Improvisation, der Musikpraxis. Die männliche Kultur hat uns stets aufgesaugt. Wir finden aber, daß es an der Zeit ist, mit diesem Vereinnahmungsprozeß Schluß zu machen und selber einige Schritte vorwärts zu gehen."
Alle Frauen, die "im Bereich der Musik künstlerisch oder wissenschaftlich interessiert oder tätig sind und die aus der Situation der Betroffenheit heraus etwas aktiv verändern wollen", wenden sich bitte an: "Musikfrauen", Susanne Fuhrmann, Uhlandstr. 136, 1 Berlin 31.

Fotowettbewerb

"Frauen sehen Frauen"
"Frauen sehen Männer"

Der Verband Deutscher Amateurfotografenvereine e.V. (VDAV) Landesverband Berlin, der diesen Fotowettbewerb veranstaltete, bekam bis zum Einsendeschluß (30.9.78) von über 200 Autorinnen knapp 900 Fotos. Eine Auswahl der besten Fotos wird in der Berliner Frauengalerie "Andere Zeichen" ab 18. November (Eröffnung 17 Uhr) ausgestellt.
1979 findet die Ausstellung in Bremen (Lila Laden + Galerie), Marl (Frauenlokal Gambrinus), München (Frauenkneipe) statt.
Zur Eröffnung wird eine Postkarten -Serie mit 16 Kunstdruckkarten herausgegeben. Galerie "Andere Zeichen" Frauen und Kunst Bleibtreustr. 53, 1ooo Berlin 12. Die Galerie ist geöffnet: Mi.- So. 16-19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 12. Januar 1979.

Theater-Treffen

Einige Frauen aus dem Hamburger Kulturbereich planen für Ende November ein Treffen für Theater-Frauengruppen aus der BRD und dem Ausland. Sie wollen damit einen Erfahrungsaustausch anregen und Frauen ermutigen, auf diesem Gebiet aktiv zu werden, das bis jetzt noch immer "Neuland" ist. So gibt es in der BRD nur sehr wenige Frauengruppen, die Theater spielen (oder Kabarett, Pantomime...), und in Westberlin haben wir trotz intensiver Bemühungen keinen Kontakt zu evtl. bestehenden Theatergruppen bekommen. Es wäre dufte, wenn sich bestehende und geplante Theatergruppen an uns wenden würden. Tel.: 040/402772 Stefanie.

Seid energiebewußt! Verheizt die bürgerliche Literatur und lest den Stoff vom Volksverlag!

Die Abenteuer des berühmten Kater's der FREAK BROTHERS in einem dicken Buch gesammelt. US-Import. 140 Seiten ! nur 11,90 Nr. 615

U-COMIX SONDER-BAND 13 TRINA ROBBINS

Das erste "Underground" - Comicbuch nur von Frauen gemacht. Die Strips, die Übersetzung, Schrift und Lay out: alles von weiblicher Hand gefertigt! Trina ist in Amerika der Inbegriff der befreiten Comic Zeichnerin. Nun zum ersten Mal in deutscher Sprache. Großformat! 108 Seiten, nur DM 10,- Nr. 022

ORGASMUS

von Jack Lee Rosenberg. In diesem Buch werden Bewegungs - und Atmungsübungen beschrieben, die dir helfen, deine natürlichen Körperreflexe, wie den Orgasmus, wieder zuerleben. Es gibt konkr ete Anleitungen zu Übungen, die du täglich allein oder mit einem(r) Partner(in) durchführen kannst. Sehr schön und reichlich illustriert. 165 Seiten, nur DM 12,- Nr. 166

High Times

The Magazine of High Society

DER SPIEGEL nannte HIGH TIMES "Zeitschrift für Kiffer" aber sie ist viel mehr. Auflage in USA 1 Mill.! Infos über Anbau, Gewinnung, Dealen, Ver- und Gebrauch von Drogen. Durchgehend vierfarbig, viele Photos, tolle Berichte, Freak Brothers! 132 Seiten, DM 7,50 Nr. 700 (neueste Ausgabe!)

Jacques Massacrier

Handbuch für Lebens-künstler

Der Autor, der mit seiner Familie auf einem kleinen Bauernhof auf Ibiza wohnt, hat in diesem Buch (von ihm selbst illustriert) in Form von einfachen Anleitungen die alltäglichen Erfahrungen einer neuen Lebensweise zusammengefaßt. 184 Seiten, nur DM 9,80 Nr. 628

Alternativ Kataloge

Die Alternativ Kataloge sind nicht zu vergleichen mit Warenhauskatalogen. Sie bieten neben Bezugsanschriften für alle erdenklichen alternativen Geräte und Artikel, viele Informationen, Anleitungen, Theorien und Praktiken zu Themen wie: Hausbau, Gemeinschaften, Kommunikation, Recycling, Transport, Landbau, Körper, Bewußtsein, Energie, Freiheit, Wirtschaft & Organisation, Andere Kulturen usw. Viele viele Photos, Illustrationen, Adressen und einiges mehr. Alle drei Bände im Großformat!
Band 1, 110 Seiten, DM 15,- Nr. 106
Band 2, 320 Seiten, DM 30,- Nr. 107
Band 3, 280 Seiten, DM 28,- Nr. 170

★ DAS GROSSE BUCH VOM LEBEN AUF DEM LANDE ★

Der STERN, der SPIEGEL und PARDON lobten dieses wirklich große Buch (Format 22 cm X 29 cm) und wir bieten es euch an: Alles, wirklich alles über das Landleben, wunderschön illustriert, durchgehend farbig und auch für Kenner der Scene nützlich. "Ein praktisches Handbuch für Realisten und Träumer". Sehr empfehlenswert! 260 Seiten. nur DM 38,- Nr. 060

LANDKOMMUNEN NORDAMERIKA

Klaus B. Vollmar

Der Autor schildert aus eigener Erfahrung das Leben in einigen Landkommunen in USA und Canada. Er reflektiert seine Reiseerlebnisse m. Blick auf historische Hintergründe und gesellschaftspolitische Zusammenhänge. Mit umfangreichem Literatur- und Adressenverzeichnis, viele Photos 110 Seiten, DM 8,- Nr. 081 ★

ALTERNATIVE SELBSTORGANISATION AUF DEM LAND Klaus B. Vollmar.

Vollmar durchleuchtet hier die deutsche "Scene" nach alternativen Strömungen: Landkommunen, Therapiegruppen etc. Ein wertvoller Beitrag zur Theorie der Gruppengesellsch. reich illustriert, viele Photos. 220 Seiten, DM 15,- Nr. 105 ★

WOHNGEMEIN/SCHAFT - PROBLEM ODER LÖSUNG?

Eine gekonnte Auseinandersetzung mit dem Problem der kollektiven Lebens- und Arbeitformen von Steve Peinemann. Viel Interwievs, Photos Berichte, Analysen. 6. Auflage! 200 Seiten, DM 10,- Nr. 088 ★

Wer kennt sie nicht, die herrlichen farbigen Posters californischer Künstler? Auf Konzerten und Festivals werden sie angeboten und große Zeitschriften drucken sie nach. Hier ist die gesamte Kollektion dieser phantastischen Kunstwerke in einem Buch gesammelt. Seltsame Landschaftsbilder mit märchenhaften Wesen, kosmische Ausblicke, ägyptische Motive, Fabelwesen... durchgehend vierfarbig, Großformat. 96 Seiten, DM 17,90 Nr. 603

Brandneu! Der VISIONS KALENDER von 1979. Neue tolle vierfarbige Motive der californischen Künstler und Künstlerinnen. 13 Blätter im Format 31 x 31 cm, nur von uns für DM 14,90 Nr. 712

Die Hog Farm Kommune

Die Hog-Farm ist eine amerikanische Großkommune, die in mehreren alten Reisebussen durch die halbe Welt fahren, Shows machen, LSD nehmen und irre Abenteuer bestehen. Das Buch geht vom "Sommer der Liebe" 1966, über Woodstock bis zum Trip nach Indien & zurück. Vorwort von Ken Kesey. Viele Photos! 192 Seiten, DM 13,90 Nr. 006 ★

Raymond Martin ICH BIN GUT

Martins Landkommune erschien 1971 auf dem Titelbild des SPIEGEL und von d. Geschehnissen in d. Kommune bis heute handelt dieses Buch. Zeitungsartikel, Interviews und das Protokoll einer v. Martin gestalteten Radiosendung dienen als Zeitdokumente. Ein Briefwechsel mit Annerose Reiche (Bewegung 2. Juni) sowie das Protokoll eines Gesprächs zw. R. Brummbär, W. Wondratschek u. R. Martin sind d. Raumdokumente. Das Superbuch der "Scene". Über 100 Photos, teilweise farbig. Es hat alles: Philosophie, Sex, Humor und Poesie. Jugendstillayout! 240 Seiten, nur 14,90 Nr. 007 ★

Alles über die praktische Anwendung u. Wirkung von Kräutern, wie man sie sammelt, trocknet und lagert. 112 vierfarbige Tafeln 270 Seiten in Leinen! Nur DM 14,90 Nr. 630

★ ERNÄHRUNG & BEWUSSTSEIN

Eine sehr a sführliche Abhandlung über bewußte Ernährung und was damit zusammenhängt. Sorgfältiger Rezept- und Tipsteil, illustriert. 60 Seiten, nur DM 3,- Nr. 076 ★

TIM LEARY

Psychedelische Erfahrungen

von T. Leary, R. Metzner, R. Alpert Ein Handbuch nach Weisungen des Tibetanischen Totenbuches. Es wurde zur Bibel der LSD-Benutzer und bis heute wurde kein Ersatz dafür gefunden Vollständiger Text, exclusiv b. uns 140 Seiten, DM 7,50 Nr. 050 ★

Politik der Extase

von Timothy Leary, enthält die wichtigsten u. grundlegendsten Texte z. Verständnis d. psychedelischen Drogen u. d. psychedelischen Bewegung. Nur bei uns erhältlich! 240 Seiten, DM 10,- Nr. 082

Bommi Baumann Wie Alles Anfing

Dieses Buch wurde mittels einer riesigen Polizeiaktion beschlagnahmt u. d. Verlegern ein Prozeß gemacht. Heinrich Böll schlug es als Lesebuch für deutsche Schulen vor. Die Entwicklung der Bewegung 2. Juni aus d. Sicht d. Insiders, unzensiert. Photos. 142 Seiten ★★ DM 10,- Nr. 132

Walt Kelly's POGO

Pogo und seine Freunde ist ein Comic der besseren Klasse. Humor gekoppelt mit hintergründiger Spitzfindigkeit. Sehr feiner Zeichenstil auf 100 Seiten mit vierfarbigem Einband. Früher 9,80 nur bei uns jetzt DM 4,80 Nr. 609

Feiningers KINDER KIDS jetzt nur DM 14,90 statt früher 24,-

Durchgehend vierfarbige, sehr kunstvolle Comics der alten Schule. Format 27 x 36 cm, gebunden! Nur noch bei uns DM 14,90 Nr. 608

Fünf der größten deutschen Alternativ zeitungen bieten wir hier exclusiv für den, der mehr wissen will, an. Sie heißen Kompost, Zero, Volksrevue, Middle Earth, Grüner Zweig u gehören z.d. Stützen d. germanischen Subkultur. Zusammen über 200 Seiten, viele Photos, Grafiken und kosten DM 15,90 Nr. 133 ★

★★★★★★★★

KOSMOLOGIE DER FREUDE

Alan W. Watts

Watts ist ein ant getörnter Religionsphilosoph, Psychologe und Kenner d. östl. Philosophie. "Die Kosmologie d. F. ist e. brillante Anordnung von Worten, d. Erfahrungen beschreiben, f. welche unsere Sprache kein Vokabular hat", schreibt T. Leary im Vorwort. 112 Seiten, reich illustriert, bisher DM 10,- bei uns nur 5,80 Nr. 689

Das Haschischkochbuch

Dieses Buch war jahrelang ausverkauft und ist nun endlich wieder ungekürzt und vollständig erhältlich! Geschichte und Anwendung. Anbau in BRD, Beispiele wichtiger Sorten und 42 Rezepte zum Kochen u. Backen. Sexy illustriert, Großform. 90 Seiten nur DM 10,- Nr. 643

★ Was die Bäume sagen ★

"Leben in einer Landkommune" von Stephen Diamond. Die Geschichte einer politisch arbeitenden Gruppe, die sich zur Landkommune entwickelt. Bereits vor vielen Jahren erschienen, noch wenige Restexemplare gerettet. Viele schöne Photos! 240 Seiten nur DM 14,90 Nr. 689

Klau mich

von Rainer Langhans und Fritz Teufel. Das legendäre Buch der legendären Kommune I aus Berlin nun wieder erhältlich. Unzensiert, ungekürzt. Farbig illustriert, toll! 200 Seiten, nur DM 12,- Nr. 639

INDIANER IM WIDERSTAND

Herausgegeben von der AIM Support Group Hamburg. AIM = American Indian Movement, die Organisation der radikalen Indianer Nordamerikas. Diese Broschüre berichtet ausführlich über ihre Aktivitäten, ihre Philosophie, ihr politisches Programm, die verschiedenen Prozesse und vieles mehr. Viele Photos u. Illustrationen. 74 Seiten, nur DM 3,- Nr. 644

Das Tassajara Kochbuch

Dieses von einem Zen-Mönch des Tasajara Klosters geschriebene Kochbuch f. d. vegetarische Küche regt durch wunderbare Rezepte zu eigener Meisterschaft an. Reich illustriert. Ein wahrer Genuß für den, der schöpferisch kochen will. 288 Seiten, nur DM 18,50, Nr. 142

Hexen, Hippies Rosenkreuzer

500 Jahre magische Morgenlandfahrt von Sergius Golowin. Er geht Strömungen nach, die das politische und gesellschaftliche Geschehen in den vergangenen Jahrhunderten wesentlich beeinflußt haben. Verbindungen zwischen den Alchemisten des Mittelalters über die Hexen u. Magier der letzten Jahrhunderte bis zur Generation der Hippies. In Leinen gebunden, farbiger Umschlag 300 Seiten (!) DM 29,80 Nr. 633

PÄNG ist d. bekannteste u. beste deutschsprachige Alternativzeitung. Sie besticht durch eine sehr kunstvolle Aufmachung, lockere Schreibweise über Dinge, die niemand sonst je veröffentlichen würde u. ihre freiheitliche Philosophie. Päng wird von einer Landkommune herausgegeben, die schon durch Funk, TV u. Presse bekannt wurde. Viele Photos, Comix etc.
Ausgabe 8/9, DM 3,- Nr. 003 ★
Ausgabe 10, DM 3,- Nr. 004 ★
Ausgabe 11, DM 3,- Nr. 005 ★
Ausgabe 4 - 7 (Nachgedruckt extra für Fans) zusamm. 10,- Nr. 110 ★

Hallucinogenic and Poisonous Mushroom FIELD GUIDE

Ein wunderbarer Helfer für die bewußte Pilzsammlerin in Wald & Feld. Wie man sie sammelt, erkennt und trocknet etc. Und wie man die wirklich giftigen stehen läßt. Und mehr. reich illustriert, 39 Farbfotos !! 160 Seiten, DM 13,90 Nr. 182

BESCHWÖRER DER SEELEN

Das Magische Universum der Südamerikanischen Indianer

Von Sabine Hargous. Die Autorin, welche selbst einige Jahre bei den Quechua-Indianern lebte, ermöglicht uns eine ungebrochene magische Denk- und Handlungsweise kennen zu lernen. "Nichts ist ganz offen, nichts ist ganz verschlossen, ein neues Abenteuer ist möglich." Viele Abbildungen, toll gebunden. 300 Seiten, DM 39,50 Nr. 160

IM REICHE DES WAKAN

Das Magische Universum der Nordamerikanischen Indianer

Von Serge Bramly. Es gelang ihm die Vielfalt der verschiedenen Rituale u. Zeremonien und deren Ursprung bzw. Bedeutung in einer fesselnden Sprache zu erzählen. Viele Photos u. Abbildungen. Gebunden! 266 Seiten DM 39,50 Nr. 164

Das Tassajara Brotbuch

Edward Espe Brown

Eine ungewöhnliche und reichhaltige Rezeptsammlung zur Brot-, Pasteten- und Kuchenbackerei - und doch viel mehr als ein herkömmliches Rezeptbuch: humorvolle Anregung und Vermittlung einer neuen Küchen- und Lebensweges.
Reichhaltig illustriert mit genauen Anweisungen, wie frau Brot backen lernen kann. Allerdings ohne Industriezutaten.
176 Seiten, DM 17,50 Nr. 143

Thangka Kalender 1979

Auch der 1979 er Thangka-Kalender enthält wieder 12 wunderschöne vierfarbige tibetische Thangkas auf Samtoffsetpapier gedruckt. Diese tausende Jahre alte Motive sind Schmuck und Symbole einer unvergänglichen Kultur zugleich! Unser Bestseller im Format Din A 2 (42 x 60 cm) mit Spiralbindung. Mit Erläuterungen, DM 29,80, Nr. 071

Nur noch bei uns erhältlich: Die beiden letztjährigen Thangka Kalender, jeweils mit Erläuterungen!
1977, nur DM 24,90 Nr. 109
1978, nur DM 24,90 Nr. 154

Kaum war das Buch "Handmade Houses" ausverkauft, war schon ein Nachfolger da. Und was für einer. "Home Sweet Dome - Träume vom Wohnen" Hippiehäuser, auch aus USA und ebenfalls sehr phantastisch, fantasievoll und praktisch. Mixturen aus Blockhaus, Märchenschlössern u. Science Fiction-Kuppeln. 139 herrliche Farbfotos im Großformat! 100 Seiten, nur 19,80 Nr. 626

VOLKSVERLAG · 8531 LINDEN

Coupon

einsenden an:

Volksverlag, 8531 Linden

Stück	von Nummer	Einzelpreis DM

plus DM 2,50 Versandkosten!
☐ Ich füge Bargeld (nur Scheine) im Wert von.....bei
☐ Ich füge 1 Post/Bankscheck bei über DM.....
☐ Lieferung per Nachnahme (NN-Versandk: 3,40 b. 6,-)

Name .....

Straße .....

Postleitzahl, Ort .....

Unterschrift .....

Kleinanzeigen ... und Termine

Probleme sprechen können. Kennwort: 11 /Lesbengruppe

Ich, 45, sportlicher Typ, suche liebe, zärtliche Freundin zwecks Aufbau einer Dauerfreundschaft. Kennwort:11/Notsignal

Koblenz, gibt es "Sie" noch, die kultivierte, liebenswerte, aufrichtige, "ältere " Freundin ? Ich, 33 J., suche "Sie". Kennwort: 11/Degas

2 schwangere Lehrerinnen, 6. Monat, wollen sich mit anderen Frauen auf Geburt vorbereiten. 785 26 04/ 324 32 74 Berlin .

Suche Frauen für Schwangeren- und später Kleinkindgruppe im Raum BO. Bin Krankenschwester, 22 und im 7. Monat. Birgit Kremeskötter, Westenfelderstr. 8, 4630 Bochum 6 Tel.: 02327/89798.

Möchte in Spandau Frauen in meinem Alter (18 J.) kennenlernen ! Bin aus Frankfurt und möchte Sponti-Frauen kennenlernen, um zusammen was zu unternehmen. Schreibt eine Karte ! Daniela Tiedt, Johannisstift, WiGeb. Schönwalder Allee.

Raum Nienburg / Weser, Ich möchte eine Frauengruppe (mögl. für Berufstätige) gründen. Wer macht mit ? Tel. 05024 -275

Münster: 19-jähriges Mädchen sucht Freundin für liebe Beziehung, zusammenleben (evtl. in WG) und Verwirklichung eines ganzheitlichen Lebens mit Meditation und sehr viel Liebe. Kennwort: 11/unendlich

Essen. Suche Frau(en) für WG. Über alles weitere sollte geredet und ohne Termindruck geplant werden. Studentin (2.BW), Germ., 26 J., Kennwort:11/Eljo

Stuttgart: Ich (22), allein, bekomme im April mein Baby. Welche Frau ist in gleicher Situation ? Denke an gemeinsame Wohnung, Kindererziehung, Arbeitsteilung, etc. , Elke Berroth, Kornbergstr. 52, 7000 Stuttgart 1.

Girl, hübsch, langhaarig, sucht Freundin, Bildzuschriften (zurück), Kennw. 9 /Girl.

Möchte offene, zärtliche Sexualität nicht ausschliessende Freundschaft mit einer Frau, die dasselbe will. Bin Bi, 29, Raum Bielefeld. Kennwort 11 /Frau

Suche selbstbewußte lesbische Frau, (gerne Studentin bis 25 J.) zum Reden und Gernhaben. Kennwort: 11/Osten.

Wer sucht ebenso wie ich - 28 j.- !Liebe, Freude und Geborgenheit ?! - Wünsche mir ehrliche zuverlässige Freundin." Kennwort: 11 / Erfolg ?

Bodenseekreis: Ich (23) sehne mich nach einer lesb. Freundin, die mir geistige und körperliche Zärtlichkeit geben kann und gerne mit mir über Probleme diskutiert. Kennwort: 11 /Zärtlichkeit

Karlsruhe: Frau, 25, lesb. sucht im Raum KA Frau/en zum Quatschen, in die Kneipe gehen etc. Kennwort: 11/ Christa

Raum Vechta: 25jährige sucht liebe, zärtliche Freundin für eine dauerhafte Beziehung . Kennwort: 11 Liebe
(Deine Adresse fehlt uns)

Lesbierin sehnt sich nach Mütterlichkeit und Liebe. Welche Frau ab 40 kann und möchte mir dieses geben? Kennwort: 11/ Einsam.

Bin 25, suche sensible, liebe und intelligente lesbische Freundin mit Kunstverständnis im Ruhrgebiet oder anderem Raum, falls ich zu ihr ziehen kann. Bin ortsungebunden. Evtl. Bildzuschrift. Chiffre.. 11/1

Raum HB, HH! Sie, 30 Jahre, sucht Lesbe, intelligent, sensibel, mit dem Wunsch, eine tiefe Beziehung aufzubauen. Interesse an sozialpädagogischen Fragen sollte vorhanden sein. Alter bis 40 Jahre. Kennwort: 11/Norddeutschland

Sozialarbeiterin, 28 Jahre, kürzlich von Berlin nach Bremen gezogen, sucht Kontakte zu Frauen für gemeinsame Gespräche und Aktivitäten. Kennwort: 11/Neubeginn.

30-jährige
sucht Liebe für eine zärtliche, dauerhafte Beziehung. Raum Stuttgart/Süddeutschl. Kennwort: 11/Herbst

Bremen: Frau (35, Nichtraucherin) und Sohn (16 Monate) suchen ähnliches Gespann zum Teetrinken, klönen, spielen, spazierengehen. Tel. 0421/34 47 91. Mehrmals versuchen.

Berlin! Krankenschwester, 29. Ich wünsche mir eine Frau, zum Aufbau einer zärtlichen und tragfähigen Beziehung. Bildzuschriften erwünscht. Kennwort 11/Freundin

Baden-Württemberg und anderswo Welche Frau sucht wie ich eine ehrliche zuverlässige Freundin. Die auch Zeit hat für eine Beziehung, und Wert auf Treue und Beständigkeit legt. Bin Lesbe 35, liebe alles Schöne. Möchte dieses gemeinsam erleben.
Kennwort: 11/ Toronto

Raum Nordrhein-Westfalen Sekretärin, 42, geschieden, sucht liebe Freundin, für freie Wochenenden. Kennwort: 11/Sauerland

Raum Hann.-Nordsee
Ich sehne mich nach einer anziehenden, femininen Frau, voller Feingefühl und sensibler Zärtlichkeit. Unsere Interessen sollten sich ähneln. Diese Frau sollte gepflegt und gewandt sein, um mit mir einem Gästehaus vorzustehen. Ausschlaggebend ist: Übereinstimmung im Denken und Fühlen. Ich selbst vin 48 Jahre, sportlich, ideenreich, beruflich unabhängig, sehr gefühlsbetont. Zuschriften möglichst mit Bild. Chiffre: 11/2

Raum Baden—Baden: Ich, 25, verh., 1 Kind, bin neu zugezogen und suche Frauen zum quatschen (Literatur, Politik, Frauenbewegung, Partnerschaft, etc.) Kinder hüten, gemeinsamen Unternehmungen. Gabriele Kiefer-Schwind, Falkenstr. 9, 7570 Baden-Baden.

Suche im Raum Herdecke Kontakt zu Frauen, Eltern, v.a. Afrikanern, die auch Probleme mit Mischlingskindern haben. Kennwort: 11 /Herdecke

GEWERBLICHES

Gewerbliche Kleinanzeigen kosten pro Zentimeter und Spalte 12,50 DM und werden nach Erhalt der Rechnung bezahlt.

Ich mache für Euch: Frauenzeichen aus Silber in allen Variationen und auch nach eigenen Vorstellungen (Preise zw. 10 u. 25 DM) im Laden Knebelsdorfstr.48 Tel. 3215178 Berlin. Bitte vorher anrufen. Schriftliche Bestellungen an Beate Brinkmann, Dankelmann straße 13, Berlin 19

Versicherungen, auch Kfz! Informiere dich (von Frau zu Frau) bei Angelika, Tel.:030/4619145

Versicherungen sind wichtig! Ich berate und versichere Euch. Alle Versicherungssparten. Ruft einfach an. 854 44 62 Tony.

Unterstützen Sie mit mir die Frauenbewegung! Ich vermittle Versicherungen aller Art (Hausrat, Haftpflicht, Kfz., besonders günstig) Anrufe 12 bis 0 Uhr: 030/322 74 13 (Susi). Für Westdeutschland schriftl. Anfragen unter : Bleibtreustr. 48, 1-12 Courage, Kennwort: Versicherungen.

Ist dir einiges gelungen, brauchst du meist Versicherungen. Das mache ich weiterhin. Tel.: 030/ 883 31 49.

Ich tippe Eure wissenschaftlichen Arbeiten und sonstigen Aufträge. Langjährige Erfahrung mit Schreibarbeiten, wissenschaftliche Qualifikation: arbeite korrekt und zuverlässig termingerecht, 2,50 bis 3,00 DM/Seite. Heidi, Tel. 687 15 39. Berlin

"Troubadoura Frauenmusikzeitung (Heft Nr. 1 September 78 zu bestellen bei Troubadoura, Arcisstr. 62, 8000 München 40. Einzelpreis 3,-- DM, Abo (4 Hefte pro Jahr) 12,--DM zzgl. Porto ."

Frauenreiseladen: B. Loram, Kasernenstr. 53, 7760 Radolfzell, Tel.: 07732/ 54 095.

I. Ferien in Süd-West-England in Frauengruppen (15.4.,15.5., 15.6., 15.7., 15.9.)
II Nach Anfragen einiger Frauen suchen wir die Interessentinnen, die die englische Sprache in England (Südküste) erlernen oder auffrischen wollen.
III Günstige Ferien im Odenwald, (geeignet für Mutter u.Kind), Ostfriesland und Bodensee.
IV Wer vermietet an Frauen günstige Ferienmöglichkeiten ?

Alternative Englisch-Sprachschule Inter-Co-Op, School of Languages 31, James-Street, London W.C 2 (U-Bahn Covent-Garden). Fortschrittliche Unterrichtsmethoden, kleine Klassen, Studenten können den Unterricht mitbestimmen. Die Schule hilft jedem beim Suchen einer Unterkunft. Kurse während des ganzen Jahres.

Autovermietung an Selbstfahrerinnen. Ford Transit, Kastenwagen oder Pritsche mit Plane, Zollverschluß. Bj. 1977. In Berlin, Std. 7,84 + Benzin, nach Westdeutschland nur 28 Pfg. bzw. 32 Pfg./km. Therese Kühn, Tel.: 030/784 77 80, Wartburgstr. 1, im Trödelladen, 1-62.

Courage sucht noch Frauen mit Auto, die Lust haben, Handverkauf in Berlin zu machen. Tel.: 883 65 29, Ulrike verlangen.

Kleiderladen Suyai: Große Auswahl an allen Kleidern, Blusen, Röcken, Pumphosen, Westen, Jacketts, Morgenröcken,Mänteln, Hemden, Unterröcken, Wollsachen, Tüchern, Schmuck, Ölen und Spitzen.Alle unsere Sachen sind gereinigt oder gewaschen. Goltzstr. 24, 1-30, Winterfeldtplatz, U-Bhf. Nollendorfplatz, Bus A 19, geöffnet:Mo-Fr, 13 - 18.30 Uhr, Sa. 11-14 Uhr.

Alte Kleider: von 20 bis 50 Mark, Spitzenblusen bis 25 Mark, alte Hemden 10 Mark, Jacken, Röcke, Unterröcke, Mäntel, alte Hüte, Taschen, Feder-, Perlmutt- und Perlenschmuck usw.
"Alles Mögliche", 1-30, Goltzstr. 21, U-Bhf. Nollendorfplatz, Mo-Fr. 14-18.30 Uhr, Tel.: 2161933 Alexa u. Dagmar.

AUSLAND

AMSTERDAM
Vrouwenhuis, Nieuwe Herengracht 95, Tel.: 020/252 066.

Basel
Frauenzentrum, Schützenmattstr. 61, Tel.: 220 165.
Frauenzimmer, Davidsbodenstr. 25, Tel.: 43 66 69, täglich geöffnet und mit Nichtraucherinnen-Zimmer.

BERN
Frauenzentrum, Mühlemattstr. 62, Tel.: 45 06 16.
Infra (Informationsstelle f. Frauen), Mühlenmattstr. 62, Tel.: 45 06 16.
Frauenbuchladen, Münstergasse 41, Tel.: 22 82 18.

GENF
Frauenzentrum, Boulevard Str. Georg 5, CH 1205 Genf Tel. Schweiz 022/29 22 98

GRAZ
Sisse Tax, Leechgasse 18, Tel.: 349 562.

INNSBRUCK
Arbeitskreis Emanzipation, Postfach 68.
Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft, Wallpachgasse 5.

SALZBURG
Frauengruppe Oktavia Brugger, Linzer Str. 51/11.

WIEN
AKE (Arbeitskreis Emanzipation), Waltergasse 5, Stiege 18, Tür 2,
AUF: A-1010 Wien Eßlinggasse 17/3/14.

FRAUENZIMMER – Buchcafe, Lange Gasse 11, Tel.: 439 66 85.

UTRECHT
Vrouwenhuis, jetzt Twijnstraat 69. Tel. 030/319182.
Frauenbuchladen mit Cafe in der Oude Gracht 261, Tel.030/ 317363

ZÜRICH
Frauenzentrum, Lavaterstr. 4, Tel.: 202 93 80, jeden Do. Frauentreff mit Essen und Trinken und Kontaktstelle f. neue Frauen oder fem. Informationen für Reisende.
INFRA (Informationsstelle f. Frauen), Lavaterstr. 4, Tel.: 202 81 30, auch Kontaktstelle f. geschlagene Frauen.

REGIONALE FRAUENTREFF
Das nächste regionale Frauentreffen (Treffen der Frauengruppen und Zentren aus NRW) findet statt am Sonntag, dem 12. November um 12 h im Frauenzentrum Wuppertal -Elberfeld, Stiftstr. 12. Diesmal sind Vertretinnen der bestehenden Bunten und Grünen Listen eingeladen, um über die Problematik der Wahlbeteiligung von Frauengruppen zu diskutieren.

Vorläufiges Rahmenprogramm zur 27. Internationalen Buchausstellung Berlin 1978
Dienstag, 28.11., 18 Uhr,
'Gestern war heute'
Ingeborg Drewitz liest aus ihrem neuen Buch
Donnerstag, 30.11.78, 18 Uhr
Barbara Noack stellt lesend fest
'Auf einmal sind sie keine Kinder mehr'

VOLKSHOCHSCHULEN

HEILBRONN

VHS – Frauengesprächsgruppen

(2 Termine, bis zu 12 Frauen)
Gesprächsgruppe für Frauen mit älteren Kindern, 2 Gruppen für alleinerziehende Mütter, Frauenforum (wechselnde Frauenthemen), Kulturgeschichte der Mode, Liebesromane – Frauenlektüre, Alt werden – alt sein, Frauenselbsthilfe nach Krebs, anfragen bei VHS Heilbronn

BERLIN

VHS Tiergarten
Frauenarbeitskreise
Was geht uns die Frauenbewegung an? Dipl.-Päd. Cornelia Kling-Kirchner, Dipl-Pol. Helga Manthey, di ab 10.10.78 19-22 Uhr, 30 D (15 Abende), di ab 6.3.79 19-22 Uhr 30 D (15 Abende)

Frauen und Gewerkschaft
Dipl.-Pol.Helga Manthey, Eva Schindele, do ab 19.10.78 19-22 Uhr, 20 D(10 Abende), do ab 22.3.79 19-22 Uhr 20 D (10 Abende), Scheunemann-Heim, Bredowstr. 31
Fräuen in der Sozialarbeit
Dipl.-Päd. Cornelia Kling-Kirchner, Dipl.-Soz. Bärbel Meissner mo ab 2.10.78 20-23 Uhr, 30 D (15 Abende), mo ab 5.3.79, 20-23 Uhr, 30 D (15 Abende)
Diakonisches Werk, Waldenserstr. 31
Medienarbeit mit Sozialarbeiterinnen
Dipl-Päd. Nora Prützel
di ab 10.10.78, 10-13 Uhr, 30 D (15 Vormittage)di ab 6.3.79, 10-13 Uhr, 30 D (15 Vormittage)
Scheunemann-Heim, Bredowstraße 3
Schreib das auf, Frau
Erika Reichenbach, Eva Schindele mi ab 18.10.78, 19-22 Uhr, 30 D (15 Abende), mi ab 14.3.79, 19-22 Uhr, 30 D (15 Abende)
Hansa-Bücherei, Altonaer Str. 15 (U-Bhf. Hansaplatz)

UNI-FRAUENSEMINARE BERLIN

Pädagogische Hochschule -Wahlfach Bildende Kunst und ihre Didaktik - Cillie Rentmeister "Frauen und gebaute Umwelt" Theorie-Praxis Seminar
Das Blockseminar findet statt von Montag 19.2. - Freitag 23.2. 1979, 10.00 bis 16.00 , Raum G 103, Malteserstr. 74-100
Wichtig: VORBEREITUNGS-TREFFEN (Diskussion des Konzepts, Ausgabe von Grundlagentexten) am Donnerstag, 1.2.79, 1o.oo in Raum G 106, PH, Malteserstr. 74-100. Wenn wir es wollen, kann das Seminar auch an einem oder mehreren Tagen (mit oder ohne Übernachtungen) im Wannseeheim für Jugendarbeit stattfinden.
Hochschule der Künste
- FB 1, Bildende Kunst - Cillie Rentmeister "Frauen und Kunst "

GÖTTINGEN
Im Wintersemester findet an der Universität Göttingen ein Seminar "Frau und Musik", Freitag 11-13, Räume PH, Zi. 178, statt. Eva Rieger.

FERNSEHEN
Donnerstag, 2. November 1978
16.15 - 17 Uhr
Die Zeit danach ...
Geschiedene Frauen berichten
Ein Film von Horst Cierpka

HÖRFUNK
jeweils Sa., 15.30-16 Uhr SFB II
Schriftstellerinnen im Gespräch
28.10.78
Eindrücke von der Frankfurter Buchmesse, Interviews und Manuskript: Anne Quirin

Lernen für's Leben
11.11.78
zur rollentypischen Erziehung von Mädchen
Ausschnitte aus einer Tagung des Ev. Bildungswerkes, Berlin, zusammengestellt von Magdalena Kemper

Wenn der Kinderwunsch unerfüllbar scheint ...
18.11.78
Die Möglichkeit der künstlichen Insemination
Eine Sendung von Elke Gerdener

Vorwärts:

„Frauen haben besondere Probleme. Und

besondere Zeitungen. Gut so! Frauen haben auch alle anderen Probleme. Zusätzlich. Dafür gibt's uns. Zusätzlich. Jede Woche."

Den Vorwärts gibt's am Kiosk, Oder in Ihrem Briefkasten. Wenn Sie abonnieren.

Und so einfach bekommen Sie Vorwärts.

Hiermit bestelle ich die Wochenzeitung Vorwärts zum monatlichen Bezugspreis von 6,00 DM. (Studentenabonnement 3,90 DM gegen Vorlage der Studienbescheinigung)

Name

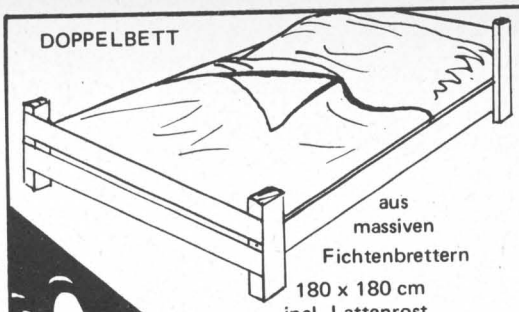
Anschrift

Unterschrift

Bitte einsenden an: Vorwärts, Godesberger Allee 108—112, 5300 Bonn 2

Vorwärts. Damit Sie nicht zurückbleiben.

DOPPELBETT

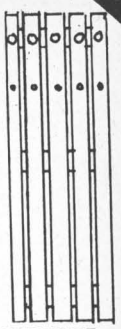


aus massiven Fichtenbrettern

180 x 180 cm
incl. Lattenrost
nur 126.50

DIE ALTERNATIVE
Möbel selber bauen mit HOLZ von HOLZ - HARDERS!
Die Alternative: Frauen baut Euch Möbel nach Euren Wunschmaßen!

HOLZ–HARDERS am Bhf
Neukölln, Karl Marx Str. 234
Tel: 6845710
Öffnungszeiten
Mo- Fr. 9 - 18 h 30
Samstag 9 - 14 Uhr



GARDEROBE
aus Fichtenbrettern
c. 6 x 7,5 x 185 cm
ohne Aufhänger
nur 40.90

Frauentermine

BRD

AACHEN
Frauenzentrum — Burtscheiderstr. 5, Öffnungszeiten: Di.+Do. 12-22 h

Frauenbuchladen
Bergriesch 14, geöffnet Mo-Fr 10.00-18.30 h, Sa. 10.30

AUGSBURG
Frauenzentrum — Vorderer Lech 45

ASCHAFFENBURG
Frauengruppe — Kontakt: Rosi Klein u. Barbara Rollmann, Merkelstr. 5a, erster Mo. im Monat Delegiertinnen-Plenum, Do. Öffentlichkeitsarbeit (Schwerpunkt AKW), Außerdem gibt es noch eine Erziehungsgruppe und eine Sexualitätsgruppe.

BAD KREUZNACH
Frauenzentrum — Wir sind umgezogen! Baumgartenstr. 4, Tel.: 31 368, Mi. 10-22 h, ab 19 h Stammtisch, jeden 1. Mo. im Monat Diskussionsabend.

BAYREUTH KULMBACH
Frauenzentrum — Leuschnerstr. 8, jeden 1. Mo. im Monat ist Abend für neue Frauen.

BAMBERG
Frauengruppe — Amalienstr. 16, Tel.: 0951/223 558.

BOCHUM
Frauenzentrum — Schmidstr. 12, Mo. 18 h Frauenhaus-Initiative, 20 h Ökologiegruppe, Di. 16 h Beratung f. geschlagene u. vergewaltigte Frauen, 19 h Frauen gegen Gewalt gegen Frauen, Mi. 17 h Abtreibungs- u. Verhütungsgruppe, Do. ab 15 h Frauencafe, 18 h Lesegruppe (14-tägig), 19.30 h Plenum (14-tägig), Fr. ab 15 h Frauencafe, 20.30 h Frauenkneipe.

Frauenbuchladen im Frauenzentrum, Schmidtstr. 12, mit Cafe . Öffnungszeiten: 1o bis 18 Uhr.
Lesbenzentrum, Goldhammerstr. 36
jeden 1. u. 3. Sa. im Monat Schwoof ab 2o h
jeden Mittw. Disko ab 21 h

BONN
Frauenstammtisch — Treff jeden 2. Mo.-Abend im Hoppegarten Jagdweg.

Frauenforum — Endenicherstr. 51, Beratung: Di. 19-21 h, Kontaktnachmittag: Do. 15-22 h.

Frauen formen ihre Stadt — Bonner Talweg 680, Tel.: 0221/ 210 573 oder 219 378, Treffen jeden Mi. ab 20 h.

BIELEFELD
Frauenzentrum — Elsa-Brandström-Str. 13, Tel.: 686 28. Abtreibungsberatung: Di. 14-16 h u. Fr. 17-19 h, Teestube/Neuentreff: Mi. ab 17 h, jeden 1. Mi. im Monat Treffen für Frauen, die in Quatschgruppen wollen. Frauenkneipe: Sa. ab 20 h, Lesbentreff (HFBI): Do. 20 h, Plenum: Mo. 20 h.

Pippi-Langstrumpf-Laden — August-Bebel-Str. 80, Öffnungszeiten: Mo., Di., Fr. 14-18 h, Do. 14-17 h, Fr. 15-17 h. Tips zur Sozialhilfe und zum neuen Ehescheidungsrecht, jeden 1. u. 3. Mo. im Monat 20.30 h Frauentreff.

BRAUNSCHWEIG
Frauenzentrum — Petritorwall 1, Tel.: 0531/43564. Mo. 18-19 h Selbsthilfegruppe, 19-20 h Beratung f. Frauen, ab 20 h Plenum (jeden 1. Mo. im Monat), Di. ab 19 h Lesbengruppe II, ab 20 h Teestubengruppe, Mi. 18-19 h Neuentreff, ab 20 h FIB-Gruppe, ab 20 h Theatergruppe und Müttergruppe (jeden 3. Mi. im Monat), Do. ab 20 h Lesbengruppe I, Fr. ab 20 h Gruppe Gewalt gegen Frauen. Die Teestube ist täglich von 15-21 h geöffnet.

BREMEN
Frauenzentrum — Auf den Häfen 16/17, Gesamtplenum: Do. 20 h, Di. ab 19 h Teestube, Mi. 18-20 h Schwangerschafts- u. Verhütungsberatung, ab 16 h Teestube, Frauen gegen AKW, Mi. 20 h im Fedelhören 77, Mo. Frauenhausplenum im Frauenhaus Tel.: 45 20 42. Ausserdem gibt es eine KFZ-Werkstatt, Anfragen bei Erika, Tel.: 44 85 17.
Lila Laden und Galerie — Schildstr. 27, Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 13-18 h, Sa. 10-13 h, (1. Sa. im Monat 10-16 h). Ausstellungen wechseln jeden ersten Samstag im Monat.
Zizzania, Frauenkneipe Fedelhören 77
geöffnet jeden Tag (außer Di) 20 h, Samstags Frauendisco
Lesbengruppe Bremen, c/o C. Müller, Postfach 10 30 21 28 Bremen 1.
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat im "Fifty Fifty", Ritterstr. 21. 2o.3o h.

DARMSTADT
Frauenzentrum — Lauteschlägerstr. 42-44, Tel.: 796 95. Mo.-Fr. 16.30 -20 h, Fr. Lesbentreff 20 h, Mo. Frauenhausgruppe 19 h, Neuentreff jeden 1. Do. im Monat.

DELMENHORST
Frauenplenum — Treffpunkt jeden Di. 20 h im Zentrum, Orthstr. 8.

Frauengruppe — Petra Seling, Hundertster Weg 16.

DORTMUND
Frauenaktion (FAD) — Junggesellenstr. 16, Tel.: 0231/57 40 40. Mo. 18 h Sprecherinnengruppe, 20 h Information für interessierte Frauen, Di. 17-20 h Beratung ü. Schwangerschaft, Abbruch u. Verhütung, jeden 1. Mi. im Monat Plenum.
Frauenarchiv — PH Ruhr FB III Raum 2.227, Emil-Figge-Str. 50, Do. Kollektivsitzung, in den Semesterferien geöffnet Do. 10-16 h.

DÜSSELDORF
Frauenzentrum — Erkratherstr. 265, Neuentreff jeden letzten Sa. im Monat ab 16 h, Frauenkneipe jeden Do. ab 20 h, Lesbenkneipe jeden 1.+3. Fr. im Monat ab 20 h, Frauenfrühschoppen jeden So. ab 11 h, Lesbengruppe jeden Mi. ab 20 h, Schwangerschaftsberatung Sa. 11-13h.
ASTA-Frauenreferat — Universitätsstr. 1, Plenum im kleinen Sitzungssaal, Mo. 20 h.

DUISBURG
Frauenzentrum — Hochfeld, Walzenstr. 20, Tel.: 0203/66 02 21. Beratung: Mo. 18-20 h, Offener Abend zum Klönen, Kennenlernen, Informationen, Di. ab 18 h.
Lesbengruppe Mi 20.h im FZ
Pussy-Cat — Frauenlokal
An der Bleetz 40, geöffnet ab 20h

EBERSBACH
Frauenzentrum, Friedrichstraße geg. Gasthaus Brühl
Mo ab 19.30 h Plenum
Mi ab 19.30 h offener Abend
Kontakt-Tel. abends ab 2o h Koser, Christel Tel. 07163/7413

ERLANGEN
Frauenzentrum — Nürnberger Str. 74, Mo. 20 h Plenum, 19-21 h Beratung, Mi. ab 19.30 h Teestube.

ESSEN
Frauenzentrum — Frohnauerstr. 271, Informationen u. Diskussionen jeden Do. um 20 h.

ESSLINGEN
Frauenzentrum — Blarerplatz 4, Do. 17.30-19.30 h Beratung, ab 19.30 h Frauenkneipe.

FLENSBURG
Frauenwerkstatt — Toosbüysstr. 23 jeden Mo. Frauentreffen 20 h.
Frauengruppe — Hochstr. 13, Frauenreferat Möwingerstraße.

FRANKFURT
Frauenzentrum — Eckenheimer Landstr. 72, Tel.: 0611/596 219. Geöffnet: Di., Mi. 17-20 h, Lesbentreff Fr. ab 19.30 h.

Frauenzentrum — Landgrafenstr. 13, Tel.: 0611/77 82 88, Geöffnet: Mo. 17-20 h, Cafe Mo.-Fr. 12-18 h.

ASTA-Beratungsgruppe — Jügelstr. 1, Tel.: 0611/789 31 81, Do. 15-18 h.

FREIBURG
Frauengruppe — Luisenstr. 5 Mütter-Kindgruppe Mi. 15-18 h, „Frauen helfen Frauen" e.V. jed. 2. +4. Montag 20.3o h, Schwangeren-Beratung jed. Do. 16.30-18.30 h. Rechtsberatungs-Gr. jed. Fr. 16-18 h, Lesben-Gruppe: Lesb.-Selbsterfahrungsgruppe jed. Mo ab 19.30 h, Dokumentationsgr.: Mi. 17.30 h, Beratung f. lesb. Frauen Di 18 h, offener Abend f. lesb. Frauen Freitag ab 20 h

GIESSEN
Frauenzentrum — Ludwigstr. 44, Beratung: Mi. 18-20 h, Plenum: Mi. 20 h, jeden 1. Do. im Monat 20 h Treff f. neue Frauen, jeden 1. Fr. im Monat 20 h offener Abend der Lesbengruppe, jeden Sonntag ab 19 h Klön- u. Kneipenabend.

Demokratische Fraueninitiative — Treff Mi. ab 20 h im Pfälzer Hof (neben Kino-Center), Kontaktadresse: Sigrid Thäter, Steinstr. 43, Tel.: 318 93.

GLADBECK
Frauengruppe — Bärbel Klatt, Hochstr. 17, Tel.: 215 37.

GÖTTINGEN
Frauenzentrum — Rote Str. 40, Plenum Mi. 20 h, Neuentreff jeden 2. Sa. im Monat ab 15 h, Beratung Di. 17-19 h, Fr. 11-13 h, Cafe So. ab 15 h u. jeden 1. Sa. im Monat ab 15 h, Berufstätigengruppe Di. ab 19.30 h.
LAURA Frauen- u. Kinderladen Burgstr. 3, Tel.: 0551/47 317, Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10-18 h, Sa. 10-13 h.

GUMMERSBACH
Frauengruppe — Jeden Di. Treffen in der Kreisbücherei, Kontaktadresse: M. Jähnig, Hohmiker Weg 4, Tel.: 616 81.

GÜTERSLOH
Frauenzentrum — Bismarckstr. 46, Di. 17-20 h, Fr. 17-22 h Teestube, Di. ab 20 h Plenum.

HAMBURG
Frauenzentrum — Langenfelder str. 64d, jeden 1. Do. im Monat Plenum um 20 h, jeden letzten Do. im Monat Neuentreff um 19 h, Tee-Cafe Mi., Do., So. 16-20 h.

Frauenbuchladen — von heute an Bismarckstr. 98, Tel.: 491 47 48 Plenum: bitte Termin im Laden erfragen

Frauenkneipe — Stresemannstr. 60, Geöffnet 15-1 h täglich, Frauenfete zugunsten von Stemmen jeden 2. Do. im Monat 20 h. Offenes Plenum der Kneipengruppe jeden 2. So. im Monat 16 h, Flohmarkt jeden 3. Sa. im Monat 15 h, Seniorinnentreff Mo. 20-22 h.

Gruppe „Arbeit und Lohn" — Kontakt: Brunhild Krüger, Hegestr. 29, Tel.: 040/483 486, Rosita Strackhaar, Mildestieg 23, Tel.: 040/61 37 91.

F.R.A.U. e.V. — Forum zur restlosen Abschaffung der Unterdrückung — Neuentreff im Frauenbuchladen, Geschwister-Scholl-Str. 18, Jeden Do. ab 20 h, Tel.: 040/ 470 186 Frauke 465 980 Edda.
LENE Lesbennest
Kontakt-Tel. 630 6349 Heidi, 439 89 06 Dagmar

Die Frauen, die ein Lesbisches Aktionszentrum Hamburg gründen wollen, an jedem Dienstag um 20 Uhr in der Frauenkneipe

HAGEN
Frauenladen — Märkischer Ring 94, Tel.: 281 51, Beratung Mo. 15-17 h, Do. 17 19 h, Plenum Mi. ab 20 h.

HAMELN
Frauengruppe — Plenum jeden 1. Di. im Monat im Frauenladen, Neue Marktstr. 27, Frühschoppen jeden So. ab 10 h im Frauenladen.

HANAU
Frauenzentrum — Jahnstr. 28, Jeden 1. Mi. im Monat für neue Frauen, Di. ab 20.30 h Informationen zum neuen Scheidungsrecht u. Kneipe, Do. ab 19 h Schwangerschaftsberatung und Kneipe, Fr. ab 20 h Kneipe.

HANNOVER
Frauenzentrum — Nieschlagstr. 26,
Frauenkneipe La Lotta, Erderstraße 29 , Tel. 445 481
Öffnungszeiten: Mo-Sa 18-1.00h So Ruhetag

HEIDE
Frauengruppe .
Do. 19.30h Jugendzentrum Am Kleinbahnhof, Kontakt: Elke 72401, Regine 94464.

HEIDELBERG
Frauenzentrum — Dreikönigsstr. 10, montags, freitags, sonntags von 17-20 h, dienstags, mittwochs, donnerstags, 17-22 h geöffnet. Mo. 17-20 h Schwangerschaftsberatung, Di. 20 h Gruppe Frauen gegen Vergewaltigung, Mi. 20 h Frauenhausinitiative, Do. 17-20 h Neuenabend, 20 h Plenum.

HERFORD
Frauenzentrum — Bielefelderstr. 1, Plenum jeden 1.+3. Mi. 20 h, Mi. ab 15 h Teestube.

HILDESHEIM
Frauenzentrum, Marienborner Str. 144, Geöffnet jeden Fr. ab 20 h.
jeden Freitag: Lesben-Tanzabend (alle Frauen sind eingeladen) letzter Freitag im Monat Plenum
Schwangerschaftsberatung: Tel. 12154 (Rosa)

ISERLOHN
Frauengruppe — Engelbertstr. 1, jeden letzten Di. im Monat 20 h Plenum.
Frauenstammtisch — 1. u. 3. So. im Monat Gaststätte „Lindenhof" Von-Scheibler-Str. 2, Kontaktadresse: Martina Bohn, Zimmerstr. 16.

KAISERSLAUTERN
Frauengruppe — Kontaktadresse: Bärbel Mattisek, Pfaffenbergstr. 42, Tel.: 0631/19 512.

KARLSRUHE
Lesbengruppe — Treff jeden Fr. ab 18 h im Frauenzentrum Schützenstr. 47.
Frauenzentrum — Wir sind umgezogen! Unsere neue Anschrift: Schützenstr. 47, Das Zentrum ist jeden Mi. ab 16 h geöffnet, mit Cafe und anschl. Beratungsgruppe ab 19 h.

KASSEL
Frauenzentrum — Goethestr. 44, Neuenplenum jeden Di. 20 h, Plenum und/oder Vortrag mit Diskussion von versch. Themen jeden Mi. 20 h.

KIEL
Frauenzentrum — Gneisenaustrasse 18, Tel. 0431/802361
Neuenabend: 2. Do. im Monat, Plenum: 1.+3. Do. im Monat, Beratung: jeden Dienstag ab 18 U. Teestube: Di.-Fr. 18-22 Uhr, Sonnabend ab 20 Uhr, Frühschoppen: 1.+3. Sonntag im Monat Lesbenklönschnack: Mittwoch ab 20 Uhr

KÖLN
Frauenzentrum Ehrenfeld — Geisselstr. 44, T: 0221/ 52 18 06.

Frauenzentrum — Eifelstr., Tel: 321 792, Neuentreff jeden 1. Do im Monat, Jour fixe jeden 1. u. 3. Sa im Monat, Lesbenschwoof jeden 2. und 4. Sa im Monat ab 2 0 h, Lesbenplenum jeden 2.u. 4. Di im Monat, Beratungstermine bitte telefonisch erfragen.
Erste Lesung nach der Sommerpause. Schreibende Frauen lesen wieder am Fr. 8.9. um 20 h im Frauenbuchladen Engelbertstr. 31a.

KOBLENZ
Frauenzentrum — Andernacherstr. 1, Kontaktadresse: WG Vallendar, Tel.: 0261/63509, Mo. 17-19 h Treffpunkt, ab 19 h Vollversammlung (alle 3 Wochen), Di. ab 19 h 218-Gruppe (alle 2 Wochen), Mi. 14-18 h Mutter und Kind Gruppe, 18-20 h Treffpunkt, Do. ab 19 h Info-Gruppe, Fr. ab 19.30 h Kreativ-Gruppe (alle 2 Wochen), Sa 15-2o h Treffpunkt.

KONSTANZ
Frauenzentrum — Gütlestr. 8, Plenum Fr. 20 h, Di. 16-19 h Treff für neue Frauen, Di. 20-21.30 h Beratung.

KREFELD
Frauenzentrum — Alexanderplatz 15, Beratung Mi. 19-21 h, Offener Abend jeden 1. Fr. im Monat, Plenum alle 14 Tage Do. Es gibt mehrere Selbsterfahrungsgruppen, eine Gruppe alleinerziehender Mütter, Gewaltgegen-Frauen, Lesbengruppe, Literaturgruppe.

KUSEL
Frauengruppe — c/o Rosie Keller, Burgweg 5, Tel.: 34 04.

LEVERKUSEN
Zentrum Frauen für Frauen — Mathildenhof, Berliner Str. 60.

LOHMAR
Frauengruppe — Kontakt über Heike Geist, Kreuznaaf, Haus 14.

LÜBECK
Frauenzentrum - die Alternative
Hüxstr. 69, Tel.: 831 22 Neuentreff jeden 2. Mi im Monat. Teestube jeden nachmittag.

LÜNEBURG
Frauengruppe — Kontaktadresse über die Frauengruppe und die Beratungsstelle Rosemarie Krüger, Von-Dassel-Str. 34.

LUDWIGSBURG
Frauenzentrum, Prinzregentenstraße 17, Plenum und offener Abend Mi 20 h.
Frauengruppe — trifft sich jeden Fr. um 20 h in der Abelstr. 11. Jeden 1.+3. Fr. im Monat Plenum.

MAINZ
Frauenzentrum — Badergasse 2, Mi. 20 h Plenum. Neue Termine werden dort bekanntgegeben.

MANNHEIM
Frauenzentrum, Riedfeldstr. 24
Mo Ökologiegruppe
Di Kneipenabend
Do Plenum
Fr Lesbengruppe.
Frauenbuchladen Xanthippe T 3,4; Tel. 0621/21663

MARBURG
Frauenzentrum — Ockerhäuserallee 1 B, Organisationsplenum 1. Do. im Monat 20 Uhr, Beratung Mi 18-20 Uhr, Frauentreff Mi, Sa ab 20.3o Uhr, Lesbenstammstisch Marlene Mi ab 20.30 Uhr

MARL
Frauengruppe — Anja Streletz, Siegfriedstr. 68.

MOERS
Arbeitskreis Emanzipation — c/o Jutta Henke, Ulmer Str. 18.

MOSBACH
Frauenzentrum — Farbgasse geg. Käfertörle, Neuentreff jeden 4. Mo. im Monat, Plenum jeden 2. Mo. im Monat.
Teestube — Jeden Fr. 16 h Treff im Frauenzentrum.

MÜHLHEIM a.d. RUHR
Frauenzentrum — Uhlandstr. 50.

Frauentermine

METTMANN
Frauengruppe Mittelstraße 13 Tel. 24142, jeden Samstag 14.h
1.Sa im Monat: Klön-Nachmittag
2.Sa: Werken
3.Sa: Frauenfilm mit anschl.Disk.
4.Sa: Plenum (Informationsaustausch der einzelnen Arbeitsgruppen

MÜNCHEN
Frauenzentrum - Gabelsbergerstraße 66, Mo 18-20 h § 218 Beratung, 19-21h Psychoselbsthilfeberatung, Di 17-19 Schwangerschaftsberatung, 18-20h Beratung für geschl.und vergewaltigte Frauen, 19h offener Abend, 20h offenes Plenum, Mi 17-19h § 218 Beratung, 20 h Arbeitsplenum, Do 15-17h Psychoselbsthilfeberatung, 18-20h Verhütungsberatung, 20h Stammtisch für Frauen die eine neue Gruppe suchen oder bilden wollen, Fr. Lesbentreff, Di 20h Gruppe Gewalt gegen Frauen.

Telefondienst für vergewaltigte Frauen, Mo-Fr 18-24 h Tel.: 15 62 46.

Frauenforum e.V. — Adlzreitstr. 27, Tel.: 089/768 390, jeden 2.+ 4. Mo. im Monat Offener Abend mit Thema, jeden Mi. treffen sich die Arbeitskreise, Beginn jeweils zwischen 19 u. 20 h, Frauen jeden Alters sind bei uns herzlich willkommen.

Förderkreis Feministische Partei Pössenbacherstr. 3 a, München 71, Tel. 089/7149187. Arbeitstreffen mo 2. und 30.Okt. in der Gaststätte "Europäischer Hof".

MÜNSTER
Frauenstammtisch — jeden 2. Mo. im Monat ab 20 Uhr im Nordstern an der Kreuzkirche

Frauenzentrum — Friedrich-Ebert-Str. 114, Tel.: 0251/79 28 68. Beratung zu Schwangerschaft, Verhütung u. Sexualität Di. 17-19 h, Offener Abend für neue Frauen Di., jeden 1. Fr. im Monat Frauenkneipe in der Kronenburg, Hammerstr. 35-37.

MÜHLACKER
Frauenzentrum, Im Mühlehof 2, Mo 20h Treffen für alle interessierten Frauen.

MÖNCHENGLADBACH
Frauenzentrum
Kontaktadresse: Martina Steinke-Fournell, Regentenstr. 202, Tel.: 231 47, Plenum jed. 1.Di im Monat im Buchladen Prolibri, Albertusstr. 55.

MARBURG
Frauenzentrum
Ackerhäuserallee 1 B, Organisationsplenum 1. Do im Monat 20. h , Beratung mi 18-20 h, Frauentreff Mi, Sa ab 20.30 h, Lesbenstammtisch Marlene Mi ab 20.30 h

NEU-ISENBRUG
Frauenzentrum — Buchenbusch 29, Tel.: 06102/34 338, Mi., Fr. 17-20 h.

NEUMÜNSTER
Frauengruppe - Kieler Str.18 (KOMM), Mo-Mi 20 h, Tel.: 0431/147 65, 441 52.

NEUß
Frauenzentrum, Kanalstr. 29, 404 Neuß 1, geöffnet: mo -frei 20 - 22 h, mittwoch 15-18 h jeden ersten Mittwoch im Monat Plenum im Zentrum. Kontaktadressen: Helmi Jacobi Tel. 02101/463884, Ann Köhnke Tel. 02101/82448

Frauengruppe — Kontaktadresse: Anne Köhnke, Einsteinstr. 138, Tel.: 446 48, hier ist jeden 1. Di. im Monat Plenum 20 h und Helmi Jacob Krokusstr. 9, Tel.: 46 38 84.

NÜRNBERG
Frauenzentrum — Regensburgerstr. 41, Tel.: 0911/46 50 60. Mo. 10-12 u. 14-22 h Beratung f. Frauen in Not, 20 h Arbeitskreis Mädchen in Heimen; 20 h Gewalt gegen Frauen (Arbeitskreis), Di. 20 h Öffentlichkeitsarbeitsgruppe, Mi. 20 h jeweils 14-tägig FZ-Plenum oder Frauenaktionseinheit, Do. 20 h Zeitungsgruppe (die die „Kratzbürste" herausgibt), Fr. 19 h Kneipenabend und Informationsabend f. neue Frauen, Sa. 20 h Lesbenkneipenabend. Die Muttergruppe trifft sich privat. Schwangerschaftsberatung findet an keinem best. Tag mehr statt. Jede Frau im FZ kann darüber Auskunft geben.

NÜRNBERG-LAND — An alle Frauen! Wer hätte Lust an einem Frauenstammtisch, zwecks Luft ablassen, Bierchen trinken, einfach nur Quatschen und Kontakte knüpfen? Treffpunkt in Lauf o. Röthenbauch/Peg. Kontaktadresse Birgit Graf, Urlasstr. 6, 8560 Lauf Peg., Tel.: 091 23/53 19.

NÜRTINGEN
Frauenzentrum — Kirchstr. 21, 1. St., Treff Mi. ab 20 h.

OBERHAUSEN
Frauenzentrum — Alstadenerstr. 28, Geöffnet: Mo., Mi., Do. ab 17 h, Di. ab 19.30 h. Tel.: 84 18 56

OLDENBURG
Lesbengruppe — Jeden 2.+4. Di. im Monat um 20 h offener Abend f. Lesben. Lesbengruppe Frauenzentrum, Donnerschweer-Str. 56.

Frauenzentrum — Donnerschweer-Str. 56. Jeden Mi. offen für alle Frauen zum Klönen und Informieren ab 20 h. Jeden 1. Do. u. jeden 3. Fr. im Monat ist Plenum um 20 h. Jeden Mo. um 20.30 h ist Karate im Uni-Sporttrakt (Anfängerinnen).

OSNABRÜCK
Frauenzentrum — Hasemauer 8, Neuentreff 1.+3. Di. im Monat, Klönabend 2.+4. Mi. im Monat, Vollversammlung 1.+3. Mi. im Monat.

PFORZHEIM
Frauenzentrum , Westliche 293 (Bötzingen),
Mo. 20 h Plenum
Mi. 15 h Offener Nachmittag f. Frauen und Kinder
Fr. 19 h Frauentreff

PIRMASENS
Frauengruppe — Kontakt über Gabriele Tkatschur, Hauptstr. 24, 6781 Höheinöd, Tel.: 06333/ 15 41.

PADERBORN
Frauenzentrum — Salentinerstr. 9. Öffnungszeiten: Mo. 16-20 h, Di. 17-19 h, Verhütung, Schwangerschaftsberatung, jeden 3. Fr. im Monat Kneipe ab 20 h, jeden 2. Mo. im Monat Plenum ab 20 h in der „Scheune", Querweg/Widukindstrasse.

RECKLINGHAUSEN
Frauenzentrum — Vollversammlung jeden 1. Mi. im Monat 19.30 h, offener Abend und Neuentreff Fr. ab 19 h, Organisationsgruppe Mi. 19 h, Politikgruppe Di. 20 h, Selbsterfahrungsgruppe Mo. 19 h.

REGENSBURG
Frauenzentrum — Tändlergasse 7, Stammtisch Mo. ab 20 h, Offener Abend jeden 2.+4. Di. im Monat, Beratung (Schwangerschaft, Recht Verhütung) Mi. 18-20 h.

RÜSSELSHEIM
Frauenforum — Haßlochstr. 115 (DGB-Haus), Öffnungszeiten: Do. ab 20 h, es gibt Kleingruppen, feministische Selbsterfahrungsgruppen, Neue Frauen sind willkommen, Termine nach Absprache.

REUTLINGEN
Frauenzentrum, Lederstr. 86, Tel. 331 30, Mi 20h Treffen für interessierte Frauen.

SAARBRÜCKEN
Frauenladen Cecilienstr. 7. Tel.: 0681/ 398593. Mi 19 h Beratung (§ 218,Verhütung), ab 20 h Beratungsgruppe, Do 20 h Plenum, So 16-20h Frauencafe, Mo 14-16h Beratung für geschlagene Frauen, Fr 17-19h Beratung für geschlagene Frauen, Di 18h FRauenhausgruppe .

SALZGITTER
Frauen in Not e.V. — Wir haben Wohnungen für mißhandelte Frauen. Kontaktadresse: Barbara Grochmann, Alter Mühlenweg 1, Tel.: 05341/62 681, 52 150, 64 382. Jeden Di. um 19.30 h Treffen des Arbeitskreises.

SOEST
Frauengruppe — Di. 20 h Martha-Velthausheim, Probst Nürbelstr.5.

SCHWEINFURT
Frauenstammtisch — jeden Mo. 19.30 Uhr, Vorerst im Buchladen Am Fischerrain, Tel. 09721/22763

STADE
offener Frauenstammtisch jeden Donnerstag ab 20.h bei "Heino, Salzstraße".

BAD SODEN-NEUENHAIN
Frauengruppe, Kronberger Str.4o Haus B App. 31
Die Frauengruppen aus d. Taunus treffen sich Mi., 8.11.78,2oh, in Ffm.-Hoechst, Kulturtreff, Königsteiner Str. 4o.

SOLINGEN
Frauenzentrum — Merscheiderstr. 254, Mo. Gruppe Sexualität der Frau, Mi. Selbsterfahrungsgruppe, Do. Gruppe Literatur und Gesellschaft, Fr. Offener Abend für alle, gemeinsamer Frauentreff, Informationen.

STUTTGART
Frauentreff — Wagnerstr. 38, Di.+ Do. 20 h in der Frauenkneipe.
Frauenzentrum, Kernerstr. 31, Do 20 h Literaturgruppe, Fr 20h Kneipenabend, Mo 20h Frauenhausgruppe, Beratung jed. 3.Dien 19-21h und jed. 3.Fr 9-11 h, jed. 2. So ab 8. Okt. 18.30h Theatergruppe ,Di 19.30 h Beratung (218 und Verhütung).

Initiative lohnloser Mütter — **Freitag** 20 h im Frauentreff **Wagnerstrasse 38.**

TRIER
Frauengruppe — früher Karl Marx Str., jetzt Frauenstammtisch Kontakt-Tel. 36359 Gundi

Fraueninitiative — Eröffnung der „Wühlmaus", ein Laden für gebrauchte Kinder-, Umstandskleidung, Möbel, Spielsachen usw. Karl-Marx-Str. 43, Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 14.30-18 h, Sa. 10-12 h, Kontaktadressen: Marianne Tischleder, Tel.: 0651/486 34, Ulrike Brenner 394 39.

TÜBINGEN
Frauenzentrum — Haaggasse 34, Mo. 20 h Plenum u. Fr. ab 20.30 h Kneipenabend.

ULM
Frauenzentrum — Küfergasse 1.

UNNA
Frauengruppe — Massenerstr. im Jugendzentrum-Mitte, unter dem Dach, 1. Tür links, Plenum Mi. ab 19.30 h.

WIESBADEN
Frauenzentrum — Adlerstr. 7, Do., offener Abend; jeden 1. Freitag im Monat Frauenfest ab 20 Uhr

Frauenkino, jeden 1. Di im Monat, 16h Bürgerzentrum Adlerstr. 19 , 19.30 h Jugendzentrum PUB Friedrichstr. 35, 3.Okt. Eine Prämie für Irene Helke Sander, BRD 1971, 7 Nov. Die versiegelte Erde, (The Sealed Sold) Iran 1976, Marva Nabili, 5.Dez. Die Offenbarung, Wibeke Lokkeberg, Norwegen.

WOLFSBURG
Frauengruppe — Karin Schmalstieg, Dessauerstr. 28, Plenum jeden 2. Do. in der Arche, Kleinststrasse.

WÜRZBURG
Frauenzentrum — Gertraudgasse 4. So. ab 20 h Stammtisch, Mo. ab 20 h Diskussion, alle 4 Wochen Plenum. Jeden 1.+3. Mi. im Monat ab 19 h Informationen für Neue Frauen.

WUPPERTAL
Frauenzentrum — Stiftstr. 12, Tel. 0202/449 968. Beratungs-Frauenhausgruppe trifft sich Do. 19-21.30 h, jeden Fr. ab 20 h offener Kneipenabend für neue Frauen, jeden 3. So. im Monat gibt es einen Frühschoppen, außerdem existieren noch viele andere Gruppen.

WILHELMSHAFEN
Frauenzentrum, Werftstr. 52 Mitw. Plenum 2o h
VHS ab Oktober Wochenseminar für Frauen

BERLIN

LESBISCHES AKTIONS-ZENTRUM (LAZ)
Kulmer Str. 20 a, 3 HH, 1/30 Tel.: 215 57 55,

Schreib das auf, Frau
Termine zu erfragen bei Labrys.

Frauentreffpunkt Spandau
Seeburger Str. 84, Tel.: 331 44 60, Mo. 18-21.30 h, Mi. 18.30 h, Fr. 18-21.30 h.

Beratung f. Frauen und Mädchen
im Frauenbuchladen Miranda Fennstr. 34, 1 Berlin 65.

Frauen-Initiative in der GEW-Berlin
Ahornstr. 5, 1 Berlin 30, Plenum jeden 1. Mo. im Monat 19.30 h, Informationstreffen jeden 1. Mo. im Monat um 18.30 h.

Fraueninitiative der PH
Frauenreferat des ASTA der PH Berlin, Termine zu erfragen im Frauenraum.

Gruppe Architektinnen
Kontakt: Frauke Tempich, Knesebeckstr. 12, Tel.: 313 82 56.

Frauenwerkstatt Wedding
Sternstr. 9, 1 Berlin 65.

Frauen-Galerie Andere Zeichen
Bleibtreustr. 53, 1 Berlin 12, geöffnet Mi-So. 16-19 h.

Gruppe der Brustamputierten
Kontakt: Brigitte Burmeister, Kaiserdamm 88, Tel. 3o2 64 88

Chilenische Frauengruppe
Karin Atelier, Gotzkowskystr. 24,

Frauenknastgruppe
Kontakt: Annebell Oeff, Friedbergstr. 17.

Blocksberg
Kneipe nur für Frauen, Yorckstr. 48, 1 Berlin 62, Tel.: 215 49 86, geöffnet: 19-2 h täglich.

Verein f. Selbstverteidigung
für Frauen, Hauptstr. 9, 3. HH, 3. Stock, letzter Mi. im Monat Informationsabend für neue Frauen.

Frauen in der Bibel
c/o Christine Just, Windscheidtstr. 11, Tel.: 324 14 54, jeden 2. Do. im Monat 16-18 h. Bei Helga Day, Weygerweg 3, 1 Berlin 46, jeden 4. Do. im Monat 20-22 h.

Cafe für Frauen
Glogauerstr. 22, 1 Berlin 36, Di. 10-12 h, Mi. 17-19 h, Do. 17-19 h für Schülerinnen, 20-22 h für alle Frauen (donnerstags).

Ernie's Bräustübl
Eisenbahnstr. 15, Do. Frauentag.

Initiativgruppe
Frauenbildungs- u. Forschungszentrum, Kontakt: Ursula Nienhaus, Uhlandstr. 195, Tel.: 313 69 37.

L 74
die Gruppe berufstätiger Lesben, die die Zeitung "ukz" -unsere kleine Zeitung- herausgibt, trifft sich jeden Mittwoch um 18.30 Uhr im eigenen Zentrum, Mariannenstr.34, 3.Stock, Vorderhaus, 1/36, Gäste willkommen.

PSIFF-Psychosoziale Initiative für Frauen e.V.
Psychologische Beratung und Problemlösungsgruppen, Tel. 321 98 70, Horstweg 27, 1/19, Beratungszeiten: Mo 20 -22 Uhr, Mi 15-17 Uhr, Fr 17-19 Uhr, Spendenkonto der PSIFF e.V.: 37065-107 PschA, Berlin-West .

FEMINISTISCHES FRAUEN-GESUNDHEITSZENTRUM
Kadettenweg 77, 1 Berlin 45, Tel. 030/ 833 54 12/42.
Beratung: Mi + Fr 14-18 Uhr
Sa 10 - 12 Uhr,
Mi-Sa: Beratung mit der Ärztin und Laboruntersuchung
Fr.: Verhütung, Diaphragma, Sexualität, Schwangerschaft, Ernährung etc, jeden 1. Sa. im Monat: Information über das FFGZ und Selbsthilfegruppen.

Initiative Frauen im Kino
Kino von Frauen für Frauen, Do. 19-21 h, im Cinema, Bundesallee 111, 1 Berlin 41.

FRAUENZENTRUM
Stresemannstr. 40, 1/61, Tel. 251 09 12.
Liebe Frauen! Wenn ihr nicht eure, seit Monaten fälligen Mitgliedsbeiträge zahlt, könnt ihr euch bald nach einem neuen Zentrum umsehen. Die Miete zahlt sich nämlich nicht von allein. Am besten ihr löst das Problem mit einem Dauerauftrag. Zur Erinnerung 5 DM für Frauen ohne festes Einkommen, für Frauen mit Gehalt 10 DM. PSchamt Bln-W. Kto. 2788 44-100, Barbara Kavemann.

Plenum jeden 1. und 3. Dienstag im Monat . 20 h.

Notruf für vergewaltigte Frauen
Täglich 16-21 Uhr,
Tel.: 251 28 28.

Gruppe "Frauenforschungs-bildungs- und Informationszentrum" (FFBIZ) Treffen alle 2 Wochen Freitag 19.30 h im Frauenzentrum. Nächstes Treffen: 3. Nov. 78; 17.Nov. etc. Kontaktadres.: Dorothee Mey 030/2164930, Brunhilde 030/686 5295
Ursula Nienhaus 030/313 69 37

Vom **22.-26. November** kommt eine Frauengruppe der **Frente Polisario** aus der West-Sahara nach Berlin. Veranstaltungen und Dia-Vortrag sind geplant. Kontakt: West-Sahara Frauen-AG im FZ

Hier sollen möglichst viele Frauen zu Worte kommen. Schreibt uns deshalb bitte kurz, oder seid nicht böse, wenn wir Briefe gekürzt veröffentlichen.

Gewerkschaftsarbeit im Büro (8/78)

Sehr dufte und anregend war der Artikel 'Gewerkschaftsarbeit im Büro', wie man überhaupt sagen kann, wenn ihr hin und wieder daran denkt, daß auch die Männer nicht alle gleich sind, kann man echt nur sagen: immer weiter so.

Sigrid Jahr, Berlin

Je länger ich im Beruf bin, desto mehr hilft mich Eure (unsere!) Courage. Erstens mahnt sie mich, und unterstützt mich, mein Frauenbewußtsein zu erhalten, das mir manchmal ohne Kontakt zur Frauenbewegung fast abhanden kommt, und zweitens finde ich viel Material in jeder Courage, mit dem ich direkt oder indirekt arbeiten kann.

Angelika Haarmann
34 Göttingen

Sterilisation

Es gibt wenig Informationen darüber, wie und wo frau sich sterilisieren lassen kann. Wie es in der BRD abläuft, glaube ich zu wissen und es ist daher für mich nicht möglich. Ich möchte mich an alle Frauen wenden, die sich in letzter Zeit zu diesem Schritt entschieden und ihn vollzogen haben.

Genauer: wo habt Ihr Euch sterilisieren lassen? Welchen Schikanen wurdet Ihr ausgesetzt— Gibt es in der BRD oder West-Berlin die Möglichkeit, sich — auch wenn frau noch keine 35 Jahre zählt — sterilisieren zu lassen? Habe ich im Ausland bessere Möglichkeiten? Welche Kliniken gibt es und wie lauten die Bedingungen? Was muß ich dafür bezahlen?

Es wäre gut, wenn Ihr mir nicht nur technische Informationen liefern würdet, sondern es interessiert mich auch, wie Ihr Euch gefühlt habt, während und nach der Sterilisation.

Heidi Riederl
7151 Wolfsölden

Zahl -Diskussion

Ich selber habe mich bisher durchaus solidarisch gefühlt mit PPZ, dessen Gedichte ich auch mag (ich kenne nicht sehr viele). Ich war froh, daß in der Courage so eine ausführliche Auseinandersetzung lief, weil ich echt Schwierigkeiten hatte, mich in dem Konflikt zu orientieren. Die Stellungnahme PPZ's in der Courage fand ich insofern okay, weil sie nicht allzu polemisch war, sondern wie solidarische Auseinandersetzung wirkte. Daß er aber danach (!) in einer Zeitung (Arbeiterkampf vom 21.8.) einen unheimlich aggressiven Beitrag schreibt, von der bekannt ist, daß sie jede Möglichkeit nützt, gegen den Feminismus zu wettern, das hat mir einfach erst einmal die Sprache verschlagen:"Ein Artikel wie der in der Courage über die 'linke Ehe mit zwei Kindern'(die sieben Jahre zuvor in der Form nicht einmal zuendeging) könnte aus Herolds Stab stammen. Vielleicht war er's auch. Dumm genug gestrickt war er jedenfalls."Jetzt bin ich sehr enttäuscht und sauer über PPZ, weil ich ihm so was Unsolidarisches nicht zugetraut hätte.

Marianne Rabe

Witwenrente

Gut, nichtberufstätige Frauen leben von dem Geld ihrer Männer. Aber wenn wir einmal anders rechnen:
Ein Ehemann mit Kindern hat eine günstigere Steuerklasse (III) als eine alleinstehende Frau mit Kindern (II). Wenn der Mann ledig bleibt, zahlt er mehr Steuern. (St'Kl V) Eine Haushaltshilfe würde ihn obendrein Geld kosten. Und welche Haushaltshilfe arbeitet nur für Kost und Logis. Und hat dabei noch nicht einmal ein eigenes Zimmer? Von der ehelichen Pflicht im Bett einmal ganz abgesehen. Hinzu kommen Vergünstigungen bei Freibeträgen für Verheiratete im Steuerantrag und höhere Prämien beim Vermögenswirksamen Sparen. Das hebt die Kosten für eine "Nur-Ehefrau" wieder auf. ... Ich kann mir vorstellen, daß es tausende Ehefrauen gibt, die gerne mit mancher Nicht-Ehefrau tauschen würde, wenn sie es könnte. Dafür gingen sie lieber den ganzen Tag arbeiten (Müssen manche trotz Ehe) und hütten abends ihre Ruhe.

Hannelore Dauben
Mitglied der Frauengruppe Solingen

Hausdurchsuchung wegen Courage-Kleinanzeige

In der Courage 9 habt ihr von der Wohnungsdurchsuchung bei mir berichtet. Ich fand es gut, daß dieser Vorfall veröffentlicht worden ist. Inzwischen hat mich auch eine Frau vom hessischen Rundfunk interviewed. Genau zu diesem Zeitpunkt sind mir die Unterlagen, die die Kripo beschlagnahmt hatte, zurückgeschickt worden. Das heißt, daß sie das Verfahren eingestellt haben. Glücklicherweise ! Ihr könnt euch sicher vorstellen, wie froh ich darüber bin. Als Grund für das schnelle Einstellen des Verfahrens gaben sie an, daß sich meine Unschuld so schnell erwiesen habe. Was wirklich gelaufen ist, weiß ich nicht.

U.K.
872 Schweinfurt

"Klitorisbeschneidung in Afrika" (9/78)

Mit großem Interesse habe ich den Artikel zur Klitorisbeschneidung gelesen. Ich habe selbst 1974 in einem Ethnologieseminar an der Frankfurter Uni eine Arbeit über die Galla-Kultur in Äthiopien gemacht. Auch hier ist die Beschneidung der Klitoris, besser Kastration, üblich. Von Ethnologen wird dies allerdings meist als nicht näher hinterfragter religiöser Ritus angesehen. Als ich die Klitorisbeschneidung als eines der schärfsten Unterdrückungsmerkmale der afrikanischen Frauen bezeichnete, hatte ich denn auch sofort eine Ethnologenfront gegen mich. Man wehrte sich in ignorantenhafter Weise gegen solche Schlußfolgerungen und warf mir Kultursubjektivismus vor (man darf nicht mit europäischen Maßstäben an afrikanischen Kulturen gehen usw.). Im Verlauf der Diskussion stellte sich dann allerdings heraus, daß diesen Herren nicht einmal die Funktion der Klitoris beim weiblichen Orgasmus bekannt war und daß auch sie - ganz unwissenschaftlich - an den Mythos vom vaginalen Orgasmus glaubten.

Christine Wittrock
6 Frankfurt

Diaphragma (8/78)

Mir hat meine Frauenärztin das Diaphragma empfohlen, als ich meinen Freund nur sporadisch sah. Sie hat mir gleich das Einsetzen gezeigt und es mich einmal einsetzen und rausnehmen lassen. Es ist wichtig, daß frau den richtigen Sitz überprüft. Ich kann mit einem Finger den Muttermund hinter dem Gummi fühlen. Das ist einfacher, als es sich anhört; für Frauen, die sich schon mal selbst untersucht haben, nichts Neues. Die anderen sollten es einfach mal versuchen. Frauen, die keinen Ausfluß haben und häufig traditionellen Geschlechtsverkehr (wie sich das anhört!) machen, brauchen das Diaphragma erst vor der Periode rauszunehmen. Aber auf jeden Fall nicht zu früh, lieber 12 Stunden warten, Spermien sind hartnäckig ! Das Diaphragma wird mit warmem Wasser gewaschen, an der Luft getrocknet, gegen das Licht gehalten, auf eventuelle Löcher untersucht, mit Körperpuder eingepudert, damit es nicht rissig wird, und in das Döschen gelegt.

Frauke Lippens
2 Hamburg 60

"Mütter sind politische Personen" (9/78)

Liebe Helke.
Dein Artikel in Courage ist ja sehr aufschlußreich. So ähnlich habe ich mir das übrigens, ohne in den Kinderläden gewesen zu sein, schon vorgestellt, genauer gesagt, ich habe mir das genau so vorgestellt wie es ist und wie aus den Ergebnissen und den vorliegenden Kinderpolitprogrammen zu entnehmen ist. Frage: warum setzt Du am Ende wieder Deine Hoffnung auf diese Linke, die mit uns, einer völlig prähistorischen Klasse, von der die linke Schulweisheit sich nichts träumen läßt, so wenig zu tun hat wie Jenny Marx mit dem Inhalt von dem Werk ihres Gatten. Mit dem Zustandekommen hat sie allerdings was zu tun, eben jenen Anteil, der da drin fehlt. Es gibt keine von Männern für Männer ausgeheckte Gesellschaftstheorie und Praxis, kein Programm, kein zukünftiges "System", das mit uns mehr zu tun hätte als sie heute haben. Darum ist von dieser Herrenseite so wenig für uns zu hoffen wie von einer anderen. Es kommt nicht mehr darauf an, ob wir in Chile oder in Kambodscha verschwinden, auf diese Distanz und auf die Nähe auch gleichen sich die Bilder. Sag nicht, die Linke sei eine Hoffnung, miß doch lieber an der Realität der Linken. Daß sie sich selbst als die Zukunft ausgibt, in deren Namen sie uns wie die jeweils dran seiende Männerseite verheizt, macht für uns noch keinen Grund aus, die Realität, in der wir uns mit ihnen finden und an der wir schon in diesem Leben verbluten, zugunsten ihrer noch besseren Gesellschaft zu ignorieren. Also sag mir doch mal klipp und klar, was wir von der Linken zu erwarten haben. Solange wir dort genauso wegkommen wie bei irgendeiner Nichtlinken, ist das für mich kein Unterschied. Und immer noch der alte Trugschluß auch in Deinem neuen Artikel, "die Linke" solle die feministische Bewegung "mit-

tragen". Liebe Helke, wir vertreten die Interessen der sog. Menschheit m.E. besser als irgendeine Linke von Männern sie je vertreten hat. Die ließen uns nur gar nicht erst dazu kommen, sie umzusetzen, wie Du weißt. Ihre Mitwirkung an uns besteht bis heute in unserer Abwürgung, wörtlich und bildlich. Die "Linke" hat also gar nicht "mitzutragen", denn ein Konsortium, das knapp die Interessen von einem Drittel der Menschheit vertritt, ist gar nicht in der Lage, eine Bewegung, die mindestens zwei Drittel der Menschheit vertritt, mitzutragen. Wenn Du die geistig Behinderten und körperlich Verkrüppelten unter dem restlichen Drittel, den Männern noch mitrechnest, die wir allein vertreten und nicht die linke Bewegung der starken Söhne, die sich auf die Machtablösung vorbereiten, dann vertreten wir also über zwei Drittel der Menschheit. Und wenn Du unterstellst, daß die eigentlichen Interessen der Kerle, die sich da auch gegenseitig selber in den Tod jagen um die Wette, daß die eigentlich auch überleben wollen, dann vertreten wir die auch noch mit, da sie selbst bekanntlich nicht mehr in der Lage dazu sind - glaubst Du, die Burschen rüsten zum Spass ? - Kurzum, wir vertreten die ganze Menschheit, wir haben sie ja schließlich auch geboren. Und schon darum ist diese kleine Gruppe aus diesem Drittel da, das mit Mühe und Not sich selbst, aber auch das nicht mal gekonnt genug vertritt, gar nicht in der Lage, eine Bewegung, die alle drei Drittel vertritt, mitzutragen. Im Gegenteil, wir tragen schon solange wir mit den Burschen zusammen sind, schon seit ihren frühsten Sozialistentagen, als sie sich schon auf den Universitäten tummelten und wir noch ganz analphabetisch in der Küche waren, indem wir sie dort über Wasser hielten, sie mit. Eine "Linke", die uns "mitträgt", gibt es nicht. Und gäbe es sie, dann wäre sie keine Linke mehr, sondern dann wäre es die feministische Bewegung mit ihrem männlichen Flügel. Wir haben schon immer den Menschen getragen Helke, und diese Burschen, auf die Du da Hoffnung setzt wider besseres Wissen, die werden uns nicht "tragen", die befreien sich - von uns, wie sie das immer getan haben. Höchste Zeit Helke, daß ihr endlich eurem Feminismus die linke Ideologiemaffia abtreibt, sonst kommt ihr nämlich nicht mit einer Befreiungsbewegung nieder. Diese Deine gute Hoffnung dürfte täuschen.

Gunhild Feigenwinter
CH 4056 Basel

Sehr gefreut habe ich mich über die "Dokumente zur Kinderfrage" und den Bericht über den geplanten Kindergärtnerinnenstreik. Ich hoffe, daß Ihr das Thema weiter so sachlich und qualifiziert behandelt; während die Art, wie Ihr die schmutzige Wäsche der Familie P.P.Zahl in aller Öffentlichkeit gewaschen habt, mich sehr peinlich berührt, um nicht zu sagen, angewidert hat.

Thea Döhmer
62 Wiesbaden

"Eine Beleidigungsfähige Mehrheit", Sternklage (8/78)

In dem genannten Artikel zeigt Sibylle Plogstedt eine Männertaktik auf: "divide et impera", teile und herrsche !: die Klägerinnen gegen den Stern werden von der Gesamtheit der Frauen abgegrenzt. Aber grenzen sich die Courage-Frauen nicht schon selbst ab: von den konservativen Frauen, die in Parteien, Gewerkschaften oder Kirchen organisiert sind? Funktioniert die Männer-Taktik schon so gut in den Courage-Frauen, daß sie sie selbst anwenden gegen die Frauen?
Merke, wer nicht eingereiht ist in der Bewegung, zu der Courage-Frauen gehören, ist konservativ und liest evtl. Emma.
So einfach ist das mit dem Abgrenzen.
Es ist bestimmt schwer, unbesehen mit Frauen solidarisch zu sein, die z.B. voller Gläubigkeit das "männliche Leistungsprinzip verwirklichen helfen, weil in erster Linie Hausfrauen durch das "Leistungsprinzip" ausgetrickst werden: Hausfrauenarbeit ist nichts wert und trägt auch nichts bei zum Bruttosozialprodukt der BRD. Hausfrauen zählen nur als Konsumentinnen. In zweiter Linie trickst das "Leistungsprinzip" die Frauen aus, die für die gleiche Leistung weniger Lohn bekommen als Männer. Trotzdem gibt es Frauen, die eingeschworen nach "dem Leistungsprinzip" konkurrieren - sind das die konservativen Frauen, von denen Courage sich absetzen muß ? Welche Frauen bleiben übrig, wenn Courage sich von allen konservativen Frauen abgegrenzt hat ?

Ingrid Boß, Wiesbaden

Frauen in der Psychiatrie

Genauso wichtig wie die Frauenhäuser für geschlagene Frauen sind, genauso wichtig sollten Psycho-Selbsthilfe-Gruppen werden. Es wird natürlich schwer sein, solche Gruppen zu bilden, weil wir nicht wissen, wo wir die Frauen herbekommen sollen, die psychisch-krank gemacht worden sind.
Bitte helft uns doch dabei. Fordert doch die betroffenen Frauen auf, Erfahrungen mit den Behörden, mit Ärzten und Kliniken an alle Frauenzeitschriften zu geben. Oft sind psychisch kranke Frauen in den Händen der Behörden und sonstigen Institutionen wie Kirche und können sich nicht mehr wehren. Sie werden oft im Sinne ihrer Erkrankungen immer kränker gemacht. So wie der Diabetiker mit Zucker und Verweigerung des Insolins. Die einen können sich wehren, die anderen nicht mehr. Diese Frauen sind geradezu ein Spielball für die unteren Ränge in den Behörden, für sadistische Gelüste, besonders für Männer. Diese Frauen haben es nie gelernt oder verlernt, sich gewieft und schlagfertig zu wehren. Sind damit der ganzen Meute Staatsmacht ausgeliefert. Sie erleben noch einen Schock und noch einen Schock bis dann immer mehr und immer mehr Persönlichkeit fort ist. Um sich den kleinen Rest an Persönlichkeit zu bewahren, leisten sie einen passiven Widerstand, manchmal auch einen kleinen Aktiven. Und der wird ihnen mit unvorstellbaren Mitteln ausgetrieben. Viele psychisch kranke Frauen leiden oft mehr als manche politisch Verfolgten, wenn sie in die Hände der Staatsmacht gelangen. Gerade diese Art Frauen werden fallengelassen in den Frauengruppen. Warum ? Sie können sich noch so sehr für Frauenfragen interessieren. Gerade weil sie sich zur falschen Zeit mit einem zu niedrigen Geldbeutel und einer labilen Seele mit Feminismus befasst haben, bekommen sie in den Frauengruppen ein bedauerndes Achselzucken zu spüren.
Es müßte bald geschehen. Wißt ihr in den Frauengruppen, was in solchen Unruhigenabteilungen in den Anstalten vor sich geht ? Nein ihr wißt es nicht. Oder was eine Medikamentenkeule ist ? Oder der unvorstellbaren Hintertreppigkeit der Fürsorge, den Sozialämtern, und sonstigen Institutionen ausgeliefert zu sein. Mit dem Gefühl des doch nicht Ernstgenommenwerdens. Ich bitte mit diesem Brief andere Frauen, doch zu schreiben. Wie sie noch einen Tritt und noch einen Tritt zur besseren Anpassung bekommen. Wie gerade die Minderwertigsten noch ihre Füße an ihnen abstreifen. Bitte habt Mut, es zu schreiben und sagt es den anderen Frauen, die keine Frauenzeitungen lesen.
Ich bitte die Frauenzeitschriften doch einmal, Gedichte und Zeichnungen von psychisch und auch geisteskranken Frauen zu sammeln und zu veröffentlichen.

Katarina

Kritik

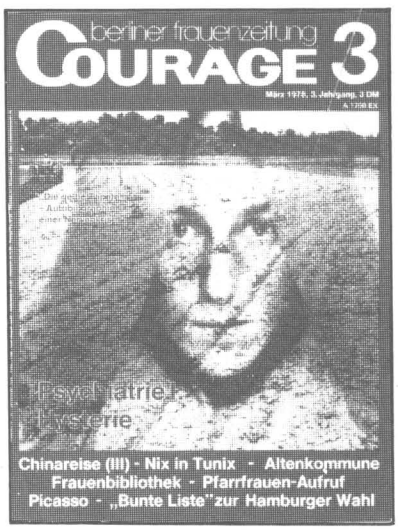
Ich beziehe die Courage im zweiten Jahr, finde sie lebendig, interessant, kontrovers. Ich habe gelesen über Sahauri Frauen, Palästinenserinnen, Ringkämpferinnen, Prostituierte, Frauen in der Berufsarbeit, Probleme der Kindererziehung in einer lesbischen Wohngruppe, um einiges aus der Erinnerung heraus zu nennen.
Immer wieder kommt mir der Gedanke, daß wenig über Frau und Familie - und hier meine ich die herkömmliche Familie mit Ehepartner und Kind oder Kindern - zu lesen steht, über Partnerschaft mit Männern, neue Formen und Möglichkeiten zum Beispiel. Viele Frauen (und Männer) wünschen nach wie vor eine Familie mit Kindern. Müssen sie in der jetzigen Familiensituation resignieren ? Brächte eine Arbeitszeitverkürzung neue Möglichkeiten ? Wie steht es mit der Tagesschule, wie sie in Nachbarländern üblich ist ?

Regina Sternfeld
4 Düsseldorf

Zwischen Hausputzen, Zwetschgen einkochen und Gedanken an meine fünf halbwüchsigen Kinder setze ich mich kurz hin, um Ihnen zu schreiben. Das heißt auf deutsch: ich kann nicht weit ausholen und nicht exakte Beispiele bringen für das, was ich Ihnen sagen will. Bitte entschuldigen Sie deshalb, was Ihnen unklar erscheint an diesem Brief. Ich lese seit einem Jahr die Courage und finde mich in einigen Artikeln wieder, als hätte ich sie selber geschrieben. In den letzten Monaten aber steigert sich Ihre Anklage bis zum Überdruß. Eine Frauenzeitschrift ist für 3 Generationen wichtig. Die jungen Mädchen lesen sie anders als wir älteren Frauen, und auch als Großmutter möchte ich nicht auf Ihre Informationen und Ihre rein weibliche Sicht verzichten wollen. Denn "rein weiblich" bedeutet für mich lebensnah, differenziertes komplexes Erfassen der Lebensbedingungen. In dieser meiner Auffassung aber steckt hinter sehr viel Erfahrung und seelischer Belastung ein positives Verhalten gegenüber den Ereignissen und Erlebnissen. Denn nur mit Mut und Freude läßt sich etwas aufbauen. Und wir Frauen wollen doch auf- und nicht abbauen. Die Männer anzukreiden ist ein Kinderspiel, die Frauen zu stärken und zuversichtlich zu machen ist fast eine Wundertat. Dazu jedenfalls bin ich jederzeit bereit. Ich wünsche Ihnen von Herzen ein Gelingen !

Ursula Wachter
8 München 45

für jedefrau



Abonnement

aktuelle frauenzeitung
COURAGE

Bleibtreustraße 48, 1000 Berlin 12,
Tel.: 030/883 65 29 und 883 65 69

Ich abonniere Courage ab Nr. ...../78
Auslandsabo: 21,- bzw. 42,- DM

6 Hefte DM 18,–
12 Hefte DM 36,–

für mich: _____
für: _____

Absender: _____
_____

Datum: _____

Ich bin mit der Kündigungsfrist von 8 Wochen vor Abonnementschluß einverstanden (Geschenkabos laufen automatisch aus) und überweise das Geld nach Erhalt der Rechnung.

Unterschrift: _____

12/78 erscheint am 27.11.1978
Märchen und Märchenhaftes

aktuelle frauenzeitung
COURAGE